Niederdeutsches Jahrbuch.

Jahrbuch

des

Vereins für niederdeutsche Sprachforschung.

Jahrgang 1908.

XXXIV.

NORDEN und LEIPZIG.
Diedr. Soltau's Verlag.
1908.

Druck von Diedr. Soltau in Norden.

Inhalt.

Die Mundart von Prenden
(Kreis Niederbarnim).

§ 1. Das kleine rings von weithin sich erstreckenden Wäldern eingeschlossene Dorf Prenden, aus dessen Mundart hier das Wichtigste dargestellt werden soll, liegt in dem Teile des Barnim, welchem auch die vier Meilen südlicher gelegene Hauptstadt Berlin angehört. Dieses Gebiet nebst dem benachbarten durch den Unterlauf der Spree von ihm getrennten Teltow ist noch i. J. 1220 slavischer Besitz gewesen und erst damals an Brandenburg gekommen. Alles, was wir hierüber wissen, stützt sich auf die Chronistennotizen,[1]) dass die Markgrafen Johann (1220—1266) und Otto III. (1220—1267) *a domino Barnem terras Barnonem et Teltowe et alias plures obtinuerunt* und die Städte *Berlin, Struzeberch . . . Livenwalde . . . et alia loca plurima extruxerunt,* und auf zwei Urkunden von 1232 und 1238.[2]) In der älteren ordnen die Markgrafen an, dass *omnes de nova terra nostra Barnem (alle dy van dem Nyen Barnem)* von Spandau Recht holen und nehmen sollen, in der andern wird gesagt, dass jeder Kirche im neuen Lande mindestens vier Hufen zugeteilt sind. So dürftig diese Nachrichten auch sind, ist ihnen doch zu entnehmen, dass die Besitznahme des neuen Barnim zwischen 1220 und 1232 erfolgt und alsbald mit der Anlage deutscher Kirchdörfer und einiger Städte begonnen ist.[3])

Woher die neuen Besiedler des Nieder-Barnim gekommen sind, ist uns ebenso unbekannt wie die Herkunft der Besiedler des benachbarten schon früher deutsch gewordenen Havellandes.[4]) Die Ähnlichkeit der Mundarten beider Gebiete und der des Teltow macht jedoch wahrscheinlich, dass hier wie dort dieselben ethnographischen Elemente zur Bildung der Mundart mitgewirkt haben. Diese selbst zeigt viele Einzelzüge, welche an Besiedler aus der Altmark und von der unteren Saale oder, wie Siewert[5]) aus der mnd. Schriftsprache Berlins schliesst, vom Niederrhein denken lassen.

Die ehemals lebende plattdeutsche Mundart Berlins und seiner nächsten Umgebung ist verstummt, ohne dass ihre auf die heutige Aussprache nachwirkenden Lauteigenarten überliefert sind. Trotzdem ist vielleicht Aussicht vorhanden, die wesentlichsten Eigentümlich-

---

[1]) Märkische Forschungen 9, 24.
[2]) Riedel, Cod. dipl I, Bd. 11, S. 1 f.; 8. S. 151 f.
[3]) Lutter in der Wochenschrift der „Bär“ Jg. 10 (1884) S. 208 ff.
[4]) E. Bartels, Der Nieder-Barnim unter den Anhaltinern. Progr. Berlin. 1892.
[5]) Nd. Jahrbuch 29, 65 ff.

keiten der um Berlin herum noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts gesprochenen Mundart zu erforschen, nicht unmittelbar freilich, sondern mittelbar. Die Grundlage dieser Erforschung gibt die grosse Ähnlichkeit oder Gleichheit der Mundarten ab, welche in den noch plattredenden Dörfern des Barnim und des Teltow gesprochen werden. Die heutigen Abweichungen des Teltow sind, soweit ich bis jetzt sehe, zum grossen Teil nur sekundär, es sind Weiterentwicklungen von Barnim-Formen, welche sie zur Voraussetzung haben, entstanden z. B. durch Entrundung von Vokalen, Übergang des a zu o, Vokalisierung auslautender r usw.

Die Prendener Mundart hat im Ganzen ihre alte Eigenart bewahrt. Sie hat zwar recht viele hochdeutsche Worte aufgenommen, aber — mit nicht allzuvielen Ausnahmen, — sie wie Fremdworte unverändert gelassen, nicht mit plattdeutschen Lauten sie zu „missingschen“ verquickt. Der alte Lautstand und die alte Aussprache ist im wesentlichen unverändert geblieben.

Prenden dankt das seiner abgeschiedenen von der Eisenbahn entfernten Lage und der Eigenart seiner Bauern. Jeder bewirtschaftet mit seinen Familienangehörigen ohne Hilfe von Knechten und Mägden seine dürftigen Ländereien. Tagesarbeit und Sparsamkeit halten den Bauern, wenn er nicht auf dem Acker zu tun hat, im Hause. Nur seltene Gelegenheiten bewirken geselliges Beisammensein mit anderen Dorfgenossen. Auch im Dorfkruge sieht man den Bauer nur selten. So ist der durch Verkehr geförderte Ausgleich der Mundart nicht gross, und es befremdet deshalb weniger, dass kleine Verschiedenheiten in der Aussprache und sogar in den Wortformen bei den einzelnen Familien, auch wenn sie ortsgebürtig sind, obwalten.

Was hier berichtet ist, gilt jedoch nur von den landbauenden Bauern und Büdnern. Während diese fast ausschliesslich in und ausser dem Hause ihre heimische Mundart sprechen, hört man vielfach die Handwerker und besonders die Maurer, welche meist Montags früh nach Berlin fahren und erst Sonnabends zu ihren Familien zurückkehren, hochdeutsch reden.

In meiner Darstellung ist nur die Mundart, wie sie sich bei den Bauern und Büdnern findet, berücksichtigt worden und besonders habe ich mir angelegen sein lassen, von den ältesten unter ihnen meine Kenntnis der Mundart zu erwerben, vor allem von dem alten Gottlieb Gläser auf dem Heller, einem kleinen Büdnergehöft mitten im Walde, das einen Kilometer vom Dorfe entfernt liegt. Er wohnt hier, wie O. Monke in der Monatsschrift „Brandenburgia“ Bd. 12 S. 491 berichtet, „mit seiner Frau seit fünfunddreissig Jahren in einer Weltabgeschiedenheit, die ihresgleichen sucht, insbesondere in so unmittelbarer Nähe der Grossstadt sich wohl schwerlich öfter findet“. Nach seiner Meinung spricht der Heller-Gläser genau dieselben Wortformen, wie sein Vater, der auch schon ortsgebürtig war, und er ist sich auch keines Unterschiedes in der Aussprache bewusst.

Von ihm und einigen anderen Alten habe ich auch zu erkunden

gesucht, ob den Prendener Bauern früher sich öfter wiederkehrende Gelegenheiten boten, mit Leuten aus entfernteren Dörfern zusammenzukommen. Derartige Mitteilungen können wertvoll werden, um Beeinflussungen durch fremde Mundarten zu erkennen. Ich erfuhr in dieser Hinsicht nur, dass früher zu gewissen Zeiten manche Bauern mit Hopfen oder grünen Bohnen nach Berlin gefahren sind, nnd dass, ehe es Chausseen und Eisenbahnen gab, also bis etwa 1829, zahllose uckermärkische Gespanne im Herbst durch Prenden und das nahe Klosterfelde gekommen seien, um Korn nach Berlin zu bringen. In den genannten Dörfern nahmen sie ihre letzte Nachtherberge vor Berlin. Die Dorfkrüge reichten nicht aus, die Menge zù beherbergen, aber eine grosse Zahl Bauernhäuser nahm viele von ihnen als Gäste auf. Die Möglichkeit uckermärkischen Einflusses ist also gegeben, und er hat vielleicht mitgewirkt, dass in Prenden heute wie in der Uckermark der Dorfkrug *krōx*, der Pflug *plōx* heisst; vgl. § 68 i.

Neuniederdeutsche Bücher in der Mundart des Nieder-Barnim gibt es nicht. Auch plattdeutsche Volks- und Kinderlieder ertönen nicht mehr. Doch sind im Volksmunde in Prenden wie in anderen Dörfern sogenannte Nachbar- oder Hausreime aus den 1830er oder 1840er Jahren erhalten.

Die Laute der Mundart.

Lautschrift.

§ 2. Die Lautschrift, der ich mich bedienen werde, ist die der letzten Jahrgänge des Niederdeutschen Jahrbuches. Die Buchstaben *e i o u ö ü* bezeichnen kurze offene, *ē ī ō ū ȫ ǖ* lange geschlossene, *ę̄ ǭ ǭ̈* lange offene Laute, *ȧ* einen Zwischenlaut zwischen *a* und *ä*.

a) Monophthonge.

§ 3. Den Bestand der Mundart an einfachen Vokalen zeigt folgende Tabelle:

geschlossen	*ū*	*ǖ*		*ī*
offen	*u*	*ü*		*i*
geschlossen	*ō*	*ȫ*		*ē*
offen	*o ǭ*	*ö ǭ̈*		*e ę̄*
weit offen		*ə*	*ȧ ǡ*	
neutral		*a ā*		

Ausserdem kommt, aber nur in dem Worte *rę̄*^{n}*n* Regen, regnen, ein stark nasalisiertes *ę̄* vor. (Auch im Teltow erscheint dieses Wort in gleicher Aussprache.)

Die gerundeten Vokale werden, wie meist auch in Berlin, mit schwacher Lippenrundung gesprochen. Die Folge ist, dass *ǭ̈*, der Zwischenlaut zwischen hd. öh und äh, nicht so volltönend wie in Mecklenburg klingt und nicht so deutlich vom *ę̄* sich scheidet. In einigen Familien ist er sogar mit letzterem zusammengefallen. Dagegen werden trotz der geringen Lippenrundung *ü* und *i*, *ö* und *e* von allen deutlich geschiedeu.

a, *ā* sind mittlere, neutrale *a*; *à* und *ā̀* liegen zwischen *a* und *e*, — in der alten echten Aussprache, wie sie z. B. der Heller-Gläser hat, fast näher dem *a* als dem *e*, bei manchen anderen näher dem *e*, so dass bei ihnen *ā̀* den Klang eines recht breiten hd. äh hat. Aber auch diese scheiden es deutlich vom *ę̄* = hd. äh. Bemerkt sei, dass dieser Zwischenlaut zwischen *a* und *e* auch ausser dem Barnim sich findet oder fand. Ein aus einem Dorfe etwas nördlich von Neu-Ruppin gebürtiger Herr erinnerte sich aus seiner Jugend, dass damals einige Greise, welche noch die Befreiungskriege von 1813—1815 mitgemacht hatten, einige Worte wie z. B. „Hemd" anders als es heute geschieht, ausgesprochen hatten. Die weitere Nachfrage und Vorsprechen ergab, dass sie *hàmt* gesagt haben. *à* findet sich ferner noch im Teltow, in der Uckermark und Prignitz, sowie nördlich von Braunschweig und in der Altmark.

b) Diphthonge.

§ 4. 1. mit steigendem Accent: *ai, au, oi.* Aussprache wie im Berliner Hochdeutsch mit *i* bezw. *u* endigend.

2. mit doppelgipfligem Accent:

ę̄^{e}, *ī*^{e}, *ǭ*^{a}, *ǭ*^{e}, *ǭ̈*^{a}, *ǭ̈*^{e}, *ū*^{o}, *ū*^{e}, *ǖ*^{e}.

Die Aussprache dieser Diphthonge wechselt sehr, mitunter sind beide Komponenten deutlich und fast getrennt hörbar, mitunter verschwindet fast oder ganz der zweite überkurze und verrät sich nur durch die Tonsenkung des ihn aufnehmenden, gedehnter gewordenen ersten Komponenten zu Schluss und durch mehr oder weniger merklich geschleifte Betonung. Statt *ū*^{o} kann *ū*^{e} eintreten, ohne dass eine feste Regel erkennbar ist, vgl. § 33. Bemerkenswert ist noch, dass besonders in ausdrucksvoller und stark betonter Rede einzelne Leute die Tonhöhe der Stimme bei dem zweiten Komponenten so erheblich sinken lassen, dass das Intervall etwa eine grosse Terz, wenn nicht mehr, ausmacht, während sonst der Tonhöhenunterschied zwischen betonter und unbetonter Silbe nicht sehr bedeutend ist.

c) Konsonanten.

§ 5. Bestand und Artikulation lässt folgende Tabelle überblicken.

Artikulationsstelle		Lippen		Zungenrand und		Weicher Gaumen	Rachen (Hauchlaut)
		bilabial	labiodental	Zahnfleisch	harter Gaumen		
Verschlusslaute	sth.	*b*		*d*			
	stl.	*p*		*t*	*k*	*k*	
Reibelaute	sth.	*w*	*v*	*z ž*	*j*	ʒ	
	stl.		*f*	*s š*	χ	*x*	*h*
	Nasale	*m*		*n*		ŋ	
	Liquidae			*l r*			

v, *w*. Der labiale stimmhafte Reibelaut wird verschieden artikuliert. Nach *š*, *k*, *t* wird ziemlich allgemein bilabiales *w*, in den übrigen Fällen von alten Leuten meist auch *w*, von jüngeren gewöhnlich labiodentales *v* gesprochen, also z. B. *šwalvən* Schwalben.

r ist bei allen alten und meist auch den jüngeren Prendnern Zungen-*r*.

š wird vor *l*, *r*, *w* (z. B. *šrift*) und in- oder auslautendem *p*, *t* (z. B. *foršt*) breiter, dagegen in anlautendem *šp*, *št* (z. B. *špan*, *štēl*) dünner, d. h. mit viel geringerer Zungenstülpung, gesprochen.

p, *t*, *k* werden anlautend schwach aspiriert gesprochen.

Silbenbildende sowie überlange *l*, *m*, *n*, *r* sind mit *l̥*, *m̥*, *n̥*, *r̥* bezeichnet.

§ 6. Verhochdeutschung der Aussprache tritt mehr und mehr bei denen ein, welche, wie besonders Maurer, Soldaten, Dienstmädchen längere Zeit sich in Berlin aufhalten. Sie entwöhnen sich der nur mundartlichen Laute und ersetzen sie durch die der Berliner Vulgärsprache, *ȧ* durch *e*, *ā̇* durch *ę̄*, *ǭ* durch *ā* oder *ō*, *ę̄ᵉ*, *īᵉ*, *ūᵒ* u. s. w. durch *ē*, *ī*, *ū*. Ferner tritt ɑ an Stelle von auslautendem *-ər*, *-m̥* für auslautendes *wən* ein.

Greift der Einfluss Berlins auch auf die Wortformen über, so verschwindet zuerst der lautgesetzliche Wechsel von *ē* und *ai* (§§ 27—29), und man hört *hēdə* statt *haidə*, *dēl̥n* statt *dail̥n*.

Die Vokale in historischer Entwicklung.

§ 7. Der nachfolgenden Darstellung der Lautentwicklung wird das Schema der gemeinmittelniederdeutschen Schriftsprache zu Grunde gelegt werden. In den Fällen, in welchen die mnd. Urkunden der Mark dialektische Abweichungen aufweisen, werden diese beigemerkt werden, sofern sie als Vorgänger der heutigen Laute anzusehen sind.

Mnd. kurze Vokale.

§ 8. Die mnd. kurzen Vokale sind in der Regel unverändert erhalten, soweit nicht konsonantische Einflüsse Änderungen bewirkt haben:

a.

§ 9. Mnd. *a* < as. *a* bleibt *a*: a) *af* ab, *akər* Acker, *aŋəst* Angst, *aŋl̥* Angel, *apl̥* Apfel, *asə* Achse. *bakn̥* backen, *bant* Band, *blafn̥* bellen, *dax* Tag, *dak* Dach, *damp* Dampf, *danə* Fichte, *dantsən* tanzen, *fat* Fass, *jras* Gras, *kamélə* Kamille, *katə* Katze, *kladərix* kläterig, *matə* Metze, *maxoldər* Wachholder, *nat* nass, *padə* Frosch, *panə* Pfanne, *rat* Rad, *zalvaíə* Salbei, *zant* Sand, *šap* Schrank, *šmal* schmal, *šwalwə* Schwalbe, *takə* Zacken, *tam*, plur. *tamə* zahm, *tsax* zage.

b) Mnd. *a* verkürzt aus as. *ā* bleibt gleichfalls *a*: *bladər* (as. *blâdara*) Blatter, *braxtə* brachte, *daxt* (ahd. *tâht*) Docht, *daxtə* (as. *thâhta*) dachte, *jamər* (mnd. *jâmer*, *jammer*) Jammer, *zaxt* (as. *sâfto*) sanft.

c) As. mnd. *a* vor *ld*, *lt* wird *o*: vgl. § 13c. Über *det*, *dȧt* das vgl. § 10b.

ę und umgelautetes *a*.

§ 10. Die Prendener Mundart lässt bei isolierten Formen erkennen, ob der Umlaut schon in as. Zeit oder erst später eingetreten ist. Im ersten Falle wird heute offenes *e*, im anderen *ȧ* gesprochen. Wenn neben umgelauteten Formen nicht umgelautete in demselben Paradigma oder einer nah verwandten Ableitung erhalten sind, tritt stets *ȧ* ein.

a) Mnd. *ę* < as. *ę* wird *e*: *denəwant* (ahd. *tenni*) Scheidewand zwischen Tenne und Tass, *ekšə* (as. *aex*, *aecsa* bei Gallée, Vorstudien zu einem as. Wörterbuch S. 2) Axt, *fen* (as. *feni*) n., sumpfige mit Gras oder Schilf bewachsene Niederung, *festə* (as. *fest* bei Gallée) fest, *leŋə* Lende, *metsər* Messer, *menš* Mensch, *netə* Netz, *peniŋk* Pfennig, *redn̥* retten, *trextər* (as. *trehteri* bei Gallée) Trichter. Ferner das as. nicht belegte *eŋkə* Pfropfreis, *enkn̥* pfropfen.

b) Mnd. *a* bezw. *ę* wird *ȧ*: *ȧntə* Ente, *bȧndə* (mnd. *bande*, *bende*) Bänder, *hȧksl̥* Häcksel, *hȧlftər* Halfter, *hȧmdə* Hemd, *hȧndə* Hände, *fərjȧl̥n* vergällen, *jȧntər* Gänserich, *jȧstə* Gäste, *jrȧnsn̥* grenzen, *lȧmər* Lämmer, *mȧndər* Männer, *pȧn̥* (neben *pan̥*) pfänden, *šȧftə* Stiefelschäfte, *šȧml̥* Schemel, *tȧldər* Teller, *trȧpə* Treppe. — Ferner *dȧt*, *det* das, der Umlaut erklärt sich aus der häufigen Verbindung *dat is*.

ë, *e*.

§ 11. a) Mnd. *ë* < as. *ë*, *e* bleibt *e*: *benə* Raufe, *besn̥* Besen, *breŋŋ̥* bringen, *dresəln* drechseln, *fextn̥* fechten, *felt* Feld, *feljə* Felge, *fel* Fell, *feŋkl̥* Fenchel, *helpm̥* helfen, *ledix̯* leer, *kwel̥n* quellen, *melə* Melde (Pflanze), *mes* (as. *mest, mist*) Mist, *met* (as. *med, mid*) mit, *nest* Nest, *šelp* Schilf, *šmeltn̥* schmelzen, *zejə* f. Seggegras, *štex̯* Steg. — *emər* Eimer, *etər* Eiter. — Ausnahme: *šwȧstər* Schwester.

b) Mnd. *ë* < as. *i* bleibt *e*: *melk* Milch, *šledə* (as. *slido*, mnd. *slede*, *sledde*) f. Schlitten, *šmet* (as. *smith*) Schmied, *šwem̥* schwimmen.

c) Mnd. *e*, verkürzt aus as. *ê* (germ. *ai*) ist mit mnd. *ë* zusammengefallen: *en* (unbetont, sonst *ēn*) ein, *ex̯t* echt, *fet* feist, *ledər* Leiter.

d) Mnd. *ë* wird *ö*: *drös̥n̥* dreschen, *rön̥* rennen, *šöpm̥* schöpfen, *twölwə* zwölf, *wölwən* (mnd. *welven*) wölben.

e) Mnd. *ë* wird *i*, *ü* neben *š* und *l* in: *šil̥n* (mnd. *schelden*) schelten, *lüšən* (mnd. *leschen*) löschen.

f) End-*e*. Im Mnd. erscheint auch nach vorangehender unbetonter Silbe mit *e* und Liquida ein aus älterem *a* oder *i* geschwächtes oder epithetisches *e*, ersteres z. B. in *bovene* oben, *hovede* Häupter, letzteres in neutralen Pluralen wie *dorpere* Dörfer, *honere* Hühner, *kindere* Kinder s. Lübben, Mnd. Gram. § 70. Im Teltow sind diese *e* noch heute erhalten, es heisst also hier *blādərə* Blätter, *dǫldərə* die Taler, *aiərə* Eier, *krabələ* Krätze, *lēnjūdərə* Lehngüter usw. (Vgl. jetzt Siewert, Nd. Jb. 33, 23). Wie *bānə* (mnd. *bavene*), *kūlə* Kugel, *ōnə* Augen u. ä. beweisen, hat auch der Barnim diese *e* früher gehabt. Die lebende Mundart hat sie nur nach betonter Silbe bewahrt, nach unbetonter abgeworfen. Es heisst also in Prenden einerseits *hūendər*

Hühner, *kälwər* Kälber, *kiŋər* Kinder, andrerseits *jəziχtə* Antlitz, *hēlə* heil, *hētə* heiss, *hǭᵃnə* Hahn, *rīkə* reich, *rīpə* reif, *špiŋə* Spind, *šūrə* Regenschauer.

i.

§ 12. a) Mnd. *i* < as. *i* bleibt *i*: *jlit* Glied, *jəzixtə* Antlitz, *dik* dick, *dil* Dill, *diŋk* Ding, *distl̥* Distel, *drift* Trift, *fidl̥* Fiedel, *fiŋk* Fink, *fiš* Fisch, *fitsə* Gebinde Garn, *flikn̥* flicken, *friš* frisch, *himbārə* Himbeere, *ik* ich, *kinə* f. Kinn, *kint* Kind, *šnitlōf* Schnittlauch, *liŋə* Linde, *miltə* Milz, *midl̥* Mittel, *pip* Pips der Hühner, *kwik* fest (vom Fleisch), *ribə* Rippe, *šlitsə* f. (mnd. *slisse*) Schlitz, *ziχ* sich, *zikl̥* Sichel, *zitn̥* sitzen, *zilwər* Silber, *witman* Witwer, *tsikə* Ziege. — *kīwik* (mnd. *kîvit*) Kiebitz.

b) Mnd. *i* verkürzt aus as. *ī*, *igi* oder *io* bleibt *i*: *bixtə* (as. *bigihto*) Beichte, *diχtə* dicht, *driliχ* Drillich, *liχt* (as. *lioht*) Licht, *linəwant* Leinwand, *wišə* (as. **wîska*) feuchte sumpfige Wiese, *wit* weiss. — Ferner: *rit* reitet, *bit* beisst, *šnit* schneidet u. a.

c) Mnd. *i* < as. *ę* bleibt *i* in *hiŋest* (mnd. *hingest*) Hengst, *hinə* Henne.

d) Mnd. *i* < as. *ë* bleibt *i* in: *jistərn* (vgl. mnd. *êrgisteren*) gestern, *dizər* dieser, *štimə* Stimme.

e) Mnd. *i* wird *ü* in folgenden Wörtern: durch Vorwegnahme der Lippenrundung des *š* vor *š, tš, lš* in *düš* Tisch, *fledərwüš* Flederwisch, *bütškin* bischen, *nüšt* nichts, *pülšə* m. Pilz; vor *m n l* in *pēpərmü'ntə* Pfeffermünz, *pünzl̥* Pinsel, *rünt* Rind, *ümər* immer, *üliŋk* Iltis.

o.

§ 13. Mnd. *o* bleibt *o*. — a) Mnd. *o* < as. *o*: *bodn̥* Erdboden, *doxter* Tochter, *flot* Angelspule, *fos* Fuchs, *hof* Hof, *hokə* Garbenhaufen, *holt* Holz, *klopm̥* klopfen, *knot* (as. *knotto*) Knoten, *molə* (as. *molda*) Mulde, *mos* m. Moos, *osə* Ochse, *pot* Topf, *roʒə* Roggen, *rotn̥* verrotten, *šot* (eigentlich Geschoss) Schuss, *štok* Stock, *trox* Trog, *wokə* Spinnrocken.

b) Mnd. bezw. as. Formen mit *o* wird man, wo im Mnd. oder As. neben jenen auch *u*-Formen vorhanden waren, gleichfalls für folgende Wörter anzunehmen haben: *brost* (mnd. *borst* as. *brust*) Brust, *knopə* Knospe, *mol* m. Maulwurf, *olmiχ* (mnd. *olmich, ulmich*) verrottet, *šotkelə* Schosskelle.

c) Mnd. *o* < as. oder frühmnd. *a* vor *ld* oder *lt*: *foljən* (mnd. *folden*) falten, *hol̥n* (mnd. *holden*) halten, *kolt* kalt, *olt* alt, *šmolt* Schmalz, *zolt* Salz — Ausnahme: *balə* (as. *baldo*) bald. Es ist bemerkenswert, dass auch in der Prignitz, der Uckermark, im Teltow (Nd. Jahrb. 32 S. 35; 33 S. 10. 30) in Mecklenburg und zwischen Elbe und Harz *balə, bal* gesprochen wird, trotzdem es überall *olt* oder *ōlt* usw. heisst.

ö.

§ 14. Mnd. *ö* bleibt *ö*. a) *ö* < as. *o*: *höltər* Hölzer, *köpə* Köpfe, *kröpm̥* Bäumen die Krone abhauen, *köstər* Küster, *pötə* Töpfe, *štökə* Stöcke u. a.

b) *ö* < as. *u*: *föl̥n* (as. *fulin*) Füllen, *fösə* Füchse, *höltn̥* hölzern, *mölə* Mühle, *möldər* Müller, *šötl̥* (as. *scutil*) Schüssel.

c) *ö* < as. *a* vor *ld* oder *lt*: *köldər* kälter, *öldər* älter, *öldərn* Eltern, — *kölə* Kälte.

d) *ö* verkürzt aus umgelautet as. *ô*: *jösl̥* (mnd. *gosselen*) junge Gans.

u.

§ 15. Mnd. *u* bleibt *u*: a) *u* < as. *u*: *dumpiχ* dumpf, *hufə* Hüfte, *fərustərn* verrosten (mnd. *verrustern*), *juŋk* jung, *klukə* Glucke, *kum* hölzerner Trog oder oben offener Kasten, *šrumpl̥n* schrumpfen, *šuldər* Schulter, *šult* Schuld, *šultə* Schulze, *truml̥* Trommel, *tuχt* Zucht, *up* auf, *zunə* Sonne.

b) Mnd. bezw. as. Formen mit *u* wird man auch in folgenden Wörtern vorauszusetzen haben, in denen neben jenen auch as. oder mnd. Formen mit *o* belegt sind: *buk* Bock, *dul* toll, *dundər* Donner, *ful* voll, *pus* Kuss, *tunə* .Tonne, *wulə* Wolle, *wulf* Wolf, *wulkə* Wolke.

c) Mnd. *u* verkürzt aus as. *ô* bezw. *uo*: *busn̥* Busen.

ü.

§ 16. Mnd. *ü* bleibt *ü*: a) Mnd. *ü* < as. *u*: *brüjə* Brücke, *bükn̥* bücken, *drükn̥* drücken, *düχtiχ* tüchtig, *dümpl̥* Tümpel, *dünə* dünn, *hülpə* Hilfe, *hülzə* Hülse, *lünzə* Achsnagel, *müjə* Mücke, *mül* Kehricht, Staub, *nütə* nützlich, *pütə* Brunnen, *rüjə* Rücken, *štrüpə* Bindfaden, *štük* Stück, *šüpə* Wurfschippe, *tüfl̥* Pantoffel, *üm* um, *wülwə* Wölfe.

b) Mnd. *ü* verkürzt aus as. *iu*: *lüχtə* Leuchter, *lüχtn̥* leuchten, — Ausnahme *kīnfiχtə* (mnd. *vüchte*, as. *fiuhtia*, *fiuhta*) Fichte.

Mnd. tonlange Vokale.

§ 17. Nach dem zuerst von Nerger (Germania 11, 452—457) dargelegten und benannten Gesetze der Tondehnung sind im Mnd. kurze Vokale in betonter offener Silbe, denen eine unbetonte folgte, gedehnt worden. Mit dieser Dehnung verband sich eine Vokalsenkung, indem in der mnd. Schriftsprache altes *i* zu *ē*, *u* zu *ō* wurde. Eine zweite, vor 1400 einsetzende, aber nur einen Teil Niederdeutschlands einschliesslich der Mark umfassende Senkung betraf nur die aus as. *o* wie *u* entstandenen tl. *o*, die von jener Zeit ab *a* geschrieben sind.

Die Prendener Mundart hat die überkommenen mnd. tonlangen Vokale diphthongiert.

Tl. *a.*

§ 18. a) Mnd. tl. *a* < as. *a* wird ǭ^{a}, wofür auch ǭ^{e} oder doppelgipfliges *ǭ* (vgl. § 3b) eintreten kann. Vor *l* und *n* in geschlossener Silbe ist letzteres in der Regel der Fall, während im Auslaute statt ǭ^{a} gern ǭ^{e} gesprochen wird: *ǭn* ahnen, *ǭkəlaiə* Akelei, *brǭ*^{a}*kə* Brache, *dǭldər* Taler, *drǭ*^{a}*kə* Drache, *fǭ*^{a}*m* (mnd. *vadem*) Faden, *fǭ*^{a}*nə* Fahne, *fǭ*^{a}*tn̥* fassen, *jǭ*^{a}, *jǭ*^{e}, *jǭ* ja, *jrǭ*^{a}*də* gerade, *jlǭ*^{a}*zər* Glaser, *hǭ*^{a}*ne* Hahn, *hǭ*^{a}*zə* Hase, *knǭ*^{a}*kə* Knochen, *kǭ*^{a}*n* (mnd. *kane*) Kahn, *kǭl* kahl, *kǭ*^{a}*tər* (ahd. *kater*) Kater, *flēšlǭ*^{a}*kə* Salzlake für Fleisch, *mǭ*^{a}*də* Made, *mǭ*^{a}*kn̥*

machen, *mǭl̥n* malen, *nǭmǭᵃtə* (eig. Nachmat) Grummet, *mǭᵃn̥* mahnen *nǭᵃmə* Name, *nǭᵃkdix* (vgl. mnd. *nakedicheid*) nackt, *plǭᵃstər* Pflaster, *rǭᵃpm̥* raffen, auflesen, z. B. von Kartoffeln, *rǭᵃzn̥* Rasen, *zǭᵃnə* Sahne, *šwǭᵃdə* (plur. zu̥ *swat*, ae. *swadhu*, ndl. *swad*) Reihen, in denen gemähtes Heu oder Stroh liegt, *špǭᵃdə* f. Spaten, *tǭᵃdl̥* Tadel, *tǭkəl* Takel, *wǭᵃtər* Wasser, *wrǭᵃzn̥* feuchter Dampf, *wǭdə* (an. *vadr*) grosses Fischernetz, *vǭdikə* (neben *voikə*) abgerahmte saure Milch.

b) Ausnahmen sind durch hochdeutsche Beeinflussung bewirkt: *āweršt* aber, *kōlrābə* Kohlrabi, *rām̥* Rahmen, *zām̥* Samen, *fādər* Vater.

Tl. *ę* und umgelautetes tl. *a*.

§ 19. Die Umlautung alter *a* in offener Silbe hat drei verschiedene Laute ergeben. Von diesen ist: a) *ę̄ᵉ* durch die Tondehnung aus mnd. *ę* entstanden. b) *ā̈* findet sich nur in Wörtern, in denen *a* durch Ausfall von Lauten lang geworden war. Die *a* hatten dadurch die Qualität organisch langer *a* erhalten und sind nach der Regel dieser umgelautet. c) *ǭ̈ᵉ* ist ein Analogie-Umlaut neundd. Zeit für das nach § 14 aus tl. *a* entstandene *ǭᵃ*.

a) *ę̄ᵉ* < as. mnd. *e*: *rōdə bę̄ᵉzinə*, *bę̄zinə* Erdbeeren, *ę̄ᵉzl̥* Esel, *hę̄kl̥* Hechel, *hę̄ᵉwn̥* heben, *kę̄ᵉtl̥* Kessel. *kręft* (mnd. *krevet*) Krebs, *lę̄ᵉpār* (ahd. *lęffil*) Löffel, *nę̄ᵉtl̥* Nessel, *pę̄ᵉdə* (ndl. altmärk. *päge*) Quecke, *šę̄ᵉpl̥* Scheffel, *utdę̄n̥* ausdehnen.

b) Umgel. mnd. tl. *a* wird *ā̈*: *ā̈nliχ* (mhd. *anelîch*) ähnlich, *mā̈kən* (mnd. *megedikîn*) Mädchen; vgl. auch *kā̈lə* (mnd. *kegele*) Kegel § 68.

c) Umgel. mnd. tl. *a* wird *ǭ̈ᵉ*: *bǭ̈ᵉnə* Boden, *dǭ̈ᵉmliχ*, *dǭ̈mliχ* dämlich, *hǭ̈ᵉnə* Hähne, *hǭ̈ᵉskin* Häschen.

Tl. *ë*.

§ 20. Mnd. aus as. *ë* oder *i* entstandenes tl. *e* ist mit mnd. tl. *ę* zusammengefallen und hat sich wie dieses zu *ę̄ᵉ* entwickelt, für welches auch in schnellerer Rede *ę̄* mit und ohne doppelgipfligen Accent gesprochen wird.

a) tl. *ë* < as. *ë*: *bę̄ᵉdn̥* beten, *bę̄ᵉkər* Becher, *brę̄ᵉkn̥* brechen, *fę̄ᵉdər* Feder, *fę̄ᵉn* fegen, *frę̄ᵉtn̥* fressen, *ję̄wən* geben, *knę̄ᵉdn̥* kneten, *kę̄wər* Käfer, *lę̄ᵉwən* leben, *lę̄ᵉwər* Leber, *nę̄m̥* nehmen, *nę̄wəl* Nebel, *štę̄l̥n* stehlen, *štę̄ᵉkn̥* stechen, *štrę̄ᵉnə* Strähne, Flechte, *šwę̄ᵉl̥n* (ae. *swëlan*) schwelen, *šwę̄ᵉwən* schweben, *šwę̄ᵉwəl* Schwefel, *wę̄ᵉwən* weben, *wę̄ᵉwər* Weber.

b) tl. *e* < as. *i*: *dę̄lə* Diele, Brett, *klę̄ᵉwən* (as. *klibôn*) kleben, *pę̄ᵉkl̥* Pökelbrühe, *smę̄ᵉdə* Schmiede, *šę̄ᵉnə* pl. *šę̄wən* und *šēn* (mhd. *schiver*) Flachsschebe, *zę̄ᵉwən* sieben, *zę̄ᵉwə* (ursprünglich Plural zu̥ dem gleichfalls noch gebräuchlichen *zef*) Sieb, *šǭᵃptę̄ᵉkə* (ndl. *teek*) Schaflaus, *špę̄l* (mnd. *spel*) Spiel, *strę̄ᵉkə* Streiche zum Sensenschärfen, *štrę̄ml̥* Streifen, *wę̄ᵉzə* (neben *wišə*) Wiese, *wę̄ᵉzl̥* Wiesel.

c) Ausnahmen (durch hd. Einfluss): *šmīdn̥* (got. *gasmiþôn*) schmieden, *šmęt* (mnd. *smit, smet* gen. *-edes*) Schmied.

Tl. *o* (märk. mnd. *a*).

§ 21. Mnd. tl. *o* ist aus as. *o* oder as. *u* entstanden und in beiden Fällen zu *ǫ*^{a} (*ǫ*^{e}, *ǫ*) geworden.

a) Mnd. tl *o* < as. *o*: *ǫ*^{a}*pm̥* offen, *bǭlə* Bohle, *bǫ*^{a}*dn̥* geboten, *jəbrǫ*^{a}*kn̥* gebrochen, *knǫ*^{a}*kn̥* Knochen, *jənǫ*^{a}*m̥* genommen, *jənǫ*^{a}*tn̥* genossen, *jəšprǫ*^{a}*kn̥* gesprochen, *jəštǫ*^{a}*ln̥* gestohlen.

b) Mnd. tl. *o* < as. *u*: *kǫ*^{a}*m̥* kommen, *wǭn̥* wohnen, *zǫ*^{a}*nə* Sohn, ferner das Partizipium *jəkǫ*^{a}*m̥* gekommen.

Tl. *ö* (märk. mnd. *a*).

§ 22. Mnd. tl. *ö* wird *ǭ*^{e} sowohl als Umlaut von as. *o* als auch von as. *u*.

a) Mnd. *ö* < as. *o*: *knǭ*^{e}*kərn* knöchern, *krǫ*^{e}*tə* (as. *krota*, Galleé Vorstudien S. 185) unartiges Kind, *ǭwər* über, *stǭ*^{e}*kərn* stochern, Obst mit einer Stange von den Bäumen schlagen.

b) Mnd. tl. *ö* < as. *u*: *jǭ*^{e}*kn̥* (mnd. *joken*) jucken, *krǫ*^{e}*pl̥* Krüppel, *nǫ*^{e}*tə* f. die Nuss, *šlǭ*^{e}*tər* Schlüssel, *zǭ*^{e}*nə* Söhne, *zǭ*^{e}*ln̥* sich im Schmutze wälzen, schmierige Arbeit verrichten.

Mnd. lange Vokale.

§ 23. Die nachstehende Übersicht, in der jedoch die besonderen vokalischen, konsonantischen und anderen Einwirkungen nicht berücksichtigt sind, stellt die langen Vokale der mnd. Schriftsprache der Handschrift C des Heliand und die entsprechenden Laute der Prendener Mundart neben einander, ohne dass eine Verwandtschaft der Mundart von C und des Barnim gefolgert werden soll Das Vorkommen alter *ie* und *uo* war nicht auf eine einzige Gegend beschränkt, etwa den Niederrhein, sondern ist auch für einen Teil der Provinz Sachsen und Anhalts erweisbar.

Mnd.	*â*	*ê*^{1}	*ê*^{2}	*ê*^{3}	*ê*^{4}	*ê*^{5}	*ô*^{1}	*ô*^{2}	*û*.
Hel. C.	*â*	*ê*	*ê*	*ê*	*ie*	*io, ie*	*uo*	*ô*	*û*.
Prend.	*ǫ*^{a}	*ē*	*ē*	*ai*	*ī*^{e}	*ī*^{e}	*ū*^{o}	*ō*	*ū*.

Wenn diese Zusammenstellung zu dem Schlusse berechtigt, dass das Prendener Vokalsystem nicht aus dem Gemeinniederdeutschen sondern aus einem solchen, wie ihn die Mundart des Cottonianus aufweist, hervorgegangen ist, so lässt sich hieran die zweite Folgerung knüpfen, dass die alten Längen meist ohne wesentliche Änderung in Prenden fortleben. Grössere Verschiedenheiten bietet eigentlich nur die Entwicklung von *â* über das gemeinndd. *ǫ* zu *ǫ*^{a} und von *ê* über *ei* zu *ai* unter dem Einfluss eines folgenden *i*.

â.

§ 24. Mnd. *â* ist zu *ǫ*^{a} geworden, das inlautend durch doppelgipfliges *ǫ*, auslautend durch *ǫ*^{e} und doppelgipfliges *ǫ* vertreten werden kann, vgl. § 4: a) Mnd. *â* < as. *â* wird *ǫ*^{a}, *ǫ*: *ǫl* Aal, pl. *ǫlə*, *ǫ*^{a}*dər* Ader, *ōbrǫ*^{a}*m* Augenbraue, *ǫ*^{a}*mə* (mnd. *â* wird erwiesen durch westf. *oamə* Funke, Kuhn's Ztschr. 2, 194), *ǫ*^{a}*mels* von brennendem Stroh

abfliegende Teilchen, *blǭ^{a}zə* Blase, *brǭ^{a}dn̥* braten, *brǭ^{a}də* Braten, *dǭ^{a}t* Tat, *dǭ^{a}zə* Viehbremse, *jǭn* gehen, *kwǭ^{a}də* klein, *hǭ^{a}kə* Haken, *krǭ^{a}m* Kram, *lǭ^{a}tn̥* lassen, *mǭl* Mahl, *mǭ^{a}n* Mohn, *mǭ^{a}nšīn* Mondschein, *nǭ^{a}bī* nahebei, *nǭ^{a}t* Naht, *nǭ^{a}tl̥* Nadel, *ǭ^{a}nə* ohne, *pǭ^{a}l* Pfahl, *kwǭ^{a}zə* (vgl. mnd. *quase,* ostfr. *kwäse*, *kwêse*, dän. *kvœse*) eine durch Quetschung entstandene Hautblase, *rǭ^{a}də* Kornrade, *rǭt* Rat, *šlǭp* plur. *šlǭpə* Schläfe, *šǭ^{a}lə* Schale, *sǭ^{a}pə* Schafe, *šprǭ^{a}kə* Sprache, *stǭl* Stahl, *stǭn* stehen, *strǭ^{a}fə* Strafe, *štrǭ^{a}l* Strahl, *strǭ^{a}tə* Strasse.

b) Mnd. auslautendes *â* wird *ǭ^a*, *ǭ^e*, *ǭ*: *dǭ^a*, *dǭ^e*, *dǭ* damals, *jǭ^a*, *jǭ^e*, *jǭ* ja, *nǭ^e* nahe.

ê^1 und umgelautetes *â*.

§ 25. Altes *â* ist a) zu geschlossenem *ē* geworden, wenn die Umlautung schon in as. Zeit erfolgt ist; b) zu offenem *ȩ̄*, wenn erst das Mnd. den Umlaut eintreten liess; c) zu *ā̈*, wenn in späterer Zeit umgelautet wurde oder d) *â* sich aus as. *âi* entwickelt hatte; e) zu *ǭ^e*, wenn der Umlaut in jüngerer Zeit zur Bildung von Pluralen von diphthongiertem *ǭ^a*, entstanden aus mnd. *â* (vgl. § 24), eingesetzt ist.

a) > *ē*: *kēzə* (as. *kēsi*) Käse, *lēχ* niedrig, *šrēχ* (vgl. mnd. *schrât*, flekt. *schrâdə*) schräg.

b) > *ȩ̄*: *bəkwȩ̄m* (mnd. *bequême* neben *bequame*) bequem, *anjənȩ̄m* angenehm, *tȩ̄* (mnd. *têge* neben *tâ*) zähe, *rȩ̄tsl̥* (mnd. *rêdelse*, *râdelse*) Rätsel, *šmȩ̄liχ* (mnd. *smêlik*) schmählich, *vörnȩ̄m* vornehm.

c) > *ā̈*: *špā̈də* (ahd. *spâti*, as. *spâdo,* mnd. *spâde*, *spêde*) spät, *zā̈liχ* selig, betrunken, *šlā̈pəriχ* (mnd. *slaperich*) schläfrig, *šā̈pər* Schäfer, *štā̈lərn* stählern.

d) as. *âi*, wofür mnd. *ê*^{1}*g*, *ei*, *â* eintritt, erscheint gleichfalls als *ā̈*: *drā̈n* drehen, *krā̈n* krähen, *mā̈n* mähen, *nā̈n* nähen, *šmā̈n* schmähen, *wā̈n* wehen, *zā̈n* säen.

e) > *ǭ^e*: *krǭ^{e}mər* Krämer, *kwǭ^{e}ziχ* dumm, *nǭ^{a}t* pl. *nǭ^{e}te* Nähte, *pǭlə* (neben *pǭ^{a}lə*) Pfähle, *štǭl̥n* stählern.

ê.

§ 26. Prenden differenziert genauer als irgend eine der bisher dargestellten ndd. Mundarten die verschiedene Herkunft der mnd. *ê*. Es sind etymologisch folgende mnd. *ê* zu unterscheiden:

ê^1, der Umlaut zu as. mnd. *â* vgl. § 25.

ê^2, das aus germ. *ai* entstandene und nicht durch nachfolgendes *i* beeinflusste *ê*.

ê^3, welches aus germ. *ai* entstanden ist, dem ein *i* folgte.

ê^4 entstanden aus germ. *ê*^{2} oder germ. *eu*.

e^5, durch Kontraktion oder Dehnung entstandenes *ê*.

ê^2.

§ 27. Mnd. *ê*^{2} < as. *ê* < wg. *ai* wird *ē*.

a) vor altem *w h* und im Auslaut: *ēwiχ* ewig, *nē* nein, *rē* Reh, *šnē* Schnee, *swē* zwei, *tē* (plur. *tēnə*) Zeh, *wē* weh, *zē* See, *zēlə* Seele.

b) $\hat{e}^2$ vor anderen Konsonanten: *bēn* Bein, *blēk* bleich, *brēt* breit, *dēl* Teil, *dēχ* Teig, *ēn* ein, *flēš* Fleisch, *hēlə* heil, *hēš* heiser, *hētən* heissen, *klēt* Kleid, *klēwər* Klee, *lēm* (ahd. *leimo*) Lehm, *lēt* leid, *mēšə* Biermaische (*mēšən* maischen), *mēzə* Meise, *rēp* Tau, an dem die grossen Fischnetze hängen, *šēf* (an. *sceifr*) schief, *wēk* weich, *wēn̥* weinen, *ik wēt* ich weiss, *zēldər* Seiler, — ausserdem die Präteritalformen: *bēt* biss, *blēf* blieb, *drēf* trieb, *jrēp* griff, *kēk* sah, *krēχ* kriegte, *rēt* ritt, *šēn* schien, *šmēt* warf, *šnēt* schnitt, *šrēχ* schrie. — Als hochd. wird *šaidən* (nur in *siχ s. lǫ^{a}tn̥*) empfunden.

$\hat{e}^3$.

§ 28. Mnd. $\hat{e}^3 <$ wg. *ai* + *i* wird *ai*: *aikl̥* Eichel, *arbait* Arbeit, *bərait* bereit, *blaikn̥* bleichen, *dailn̥* teilen, *jail* üppig (von Gewächsen), ranzig (vom Speck), *jəmainə* Gemeinde, *haidə* Wald, *hailiχ* heilig, *hait* in Compositis (vgl. Holthausen, As. Elementarbuch § 306, 2) z. B. *dumhait*, *inwaikn̥* einweichen, *klain* klein, *laiən* (Vieh am Strick) leiten, *main̥* meinen, *raikn̥* reichen, *rainə* rein, *šaidə* Feldscheide, *šaidl̥* Scheitel, *špraidə* (*flas up dīə špraidə lejn̥* Flachs auf dem Erdboden ausbreiten), *špraidn̥* spreiten, *wainiχ* wenig, *waitə* Weizen, *wolfail* (ahd. *feili*) wohlfeil.

$\hat{e}^{2.\,3}$.

§ 29. Es ist das Verdienst Holthausens zuerst erkannt und in seiner „Soester Mundart" § 69 ausgesprochen zu haben, dass germ. *ai* sich verschieden entwickelt hat, je nachdem ursprünglich *i* folgte oder nicht. Die hierdurch bewirkte Differenzierung findet sich in den meisten binnenländischen Mundarten von Westfalen bis zur Oder. Überall findet sich aber auch eine Anzahl Wörter, welche zu der Regel nicht stimmen oder nicht zu stimmen scheinen. Einige Ausnahmen erklären sich leicht durch Angleichung, wenn z. B. in Soest, weil es *doil* heisst, für „teilen" heute *doiln̥* statt *dailn̥* gesagt wird. Andere Ausnahmen erscheinen uns vielleicht nur als solche, weil ältere Nebenformen mit *i* wohl vorhanden waren, aber zufällig in den erhaltenen Denkmälern nicht belegt sind, ein Fall, der höchstwahrscheinlich bei *aikə, špaikə* und wohl auch noch anderen Wörtern vorliegt. Jedenfalls bieten die nachverzeichneten Ausnahmen, welche die Prendener Mundart hat, zum Teil keine blos lokalen Verstösse gegen die Regel, wie die angemerkten Angaben aus anderen Mundarten beweisen.

aikə (ae. *ák*) Eiche (ebenso $\hat{e}^3$ in der Prignitz), *aikhorn* Eichhorn, *aijən* eigen (ebenso Prignitz), *hailiχ* (ahd. *heilag* as. *hêlag*) heilig, *haimə* (ahd. *heimo*) Heimchen, *laistn̥* (got. *laists* *i*-Stamm, mnd. *lêst lêste*) Leisten (ebenso Prignitz), *raizə* (ahd. *reisa*) 1. Reise, 2. Tracht von zwei Eimern am Trageholz, *raizn̥* reisen (auch mnd. stets *reise*, *reisen*), *špaikə* (ahd. *speihha*, as. *spêka*, ndl. *speek*) Speiche (ebenso Prignitz; verwandt scheint die as. Ortsbezeichnung *-spekia* Pfahldamm), *taikn̥* (got. *taikns* *i*-Stamm) Zeichen (ebenso Prignitz),

waidə Viehweide (ebenso Münster, Prignitz; auch mnd. stets *waide*), *injəwaidə* Eingeweide (auch mnd. *weide*).

ê^{4} (märk. mnd. *i*).

§ 30. a) Mnd. ê^{4}, as. *io*, wird *ī^{e}*: *bī^{e}dən* bieten, *bī^{e}st* Biestmilch, *bī^{e}zl̥* Binse, *bī^{e}zə* Binse, *dī^{e}f* Dieb, *dī^{e}n̥* dienen, *fərdrī^{e}tn̥* verdriessen, *flī^{e}t* Fliess, Bach, *jī^{e}tn̥* giessen, *jrī^{e}wə* Griebe, *kī^{e}wə* plur. *kīwən* (zu as. *kiuwan* kauen bei Gallée, Vorst. S. 176; hd. Kiemen ist in der Gegend von Wittenberg aus dem Plural *kiem̥* < *kiewen* entstanden), *knī^{e}* Knie, *lī^{e}f* lieb, *prī^{e}m* Pfriemen, *rī^{e}m* Riemen, *rī^{e}t* Ried, *šī^{e}tn̥* schiessen, *šprī^{e}tn̥* spriessen, *wī^{e}dən* (as. *wiodôn*) jäten, *zī^{e}dən* sieden, *zī^{e}kə* siech, dauernd krank.

b) Mnd. ê^{4}, anfr. *ie* < germ. ê^{2} oder lat. *ē*, ist *ī^{e}* geworden: *bī^{e}st* Untier, *brī^{e}f* Brief, *kī^{e}nfiχtə* Kienfichte, Kiefer, *mī^{e}də* Miete, Lohn, *prī^{e}stər* Priester, *tī^{e}kə* (ahd. *ziahha*) Bettzieche. Ferner *hī^{e}lt* hielt, *lī^{e}t* liess, *šlī^{e}p* schlief. Ausnahme: *fēwər* Fieber, *mītə* (lat. *meta*) Getreideschober oder Kartoffelgrube.

ê^{5} (märk. mnd. *i*).

§ 31. Durch Kontraktion sind entstanden: *jəšī^{e}n* (< *gescehan*) geschehen, *zī^{e}n* (< *sehan*) sehen, *fē* (< *fehu*; wegen des Auslautes *ē* statt *ai*) Vieh, *jī^{e}dər* (< *iohwedhar*) jeder.

î.

§ 32. a) Mnd. î < as. î ist *ī* geblieben: *blīwən* bleiben, *bīl* Beil, *dīk* Teich, *dīstl̥* (as. *thîsla*) Deichsel, *drīst* dreist, *fīlə* Feile, *klīstər* Kleister, *knīpm̥* kneifen, *krīdə* Kreide, *kīl* Keil, *īlə* Eile, *īs* Eis, *īzn̥* Eisen, *līn̥* leinen, *līnə* Leine, *mīrə* Ameise, *rīpe* reif, *zīm* (fries. *sîm*, mnd. *sîme*) Angelschnur, *zīpərn* sickern, *šīwə* Scheibe, *šīn* Schein, *šwīn* Schwein, *štrīkn̥* streichen, *tsīziχ* Zeisig, *tīt* Zeit.

b) Mnd. î > *ū̆*: *štrūml̥* Stummel (vgl. mhd. *strîmele* Streifen).

ô^{1} (märk. mnd. *u*).

§ 33. Mnd. ô^{1}, welches as. ô < urg. ô wiedergibt, wird *ū^{o}*, geschwächt *ū^{e}*. In Wörtern, in denen *ū^{o}* gesprochen werden kann, hört man oft und besonders im Wort- oder Silbenauslaute, d. h. in offener Silbe, auch *ū^{e}*. In manchen Worten ist letzteres allein üblich, z. B. hört man *dū^{o}n* und *dū^{e}n*, stets aber *tu dū^{e}nə* zu tun. Für beide kann doppelgipfliges *ū* eintreten.

a) *blū^{o}mə* Blume, *blū^{o}t* Blut, *brū^{o}dər* Bruder, *bū^{o}k* Buch, *drū^{e}sl̥* Drossel, *flū^{e}mə* Fischschuppe, *fū^{e}t* Fuss, *hū^{e}də* Herde (von Gänsen), *krū^{e}s* irdener Krug, *kū^{e}* Kuh, *pū^{e}l* Pfuhl, Pfütze, *štū^{e}pə* Stufe, *štū^{o}tə* Stute, *šū^{o}* (plur. *šū^{e}*) Schuh, *šū^{o}stər* Schuster, *ū^{o}kən* (Reuter *auken*, ostfr. *öken*) der innere Winkel, welchen das Dach mit dem Hausboden bildet.

b) Eine Ausnahme macht das Wort *plōχ* (ahd. *pfluog*) Pflug und *krōχ* mit der Nebenform *krūχ* Dorfgasthaus. Die Erklärung gibt § 68 k.

ô1.

§ 34. ô1, der Umlaut von ô1, erscheint jetzt als *üe*, das aus *üo* entstanden ist; vgl. § 68 k: *blüetə* Blüte, *brüedər* Brüder, *büekə* Buche, *füetə* Füsse, *müedə* müde, *pülə* (plur. zu *püel*) Pfützen, *züekn* suchen, *züetə* süss.

b) Ausnahme: *röwə* Mohrrübe, Lehnform für das altheimische *mörə*.

ô2.

§ 35. Mnd. ô2, welches aus urg. *au* entstanden ist, erscheint als *ō*: *blōt* bloss, *bōm* Baum, *bōnə* Bohne, *brōt* Brod, *jrōt* gross, *hōx* hoch, *lōpm* laufen, *lōs* los, *rōk* Rauch, *rōkn* rauchen.

ô2.

§ 36. Der Umlaut von mnd. ô2 erscheint als *ö*: *bömə* Bäume, *dröm* träumen, *höjər* höher, *jlöwən* glauben, *köpm* kaufen, *röwər* Räuber, *rökərn* räuchern, *ströpər* (vgl. mnd. *stropen*) Vagabund, *tölə* (mnd. *tô*) Hündin.

ô3 ô3.

§ 37. ô3 heissen diejenigen mnd. ô, welche weder aus urg. ô noch urg. *au* entstanden sind, aber die Qualität von ô1 oder ô2 angenommen haben. Vgl. Nd. Jahrbuch Bd. 18 S. 141 ff. Die Prendener Mundart bietet folgende Beispiele:

ô3 = ô1 wird *ūo* oder *ūe*: *krūemə* Krume, *špūon* Spahn, ferner das Lehnwort *šūolə* Schule.

ô3 = ô1 wird *üe*: *krüeml* Krümchen, *špüek* Spuk, *špüekn* spuken, *špüenə* Spähne.

ô3 = ô2 wird *ō*: *frō* froh, *rō* roh, *zō* so, *štrō* Stroh, ausserdem die Lehnwörter *krōnə* Krone, *rōzə* Rose.

ô3 = ô2 wird *ö*: *flö* (plur. *flön*) Floh.

û.

§ 38. Mnd. *û* ist a) aus as. *û*, b) aus as. *ô* nach *w* entstanden. In beiden Fällen wird es *ū*.

a) *û* < as. *û*: *brūkən* brauchen, *brūt* Braut, *būk* Bauch, *dūwə* Taube, *fūl* faul, *klūt* Kloss, *krūpm* kriechen, *kūm* kaum, *lūt* laut, *mūs* Maus, *nū* nun, *rūdə* Räude, *rūkn* riechen, *rūpə* Raupe, *tūn* Zaun.

b) Mnd. *wû* < as. *wô*: *šwūl* (ae. *swôl*) schwül, *wu* (ae. *hwô*) wie.

û.

§ 39. Mnd. û ist *ü* geblieben: a) Mnd. û, der Umlaut zu *ū*: *brüdə* Bräute, *düwəkin* Täubchen, *fərzüm* versäumen, *hüzər* Häuser, *krütsə* Kreuz, *krüzl* Kreisel.

b) Mnd. û < as. *iu*: *düptə* (as. *diupi*) neben *dīepə* Tiefe, *hüln* heulen, *kükn* Küchel, *külə* Keule, *lüdə* Leute, *lüəš* (as. *lius* Gallée Vorstudien S. 198) Lieschgras, *rüzə*, *rüezə* (ahd. *rûse*, *got. *rûsjô*) Reuse, *tüχ* Zeug. Ausnahmen: *dūstər* (as. *thiustri*) düster, *daibl* Teufel.

c) Mnd. û < as. *û*: *šlütn* schliessen.

d) Mnd. û < as. *ugi*: *šünə* (ahd. *scugina*) Scheune.

au, ou.

§ 40. Mnd. *au* ist aus as. *a* vor *w* diphthongiert und wechselt mit *âw*, *ôw*, *ouw*. In allen diesen Fällen ist es *au* geworden. Vgl. 62.

ei.

§ 41. a) Mnd. *ei* < as. *ei* bleibt *ai*: *ai* Ei, *mai* Mai.

b) Mnd. *ei* < as. *agi* wird *ai*: *zaisə* (as. *sagisna*) Sense, *mairǭn* Majoran.

c) Mnd. *ei* = mnd. *ê*$^{2-4}$ vgl. § 28—§ 29.

eu, oi.

§ 42. Mnd. *eu*, der Umlaut von mnd. *au*, wird *oi*: *hoi* (as. *houwi*) Heu (aber *haihōp* Heuhaufen), *štroin* (mnd. *stroien*, *strogen*, *strouwen*) streuen, *štroi* Streu, *toi* die hölzernen Halmfänger an der Kornsense, *froidə* (mnd. *vroude*, *vrouwede*) Freude.

Die mnd. Vokale vor *r*.

ar.

§ 43. a) Mnd. auslautendes *ar* bleibt *ar* nur in dem hd. Lehnwort *štar* (in der alliterierenden Formel *štar un štīf*) starr.

b) Mnd. auslautendes *ar* wird *ǫr*, wenn *a* ursprünglich oder in den flektierten Formen in offener Silbe stand: *bǭr jelt* bar Geld, *jəwǭr* gewahr, *jǭr* (as. *garu garo*) gar, ganz, *klǭr* klar, *naxbǭr* (hd.; mnd. *nâchbûr*), *plōxšǭr* (ahd. *skara*) Pflugschar, *šǭr* Schaar.

c) Mnd. *ar* wird *ǭr* vor *rn* und aus *rd* entstandenem *rt*: *bǭrt* Bart, *fǭrt* (as. *vard*) Fahrt, *jǭrn* (mnd. *garn*) Garn, *jǭrn* (mnd. *garden*) Garten, *hǭ*^{a}*zn̥šǭrt* (ae. *hærsceard*) Hasenscharte, *kǫrtə* (mnd. *kardə*) Karte, *špekšwǭrə* (mnd. *swarde*) Speckschwarte, *wǭrn* (mnd. *warden*) warten. — Ausnahme: *hart* (mit hd. *rt*, mnd. *harde*).

d) Mnd. *ar* wird *ǭr* vor *š* in *bǭrš* Barsch. Ausnahme: *barš* (mnd. *barsch*) barsch, wohl weil hd.

e) *a* bleibt in allen übrigen Wörtern: *arm* Arm, *arχ* arg, *barft* barfuss, *darf* darf, *harkə* Rechen, *jarwə* Garbe, *karnikl̥* Kaninchen, *karə* Karre, *madər* (mnd. *marder*) Marder, *marks* Mark, *marχt* Markt, *šparə* Sparren, *šwart* schwarz.

ẹr und umgelautetes *ar.*

§ 44. a) Mnd. *ẹr*, *ar* wird *ȧr*: *ȧrmər* ärmer, *hȧrtər* härter, *kȧrl* Kerl, *lȧrm* (frz. *alarme*) Lärm.

b) Mnd. *ẹr* wird *er*: *erwə* Erbe, *erftə* Erbse, *erml̥* Ärmel, *merjəl* Mergel, *utmertsn̥* Schafe ausmerzen.

c) Mnd. *ẹr* wird *ar*: *arpl̥* Enterich, *farkn̥* Ferkel, *harwest* Herbst, *šarliŋk* Schierlink, *šparliŋk* Sperling, *tarn̥* zanken.

ër, er.

§ 45. a) Mnd. auslautendes *ër* wird *ār*: *bār* Bär, *hār*, *hā* (mnd. *her*) her, *špār* Speer, *tār* Teer.

b) Mnd. *ĕr* vor *d* wird *ăr*: *ărdə* Erde, *hărt* Herd, *hărdə* Herde. Ausnahme macht *hàrdə*, siehe bei c.

c) Mnd *ĕr* wird *àr*: *àrnst* (mnd. *ernest*) ernst, *hàrdə* Hirt, *kàrn* Kern, *štàrn* Stern, *štàrt* Sterz.

d) Mnd. *ĕr* wird *er*: *berke* Birke, *derwə* derb, *fərderwən* verderben, *heržə* Hirse, *kerf* (plur. *körwə*) Kerf, Kerbe, *kwerl* Quirl, *štern* Stirn, *werbl̥* Wirbel, *werk* Werg.

e) Mnd. *ĕr* wird *ar*: *barštn̥* bersten, *barχ* Berg, *hartə* Herz, *jarštə* Gerste, *šarwə* Scherbe, *štarwən* sterben. — In manchen Familien wird abweichend *bàrstn̥*, *bàrχ*, *hàrtə* usw. gesprochen.

f) Mnd *ĕr* wird *ör*: *börjə* (schon mnd. *mesborje*) Trage für Mist, *förštə* Dachfirst, *körwə* (plur. zu *kerf*) Kerben.

ir, *ur*.

§ 46. Gemein-mnd. *ir* und *ur* gab es nicht, weil as. *ir* zu *er*, *ur* zu *or* wurde. Das Wort *jəšir* Geschirr ist hd. Herkunft.

or.

§ 47. a) Mnd. *or* < as. *or* wird auslautend, vor as. *d* und *n* zu *ōr*: *dōr* Tor, *dōrnštrūk* Dornstrauch, *jrasbōrt* Grasrain, *kōrn* Korn, *wōrt* Wort.

b) Mnd. *or* < as. *ur* wird in denselben Fällen gleichfalls zu *ōr*: *špōrn* Sporn, *ūthōrtn̥* das Land durch Schafhürden düngen.

c) Mnd. *or* < as. *or* bleibt *or*: *korf* Korb, *morjən* morgen, *šorf* Schorf, *štorm* Sturm, *zorjə* Sorge.

d) Mnd. *or* < as. *ur* bleibt *or*: *borštə* (as. *bursta*) Borste, *brost* Brust, *dorwən* (as. *thurbhan*) darben, *doršt* Durst, *hortə* Hürde, *jort* (mnd. *gorde, gort*) Gurt, *korštə* Brotkruste, *kort* kurz, *torm* Turm, *worm* Wurm, *woršt* Wurst, *wortl̥* Wurzel. — Ausnahme: *karwitšə* f. (mnd. *korbitze*) Kürbis, *murkl̥* (ahd. *murhila*) Morchel.

ör.

§ 48. a) Mnd. *ör* < as. *or* vor *n* oder *d* wird *ȫr* in *hȫrn* (Umlaut aus dem Plural) Horn, *wȫrdə* Worte.

b) Mnd. *ör* < as. *or* wird *ör* in *dörp* Dorf, *hörkn̥* horchen.

c) Mnd. *ör* < as. *ur* wird *ör* in: *börštə* Bürste, *dörχ* durch, *höržtə* (Plur. zu as. *hurst*) Horst, inselartige sandige Erhebung im nassen Lande, *körtər* kürzer, *šörtə* Schürze, *wörjən* würgen, *wörštə* Würste.

Tl. *ar*.

§ 49. a) Mnd. tl. *ar* wird *ǭr*: *šǭr* (mnd. *schare*) Schar, Haufen, *plōxšǭr* (mnd. *schare*) Pflugschar, *špǭrn̥* sparen, *wǭrn̥* (mnd. *waren*) warten.

Tl. *ẹr*, umgelautetes tl. *ar* und tl. *ĕr*.

§ 50. a) Mnd. tl. *ẹr* wird *ā̆r*: *bā̆rə* (as. *beri*) Beere, *bəšā̆rn̥* (as. *skerian*) bescheren, *kā̆rn̥* (mnd. *keren*) fegen, *hā̆riŋk* Hering, *nā̆riχ* (mnd. *nerich*) fresslustig, *pā̆rt* (as. *perith*) Pferd, *šwā̆rn̥* (as. *swerian*) schwören, *tā̆rn̥* zehren.

b) Mnd. erst in jüngerer Zeit umgelautetes tl. *a* wird *ǭ̈*^{e}: *vǭ̈*^{e}*rkin* Pärchen.

c) Mnd. tl. *ër* wird *ā̆r*: *šmā̆r* (as. *smero*) Schmeer, *šmā̆rn̥* schmieren, *spā̆r* n. Speer, *šwā̆rn̥* (ahd. *sweran*) schwären, eitern.

Tl. *or*.

§ 51. Mnd. tl. *or* < as. *ur* wird *ōr* in *fōrə* Furche.

Tl. *ör*.

§ 52. a) Mnd. tl. *ör* < as. *or* wird *ȫr* in *mȫrə* (as. *moraha*) Mohrrübe.

b) Mnd. tl. *ör* < as. *ur* wird *ȫr*: *bȫrn̥* (as. *burian*) heben, *dȫrə* Tür, *fȫr* für, *mȫr* (ahd. *muruwi*) mürbe, *fərtȫrn̥* erzürnen, *tsȫrə* alte Stute, Gaul.

âr.

§ 53. Mnd. *âr* wird *ǭ*^{a}*r*, *ǭr*: *bǭrə* Bahre, *jəfǭr* Gefahr, *ǭ*^{a}*pm̥bǭr* offenbar, *ǭrə* Ähre, *štǭ*^{a}*r*, *stǭr* Staar, *šwǭr* schwer, *wǭr* wahr.

Umgelautetes *âr*: *nā̆r* näher. — Jüngerer Umlaut von mnd. *âr* erscheint in *štǭ̈rə*, plur. zu *štǭ*^{a}*r* Staar.

êr.

§ 54. a) *ê*^{1}*r* wird *īr*: *kīrn* wenden, vgl. as. *kêra* Wegscheide, *šīrə* (as. *scâra* und *scêra*) Schere.

b) *ê*^{2}*r* wird *ēr* in: *ēr* (got. *air*, *airis*) ehe, eher, *ērə* (as. *ēra*) Ehre, — wird *īr* in: *mīr* mehr, *tu zīrə* zu sehr.

c) *ê*^{3}*r* wird *īr* in: *tuīrst* zuerst, *līrən* (as. *lêrian*) lehren, lernen.

d) *ê*^{4}*r* wird *īr* in: *bīr* Bier, *dīr* Tier, *dīrn* Mädchen, *fərlīrn* verlieren, *fīrə* vier, *nīrə* Niere.

e) *ê*^{5}*r* wird *ai(ə)r* in: *baiər* (mnd. *beier*, langob. *pahir*, Nebf. zu mnd. *bêr*, as. *bier*, *bêr*) Zuchteber, *šwair-*, *šwaiərzǭ*^{a}*nə* (as. **swehir-*, ahd. *swehur-*) Schwiegersohn.

îr.

§ 55. Mnd. *îr* bleibt *īr*: *mīrə* Ameise, *šīr* schier, Adj.

ô^{1}*r*.

§ 56. Mnd. *ô*^{1}*r* wird *ūr*: *fūre* Fahrt (ahd. *fuora*), *fūrə* (mnd. *vôder*, *vôre*; Teltow. *fü*^{e}*da*) Fuder, *šnūr* Schnur, *šūnəflūr* (mhd. *vluor*) Tenne.

ô̈^{1}*r*.

§ 57. Mnd. *ô̈*^{1}*r* wird *ǖr*: *fǖrn̥* (as. *forian*) fahren, *rǖrn̥* rühren.

ô^{2}*r*.

§ 58. Mnd. *ô*^{2}*r* bleibt *ōr*: *rōr* Rohr, *ōr* Ohr.

ô̈^{2}*r*.

§ 59. Mnd. *ô̈*^{2}*r* bleibt *ȫr*: *hȫrn̥* hören, *štȫrn̥* stören, *rȫrə* Röhre.

ûr.

§ 60. Mnd. *ûr* bleibt *ūr: zūr* sauer, *zūrampər* Sauerampfer, *trūər* Trauer, *būrə* Bauer. — Ausnahme: hochd. *maur* Mauer, *maurər* Maurer.

ür.

§ 61. Mnd. ür bleibt *ǖr: dǖrə* teuer, *dǖrn̥* Dauer haben, *fǖr* Feuer, *inzǖrn̥* einsäuern, *šǖrə* (as. *sciura*) Schuppen.

Diphthongierung von î und û.

§ 62. Mnd. *î* wird vor folgendem Vokal sowie im Auslaut zu *ij* (in den Handschriften oft *ig* geschrieben). Aus *ij* mit schleifendem Akzent hat sich dann später **ei* und schliesslich *ai* entwickelt.

a) *î* inlautend: *fraiən* freien, *fraijǭᵃtə* (mhd. *vrîâte,* in Oschersleben *frījǭt*) Freite, Brautwerbung, *klaiə* (mnd. *klīe, klige*) Kleie, *maraiənwörməkin* Marienkäferchen, *rosmaraíən* Rosmarin, *səfaíənstet* Sophienstedt, *šnain* (mnd. *snîen, snigen*) schneien, *šrain* (mnd. *scrîen, scrigen*) schreien.

b) *î* auslautend: *brai* (mnd. *brî, brig*) Brei, *frai* (mnd. *vrî, vrij*) frei, *blai* (mnd. *blî, blig*) Blei, *nai, nait* (mnd. *nî, nîe, nîge*) neu, neues, *šrai* (mnd. *schrîe, schrige*) Schrei, *šlai* (mnd. *slî*) Schlei. — Eine Ausnahme machen indeklinable Wörter wie *mī* mir, *dī* dir, *bī* bei, *sī* sei, doch hört man im Teltow *bait* (= *bi et*). Es ist deshalb anzunehmen, dass *ij* < *ī* zuerst inlautend unter schleifendem Akzent vor folgenden Kasusendungen gebildet wurde.

§ 63. Mnd. *û* vor Vokal und im Auslaut wird über *ûw*, *ouw* zu *au*: a) *û* inlautend: *bauən* (mnd. *bûen*, *bûwen*, *bouwen*) bauen, *brauən* (mnd. *brûen*, *brôwen*, *brûwen*) brauen, *jauə* (mnd. *jûwe*) euer, *štaun* (mnd. *stûwen*, *stouwen*) stauen, *fərtrauən* (as. *trûon*, mnd. *trûwen*, *trouwen*) trauen. — Ausnahme: *šnūwən* schnauben.

b) *û* auslautend: *frau* (mnd. *frûwe*, *frouwe*) Frau, *jau* (mnd. *jû*, *jûw*) euch, *glau* (mnd. *glû*) fein, schmuck, *šau* (mnd. *schû*, *schuwe*) scheu, *šlau* (mnd. *slû*) schlau. — Ausnahme machen auch hier indeklinable Wörter: *dū* du, *nū* nun, *wū* wie.

§ 64. Mnd. *ûg* (*ūʒ*) wird *au*: — Das einzige Beispiel aus Prenden ist *zaun* saugen. Ein zweites bietet der Teltow: *rauə* Roggen, (aber *rujəmḗl* Roggənmehl). In beiden Fällen muss Ausfall des *ge* (§ 68 n) der Diphthongierung vorangegangen sein.

§ 65. Mnd. *âw* wird *au* in: *blau* (mnd. *blâ*, *blâw*, *blauwe*) blau, *dau* (mnd. *dôw*, *douwe*, *dâwe*, *dau*) Tau, *jrau* (mnd. *grâw*, *grau*, *grauwe*) grau, *lau* (mnd. *lâw*, *lauw*) lau, *kaun* (mnd. **kawen*, ndl. *kauwen*) kauen, *daun* (mnd. *dawen*, *douwen*) tauen. — Denselben Lautübergang zeigen die Städtenamen mit der alten Endung *-awe*, für welche später *-owe* und schliesslich oft *-au* eintrat, z. B. *Bernawe* > *Bernowe* > *Bernau*, *Spandawe* > *Spandowe* > *Spandau*.

Vokalkürzungen.

§ 66. Die bereits im Mittelniederdeutschen vollzogenen Kürzungen as. langer Vokale und Diphthonge sind bei den einzelnen mnd. Vokalen berücksichtigt worden. Die meisten derselben sind vor Konsonantengruppen und namentlich solchen, deren letzter Laut *t* war, eingetreten. Besonders häufig ist der Fall, dass in der 3. Person Sing. Präs. und im Part. Prät. *e* durch Synkope in den Flexionssilben ausfiel und dadurch auslautendes *t* unmittelbar an den vorangehenden Konsonanten trat, also eine vokalkürzende Konsonantengruppe gebildet ward, vgl. as. *biudit* (> **biudt*) > mnd. *büt,* as. *farkôpod* > mnd. *verkoft;* as. **hôdid* > mnd. *hot* gehütet. Durch falsche Analogie ist auch in Prenden dann die Kürzung auf Formen übertragen, welche keine Synkope erfahren hatten, vgl. *wet* er weiss neben *wēt* ich weiss, ferner *müt* ich muss, er muss.

Die Regel, dass das schwach gebildete Part. Prät. kurzen Stammvokal erhält, auch wenn der Infinitiv langen Vokal oder Diphthong aufweist, hat in Prenden weiten Umfang, aber doch nicht ausschliessliche Geltung. Lehrreich in dieser Beziehung sind folgende von mir beobachtete Beispiele. Hinter einem Hofzaune, an dem ich vorüberkam, hörte ich eine Frau zu ihren Kindern folgende Worte sprechen, zuerst: *nu örntliχ anjəfǭ*^{a}*t!* — dann kaum eine Sekunde später: *anjəfot!* Eine andere Frau erzählte: *ik hebə nox nī jəkōftə linəwant jəkoft* (gemeint war 'von einem Händler gekaufte und verkaufte Leinwand'). Also Doppelformen im gleichzeitigen Gebrauch in demselben Munde. Beide Fälle stimmen zu der mir von einem Prendener gegebenen Belehrung, dass er gewöhnlich die verkürzte Form gebrauche, die andere nur, wenn er einen dauernden Zustand bezeichnen wolle.

So begegnen noch neben einander, — es sind nur einige Beispiele hier aufgezeichnet, — *jəmǭ*^{a}*kt* — *jəmokt* gemacht, *lǭ*^{a}*t* — *lot* lass, *jərǭ*^{a}*pt* — *jəropt* augelesen, *jəblǖ*^{e}*t* — *jəblut* geblutet, *jəhǖ*^{e}*t* — *jəhüt* gehütet.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass *jəmokt* u. a. einst aus *jəmǭ*^{a}*ket* oder *jəmǭket* gekürzt sind. Ebenso sicher scheint aber die Tatsache, dass dieses alte *jəmǭ*^{a}*ket* nicht etwa bis heute sich erhalten hat, sondern dass aus dem Infinitiv *mǭ*^{a}*ken* in jüngerer Zeit eine zweite Partizipform *jəmǭ*^{a}*kt* neu gebildet ist.

Diese Neubildungen zeigen, dass die Prendener Mundart keine Vorliebe für Vokalkürzungen hat. Von den nachstehend verzeichneten mag manche noch in die mnd. Zeit zurückreichen.

§ 67. a) Mnd. *â* > *ǫ* > *o*: *brotə* bratete, *rotə* ich riet, *lotə* ich liess u. a.

b) Mnd. *ê*^{2} > *e*: *wet* er weiss, *en* (unbetont für *ēn* oder *ēn̥*) ein, einen.

c) Mnd. *ê*^{3} > *e*: *klendər* kleiner, *rentliχ* reinlich.

d) Mnd. *î* > *i*: *kikt* schaut; ferner in dem Diminutivsuffix *kin*: *bōməkin* Bäumchen, *wörməkin* Würmchen.

e) Mnd. *ô¹* = *ū°* > *u*: *blut* blutet, *tu* (unbetont für *tū°*) zu, *zuxtə* suchte.

f) Mnd. *ȏ¹* = *ǖᵉ* > *ü*: *hüt* hütet.

g) Mnd. *ô²* > *o*: *hoxtīt* Hochzeit, *šnitlof* (mhd. *louch*) Schnittlauch.

h) Mnd. *ȏ²* > *ö*: *jrötər* grösser, *šöndər* schöner, *štöt* stösst.

i) Mnd. *û* > *u*: *šufl̥* (mnd. *schûfele*, *schuffel*) Schaufel.

k) Mnd. *ȗ* > *ü*: *šüzl̥* (mhd. *schûsel*) Scheuche, *krüpt* kriecht, *büt* bietet.

Vokaldehnung bei *ge*-Schwund.

§ 68. Mnd. *ge* ist fortgefallen, wenn ein Vokal unmittelbar voranging. Die in Verbindung mit diesem Lautausfall entstandenen Vokaländerungen sollen hier mit den zu erschliessenden Zwischenformen nur belegt werden. Eine genauere Darlegung und Begründung folgt in § 89.

a) Mnd. *age* (> **ǭᵃʒə*) wird *ā*: *drān* tragen, *drāə* Trage, Trageholz, *hāl* Hagel, *klān* klagen, *mā* f. Magen, *mār* mager, *dīᵉnstmāt* Magd, *nāl* (plur. *nālə*) Nagel, *šwār* Schwager, *wān* (plur. *wānə*) Wagen, *zā* Säge, *zān* sägen.

b) Mnd. *e* (*ę ë*) *-ge* (> *ę̄ᵉʒə*, *āᵉʒə*) wird *ę̄* oder *ā*: *biwān* bewegen, *brę̄n* Bregen, *ę̄də* (as. *egitha*, mnd. *egede*, *eide*) Egge, *ę̄le*, *šwīns-ę̄lə* Igel, *entję̄nə* entgegen, *ūtfān* ausfegen, *dröšflę̄l* Dreschflegel, *kālə* pl. *kāln* Kegel, *lāət* (zu *lejən*, prät. *lę̄ᵉdə*) legt, *rę̄ʲn* Regen, regnen, *šlāə* (plur. zu *šlax*) Schläge, *wā* (plur. zu *wex*) Wege, *wān* wagen, *jəzāt* gesagt.

c) Mnd. *oge* > *age* (> **ǭᵃʒə*) wird *ā*: *bān* Bogen, *bānzē* Bogensee, *fāl* (plur. *fālə*) Vogel.

d) Mnd. *öge* (> **ǭᵉʒə*) wird *ę̄*: *flę̄l* (mnd. *vlögel*) Flügel, *trę̄* (plur. zu *trox*, neben einem jüngeren Plural *tröjə*) Tröge.

e) Mnd. *oge*, *age* mit gleichem Umlaut (§ 22 b) über **ǭᵉʒə* wird *ā*: *bāl* (mnd. *bogel*) Bügel, *mān* mögen.

f) Mnd. *âge* (> **ǭᵃʒə*) wird *ā*: *frān* fragen, *krā* (mhd. *krâge*) Krähe, *krā* (as. *krâia*, mnd. *krâge*) Kragen, *plā* Plage, *trā* (mnd. *trâch*, *trâge*) träge, *wā* (plur. *wā*) Wage, *wān* wagen.

g) Mnd. *ēge* (ndfrk. *īᵉge*) > (**īᵉʒə*) wird *ēn*: *bədrēn* betrügen, *flē* Fliege, *flēn* fliegen, *lēn* lügen, *špēl* Spiegel.

h) Mnd. *îge* wird *ī*: *krīn* kriegen, empfangen, *krīt* kriegt. (*līt* ist dagegen nicht aus mnd. *ligget* gebildet, sondern entspricht der mnd. Kontraktion *lît*).

i) Mnd. *ȏ¹ge* (> **ǖᵒʒə*) wird *ō̈*: *blō̈n* (mnd. *blȏgen*, *bloien*) blühen, *brō̈* (mnd. *brōge*, *broie*) Brühe, *zō̈n* (mnd. *sȏgen*) säugen, *krō̈* (mnd. *krȏge*, plur. zu Prend. *krōx*, *krūx*) Dorfkrüge, *krō̈r* (mnd. *krȏger*) Krüger, Gastwirt. *kō̈* (mnd. *kōge*, plur. von Prend. *kūə*) Kühe, *plō̈* (mnd. *plȏge*) Pflüge. —

k) Der Umlaut zu *ū°* lautet jetzt *ǖᵉ*. Die gekürzten Formen *blō̈n* usw. beweisen, dass *ǖᵉ* aus *ǖᵒ* entstanden ist. Diese Regel bewirkte also in einigen Fällen, dass zu Singularformen auf *ū°x* (**krū°ch* Dorfkrug, **kū°*, *kūᵉ* Kuh, **plū°x* Pflug) Plurale auf *ō̈* entstanden, also

mit demselben Laute, den die umgelauteten Plurale zu *ô*[2] haben; vgl. *brōt* plur. *brȫdə*. Diese Analogie führte weiter dazu, auch aus jenen *ȫ* neue Nominative auf *ō* zu bilden, welche die älteren verdrängten, so aus *krȫ* den Sing. *krōx* Dorfkrug, aus *plȫ* den Sing. *plōx* Pflug. Diese neuen Nominative Sg. drangen um so leichter ein, weil die zahlreichen Uckermärker, welche nach Prenden kamen (S. 3), lautgesetzliches *krōx*, *plōx* (s. Teuchert, Nd. Jb. 33, 35) sprachen.

l) Mnd. *ô*[2]*ge* wird *ō*: *lō* (mnd. *lôge*) Lauge, *ō*, plur. *ōnə* (mnd. *ôge*) Auge, *ródō* (mnd. *roddôge*) Rotauge, Barbe.

m) Mnd. *ö*[2]*ge* wird *ȫ*: *bȫn* beugen, biegen, *drȫ* trocken, *drȫn* trocknen, *uphȫn* erhöhen.

n) Besondere Fälle: *zaun* saugen, *kūlə* Kugel. — Ausnahmen: *jājər* Jäger und Lehnworte aus dem Hochdeutschen oder Angleichungen daran.

Vokaldehnung bei *ve*-Schwund.

§ 69 Nach mnd. *â* und ursprünglichem, sowie dem aus *o* entstandenen tonlangen *a* fällt in der Regel mnd. *ve* aus: a) *ān* (*bakān*, *brenān*, *kaxl̥ān*) Ofen (dagegen *ōfen* eiserner Ofen als Lehnwort), *āns* abends, *ānt* Abend, *bānə* (mnd. *bovene*, *bavene*) oben, *kā*, *šwīnəkā* Schweinekoben, *kālə* (mnd. *kavele*) Loosteil von Holz, Acker usw., *klāə* f. (plur. *klān*, mnd. *klove, klave*) Holzkloben, *nāl*, *būknāl* Nabel, *rā* Rabe, *šnāl* Schnabel.

b) Der Ausfall von *ve* hat nicht stattgefunden, wenn ein *r* folgte. (Vgl. *awərst* aber, *hǭwər* Hafer). Ferner nicht in *ǭ^a^ft* Obst, weil der Ausfall wohl erst eingetreten war, als mnd. *ǭ^a^wət* < mnd. *ovet* schon zu *ǭ^a^ft* verkürzt war. — Die Ausnahme *nāwə* Radnabe erklärt sich, weil dieses Wort junges Lehnwort ist. Wäre es altprendensch, würde es *nō^a^wə* heissen müssen. Der märkische Ausdruck dafür ist *buk*.

Ausser nach *a* ist *ve* nur ausnahmsweise in Prenden geschwunden. *kn̨ēl* (mnd. *knevel* > **knę̄^e^wəl*) Knebel, *hōn* (mnd. *hôven*, später **hū^o^wən*) in dem alten Ortsnamen „dreissig Hufen“, amtlich jetzt „Neudörfchen“, *šēnə* neben *šē^e^nə* und *šēwən* (plur. zu mnd. *schewe*) Schebe, Flachsabfälle.

Der Umstand, dass *ve* nach *a* fast regelmässig, nach anderen Vokalen nur ganz vereinzelt geschwunden ist, lässt folgern, dass wir es hier mit einem in seiner Entwicklung beginnenden, aber nicht bei allen Vokalen zur Durchführung gelangten Lautgesetze zu tun haben. Um so leichter konnten Fälle eintreten, wie die in dem hier folgenden Abschnitt behandelten.

Die oben verzeichneten Beispiele belegten den regelrechten Verlauf des Lautwechsels. Neben diesen gibt es eine kleine Anzahl Wörter, welche denselben Vokalwandel zeigen, in denen aber *-ve* entweder erhalten oder wieder eingesetzt ist. Man wird das letztere annehmen müssen. Grund wird teils das Streben nach unzweideutigen Wortformen im Verkehr mit Fremden gewesen sein, teils der

Einfluss nördlicherer Mundarten auf die eigene. In einem und dem anderen Falle kann auch die Möglichkeit in Frage kommen, ob nicht Lehnformen aus dem Uckermärkischen vorliegen.

bāwən (< **bǭ^{a}wən* < mnd. *baven*) nicht allgemein gebräuchliche Nebenform für *bānə* oben; *dę̄wəl* (< *dȫ^{e}wəl* < mnd. *dövel,* mhd. *tübel*) Zapfen, *hę̄wə* (< **hǭ̈^{e}wə* < mnd. *höve*) Höfe, *mōrrȫwən* (< **rǖ^{e}wə* < mnd. *rôve*) Mohrrübe; *nę̄wəl* (< **nę̄^{e}wəl* < mnd. *nevel*) Nebel; *ȫwər* (< **ǖ^{e}wər* < mnd. *ôver*) Ufer, *prōwən* (< **prū^{o}wən* < mnd. *prôben*) prüfen, *šāwən* (< **šǭ^{a}wən* < mnd. *schaven*) schaben.

In anderen Dörfern des Barnim findet sich *ve*-Schwund auch nach anderen Vokalen, in Klosterfelde bei Prenden z. B. in *ję̄l* Giebel, *štū* Stube.

In grösserem Umfange ist *ve* im Teltow ausgeschieden, z. B. *hǭr* neben *hǭ^{a}vər* Hafer, *hǭ-dǭ^{a}* (mnd. *hovedage*) Hofdienst, *hǭ̈* (mnd. *hove*) Gärten, *štauə* Stube, *dauə* Taube.

Wie die vermerkten Beispiele zeigen, ist hier der neue Vokal ein anderer als im Barnim.

Eine ähnliche durch Dehnung bewirkte aber regressive Verschiebung des Akzentes findet sich in der Münsterschen Mundart, in welcher *uó ié* vor *b g w* zuweilen zu *ū'o* und *ī'e* gedehnt werden. Vgl. Kaumann, Entwurf einer Lautlehre (1884), § 20.

Die Konsonanten in historischer Entwicklung.

§ 70. Der mnd. Vokalismus hat in den lebenden Mundarten eine sehr mannigfache und grosse Unterschiede aufweisende Entwickelung erfahren, welche vermuten lässt, dass die einzelnen mnd. Vokale in den verschiedenen Landschaften sehr verschiedene Qualität hatten.

Im Gegensatz hierzu sind die Abweichungen, welche die verschiedenen ndd. Dialekte in Bezug auf den Konsonantismus zeigen, im wesentlichen das Ergebnis von Lautänderungen, welche jünger als die mnd. Formen sind.

Das mnd. Auslautgesetz, welches ausser Vokalen und Liquiden keine stimmhaften Laute am Wortende duldet, sondern an ihre Stelle stimmlose treten und *b* hinter *m* (z. B. in as. *crumb*, *lamb*) assimiliert oder ausfallen lässt, gilt auch für die Prendener Mundart. Im Auslaut werden also auch in ihr, sofern nicht besondere Regeln eingreifen, *b* > *p*, *d* > *t*, *ʒ* > *x*, *j* > *χ*, *v* > *f*, *z* > *s*, *ŋ* > *ŋk*.

Der grammatische Wechsel zwischen inlautenden stimmhaften und stimmlosen Spiranten ist durch Ausgleichungen schon in as. und mnd. Zeit stark beeinträchtigt worden. In der lebenden Mundart ist er innerhalb des Verbalsystems fast gänzlich beseitigt. Die einzige Spur seiner einstigen Wirksamkeit in diesem bietet die Verschiedenheit der Konsonanten in *wǭrn* waren, *jəwest* gewesen.

Die nachfolgende Übersicht wird sich im Allgemeinen auf den Nachweis der Abweichungen der lebenden Mundart von dem mnd. Konsonantismus beschränken können.

b.

§ 71. Mnd. und prendensch *b* kommt nur an- und inlautend vor, letzteres aber nur, wenn (abgesehen von Kompositis) 1) es entweder eine hoch- oder nebentonige Silbe beginnt, 2) *el* folgt oder 3) es as. *bb* vertritt und ein kurzer Vokal vorangeht. Wo diese Bedingungen nicht zutreffen, tritt statt *b* mnd. *v* oder *f*, prendensch *w* oder *f* ein.

Anlautend: *bānə* oben, *benə* Raufe, *bīᵉzl̥* Binse, *borχ* verschnittener Eber, *bladər* Blatter usw.

Inlautend: 1) *arbait* Arbeit, *lebéndiχ* lebendig, (dagegen *lẹᵉwən* leben), *brumbārə* Brombeere, *ērbọr* ehrbar, (dagegen *erwə* Erbe, *erftə* Erbse), *naxbọr* Nachbar, *probīrn̥* probieren (dagegen *prōwən* prüfen). — In *kespər* (mnd. *kasbere, kersebere*) Kirsche hat vorangehendes *s* den Übergang zum stimmlosen Labial bewirkt. — 2) *tọbl̥* Kober, *tobəlitə* Koberdeckel, *werbl̥* Wirbel, *štībl̥* Stiefel, *jrūbəlīrn̥* grübeln. 3) *hebə* habe, (dagegen *hẹᵉwən* heben), *kribə* Krippe, *ribə* Rippe, *šrubər* Schrubber, (dagegen *šrūwə* Schraube), *štubə* Wurzelstumpf (dagegen *štūwə* Stube, *zalwaiə* Salbei).

d.

§ 72. Anlautend ist mnd. *d* im Allgemeinen geblieben, doch ist *dw* teils zu *kw* geworden: *kwazl̥n* (mnd. *dwâsen*) töricht reden, *fərdọl̥n* (mnd. *vordwâlen*) verirren, *fərkwọᵃzn̥* (mnd. *vordwâsen*) vergeuden, *kwēr* (mnd. *dwer*) quer, *kwerl* (mnd. *dwerl*) Quirl, — teils durch nhd. *ts.* ersetzt: *tswẹrn* Zwirn, *tswölwə* zwölf.

Inlautend wird mnd. *d* in folgenden Fällen verändert:

a) *ld* wird *l* vor *e* und *en* (aber nicht vor *er*): *bakmolə* Backmulde, *balə* bald, *hol̥n* halten, *dīᵉ ol̥n* die Alten, (aber *olt* alt, *öldər* das Alter, *öldərn* Eltern), *melə* Melde, *šil̥n* schelten. Ferner in *aləwīlə* (mnd. *al de wîle*) gerade jetzt. — Ausnahme *jeldn̥* gelten.

b) Während in einigen benachbarten Mundarten *d* regelmässig zwischen Vokalen oder zwischen Vokal und *r* ausfällt, bietet Prenden diesen *d*-Schwund nur in folgenden Wörtern:

fọᵃm Faden, *jọrn̥* Garten, *laiən* (Vieh am Zügel) leiten, *mārək* (mnd. *merredik*) Meerrettig, *ọrn̥tliχ* ordentlich, *špekšwọrə* Speckschwarte, *wīhopə* Wiedehopf, *woikə* (neben *wọdikə*, mnd. *wadike*) Molken, *wọrn̥* warten.

c) *ld* wird *lj* in *foljə* (mnd. *volde*) Falte, *foljən* falten.

d) *nd* wird *ŋ*, wenn nicht *a* vorangeht: *biŋ̥* (prät. *buŋk*) binden, *fiŋ̥* finden, *heŋə* Hände, *hiŋər* hinter, *jrūŋəliŋk* (mnd. *grundelink*) Gründling, *kiŋər* (plur. von *kint*) Kinder, *liŋə* Linde, *pāndər* (zu mnd. *panden*) Feldhüter, *prāŋ̥*, *preŋ̥* Prenden, *riŋə* Rinde, *šiŋ̥* schinden, *špiŋə* (plur. *dīᵉ špint*) Spinde, *tuŋər* Zunder, *uŋən* unten, *uŋəršīt* Unterschied, *weŋə* (plur. von *want*) Wände, *wiŋə* Winde. — Ausnahme: *hundə* Hunde, *ründər* Rinder, — *jəmainə* (schon mnd. *gemeine* neben *gemeinde*) Gemeinde.

e) Nach *a* ist *nd* zu *ŋ* nur in dem Worte *šaŋə* (Westhavelland *schande*, wendisch *šanda*) Sensenband geworden. Es heisst stets *šandə* Schande, *bandə* Bande, *tu štandə* zustande usw.

f) Analog dem Übergang *sb* > *sp* (§ 71b) ist *sd* > *st* > *št* in *dundəřštax* Donnerstag geworden. Dieselbe Lautänderung zu *st* lag in zahlreichen mnd. Dorfnamen vor, wie z. B. *Borgerstorp* Borgsdorf, *Egbrechtstorp* Eggersdorf, *Kavelstorp* Kaulsdorf, *Rulevestorp* Ruhlsdorf, *Smetstorp* Schmetzdorf, *Utstorp* Ützdorf usw. — Heute werden diese Ortsnamen sämtlich mit *d* geschrieben und gesprochen.

g) Mnd. *unde* ist *un* geworden, doch ist das *d* in der Formel *ümundüm* 'ganz und gar' erhalten.

h) Hochdeutsches *t* ist schon mnd. eingetreten in *hütə* heute.

i) Entlehnung aus einer der Mundarten, welche *r* vokalisieren, verbunden mit falscher Umsetzung, liegt vor in *dīe mǫᵃdə* (mnd. *mâre*, meckl. *mǫrt*, *mǫᵃt*) die Mahr, Alp.

g.

§ 73. Anlautendes *g* ist in allen Fällen zu *j*, inlautendes, sofern es nicht nach § 68 ausfiel, nach Konsonanten oder palatalen Vokalen zu *j*, nach *a* und *o* zu ʒ geworden.

Anlautend: *anjlūpm̥* anglotzen, *jlīχ* sofort, *jans* ganz, Gans, *jantər* Gänserich, *jnubə* am Boden angefrorenes Stück Erde.

Inlautend: *börjə* (mnd. *mesborge*) Mistbahre, *brüjə* Brücke, *jājər* Jäger, *franjə* (frz. *frange*) Franse, *müjə* Mücke, *rüjə* Rücken.

Inlautend ʒ: *dōʒn̥* taugen, *hoʒə* hohe, *māʒər* mager, *roʒə* Roggen, *šwāʒər* (Nbf. *šwār*) Schwager.

Ausfall und Ersatz durch Nasalierung des vorangehenden Vokals tritt ein in: *rę̄ⁱn* Regen, regnen.

ig wird *ai*, vgl. § 62.

sg ist *š* geworden in *naišīriχ* (= mnd. *nigesgirig*) neugierig.

ch.

§ 74. Mnd. *ch* erscheint nach palatalen Vokalen und nach Liquiden als χ, nach gutturalen Vokalen als *x*.

χ: *šteχ* Steg, *weχ* Weg, *tūχ* Zeug, *niχ* nicht, *ziχ* sich. — *arχ* arg, *balχ* Balg, *barχ* Berg.

x: *dax* Tag, *hōx* hoch, *jūxən* jauchzen.

In gleicher Weise scheiden die meisten nd. Dialekte beide Laute, jedoch nicht alle. In mecklenburgischen Dörfern z. B. kann man sehr oft *nixt*, *rext* u. ä. sprechen hören.

In dem Imperativ *dux* (mnl. *doch*) 'tu' ist *x* aus einer mnd. nicht belegten, aus *duon* erweiterten Form **duojen* zu erklären, vgl. Franck, Mnl. Gram. § 116, Weinhold, Mhd. Gr. § 362. Gleichfalls als alte Formen erweisen sich die Imperative *ziχ* (as. *sih*, mnd. mnl. *sich*) siehe, *slax* (as. *slah*, mnd. mnl. *slach*) schlag, *jox* (mnl. *jach*, *jaghe*) jage. Nach Analogie sind dann die Neubildungen *jox* (neben *jǫᵉ*) geh, *štox* (neben *štǫᵉ*) steh entstanden.

h.

§ 75. Im Teltow hört man mancherorts ein anlautendes *h* sprechen und umgekehrt ein solches fortlassen; z. B. *eute habend*

statt *heute abend*. Es zeigt sich hierin alter nachwirkender Einfluss der wendischen Mundart. In Prenden und den ihm benachbarten Dörfern hört man derartiges nicht.

j.

§ 76. Unorganisches *j* ist vorgetreten nur in *jalė'hunt*, Alleehund (Schimpfwort).

j ist entwickelt in *fijəlīnə* Violine, *līnəjāl* Lineal.

būlijənkinər Geschwisterkinder ist nicht aus gleichbedeutendem mnd. *bôlekenkinder* entwickelt, sondern mit dem Diminutivsuffix *-jen* gebildet, wie in *bölijən* (vgl. mnd *anebolt* Ambos) kleiner Ambos, auf dem die Sense geklopft wird.

k.

§ 77. a) Mnd. *k* bleibt in der Regel: *dak* Dach, *fak* Fach, *fenkl̥* Fenchel, *hedərik* Hederich, *hörkn̥* horchen, *ik ikə* ich, *jok* (plur. *jökə*) Joch, *kīkn̥* gucken, *klūek* klug, *kūkn̥* Küchlein, *mārək* Meerrettig, *murkl̥* Morchel, *werk* Werg, *zark* (as. mnd. *sark*) Sarg, *zikl̥* Sichel.

b) *k* wird *χ*, *x* in der Endung *-lich* z. B. *ǫrn̥tliχ* ordentlich, in *ziχ* sich, *lūxə* Luke, *marχt* Markt.

Dagegen ist *blintšlaifə* Blindschleiche nicht aus *blintschlîke* entstanden, sondern Lehnwort aus dem Md., vgl. mhd. *sliefen* schlüpfen.

l.

§ 78. a) Die Endung *-ler* wird *ldər*: *dǫldər* Taler, *heldər*, hd. Heller, urspr. Fischbehälter, jetzt Gehöftname, *keldər* Keller, *zēldər* Seiler, *koldər* Koller, *wǫatərmöldər* Müller, *tāldər* Teller.

b) Die Endung *-el* in mehrsilbigen Wörtern wird *l̥*: *truml̥* Trommel, *dümpl̥* Tümpel, *aikl̥* Eichel, *nēetl̥* Nessel usw.

c) Mnd. *l* wird *r* in *kristīr* Klystier, *winər* Windel; — durch Dissimilation: *klǭepər* Glockenklöpfel, *lēepār* (mnd. *lepel*) Löffel, *šlǭetər* (mnd. *slotel*) Schlüssel; — dagegen *klōflōk* (mnd. *knuflôk*, mhd. *knobelouch, klobelouch*) Knoblauch.

d) Mnd. *l* wird *n* in *knepnər* (zu mnd. *kleperen* klappern) Storch.

m.

§ 79. Auslautendes mnd. *m* in betonter Silbe ist in *fǭam* (mnd. *vadem*) erhalten, in unbetonter ist es zu *n* geworden: *besn̥* (mnd. *bessem*) Besen, *bodn̥* (mnd. *boddeme, bodden*) Erdboden, *busn̥* (mnd. *busem, bossem*) Busen, *ǭadən* (mnd. *adem*) Atem, *wrǭazən* (mnd. *wasem*) Brodem. — *torm* (mnd. *torn*) Turm verdankt sein *m* wohl dem Hochdeutschen. — Ausgefallen ist *m* in *šandārə* Gensdarm.

n.

§ 80. a) Inlautendes *n* vor *s*, *z* ist im Gegensatz zu manchen anderen Mundarten erhalten in: *jans* Gans, *uns* uns, *unzə* unser. Es fehlt wie schon mnd. in *jösl̥* junge Gans.

b) Mnd. *n* vor unbetontem auslautendem *er* wird *nd*: *dundər* Donner, *ēndər* einer, *jərixtsmändər* Schöffen, *hüᵉndər* Hühner, *kēndər* keiner, *mändər* Männer.

c) Mnd. *nd* wird *ŋ* siehe § 72 d.

d) Mnd. *n* wird *m* vor Labialen: *fimf* fünf, *hämp* (mnd. *hennep*) Hanf, *jumfər* Jungfer, *zemp* Senf; ferner in *brę̄m* (veraltete Nbf. zu *brę̄n*, *brę̄gən*) Gehirn, vielleicht übernommen aus einem anderen ndd. Dialekt und in diesem unter dem Einfluss von *brę̄mworšt* (Röstwurst aus Schweinsgehirn, Semmel und Rosinen) gebildet, *ōbrǭᵃm* (mnd. *ôgenbrâne*) Augenbraue.

e) Mnd. *n* wird *l* in: *kloil* Knäuel, *klüpl̥* (mnd. *kluppel*, *knuppel*) Knüppel. — Dagegen ist *postl̥* „Pfosten“ wohl Diminutiv zu mnd. *post* Pfosten.

f) Auslautendes mnd. *-en* wird in zusammenhängender Rede nach *b* oder *p* zu *m̥*, *-men* wird *m̥*, *nen* wird *n̥*, *-len* wird *l̥n*. In allen übrigen Fällen wird *-en* zu *ən* oder *n̥*. Wird ein Wort einzeln vorgesprochen, so hört man die Endung meist *-ən* sprechen.

ben > *bm̥*: *hebm̥* haben, *kribm̥* Krippen, *ribm̥* Rippen. — Nur der Heller-Gläser spricht *hebn̥* (neben *kribm̥* usw.).

pen > *pm̥*: *drüpm̥* tropfen, *grīpm̥* greifen, *hupm̥* hüpfen, *kōpm̥* kaufen, *krūpm̥* kriechen, *lōpm̥* laufen, *rǭᵃpm̥* aufraffen, *slīpm̥* schleifen.

men > *m̥*: *blūᵒm̥* Blumen, *dūm̥* Daumen, *hǭᵃm̥* (mnd. *hamen*) Nachgeburt der Kuh, *jüᵉm̥* Gaumen, Fischkieme, *kǭᵃm̥* kommen, *jəkǭᵃm̥* gekommen, *rīᵉm̥* Riemen.

nen > *n̥*: *bren̥* brennen, *dīᵉn̥* dienen, *dūn̥* Daunen, *main̥* meinen, *mīn̥* (accus. zu *mīn* mein) den meinigen, *rön̥* rennen, *šīn̥* scheinen, *utdę̄n̥* ausdehnen, *jəwén̥* gewöhnen.

len > *l̥n*: *airšǭᵃl̥n* Eierschalen, *bol̥n* Zwiebeln, *bröl̥n* brüllen, *fal̥n* fallen, *hēl̥n* heilen, *hol̥n* halten, *fərtel̥n* erzählen, *fōl̥n* Füllen, *wil̥n* wollen.

g) Nach *w*, *ʒ*, *j* wird *en* zu *ən*: *alkōwən* Alkowen, *blīwən* bleiben, *ę̄ᵉwənt* soeben, *ərlōwən* erlauben, *lę̄ᵉwən* leben, *šwalwən* Schwalben. — *dōʒən* taugen, *müjən* Mücken, *prę̄dijən* predigen. — Neben *kīᵉwən*, plur. zu *kīᵉwə* Fischkieme hört man den wohl durch hd. Einfluss bewirkten Plural *kīᵉm̥*.

h) Nach *d*, *f*, *r*, *s*, *t* wird *-en* zu *n̥*: *jǭrn̥* Garten, *bidn̥* bitten, *brǭᵃdn̥* braten, *līdn̥* leiden, *redn̥* retten, *blafn̥* bellen, *börn̥* heben, *bibərn̥* beben, *födərn̥* fordern, *hiŋərn̥* hindern, *besn̥* Besen, *ūtmertsn̥* ausmerzen, *fręᵉtn̥* fressen, *mütn̥* müssen, *lǭᵃtn̥* lassen, *waitn̥* Weizen.

i) Zu allen übrigen Fällen hört man, wenn ein kurzer Vokal vorangeht, *n̥*, bei langem Vokal *n̥* oder *ən*: *lain̥*, *laiən* leihen, *trekn̥* ziehen, *mäkn̥*, *mäkən* Mädchen, *raikn̥*, *raikən* reichen, *takn̥* Zweige, *lüšn̥* löschen, *kwätšn̥* quetschen, *am mīᵉštn̥*, *mīrštən* am meisten, *rūšən* rauschen, *prūšən* niesen, *mēšən* maischen, *hǭᵃzn̥*, *hǭᵃzən* Hosen, Hasen. — Regen, regnen heisst *rę̄ᵊn*.

ng (*ŋ*).

§ 81. Mnd. auslautendes *ng*(*k*) erscheint als *ŋk*: *eŋk* eng, *laŋk* lang, *he zuŋk* er sang und er sank.

Im Gegensatz zu anderen Mundarten ist es als *ŋ* erhalten in *jənuŋk* (neben *jənux*) genug, *peniŋk* Pfennig.

p.

§ 82. a) Mnd. *p* ist fast immer erhalten: *zūrampər* Sauerampfer, *dōpə* Taufe, *damp* Dampf, *dump* dumpf, *štüᵉpə* Stufe, *pẹᵉpər* Pfeffer, *pant* Pfand, *pǭᵃl* Pfahl, *plantə* Pflanze, *prīᵉm* Pfriemen, *tapə* Zapfen, *pot* Topf, *zarp* sehr sauer usw. — Ausgefallen ist *p* in *kramə* Krampe.

b) Hd. *p* findet sich in *prẹtsḷ* Bräzel, *pukḷ* Buckel. — Dagegen ist das auch in Westfalen bekannte *pünḷ* Bündel Diminutiv von mnd. *punge* 'kleiner Sack' (vgl. got. *puggs* Beutel).

c) *ps* ist kein ndd. Anlaut und für manche Dorfschüler noch heute unaussprechbar; *psalm* ist deshalb zu *salm*, *zalm* geworden. Davon *zalṃ* langdauernd reden.

d) Mnd. *ft*, *fst* (< *pt*, *pst*) in *köft*, *köfst* ist im Präs. durch die Neubildung *köpt*, *köpst* verdrängt, im Prät. *köftə* dagegen erhalten.

e) Neuentstanden scheint *p* zwischen *m* und *n* in *lempə* (lat. *lamna*, *lamina*) Messerklinge.

r.

§ 83. a) Inlautendes *r* ist geschwunden in *födərn* fordern, *madər* Marder, *ǫtšaidə* Ortscheid, *atolrī* Artillerie, *eksīrṇ* exerzieren, also vor Dentalen.

b) Vokalisiert ist *r* in *fẹᵉzə* Färse, junge Kuh, *īᵉštə* der erste, doch wird von anderen *ferzə*, *īrštə* gesprochen.

c) Neubildung eines *r* findet sich in *karnikḷ* Kaninchen, *šwart* n., (plur. *šwǫᵃdə*) Schwade, *tär* (ahd. *zâhi*) zähe. Letzteres wird von anderen *tä* gesprochen. Vereinzelt hört man auch *däʳ* der, *häʳ* er, *häʳliŋk* Semmel, eigentlich Hellersemmel, gewöhnlich aber *dẹ*, *hẹ*, *heliŋk*.

d) *r* wird *l* in *balbīrṇ* barbieren.

s.

§ 84. Anlautend ist mnd. *s* vor Vokal stets zu *z*, *sc* stets zu *š*, *s* vor *l*, *m*, *n*, *w*, *t*, *p* stets zu *š* geworden: *zant* Sand, *zupṃ* saufen, — *šrīwən* schreiben, *šǭr* Schaar, — *šlǭᵃn* schlagen, *šmār* Schmeer, *šnāl* Schnabel, *šwīməliχ* ohnmächtig, *štrump* Strumpf, *špiŋə* Spind.

Auf Grund der Tatsache, dass in gewissen Gegenden *šl*, *šm* usw. aus *sl*, *sm* usw. nachweislich erst in der jüngsten Zeit geworden ist, in anderen erst in der Gegenwart sich verbreitet und sogar auf grossen Gebieten unbekannt ist, hat man mehrfach ausgesprochen, dass auf nd. Gebiete *š* in diesen Fällen das Ergebnis eines recht jungen Lautwandels sei. Hiergegen ist bezüglich der Mundart des Barnim auf die Angaben zu verweisen, welche Christian Pudor, Prediger zu Straussberg (Oberbarnim) in seinem Buche „Der teutschen Sprache Grundrichtigkeit" (Köln a. d. Spree 1672) S. 6 über die

Aussprache des *s* macht: „selbiges wird vor dem *p* und *t* mit einem *sibilo* Gezische [also *s-p, s-t*] ausgesprochen. E. gr. *sprechen, straffen, sparen, stehen, spotten.* Etliche wollen, dass auch das *s* vor *l, m, n, w* ohne *ch cum sibilo* soll ausgesprochen werden: *slagen, smecken, snell, sweigen.* Nach dem Exempel der Lateiner, welche sagen *smilax, Sleidanus* etc. Aber wir lassen uns von den Lateinern hierin nichts vorschreiben. Zudem würden wir durch Auslassung des *ch* in obberührten Worten in die Pommerische und Westfälische Mundart fallen, welche saget, *Smertz, Swerd, Smecken.*"

Da auch heute noch die provinzielle hochdeutsche Aussprache beim *sp, st* usw. die mundartliche gleicher Gegend wiederspiegelt, so dürfen wir, was Pudor von dem hochdeutschen *s* sagt, ohne Anstoss auch auf die Mundart des Barnims übertragen. Es ergibt sich dann, dass hier zu seiner Zeit zwar noch *sp st*, aber schon *šl, šm, šn, šw* gesprochen wurde. Diese unterschiedliche Entwicklung beider Lautgruppen kommt in der Prendner Mundart übrigens heute noch in der Verschiedenheit der Artikulation zum Ausdruck, vgl. S. 5.

Ohne weiteres ist vorauszusetzen, dass damals auch *š* für mnd. *sc* gesprochen wurde. (Vgl. Nd. Jahrb. 29, 34 § 71). Das für *sc* eingetretene *š* ist vermutlich der Ausgangspunkt der Entwicklung der übrigen *š* gewesen.

b) In- und auslaut. *s* — Mnd. *ss* oder neben Konsonanten stehendes *s* wird *s*, intervokalisches *s* zu *z*, auslautendes postvokales *s* zu *s*.

ss > *s*: *besn̥* (mnd. *bessem, besem*) Besen, *busn̥* (mnd. *busme, bossen*) Busen, *dresl̥n* drechseln, *drūesl̥* (mnd. *drôsle*) Drossel, *fösə* Füchse, *håsl̥nōetə* Haselnüsse, *osə* Ochse, *zaisə* (mnd. *sêssen, sêsne*) Sense.

s > *s* in *petərsiljə* Petersilie.

s > *z* nach kurzem Vokal: *bizn̥* durch Bremsenstich wild werden (von Kühen), *buzə* Wiege, *dizər* dieser, *druzl̥n* schlummern, *duzl̥n* (mnd. *dusen*) gedankenlos sein, *kuzl̥* Kiefernbusch, *kwazl̥n* quasseln, *nuzl̥n* nusseln. — Nach langem Vokal: *blǭazə* Blase, *drūezə* Drüse, *kēzə* Käse, *wrǭazn̥* Brodem usw.

Auslautend *s* > *s*: *ǭas* Aas, *flas* Flachs, *fos* Fuchs, *hūs* Haus, *rīs* Reis usw.

c) Mnd. *st* bleibt nach Vokal stets *st*: *aŋəst* Angst, *bīest* Biestmilch, *brost* Brust, *destə* desto, *distl̥* Distel, *dīstl̥* Deichsel, *drīstə* dreist, *dustər* düster, *festə* fest, *fūstə* Faust, *harwest* Herbst, *rūst* Rost, *šwåstər* Schwester.

d) *rst* wird zu *ršt* in: *aweršt* aber, *borštə* Borste, *borštə* Bersten des Eises, Schrunde, *börštə* Bürste, *doršt* Durst, *dundərštax* Donnerstag, *förštə* Dachfirst, *jarštə* Gerste, *hörštə* Horst, *körštə* Brotkruste, *woršt* Wurst

e) *rs* vor Vokal wird zu *rž* in *heržə* Hirse; *rz* in: *ferzə* Färse, sonst stets *rš*: *bǫršə* Barsche, *faršə* Verse, *möršər* Mörser. — Auslautend *rš* in *borš* Bars (Fisch), *karš* aufrecht, stolz sich bewegend. Lehnwort ist *hörš* Hirsch.

f) Mnd. *ns* wird *nz* in *kränzə* Kränze, *bremzə* Bremse, *jrunzn̥* grunzen, *hälzə* Hälse, *jänzə* Gänse.

g) Es bleibt *ls, ns* in *hals* Hals, *gränsə* Grenze, *šwans* Schwanz, *šwänsə* Schwänze, *dansn̥* tanzen usw. und wird *lš* in dem Lehnwort *pülšə* Pilze.

h) Postkonsonantisches *s* wird gleichfalls zu *š* in *bütškin* bischen, *ekšə* Axt, *jöpšə* Handvoll, *nüšt* nichts (mnd. *nichtes*). — Sonst bleibt *s*: *häksl̥* Hecksel.

i) Mnd. *sch* erscheint stets als *š*: *brūšə* (mhd. *brûsche*) durch Schlag entstandene kleine Anschwellung, *fiš* Fisch, *fišn̥* fischen, *flūš* Flausch, *rūšn̥* rauschen.

k) *s* ist angetreten in *marks, m.,* Mark (as. *marg*), wohl gen. partit.

t.

§ 85. a) Mnd. *t* ist in allen Stellungen mit wenigen Ausnahmen erhalten, auch in *dīstl̥* Deichsel, *jäntər* Gänserich, *jəläntər* (mnd. *lante*) Geländer, *miltə* Milz, *nǭatl̥* Nadel.

b) *t* ist geschwunden in *handūək* Handtuch, *hinbärə* Himbeere, *niχ* nicht, *dūniχjūt* Taugenichts.

c) Neues *t* ist entwickelt in *ǭestər* Äser, plur. von *ǭas*, Schimpfwort, *štrūtsə* Strauss, *ęewənt* soeben, *rentliχ* reinlich, *kufərt* Koffer.

d) *t* wird *k* in *kīvik* (mnd. *kīwit*) Kibitz.

e) Eine Besonderheit ist, dass ein Teil der Prendner *müdn̥* „müssen“ sagt, andere sprechen *mütn̥*.

ts (nhd. *z*).

§ 86. Als Wort- oder Silbenanlaut erscheint die Affrikata *ts* nur in Wörtern, welche dem Hochdeutschen oder fremden Sprachen entlehnt sind. Der nd. Mundart ist sie ursprünglich fremd, und sie wird noch heute vielfach in Mecklenburg und der Mark nicht korrekt wiedergegeben, sondern es erscheint statt ihrer ein stimmloses *s*.

tsān zehn, *tsax* zage, *tsedl̥* Zettel, *tsikə* weibliche Ziege, *tsipl̥* Zipfel, *tsōrə*, *sōrə* alte Stute, Mähre im verächtlichen Sinne, *tswęrn* Zwirn, — *swē* zwei, *swölwə* zwölf, — *tzibə, sibə* weibliches Schaf oder Ziege.

Inlautend ist *ts* nd. Ursprungs durch Zusammentritt von *t* und *s* in *metsər* (ae. *meteseax*) Messer.

Hochdeutscher oder anderer Herkunft ist es in *etsiŋk* (mhd. *ezzich,* mnd. *ettik*) Essig; *fūlentsən* faulenzen, *karūtsə* (mnd. *karutse, karussə*) Karausche, *karwitsə* f. Kürbis, *kratsn̥* kratzen, *krūtsə* Kreuz, *ūtmertsən̥* ausmerzen, *šwētsən* (mhd. *schwetzen*) schwatzen. Auslautend: *šwīts* Schweiss.

v (f).

§ 87. a) Die mnd. stimmlose Spirans *f*, welche in den mnd. Handschriften im Anlaut meist *v* geschrieben wird, erscheint durchweg als *f*, und umgekehrt scheint jedes Prendener *f* aus mnd. *f* hervorgegangen zu sein. Das ist wohl auch der Fall in *hufə* Hüfte, vgl. mnd. *huf* (mnd. Wtch. s. v. *hufhalt*). Ferner bei *wefə*, Striemen

auf der Haut nach einem Peitschenhiebe, vgl. mnd. *wefe, weve* Einschlag in Geweben; schliesslich bei *stīfvǭdər* (mnd. *stêfvader*), *stīfzǭᵃnə* usw. mit mnd. aber aus dem Hochdeutschen entlehntem *f*.

Lehnform aus dem Hochdeutschen ist *dīpštǭl* Diebstahl.

b) Anlautendes mnd. *v* erscheint als *f*: *fak* Fach, *filə* viele, *flak* flach, *flīt* Fleiss, *fraidax* Freitag, *frān* fragen, *ful* voll, *fūl* faul.

c) Inlautend ist *v*, wenn nicht *t* oder *st* folgt, nach langen Vokalen sowie hinter *l* oder *r* zu *w* geworden: *blīwən* bleiben, *brīᵉwe* Briefe, *fēwər* Fieber, *hūwl̥* Hobel, *nẹᵉwl̥* Nebel, *swẹᵉwl̥* Schwefel, *šīwə* Scheibe, *zẹᵉwə* Siebe. — *halwə matə* halbe Metze, *kälwər* Kälber, *zalwə* Salbe, — *harwəst* Herbst, *šarwə* Scherbe, *šrūwə* Schraube, *štarwən* sterben.

d) Nach kurzen Vokalen, ferner vor *t* oder *st*, sowie im Auslaut wird, wie schon im Mnd. und zum Teil As. *v* (as. ƀ) durch *f* vertreten: *blafn̥* bellen, *gafl̥* Gabel, *barft* barfuss, *drift* Trift, *jeft* gibt, *hőftlant* (mnd. *hôvet-, hôft-*) Kopfende des Pfluglandes, *krẹft* (mnd. *krevet*, *kreft*) Krebs, *ǭᵃft* (mnd. *ovet*) Obst, — *derfst* darfst, *jafst* gabst, — *jraf* Grab, *half* halb, *halftər* Halfter, *kalf* Kalb, *štorf* starb, *zef* Sieb.

e) Über Schwund von *v* hinter *a* vgl. § 69.

w.

§ 88. a) Anlautend ist mnd. *wr* erhalten in *wraŋn̥* ringen, *wraŋə* Wrange, *wrūə* Rügegericht (veraltet), *wrǭᵃzm̥* Brodem, *wrūkə* Futterrübe, *wratə* Warze. — Ausnahmen: *rīwən* (schon mnd. *wrîven* und *rîven*) reiben, *rǭᵃzn̥* (hd., mnd. *wrase*) Rasen.

b) Mnd. *wl* wird *l* in *lūᵉməriχ* (zu mnd. *wlôm*, osnabr. *wlōm*) trübe vom Wasser.

c) Mnd. *w* wird *m* in *maxóldər* Wachholder.

d) Inlautend ist *w* aus *u* vor Vokal entwickelt in *fēwərwǭr* Februar.

e) Über vokalisiertes *w* vgl. § 63.

f) Inlautend steht *w* nur nach langem Vokal, sowie nach *l* oder *r*: *ēwiχ*, *hāwiχt* Habicht (auch *hāwaiə*), *lōwə* Löwe, — *milwə* Milbe, *šwalwə* Schwalbe — *jerwən* gerben, *korwitsə* Kürbis.

Anhang.[1]

Monophthongierungsvorgänge.

§ 89. Mnd. *â* und tl. *o*, *a* sind in Prenden zu *ǭᵃ* geworden, es heisst also *šǭᵃp* Schaf, *hǭᵃnə* Hahn, *zǭᵃnə* Sohn (§§ 18, 19, 21, 23).

Diese Regel erleidet eine scheinbare Ausnahme, wenn nach jenen mnd. Vokalen *ge* oder *ve* durch Kontraktion ausgefallen ist. Aus mnd. *vagel*, *vogel* ist *fāl*, aus *bavene*, *bovene* ist *bānə* geworden. Vgl. §§ 68, 69.

[1]) Die Ausführungen, welche der Anhang bietet, sollen teils Einzelheiten der Prendener Mundart erläutern, teils dieselbe für ausserhalb dieser Mundart liegende Fragen verwerten.

Es erhebt sich also die Frage, ob hier das mnd. lange *a* sich erhalten hat, oder ob es das Ergebnis eines besonderen lautlichen Vorganges ist.

Nach der Regel, dass altes *â* zu *ǭ*^{a} wird, müsste aus *fāl* Vogel, *bānə* oben *fǭ*^{a}*lə* *bǭ*^{a}*nə* geworden sein, wenn der Ausfall des *ve* und *ge* älter wäre als das Lautgesetz, welches *â* zu *ǭ*^{a} werden liess. Es muss also die Diphthongierung zu *ǭ*^{a} älter als der Schwund von *ge* und *ve* sein. Nach dieser Feststellung wird man den Vorgang, welcher die Monophthongierung von *ǭ*^{a} zu *ā* bewirkt hat, ermitteln können.

Aus mnd. *age*, *ave* entstand zunächst *ǭ*^{a}*ʒə*, *ǭ*^{a}*wə*; als in diesen Lautverbindnngen die mit starkem Stimmton aber schwachem Geräusch gebildeten Spiranten unterdrückt wurden, geschah dies, indem man die zur Geräuschbildung nötige Hebung der Hinterzunge unterliess und annähernd so lange Zeit, als jene Artikulation erfordert hätte, den unmittelbar vorangehenden Schlusslaut des Diphthongs *ǭ*^{a} anhielt und ihm die ganze Kraft des Stimmtones, den ʒ oder *v* erforderten, zukommen liess. Die Tatsache, dass in den so entstandenen Lauten *ǭ*^{a} der erste Vokal ausfiel, rechtfertigt die Annahme, dass mit der Dehnung und Tonverstärkung des *a* eine Verschiebung des Silbenakzentes von *ǭ* zu *ā* verbunden war.

Die vorstehende Darlegung, dass es sich bei dem besprochenen Vorgange um eine Monophthongierung handelt, findet ihre Bestätigung dadurch, dass ganz analoge Erscheinungen in allen übrigen Fällen, wo *ge* oder *ve* nach einem Diphthong ausgefallen sind, sich ergeben haben. Zahlreiche Belege hierfür bieten die § 64. 65 zusammengestellten Wortformen. Es mag genügen, wenn hier nur noch an einigen Beispielen die Wandlung diphthongischer Laute zu einfachen dargelegt wird.

Mnd. tl. *e* ist *ę̄*^{e} geworden, z. B. *lēver* Leber zu *lę̄*^{e}*wər*. Eine Ausnahme bewirkt auch hier der Ausfall eines *ge* oder *ve*. Es ist geworden: *knēvel* Knebel über **knę̄*^{e}*wəl* zu *knēl*, *flegel* Dreschflegel über *flę̄*^{e}*ʒəl* zu *flēl*.

Ferner wird mnd. tl. *ö* zu *ǭ̈*^{e}, also *söne* Söhne zu *zǭ̈*^{e}*nə* (§ 22). Dagegen ist (§ 68d) *tröge* Tröge über **trǭ̈*^{e}*ʒə* zu *trę̄* geworden.

Mnd. *ê*^{4} hat sich sonst zu *ī*^{e} entwickelt (§ 30). Dagegen ist mnd. *vlêgen* fliegen nicht **flī*^{e}*ʒən* sondern *flēn* geworden.

Mnd *ô*^{1} erscheint sonst als *ū*^{o} (§ 33). Dagegen ist geworden mnd. *hôven* Hufen nicht *hū*^{o}*wen* sondern *hōn*. Mnd. ȏ^{1} erscheint sonst als *ǖ*^{e}. Letzteres muss aus *ǖ*^{ö} entstanden sein; dafür spricht nicht nur die Theorie des Umlautes, sondern auch folgender Lautwechsel: Es ist mnd. *sôgen* säugen über **zǖ*^{ö}*ʒən* zu *zȫn* geworden.

Einen literarischen Beleg für alten Ausfall von *ge* und *ve* bietet das im Nd. Korr.-Bl. 11 S. 66 gedruckte Kremmener Hochzeitsgedicht von 1698, in welchem sich *grüel* statt *grüwel*, *schräen* statt *schregen* findet (Vers 2 und 52).

Zum Vokalismus der Neumark.

§ 90. Die in dem vorangegangenen Abschnitte gewonnenen Ergebnisse dürften grundlegend für die richtige Auffassung der Entwicklung einer ganzen Reihe Vokale der neumärkischen Mundart sein. Eine Laut- und Flexionslehre dieser märkischen Mundart, die dem Barnimer Dialekt benachbart ist, hat H. Teuchert in der Zeitschrift f. dtsche. Mundarten 2, 103 ff. gegeben. Er bietet als heutige Entsprechungen mnd. tonlanger und mancher mnd. organisch langer Vokale durchweg Monophthonge, wo im echten Prendener Platt Diphthonge oder doppelgipflige Laute gesprochen werden, und sieht in ihnen unmittelbare Fortsetzungen älterer Monophthonge.

Es ist nun bemerkenswert, dass in seiner Mundart, welche gleichfalls den Schwund des *ge* und *ve* aufweist, gewisse Vokale sich verschieden entwickelt haben, je nachdem *ge ve* ausgefallen ist oder nicht, z. B.

mnd. tl. *a* > *ǭ* (Prenden *ǭ*^{a} *ǭ*), aber *age* > *ā*
„ „ *o*$^{1.\,2}$ > *ǭ* („ „ „), „ *oge* > *ā*
„ *â* > *ǭ* („ „ „), „ *âge* > *ā*.

Es heisst also neumärkisch wie in Prenden: *āmt* (Pr. *ānt*) Abend, *ān* Ofen, *jəflān* geflogen, *hāl* Hagel, *mā(ə)* Magen, *nāl* Nagel, *plā(ə)* Plage, *wān* Wagen usw. Mán wird für diese *ā* dieselbe Entstehung annehmen müssen, wie für die Prendener, also alte *ǭ*^{a} vorauszusetzen haben.

Wenn Teuchert § 30 zur Erklärung bemerkt „Im Nmk. bleibt bei *a o* (!?) vor *ʒ*, *j* und *v* die ursprüngliche Qualität erhalten“, so muss ihm seine eigene Annahme, § 30, dass tl. *a* sich schon mnd. zu einem verdumpften, also weit offenen *ō* oder *ǭ* entwickelt habe, Schwierigkeit machen. Das heutige reine *a* müsste dank dem Einflusse des Spiranten *ʒ* oder *v* seine Qualität aus der älteren mnd. Zeit bewahrt haben. Dazu steht aber im Widerspruch, dass auch das erst in späterer Zeit aus *o* entstandene, schon bei seiner Entstehung (vgl. Mackel, Nd. Jahrbuch 32 s. 6, § 189,4) dumpfe *a* heute in reines *a* verwandelt wäre; vgl. mnd. *vogel, vagel*, heute *fāl*.

Vergleicht man die Lautentwicklung des Neumärkischen mit der im Barnim, so trifft man auch sonst auf Übereinstimmungen, welche überraschen müssten, wenn die benachbarten Mundarten nicht von oft gleichen alten Formen ausgegangen und in älterer Zeit gleiche Wege gewandelt wären. Der Unterschied ist öfter nur der, dass Prenden einen älteren Lautstand bewahrt, die Neumark mit oft hochdeutscher Lauteinsetzung diphthongische oder doppelgipflige Laute in einfache gewandelt hat. Verwertet man diese Beobachtung, so wird man auch andere heute einfache Vokale der Neumark auf alte Diphthonge zurückführen.

Teuchert führt z. B. *ī* in *brīf* Brief, *dīnst* Dienst, „unter hd. Einfluss“ auf mnd. *ê* zurück. Einfacher erklärt sich *ī* als entstanden aus *ī*^{e}, was Prenden neben *ī* noch heute bietet und worauf viele

Schreibungen in mnd. märkischen Urkunden deuten. Ähnlich verhält es sich mit nmk. *ū* in *blūmə* usw. Auch hier bietet Prenden die Vorstufe *ūº*, *ū*.

Die Entstehung des Berliner *a*.

§ 91. Das lange *a* hat schon im Mittelalter in fast allen deutschen Mundarten begonnen sich im Klange dem *ō* zu nähern, und ist heute, wenn man von dem westlichen Ostfriesland absieht, in allen Mundarten Norddeutschlands zu *ǭ* oder einem *ǭ*-ähnlichen Laute geworden. Eine Ausnahme macht ein Landstrich Braunschweigs, wo statt *ǭ* ein dem *ȩ̄* ähnlicher Laut begegnet. Mit dem sich nach *ǭ* bezw. *ȩ̄* bewegenden langen *a* ist das ndd. tonlange *a* zusammengefallen; nur in Westfalen und am Niederrhein hat es sich als reines *ā* erhalten, und so sind die hier gesprochenen Mundarten die einzigen, welche altes *ā* bewahrt haben. Ein besonderer Fall liegt in der Mundart des alten „Landes Berlin“ oder des Barnim vor, wo zwar gleichfalls die langen und tonlangen *a* zu *ǭ* geworden sind, sich aber durch die oben § 68 dargelegten Vorgänge ein neues reines *ā* in einer Anzahl von Wörtern entwickelt hat.

Als man in den Städten Niederdeutschlands begann hochdeutsch zu reden, nahm man nicht die Aussprache Ober- oder Mitteldeutschlands, wo übrigens gleichfalls altes *ā* fast durchweg *ǭ* oder *ō* geworden war, zur Richtschnur, sondern man sprach in den zunächst aus Handschriften oder gedruckten Büchern erlernten hochdeutschen Wortformen die einzelnen Buchstaben so aus, wie man es bei mnd. Schriftstücken gewöhnt war. Beispiel solcher durch die Schrift veranlassten Vertretung hochdeutscher durch niederdeutsche Laute ist z. B. der Verschlusslaut *b* statt der von den Mittel- und Süddeutschen gesprochenen stimmlosen Lenis in Worten wie „bin“, „Beil“, oder statt der Spirans *v* in Worten wie „aber, eben“. In gleicher Art verfuhr man mit dem hd. langen *a*; dort, wo die nd. Mundarten ein reines *a* kannten, wurde es als solches, sonst überall anfangs als *ǭ*[1]), später als dumpfes *ā* gesprochen. Die Aussprache des *a* mit *o*-Klang als sogenanntes offenes oder dumpfes *a*, welche noch heute in vielen Städten trotz der Anweisung der Schule und des Vorbildes der Bühnensprache weite Ausdehnung hat, war noch vor sechzig Jahren auch unter Gebildeten sehr verbreitet, und ältere Herren wissen von den Mühen der Lehrer zu erzählen, ihren kleinen Schülern die Aussprache *fǭtər, tǭt* Vater, Tat, abzugewöhnen. Nur an der holländischen Grenze, in Westfalen und in Berlin hörte man allgemein reines *ā* sprechen. In jenen westlichsten Teilen Deutschlands erklärte sich die Anwendung des reinen *a* aus seiner Erhaltung in den dortigen Mundarten. Für Berlin, aus dessen näherer Nachbarschaft noch keine Mundart dargestellt war, folgerte man dasselbe. Auch seine alte Mundart müsste es bewahrt gehabt haben. Die vermutete Herkunft der alten Besiedler

[1]) Vgl. Georg Rollenhagens Angaben, Nd. Jahrbuch 18, 120.

der Mark vom Niederrhein stimmte gut zu der Annahme. Diese schien jener Vermutung eine neue Stütze zu geben. Die in der vorliegenden Arbeit gewonnenen Ergebnisse nehmen zwar diesen historischen Annahmen den Boden, bestätigen aber, dass in der Tat Berlins alte Mundart ein reines *a* gekannt hat.

Die Herkunft des Berliner *a* hat besonderes Interesse, weil es, wenn Trautmann u. a. recht haben, von der Schul- und Bühnensprache (vgl. Trautmann, Die Sprachlaute, Halle 1884 §§ 339, 915) übernommen ist. Für die hier behandelten Fragen ist es vielleicht von Bedeutung als ein Mittel das Alter der § 68 untersuchten Lautwandelung bestimmen zu helfen. Diese muss mindestens früher begonnen haben, als das Berliner reine *a* alt ist.

Die hier vorgetragene Annahme hat zur Voraussetzung, dass das *a* nicht etwa dem Einflusse der seit 1682 in Berlin bestehenden französischen Kolonie auf die Berliner Schulen und die Berliner Bühne seine Entstehung verdankt. Es wird sich nachweisen lassen, dass das reine *a* der Mark Brandenburg schon gesprochen wurde, ehe ein solcher Einfluss gewirkt haben kann.

Dass 1715 das reine *a* schon eine Eigentümlichkeit der märkischen Aussprache des Hochdeutschen war, bezeugt der Bautzener Longolius in seiner in jenem Jahre erschienenen „Einleitung zu gründlicher Erkäntniss einer jeden Sprache". Seite 10 unterscheidet er nämlich „das Männer *a* mit langem Munde wie bey den Schlesiern" und „das Weiber *a* mit breitem Munde wie bei den Märckern".

Nicht ganz so eindeutig ist ein noch älteres Zeugnis. „Deutsches Lesebüchlein" (Berlin 1639) Bl. 3b heisst es: „Merket, es wird nicht undienstlich seyn, den Kindern die Veränderungen des Schalles in den Vokalen anzuzeigen. Alss: *baa, baar. ba* ein hell *á* als im Wort *Bárt, bà* ein dumpfig *à* als im Wort *bald* etc. Bie, Bier, bi (helle) Bisem, bi (dumpfig) bin. Bó, Bóge, bò, Boltz" usw. Es wird also der offene Laut der kurzen Vokale dem geschlossenen der langen entgegengestellt und dem langen *a* die Qualität der geschlossenen Vokale beigelegt. — Es ist zu Anfang dieses Abschnittes darauf hingewiesen, dass in den Landstrichen, in denen sonst reines *a* im Hd. gesprochen wurde, auch die Mundart ein solches *a* kannte. Man wird dieselbe Erklärung auch auf das Berliner *a* übertragen und weiter annehmen müssen, dass die nach § 68 entwickelten *a* schon in der Mundart vorhanden waren, als das Hochdeutsche in Berlin Schul- und Volkssprache wurde.

Die Entstehung der Tondehnung.

§ 92. Der Niederbarnim ist von den Deutschen erst nach 1220 (S. 1) besiedelt worden. Dass damals die Tondehnung schon im linkselbischen Stammlande vorhanden war und die durch sie aus *i* und *u* entstandenen tonlangen *e* und *o* für die Entstehungszeit der niederbarnimschen Mundart vorausgesetzt werden dürfen, wird sich erweisen lassen. Bisher ist die Zeit, in welcher die Tondehnung begann oder ihren Abschluss fand, noch nicht festgestellt worden. Bei

ihrer Ermittlung ist man wegen des Mangels datierter deutscher Schriften aus der Zeit vor 1227 auf die mnd. Eigennamen in lateinischen Urkunden angewiesen. Die Durchsicht einer Anzahl Urkundenbücher ndd. Städte ergibt, dass die alten Namensformen mit *i* und *u* im 13. Jahrh. von den Schreibern noch lange festgehalten wurden, und tonlange *e* und *o* nur vereinzelt zwischen und neben jenen begegnen. Derselbe Schreibergebrauch tritt uns noch in dem ältesten datierbaren mnd. Prosadenkmal, dem Braunschweiger Stadtrecht von 1227 (Urkundenbuch der Stadt Braunschweig 1, S. 3 ff.) entgegen. Wie in den gleichzeitigen Urkunden überwiegt noch die alte Schreibung mit *i, u,* nur vereinzelt finden sich die neuen *e* und *o* z. B. *eme* ihm § 9. 12. 21. 31; *ene* ihn 25. 32; *eren* ihren 38; *begrepen* ergriffen 24; *beneden* unter 48; *breket* bricht 8; *speleman* Spielleute 21; *vrede* Friede 32. 57. 64 ö.; *wete* wisse 23. 26; *schotelen* Schüsseln 21. Die frühesten Belege der Tondehnung, welche ich gefunden habe, bieten die in *A. U. ab Erath's Codex diplomaticus Quedlinburgensis (Francofurti ad M. 1764)* abgedruckten Originalurkunden in den Namensformen der Stadt Quedlinburg, as. *Quidelingaburg,* ahd. *Quitilincaburc.* Die älteste Urkunde mit einem tonlangen *e*, S. 101, *n.* 28 ist von 1180, die Ausstellerin nennt sich *Athelheidis Quedelingeburgensis abbatissa.* Die nächst ältesten Belege finden sich in den nicht datierten Urkunden bei Erath S. 111 f. nr. 43. 44. Da die Ausstellerin *Agnes Quedelingiburgensis abbatissa* dieses von 1184—1203 (s. Fritsch, Geschichte der Stadt Quedlinburg 1, 118 ff.) war, müssen die Urkunden in dieser Zeit geschrieben sein. Fernere Belege mit *Quedelingheburg* enthalten die Urkunden auf S. 127 nr. 10 von 1208, S. 137 nr. 23 von c. 1219 und S. 139 n. 29 von 1222. Tonlanges *e* findet man ferner S. 124 nr. 7 v. j. 1206 in dem Ortsnamen *Wenethusen* (heute Wendhausen), dessen ältere Form *Winathehusum, Winethusen* war. Fast genau ebenso alt wie der früheste Beleg der Namensform *Quedelingeburg* mit *e* statt altem *i* ist die älteste mir bekannte Urkunde, welche das aus altem *u* entstandene tonlange *o* aufweist. Sie findet sich in den von v. Schmidt-Phiseldeck bearbeiteten „Urkunden des Klosters Stötterlingeburg" (Halle 1874) als Nr. 4, ist v. J. 1182 und enthält dreimal die Form *Stoterlinge,* während die älteren Urkunden und auch die wenigen uns aus der Zeit zwischen 1182 bis 1272 erhaltenen die Form *Stuterlingeburg* bieten.

Wenn die tonlangen *e* und o schon um 1180 in der Schrift erscheinen, darf ohne Weiteres angenommen werden, dass sie selbst oder doch die sie erzeugende besondere Aussprache der alten *i* und *u* in betonten offenen Silben schon früher im Volksmunde vorhanden waren und von den alten Kolonisten der Mark aus dem linkselbischen Stammlande in die neue rechtselbische Heimat mitgebracht wurden, und zwar nicht allein von den Besiedlern des erst nach 1220 deutsch gewordenen Barnim, sondern schon von den unter Albrecht dem Bären (1134—1170) die alte Nordmark besiedelnden Deutschen.

Schwieriger ist die Feststellung des phonetischen Wertes, welchen die durch die Tondehnung sich entwickelnden Laute anfänglich hatten.

Die nahe liegende Annahme, dass sich aus *i* und *u* zunächst Zwischenlaute, dann geschlossene *e* und *o* entwickelt haben, scheint freilich durch die heutige Mundart eines Teiles der Provinz Sachsen unterstützt zu werden. In Quedlinburg, Oschersleben usw. ist tonl. *e* später mit dem mnd. Umlaut *ê* zusammengefallen, und es haben die tl. *e* und *o* heute genau die geschlossene Aussprache der alten Längen *ē* und *ō*. Nur wo später Vokalkürzung eingetreten ist, erscheinen offene *e* und *o*, es also *ik nēmə* ich nehme, *fēlə* viele, *jēm̥* geben, aber *əšrem̥* geschrieben und *kwedl̥nborχ* Quedlinburg, *bōbm* oben, *əbrōkn̥* gebrochen, aber *ənom̥* genommen heisst.

Ganz anders stellt sich jedoch die Entwicklung ausserhalb dieses Gebietes, wie die nachstehende Tabelle erkennen lässt, in der, um eine Vergleichung möglich zu machen, auch das mnd. Umlauts-*ê* und das aus westgerm. *au* entstandene *ô* berücksichtigt sind.

Mnd. tl.	*a*	*e*	*e*	*o*	*o*	*ê*^{1}	*ô*^{2}
As.	*a*	*e*	*i*	*o*	*u*	*ê*	*ô*
Münster	*ā*	^{i}*é*, *ī*^{e}	*í*^{e}, *ī*^{e}	^{u}*ó*, *ū*^{o}	*ú*^{e}, *ū*^{e}	*ai*	*au*
Oschersleben	*ǭ*	*ē*	*ē*	*ō*	*ō*	*ē*	*ō*
Mecklenburg	*ǭ*	*ę̄*	*ę̄*	*ǭ*	*ǭ*	*ē*	*ō*
Prenden	*ǭ*^{a}	*ę̄*^{e}	*ę̄*^{e}	*ǭ*^{a}	*ǭ*^{a}	*ē*	*ō*

Geht man von der Voraussetzung aus, dass die Entwicklung der verschiedenen Bezirksmundarten von wesentlich gleichen Anfängen ausgegangen ist, so erscheint die Annahme, dass die tl. mnd. *e* und *o* anfangs monophthongische Vokale waren, angesichts der heutigen Entsprechungen in Münster usw. nicht haltbar. In diesem Falle hätten sie z. B. in Mecklenburg wie in Prenden irgendwann mit mnd. *ê*^{1} und *ô*^{2} zusammenfallen müssen. Wird aber ausgeschlossen, dass die tl. *e* und *o* allmählich sich dehnende Monophthonge waren, so bleibt nur übrig in ihnen ursprünglich kurze Vokale zu sehen, welche infolge der Schwächung des Endsilbenaccentes zu dem eigenen einen schwächeren zweiten Accent erhielten, d. h. zu Vokalen mit schleifendem Accent wurden, unter dem sich zunächst ein überkurzer Vokal hinter dem ursprünglichen *i* oder *u*, also zunächst *i*^{i} und *u*^{u} bildete. Die weitere Entwicklung führte dann, je nach den Sondergesetzen der einzelnen Bezirksmundarten, allmählich zu einfachen Längen oder Diphthongen. Wenn Chytraeus 1582 und andere Mecklenburger vor ihm (Nerger, Grammatik des meklenb. Dialektes § 26) das tonl. *e* durch ein übergesetztes kleines ^{e} bezeichnen, welches sie bei dem ursprünglich langen *ê* nicht verwenden, so kann man hieraus schliessen, dass dieses übergesetzte ^{e} nicht Zeichen der Länge ist, sondern den

damals noch hörbaren nachschlagenden Vokal bezeichnet. Für das Mittelniederdeutsche ergibt sich aber, dass die tl. *e* und *o* auf einem grossen Teil seines Gebietes noch diphthongische Laute waren. Wenn sie trotzdem in den mnd. Handschriften als einfache Vokale erscheinen, so erklärt sich diese Tatsache aus der mnd. Regel, dass Diphthonge durch einen einzigen ihrer vokalischen Komponenten bezeichnet werden konnten.

Zu Laurembergs Scherzgedicht I. v. 18 u. 21.

§ 93. Nachdem Lauremberg die Lehre von der Seelenwanderung kurz dargelegt hat, fährt er fort:

> 17. *Ein Kriegsman und Soldat, wenn em de Seel entföhr,*
> *Keem se woll in ein Peerdt, edr in eine olde Sör.*
>
> 21. *Ein riker Wanst, de sick stattlich tracteren plecht,*
> *De würde woll ein Swyn, und eet, mit Gunst gesecht.*

In diesen Versen ist das Wort *Sör* bisher von allen Übersetzern und Erklärern als 'Sau' aufgefasst worden. Schon die dänische Übersetzung von 1652 (Neue Ausgabe von Paludan, Kjöbenhavn 1889), von der man gern vermuten möchte, dass sie unter einiger Mitwirkung Laurembergs veranstaltet sei, hat das Wort so verstanden.

> *En Krigs Mand oc Soldat naar som hans Siæl udfoer,*
> *Kom den udi en Hest, eller i Svine Hiord.*

Der allgemeinen Annahme folgt auch Braune, wenn er S. 112 seiner Ausgabe sagt: „*Sör* f. Sau. Aus dem Dänischen *so,* plur. *söer.* Sonst braucht L. stets das ndd. *Söge.*"

Da Lauremberg lange Jahre Professor an der dänischen Akademie in Soroe war, ist die Annahme von Danismen in seinen Scherzgedichten zulässig. Trotzdem ist es nicht verständlich, dass Lauremberg *eine Sör* gesagt haben soll, wenn im Dänischen eine Sau *en So* heisst und *Söer* stets Plural ist. Auch lässt sich gegen diese Erklärung anführen, dass einige Verse später, V. 22, das Schwein als die geeignete Stätte für die Seele reicher Dickwanste genannt wird.

Die künstliche Deutung von *Sör* als Sau, mnd. *söge,* dänisch *so,* verdankt ihre Entstehung dem Umstande, dass bisher kein gleiches ndd. Wort nachgewiesen ist, welches hier in den Zusammenhang passt. In § 86 dieser Arbeit ist ein solches Wort gefunden. Das hier verzeichnete *tsȫrə* „schlechte Stute" kann, wie nachgewiesen werden soll, zu Laurembergs *Sör* stimmen, und man wird, da mnd. *pert* (mnd. Wtbch. 3, 322) im besonderen „Hengst" bedeuten kann, Vers 18 übersetzen dürfen: „kam die Seele eines Soldaten in einen Hengst oder je nachdem in eine alte Stute." Das Beiwort „alte" wird noch heute gern mit *tsȫre* verbunden, da dieses Wort genau wie mhd. *gurre, gorre* zur herabsetzenden Bezeichnung alter schlechter Stuten dient.

Zur Stütze der neuen Erklärung bedarf es noch zweier Nachweise, erstens des Vorkommens des Wortes in älterer Zeit und in Mecklenburg, zweitens der Möglichkeit, dass *s* statt *z* in *tsȫre* geschrieben werden konnte.

Dass das Wort auch in Mecklenburg und Vorpommern bekannt ist, beweist der Beleg bei Gilow, De Diere (Anklam 1871) S. 769. „*Zür*, *Züre, Zörē, Zurre,* ein altes schlechtes Pferd". Einen Beleg v. J. 1675 bietet das ndd. Lied im Ndd. Jhb. 31, 43 vgl. Anm. 1, in der meine Erklärung bereits angedeutet ist.[1])

Die Möglichkeit, dass im Anlant das schriftsprachlich richtige *z* (= lautspr. *ts*) mit *s* wiedergegeben werden könnte, folgt gleichfalls aus der § 86 bereits mitgeteilfen Tatsache, dass von Niederdeutschen im Anlaut statt des hd. *z* (*ts*) oft einfaches stimmloses *s* gesprochen wird. Auch in Mecklenburg ist das der Fall, wie Nerger § 67, vgl. auch Mackel Nd. Jhb. 31 S. 156 § 7, ausdrücklich bezeugt. Zahlreiche Belege für die Verwechslung von hd. *s* und hd. *z* bietet auch das mnd. Wtb. vgl. z. B. *sabel, zabil; sage, zage; sedele, tzedule; seder, ceder; seduer, czedewar*, *zedewort; sege tzege; sirât*, *tzirot; siren tziren* usw. Um so eher konnte Lauremberg sich für *s* entscheiden, da er in Dänemark lebte. Die dänische Aussprache setzt stets stimmloses *s* für anlautendes hd. *z* ein.

Ein kleines Erlebnis in Dänemark, wo ich so oft deutsch redende Dänen „*ſeit*" statt „*zeit*" aussprechen hörte, ermöglicht mir die richtige Deutung einer zweiten bislang gleichfalls nicht verstandenen Stelle der oben angeführten Verse. Ein älterer Herr fragte eine Dame: „Haben Frau Doktor schon Erdbeeren gefressen?" Als die deutsche Dame tat, als wenn sie die Frage nicht gehört habe, wiederholte er sie mit erhobener Stimme so laut, dass die ganze Tischgesellschaft sie vernahm und eine der anwesenden dänischen Damen den unbeabsichtigten Missgriff des alten Herren erklärte und entschuldigte. — Das lautlich dem ndd. *eten*, hd. *essen* entsprechende dänische Wort *œde* wird nur vom Vieh gebraucht. Jenem dänischen Herren wollte deshalb das Wort „essen" nicht über die Zunge. Er geriet auf das Wort „fressen" und kam so zu dem Missgriff, den er gerade hatte vermeiden wollen.

Aus demselben Gefühl, dass *eten* eigentlich kein schickliches Wort sei, wenn von einem Menschen die Rede ist, fügte Lauremberg den Worten *und eet* die Formel *mit gunst gesecht* bei. Die Stelle

---

[1]) Herrn Professor Dr. Siebs verdanke ich den Hinweis auf folgende aus einem mhd. Arzneibuche des 14/15. Jahrh. in den Mitteilungen der Schles. Gesellschaft für Volkskunde Heft 13 (Breslau 1905) S. 23 abgedruckte Stelle: *wer verre riten sal, der sal verbenam unde arthemisiam dem pherde under den zcopph binden, es erliget nummer unde wert ouch ummer* (lies *nummer*) *czüre*. Ein anderes Arzneibuch, hrg. von F. Pfeiffer in den Wiener Sitzungsberichten, hist.-phil. Classe, Bd. 42 (1863) S. 150 bietet dieselbe Stelle mit dem Wortlaut *Swer verre riten sol, der binde verbenam unde artimisiam dem ross umbe den schoph, zwar, es erlit nimmer, es enwirt ouch nimmer ze ræche.* Die sinngleiche Wiedergabe der gemeinsamen Quelle beider Arzneibücher vorausgesetzt, muss *züre* = *ze ræche,* also ‘steif’ bedeuten. Das Wort *züre* fehlt bei Lexer, mnd würde ihm *türe* entsprechen, und es würde dann mit dem mnd. Verbum *türen* verwandt sein, welches sich bei Pseudo-Gerhard von Minden, Fab. 59, 65 findet. Ein Esel sagt hier zu einem Pferde: *Nu ju des tornes is vorduret, nu ju de lamen lede turet, nu is der stoltheit ju gesturet.*

wird man also sinngemäss zu übersetzen haben: „Ein reicher Dickwanst würde wohl ein Schwein und frässe, mit Respekt gesagt.“ Dass mnd. *eten* auch „fressen“ bedeutet, belegt das mnd. Wörterbuch.

Sprachprobe.

§ 94. Die Sätze, deren Übertragungen Wenkers Sprachatlas zugrunde liegen, lauten in der Mundart von Prenden:

1. *in wintər flēn dī^e drōn blādər dörχ dī^e luft rümhār.* — 2. *et hört jlīχ up tū^e šnaiən, den wart dåt wę^{e}dər wedər besər.* — 3. *dux kǭ^{a}l̥n in den kaxl'ān, dat dī^e melk balə an tū^e koxən fant.* — 4. *dę jū^{e}də olə man is met dåt pārt dörχ dåt īs jəbrǭ^{a}kn̥ un in dåt kolə wǭ^{a}tər jəfal̥n.* — 5. *hę is för fīr ōdər zeks woxn̥ jəštorwən.* — 6. *dåt fūr wǭr tū^e hētə, dī^e kū^{e}kn̥ zint jǭ uŋn̥ jans šwart jəbrånt.* — 7. *hę et dī^e air ümər ǭ^{a}nə zolt un pę^{e}pər.* — 8. *dī^e fū^{e}tə dūn mī zīrə wē, ik jlōwə, ik hebə zī^e dörχjəlōpm̥.* — 9. *ik bin bī dī^e frau jəwest un hebə et ǭr jəzāət, un zī^e zę̄də, zī^e wol̥t ōk ǭrər doxtər zejən* (auch *zān*). — 10. *ik wil et ōk niχ wedər dū^{o}n.* — 11. *ik šlǭ^e dī jlīχ met den kox'lę^{e}pār üm də ōrn̥, dū ǭ^{a}pə!* — 12. *wō jaistū hen, zölə wi met dī jǭ^{a}n?* — 13. *et zint šleχtə tīdn̥.* — 14. *mīn lī^{e}wət kint, blīf hī^e uŋn̥ štǭ^{a}n, dī^e bōzə jånzə bītn̥ dī dōt.* — 15. *dū hest hūtə am mīrštn̥ jəlīrt un bist ǭrtiχ jəwest, dū derfst frōər na hūzə jǭ^{a}n as dī^e anərn.* — 16. *dū bist nox niχ jrōt jənux üm ēnə flašə wīn ūt tu driŋkn̥, dū mütst īrst nox ēn eŋə wasn̥ un jrōtər wę̄rn̥.* — 17. *zī zō jū^{e}t un zejə dīnə šwåstər, zī^e zal dī^e klēdər för jauə mutr̥ fertiχ nån un met dī^e börštə rainə mǭ^{a}kn̥.* — 18. *hetst dū em jəkent, den wę̄rət andəršt jəkǭ^{a}m̥, un et dę̄də besər met em štǭ^{a}n.* — 19. *wę het mī mīn̥ korf met flēš jəštǭ^{a}l̥n?* — 20. *hę het zō jədō^{a}n, as hedn̥ zī^e em tum dröšn̥ bəštelt; zī^e hebm̥ et āwər alēnə jədǭn.* — 21. *wę̄n het hę dī^e naiə jəšiχtə fərtelt?* — 22. *man müt lūt šrain̥, züs fərštait hē uns niχ.* — 23. *wī zint mū^{e}də un hebm̥ doršt.* — 24. *as wī jistərn ånt turüjə kę̄m̥, dǭ^a lān dī^e andərn šōn tū^e bedə un wǭrn̥ festə injəšlǭ^{a}pm̥.* — 25. *dę šnē is dizə naxt bī uns lijn̥ jəblę^{e}wən, āwər hūtə morjən is hę jəšmoltn̥.* — 26. *hiŋər unzə hūs štǭ^{a}n drai šōnə åpl̥bōməkins met rōdə åpl̥kins.* — 27. *kön jī niχ nox ēn̥ ōnblik up uns wǭrn̥, den jǭ^{a}n wi met jau.* — 28. *jī derwən niχ zonə kiŋəraiən drīwən.* — 29. *unzə bårjə zint niχ zīrə hōx, dī^e jaun̥ zint filə hōjər.* — 30. *wo filə punt woršt un wō filə brōt wil̥n jī hebm̥?* — 31. *ik fərštǭ jau niχ, ji müdn̥ ēn bütškin lūtər šprę^{e}kn̥.* — 32. *hebə jī kēn štükjən witə zēpə för mī up mīn̥ düš jəfuŋn̥?* — 33. *zīn brū^{e}dər wil ziχ twē šōnə naiə hūzər in jauən jǭ^{a}rn̥ baun.* — 34. *dåt wōrt kam em font hårtə.* — 35. *dåt wǭr reχt fon em.* — 36. *wat zitn̥ dǭ^a för fāləkins bānə up dī^e mauər.* — 37. *dī^e būrə hadn̥ fümf osn̥ un noin kō un tswölf šǭ^{a}pə för dåt dörp jəbraxt, dī^e wül̥n zī^e fərkōpm̥.* — 38. *dī^e lūdə zint hūtə alə būtn̥ up dåt felt un mān.* — 39. *jox man, dę brūnə hunt dū^{e}t di nüšt.* — 40. *ik bin met dī^e lūdə dō^a hiŋ ōwər dī^e wę^{e}zə in dåt kǭrn jəfūrt.*

CHARLOTTENBURG. Erich Seelmann.

Die Konjunktion 'und' in der Mundart von Cattenstedt (bei Blankenburg a. Harz).

I. **Formen**. a. Die bei weitem häufigste Form der Konjunktion 'und' in der Cattenstedter Mundart ist *un*.

b. Abschwächung zu *en* und *n* findet statt in den aus Einer und Zehner zusammengesetzten Zahlwörtern, z. B. *einenfufzich, zweinfufzich, dreinfufzich, fîrenfufzich, finewenfufzich, sexenfufzich, achtenfufzich, neunenfufzich*. In der Zusammensetzung mit *seben* und meist in hd. Form *sîben* wird das *en* oder *n* nicht mehr gehört, z. B. *seben-, sîbenfufzich*. Zu *en* ist 'und' ferner geworden in folgenden feststehenden Verbindungen: *korten klein, got lôben dank, got êren dank, jâren dâch;* vielleicht auch in *fîtzen fei,* wofür in Helmstedt *fix un fei* gesagt werden soll. Der Ausdruck wird gern von Kindern und jüngeren Leuten gebraucht, die noch ohne Erfahrung sind und furchtlos und unvorsichtig, ohne Gefahr zu ahnen, etwas tun, das ihnen Schaden bringt. Man sagt dann zu ihnen: *sî nich immer sau fitzenfei* oder *wurumme biste sau fitzenfei, dû most êrscht dorch schâden klauk wâren.*

c. Als *end* und *nd* erscheint 'und' in den Verdoppelungen *ûtendût, ummendum, ewwerndewwer,* und zwar wird beim Sprechen das *d* zur folgenden Silbe gezogen.

II. **Gebrauch.** 'Und' verbindet koordinierte Sätze und Satzteile und ist ursprünglich lediglich aneinander reihend oder aufzählend, aber je nach der Beschaffenheit des durch 'und' verknüpften Satzteiles erhalten diese Verbindungen oft eine eigenartige Bedeutung.

A. Verbindung von Satzteilen:

1. 'Und' verbindet beliebige Satzteile. Dieser Fall ist der häufigste und bedarf nicht vieler Beispiele: *pârt un êsel. grôt un rasch.*

2. 'Und' verbindet denselben Satzteil.

a. Ist dieser ein Verb, so wird dadurch eine längere Dauer der durch das Verb bezeichneten Tätigkeit ausgedrückt, die allerdings auf Momente unterbrochen sein kann. Diese Ausdrucksweise ist beliebt, z. B. *hei kukke un kukke*; *ek junk un junk* (ging); *ek laus un laus* (las); *et râne un râne.*

b. Wird derselbe Komparativ durch 'und' verbunden, so wird dadurch eine Verstärkung des ersten Komparativs ausgedrückt, z. B. *necher un necher kommen*, näher und (noch) näher kommen; *et râne immer dulder un dulder*; *hei leip immer rascher un rascher.*

c. Ein hoher Grad, ein Superlativ wird bezeichnet durch die Wiederholung desselben Adverbs, z. B. *dorch un dorch nât sîn*, ganz durchnässt sein; *dâ appel is dorch un dorch fûl*, der Apfel ist voll-

ständig faul; *ewwerndewwer scheif sîn*, völlig schief sein; *ûtendût rîten*, vollständig zerreissen; *ummendum schmîten*, ganz übereinander werfen; *nâ un nâ*, ganz allmählich. Diese Ausdrucksweise beschränkt sich jedoch auf diese wenigen Fälle.

d. Rein aufzählend dagegen ist 'und' in den Verbindungen *dâ un dâ*, der und der; *dat un dat*; *sau un sau*, in denen dasselbe Wort an zweiter Stelle eine andere Beziehung hat als an erster.

3. 'Und' verbindet Zusammengehörendes. Stehende Wendungen dieser Art sind *wâgen un pârt, sôlt un brôt, dat is sîn plauch un ejje*; ferner folgende Benennungen beliebter Gerichte: *appel un bêren, klunz un bêren, klunz un schwetschen, schwartsûr un klunz.*

4. Die Verbindung zweier Satzteile durch 'und' dient zum Ausdruck eines einzigen Begriffs; sie hat etwas Anschauliches und Natürliches und lässt sich etwa folgendermassen gruppieren.

a. Verbindung von Gegensätzen. *dat schwîn is wîder nischt wî kop un ârsch* = ist sehr kurz. *op lêben un dôt gân. op un nedder. rop un runder. rût un rin. ût un in gân. grôt un klein. freu un schpâde. nich rikwarts un nich forwarts kennen. wî hunt un katte lêben. heit un kôlt wâren. einen fôr kort un lank ûtschiln,* jemand tüchtig ausschimpfen, arge Schimpfworte gegen jemand gebrauchen. *gût un krût. links un rechts wekke umme de ôren krîn. undne un ôben. op un âf gân. op un nedder gân. hen un hâr. hen un der wedder,* bisweilen. *hîr un dâ,* vereinzelt. *daun un lâten: me wet nich, wat me daun un lâten sal,* man ist unentschlossen. *wû me geit un schteit,* überall *sau wî me geit un schteit,* so wie man gerade gekleidet ist, sofort.

b. Verbindung von Synonymen. *putz un schtât mâken. krum un lâm sîn. einen dôf un blint schlân. krik un ôbenschtêl,* Krücke und Ofenstiel, d h. Kreti und Pleti. *hak un mak. sek dul un ful sûpen. ôp m'rt un dôtschlâch ûtgân. schtein un bein klân. wîder nischt wî hût un knôken sîn. schnei un îs. sek schinnen un kwâlen. frâten un sûpen,* schwelgen. *lôpen un schtarzen. sein un hêren. dik un fet. schtîf un feste. dum un alwern wâren,* nervös, verrückt werden. *met ach un krach ût'nander gân,* sich unter Zank trennen. *kein hint un kein kint hebben,* ganz allein sein, niemand zu versorgen haben; *hint* = Hund? *luch un druch. sek met hennen un feuten wêren. sek heun un wâren,* sich sehr hüten. *sek drein un wennen. met sak un pak. met frû un kint. dôt un taufal. lêben un schwêben,* wimmeln. *lank un breit,* ausführlich. *alles lîn un schtân lâten,* unverzüglich. *mûl un nâse opschparn,* ganz verwundert sein. *schîr un blank,* sehr rein, sehr sauber. *krum un scheif. krank un schwach sîn. et sat un dikke hebben,* einer Sache überdrüssig sein. *wî dâch un nacht sîn,* himmelweit voneinander verschieden sein. *umme (for) nischt un langewîle ârbein,* umsonst arbeiten.

c. Verbindung alliterierender Satzteile, die oft zugleich synonym sind. Das Wesen dieser Alliteration ist, einen Begriff durch zwei Worte auszudrücken. *drin un drop jêben,* reichlich geben. *schobben*

un schîren, gründlich scheuern. *korten klein schlân*, ganz entzwei schlagen. *bûk un bâk ful*, ganz voll, ganz bepackt. *kint un kâjel. ewwer schtok un schtein. met hût un hâren. hûs un hof. krimmen un kratzen. klip un klâr. blitzen un blenkern,* äusserst blank geputzt sein. *for dau un dâge,* in aller Frühe. *frî un frank. bî nacht un newwel,* in völliger Dunkelheit. *met schtrunk un schtêl utrîten,* vollständig ausreissen. (*de*) *krîz un kwâr. greun un jâl schlân,* gehörig verhauen. *nich half un nich heile sîn,* nichts Ordentliches, Rechtes sein. *meu un marôde,* ganz ermattet sein. *dum un dâmlich,* ganz dumm. *schimp un schanne. wint un wâder. samt un sondersch. sek nich rippeln un rên*, sich garnicht bewegen. *jift un gâben. jift* (venenum) *un galle. gût un jârn. nischt te bîten un te bräken hebben. fon kîks un kâks nischt wetten. et is mek noch kwischen fel un fleisch,* ich bin noch unschlüssig *ein ei un ein eierkauken sîn,* die dicksten Freunde sein. *rû un rast. nich emâl for jelt un gûde wêre kamme wat krîn.*

B. Verbindung von Sätzen.

1. 'Und' verbindet beliebige koordinierte Sätze. Beispiele sind nicht nötig.

2. Ein Satz mit 'und' statt eines Infinitivs mit 'um zu' oder 'ohne zu' steht nach einigen Verben, besonders nach den Verben der Bewegung: *kum mek jô nich wedder un wit wat hebben. dû kimst mek man wedder un wit wat hebben. hei kâm un sâ atjê* oder *umme atjê te seïn. hei junk* (ging) *und sâ nich emâl atjê* oder *ône atjê te seïn. hei schikke en bôden un leit seïn. lôp un hâle melk. hei is nâ Reuwelant efâren un hâlt brâder* oder *umme brâder te hâlen. hei is nâ'r mêle un hâlt schrêt. ek mot'n ganzen dâch schtân un waschen. hei schtunt wn lûre.*

3. Ein Satz mit 'und' statt eines Infinitivs oder bisweilen statt eines dass-Satzes steht nach ergänzungsbedürftigen Ausdrücken. Dieser Sprachgebrauch ist für das Hochdeutsche von Behaghel in der Zsch. f. d. Wortforschung VI, 366—368 ausführlich behandelt und mit Beispielen aus den verschiedensten Gegenden und Schriften belegt. Hier handelt es sich um die Ausdehnung dieses Sprachgebrauchs in der Mundart eines einzigen Dorfes.

a. Nach Substantiven ohne oder mit einem auf das Folgende hinweisenden Pronomen. *lust hebben: wenne lust hest un medde schpêlen wit* oder *medde te schpêlen.* Aber nur *heste lust medde te schpêlen?*

korâge hebben (spr. g wie franz. g): *wenne korâge harre un hen jinge.*

in schtanne sîn: dâ is in schtanne un secht dat. Aber: *hei is nich in schtanne dat te drân.*

dân jefallen daun: dauch mek dân jefallen un gâch hen (nie: *hen te gân*). *hei deut mek dân jefallen nich un geit hen* oder *dat'e hen geit. wenne mek dân jefallen dê un hen jinge* oder *hen te gân. deuste mek wol dän jefallen un geist hen?*

op dân jedanken (*dâ îdê*) *kommen: wû kimmeste man op dân jedanken un geist dâ hen?* oder *dâ hen te gân? ek warre nich op dân jedanken ekommen un warre dâ hen egân* oder *dâ hen te gân. wû sal ek wol op dân jedanken kommen un dâ hen gân* oder *dâ hen te gân* oder *dat ek dâ hen gâ.* Ebenso häufig wie der Infinitiv mit zu ist 'und' nach einem Infinitiv des Ausrufs oder der Verwunderung: *nich op dân jedanken te kommen un dat te seïn. dâ korâge te hebben un dâ hen te gân.*

dâ korâge hebben: ek harre dâ korâge nich ehat un harre dat esecht oder *dat te seïn.* Aber *hei het nich dâ korâge, dat'e dat secht* oder *dat te seïn.* Ebenso nur: *hei het nich de lust, dat'e sek bikt* oder *sek te bikken.*

In derselben Weise wie in den angeführten Beispielen steht 'und' nach *dâ drîstichkeit hebben, dâ insicht hebben, op dân infal kommen, dân forschtant hebben, sînen willen hebben (dorchsetten), sînen kop op-* oder *dorchsetten, sînen schus* (Anfall, Einfall, Laune) *krîn, in der lâge sîn: wâr in dâr lâge is un dat kan; wenn ek in dâr lâge warre un dat kenne.* Aber nur: *ek bin nich in dâr lage, dat ek dat kan* oder *dat te kennen.*

b. Nach Substantiven mit vorhergehendem *sein, saun*[1]) (so ein, solch) oder *saufêl, ja, denke mâl hen, saune dumheit mâke ek noch un gâ dâ hen. mâkste ôk noch saune dumheit un geist dâ hen? wenn ek seine dumheit mâkte un dâ hen jinge, denn schleu mek min fâder dôt. wâr wart wol seine dumheit mâken un dâ hen gân. saune dumheit mâk man un gâch dâ hen. saune dumheit te mâken un dâ hen te gân!*

saufêl forschtant mot doch wol en minsche hebben un dat sein (sehen) oder *dat'e dat sît. wenne saufêl forschtant harre un dat insê* oder *dat in te sein* oder *dat'e dat insê. nich saufêl forschtant te hebben un dat te sein. dû sostest doch wol saufêl insicht hebben un dat lâten.* In negativen und Fragesätzen dagegen scheint *un* nach *saufêl* wenig oder gar nicht üblich zu sein.

In der angegebenen Weise steht 'und' nach den Wendungen *saune korâge, drîstichkeit hebben; op seine jedanken, op seinen infal kommen; seine jeschichten, schtreiche, galéppe* (Torheiten) *mâken; saun narre, trop, jakop, dumbatz, duseldîr, schâpskop sîn; saufêl nâjedanken, lust, ewwerleïunk hebben.*

c. Nach Adjektiven mit vorausgehendem *sau.* Statt eines Satzes mit 'und' kann auch ausnahmslos ein dass-Satz, aber nie ein Infinitiv mit 'zu' folgen. *dâ is sau dum un secht dat. is hei wol sau driste un geit dâ hen? wenn hei sau arme is un dat nich betâlen kan. sî sau gût un hâle mek dat mâl hâr.*[2]) *sî nich sau dum un sech jâ.*

---

[1]) Ebenso im Mnd., z. B. du schalt komen in sodan not unde mit swete eten dat brot. Statwechs gereimte Weltchronik, herausg. von Artur Korlén, Vers 79/80.

[2]) Ähnlich im Schwedischen: vill ni vara god och säga mig. var god och kom ihåg det.

wâr is wol sau alwern un deut sau wat! ek kan nich sau schlecht sîn un einen belein (belügen). *sau hitzig te sîn un glîks te schlân. dâ is sau dum nich un secht dat. dû bist sau dum un wetst dat nich?* Aber nur *hei is sau ârme nich, dat'e dat nich betâlen kan (kenne).* Andere Adjektiva, nach denen gern ein Satz mit 'und' folgt, sind: *klauk, schlû, forrikt, gût, trûharzich, trânpettich, hinderlistich, forschtennich, jescheit, kumpâwel* (fähig), *forwart, forsiehtich, ordinâr, opdringlich, diknâsich.*

d. Nach einem Adjektiv mit nachgesetztem *enauch, nauch* (genug). *dâ is dum enauch un deut sauwat (dat).* Diese Ausdrucksweise ist jedoch seltener, meist steht dafür ein dass-Satz.

e. Nach Verben mit einem auf das Folgende hinweisenden Pronomen wie *sauwat, dat, dâtau, et,* auch *sist wat* oder *sonst wat. wû kanste man sauwat mâken un dân akker kêpen. wû biste man dâtau kommen un hest dân akker ekoft. wenn hei sek dat fôrenommen het* oder *wenn hei et sek in'n kop eset het un dat hûs kêpen wil, denn deut hei dat ôk.* In diesen Fällen kann auch ein dass-Satz folgen, aber niemals nach *sist wat,* z. B. *ek wil ne sist (sonst) wat daun un for êne dâ hen gân.*

f. Nach einigen Verben ohne einen auf das Folgende hinweisenden Zusatz, um den Inhalt dieser Verben auszudrücken. *hei trotzt un wil nich kommen. hei schût sek un wil nich hen gân. wenn'e sek âwer weijert un nich betâlt. wenn'e âwer neï secht un nich kimt. wenn'e âwer nich wil un dat mâken sitten let? wenn'e âwer tau (jâ) secht un kimt?*

Schlussbemerkung. Bei dieser kleinen Untersuchung über den Gebrauch von 'und' in der Cattenstedter Mundart mag mir manches entgangen sein; wer aber weiss, wie schwierig es ist, den Sprachgebrauch in einer lebenden Mundart in seinem ganzen Umfange festzustellen, der wird gern Nachsicht üben. Hinsichtlich des Wertes des e in den Endsilben bemerke ich, dass dasselbe vor einfachem Konsonanten stumm ist, vor Doppelkonsonanten nicht immer. Letzterer Fall bedarf noch näherer Untersuchung.

BLANKENBURG a. H. Ed. Damköhler.

Idiotikon von Eilsdorf
(bei Halberstadt).

Harz, Bode, Bruchgraben und Oker/Ilse begrenzen ein Viereck, in dem sich als beherrschender Höhenzug der Huy (spr. *hū*) erhebt. Die Mundart dieses Gebietes möchte ich Huymundart nennen. Sie zeigt nur geringe örtliche Verschiedenheiten, sodass sie von den ungelehrten Landbewohnern als einheitlich empfunden wird. Die sprachliche Grenze bildet im Westen die Diphthongierungslinie *i*|*ëi*, die Damköhler[1]) genau festgestellt hat; im Norden die *ik*-Linie; im Osten die Bodemundart mit der Endung *-en* (*-n*) im plur. praes. und im Süden die Mundart des Harzes, deren Eigenheiten Damköhler[2]) dargelegt hat.

Dieser Huymundart gehört die Mundart von Eilsdorf an, deren Wortschatz hier dargeboten ist. Eilsdorf ist ein Dörfchen 12 km nördlich von Halberstadt. Trotz der Nähe der Stadt ist seine Mundart rein niederdeutsch. Die geringe Beeinflussung durch das Hochdeutsche mag ihren Grund darin haben, dass Plattdeutsch wohl von allen Kreisen der Stadt verstanden und von einigen auch — wenn auch nicht rein — gesprochen wird.

Die Mundart ist noch für alle Dorfeingesessenen die Umgangssprache. Erst in jüngster Zeit beginnen einige Familien mit ihren Kindern hochdeutsch zu sprechen. Ob eine hochdeutsche Beeinflussung der Mundart darin zu sehen ist, dass in der Aussprache des anlautenden *s* vor Kons. bei manchen Wörtern ein Schwanken zwischen *s* und *sch* zu bemerken ist, bleibe dahingestellt. Unzweifelhaft aber liegt sie vor im häufigen Gebrauch der hochdeutschen Zahlwortformen.

Den Stichwörtern ist die lautschriftliche Angabe der Aussprache in Klammern beigefügt, wo ein Zweifel möglich erschien. Die gewählte Lautschrift ist dieselbe wie die S. 3 ff. in Anwendung gebrachte, nur ist hiervon abweichend durch *ā* das hintere a bezeichnet.

Meinen lieben Eltern, deren Sammeleifer ich manches seltene Wort verdanke, fühle ich mich zu besonderem Danke verpflichtet.

a (*a*) *ach, in* a wat, *ach was.*

Aa (*aá*) *in der Kindersprache Kot,* 't Kint hat Aa maket.

ä (*ä*) *pfui!* ä, smit wech.

Abend (*ābm̥t*) *Abend.*

achte, *acht.* Et sleit achte. *Vor dem Subst.* acht. Hei hatt acht Peere in Stalle.

achteckich, *eigensinnig und dabei etwas heimtückisch.* Dat is en achteckigen.

achteine, *achtzehn.*

Ackerhoff, *Bauernhof.*

1) Damköhler, Die Eis- und Weinlinie von Bettingerode bis Neindorf usw. Niederd. Jahrbuch XXII.

2) Damköhler, Zur Charakteristik des niederdeutschen Harzes. Halle 1886.

ackerat (*akərā't*), *sauber, ordentlich; ebenso.* 'n ackeraten Burssen; ackerat sau grot.

ackerickera't, *ganz genau ebenso.*

Ackermann, *Landwirt.*

Ackermennecken, *Bachstelze. Kinderreim:* Ackermennecken, pleu meck wat, sast'n gluhn Dahlder hebben. *Vgl. Grimms Wb. s.* enke.

afbun (*āfbūn*), *scherzhaft für abreisen, ausrücken.* De Besuch is wär awebut.

ackern, *den Acker bestellen; durch tiefen Schmutz mühsam gehen.*

Adler (*ādlę̄r*), *Adler. (Die Endsilben* -ler *und* -ner *haben stets langes ę̄, dagegen heisst es šaustər, dišər).*

af (*āf*), *in Pausa* **awe** (*āwə*) *ab.* Doch gung de Sache noch sau af; af un tau, *ab und zu;* hei hat 'n Telder awe, *er hat seinen Teller völlig leer gegessen,* 't Bein is awe, *das Bein ist abgebrochen,* ek bin awe *(beim Abzählspiel.)*

afbacken, *abbacken,* 't Broet is awebacket, *so gebacken, dass zwischen Kruste und Krume eine luftgefüllte Höhlung ist, man sagt auch wohl* da is de becker dorchekropen

afbinnen (*āfbin̥*) *abbinden,* de Bock is awebunnen, *d. h. kastriert,* de Zement hat gut awebunnen, *ist sehr fest geworden.*

afdempen (*āfdempm̥*), *erdrosseln.*

afdöschen (*āfdöšn̥*), *eilend ablaufen.* Hei hat 't ganze Dörp awedöschet

afeschern (*āf-ešərn*), *abhetzen durch Laufen.*

affeurn, *abfahren.*

affillen, *die Haut abschinden.* Hei hatt seck sin Scheenbein awefilt.

affuttern, *den Pferden zur Nacht Heu in die Raufe tun.* Hast'n all awefuttert?

afglipen (*āfglīpm̥*), *abgleiten,* 't Mest is aweglipet.

afgnarpen, *abnagen, z. B. Obst, Gemüse.*

afhannen, *abhanden.*

afhelen (*āf-hēeln̥*), *den obern Teil einer Flüssigkeit vorsichtig abgiessen, wenn z. B. der Bodensatz oder feste Stoffe im Gefässe zurückbleiben sollen.*

afheun, *abhüten, abweiden.*

afhilpen (*āfhilpm̥*), *behilflich sein beim Absetzen einer Traglast.*

afhöweln, *abhobeln,*

afholen (*āf-hōeln*), *abhalten,* 't Kint afholen, *das Kind seine Notdurft verrichten lassen.*

afhucken, *eine Last vom Rücken absetzen.*

afkaddeln, *etwas so abschneiden, dass die Schnittflächen uneben oder zerrissen erscheinen.*

afkarten, afkartgen (*āfkārtn̥*), *abkarten.*

Afkate (*afkā'tə*), *Advokat.*

afkeuln, *abkühlen.*

afkimen, *von Kartoffeln, die im Keller Keime getrieben haben, diese entfernen.*

afklein, *abkratzen.*

afkleppern, afklappern, *das Dorf oder eine Anzahl Häuser zu irgend einem Zwecke ablaufen.*

afkluben, *abklauben.*

afkramen, *abräumen, z. B. den Tisch.*

afkrin (*āfkrīn*), *abkriegen; Obst pflücken.*

afkünnejen, *von der Kanzel verkündigen.*

aflan (*āf-lān*), *abladen.*

Aflar (*āf-lār*), *Abiader (des Heus usw.).*

aflen (*āf-lę̄n*), *ablegen, entfernt.*

afluchten, *in der Luft trocknen;* lat de Wech erst afluchten.

afluksen, *heimlich absehen.*

aflusen, *die letzten Früchte absuchen.*

afmessen, *ausmisten.*

afmeun, *abmühen.*

afmurksen, *umbringen, schlachten.*

afmuseln, *schnell und oberflächlich waschen.*

afnemels mont (*āf-nēemels mōent*), *abnehmender Mond,* bi a. m. dört'n nich en Middel gegen de Wörme innemen.

afran (*āf-rān*), *abraten.*

afrapen, *das Getreide hinter dem Mäher zusammenraffen, um es in Garben zu binden oder als* Frösche *niederzulegen.*

afraupen (*āf-raupm̥*), *1. (mit betonter erster Silbe) abrufen, abholen. 2. (mit bet. zweiter Silbe) vernehmlich zurufen,* se wonen *(wohnten)* sau nahe dat se seck afraupen konnen.

afreken (*āf-rę̄kn̥*) *abrechnen.*

áfrecken, *die Getreidegarben vom Wagen abladen, mit der* Forke *in die Scheunen- oder Bodenluke reichen.*

afrécken, *erreichen. Wenn jemand von seinem Platze einen andern mit der Hand noch erreichen kann, so sagt er wohl* ek kan'n'e grade noch afrecken.

afremen (*āf-rę̄m̥*), *abrahmen.*

Afrum, *Abraum; die in Sandgruben, Steinbrüchen usw. abgeräumte Erde.*

afrümen, *abräumen.*

afscharben (*āf-šarbm̥*), *in dünnen Scheiben u. kleinen Stückchen abschneiden.*

afschelln, *abschälen.*

afschobben (*āf-šobm̥*), *abschaben.*

afschrammen, *sterben, von hinnen gehn; derber Ausdruck.*
afschrapen, *abputzen, abkratzen.*
afslan, *abschlagen.*
afsmeckig, *üblen Beigeschmack habend.*
afspeuln, *abspülen, reinigen.*
afstackeln, *mit einer Stange herunterstossen, z. B. Obst von den Bäumen.*
afstöəben, *abstäuben.*
afstreən, *abschreiten, mit Schritten messen. Siehe streən.*
afstrepeln, *Blüten, Blätter usw. abstreifen, indem man sie durch die Hände zieht.*
afstreufen, *eine Gegend absuchen, spähend durchstreifen.*
afsupen *(āfzūpm̥), 1. abtrinken, leer trinken. 2.* 'n Lampen afsupen. *In manchen dörflichen Spinnstubenvereinigungen* (Klup), *in denen heute allerdings der Spinnrocken nicht mehr surrt, herrscht die Sitte, die letzte Winterzusammenkunft, bei der zum letzten Male die Lampe brennt, bei einem Glas Bole zu feiern:* de Lampm wart awesoəpen. *Im Sommer finden die Zusammenkünfte nach alter Sitte im Freien statt.*
aftappen *(āftapm̥), abzapfen.*
aftellen, *abzählen, auszählen. Abzählreime:* enə, denə, wippen, wap, du bist ab. — eins, zwei, drei; Puter lecht'n Ei, Puter lecht'n fules Ei; eins, zwei, drei.
aftern *(āftēern̥), abzehren.*
aftömen *(āftöem̥), abzäumen.*
aftrecken, *abziehen.*
aftren *(āf-trẹn̥), abtreten.*
Afwarunge, *Abwartung, Pflege.*
afwenen *(āfvẹn̥), abgewöhnen, entwöhnen.*
afwennen, *abwenden.*
afwen, *abwiegen.*
all, alle, *alle, alles;* dat is feəl all, *das ist über Erwarten viel;* all min dag, *mein Lebtag;* alle maken, alle krin, *sein Vermögen verschwenden;* alle weərn, alle sin, *zu Ende gehn; zu Ende sein.*
all, *schon, bereits.* hei is all da.
allart, *flink. frz. alerte. Wird auch auffordernd gebraucht.*
Alldag *(aldāx), Alltag, Werktag. Genitiv* aldas. aldas gak nich in'n kraug.
aldasch *(aldāš), alltäglich, Alltags-.* trecke din aldasche *(aldāšə)* Tüch an.
Alldastüch, *Werktagsgewand.*
alldefeəl *(aldəfēel), allzuviel, viel zu viel.*
allderar *(aldərār), gar zu schön, zu gut.*
allderwechen, allerwechen, *allerwegen, überall.* Ek hewwe alderwechen esocht
allheile, *ganz und gar, überall.*
allebot, *immer, jedesmal, immerzu.*
allehoəpə, *alle zusammen,* aus alle de Hoəpe.
allenə *(alēenə) allein.*
alles, *alles.*
alle-underlat *(-lāt), fortwährend, oft.* hei kummet alle-underlat.
allewile *(aləwīlə* und *aləvīlə), jetzt, zur Zeit.*
allnajera *(alnājərā), nachgerade, allmählich.*
alls, *als, wie; nie temporal.*
allsau, *also.*
allwern, *1. albern, kindisch. 2. sich albern benehmen,* rumalwern.
Amacht *(āmaxt), Ohnmacht.* Se is in amacht efalln.
Amman, *Amtmann.* hei sit da wi 'n Amman, *er tut gross, brüstet sich.*
ammaun sin, *zumuten.* Ek kon 'ne dat ok nich ammaun sin.
amechtich, *ohnmächtig.*
Ammensche, *Amtmännin. Bezeichnung beleibter, grosstuender Frauen.*
ampeln, *mit Händen und Beinen Anstrengungen machen, etwas zu erreichen; bes. von Kindern gesagt.*
Ammshoff, *Amtshof, Domäne.*
Amt, *Amt, Tätigkeit, Auftrag, Domäne, staatliches Gut.*
Amsswin, *Gutsschwein.* fett wi 'n amsswin.
an, ane *(ān, ānə), an; unbetont klingt es meistens* **on**; ane *wird meistens mit Zustandsbezeichnungen verbunden.* Ek set er *(ər)* mek an, *ich setze mich neben ihn, aber* ek sit ər ane, *ich sitze neben ihm. Gern wird es mit* dr *(aus* dər *dar) zus. gesetzt* du bist drane, *du musst jetzt spielen;* et moter doch nist drane sin, *er muss doch nichts wert sein.*
anbacken, *1. ankleben. 2.* einen wat anbacken, *jemand die Wahrheit sagen.*
anbein, *anbieten.*
anbeutn, *anzünden.* hastn schon Für anebot?
anbinnen *(ānbin̥), anbinden.* 't Geburtsdagskint anbinnen, *dem Geburtstagskinde einen Strauss an den Arm binden.*
anbläken, *anschreien.* De hat mek awer anebläket.

anblarren, *anschreien.*
andaun, *antun, zufügen (Böses, Leid).*
andermann, *man, ich selber, d. i. für den, von dem man redet, der andere.* 'n andermann lett sek alles jefallen, *man lässt sich alles gefallen, andere dagegen sind nicht so.*
Andreis, Andreəs, Dreəs, *Andreas.*
Dreəs, Dreəs, Drat,
Hatt'n läddern Bart,
Hatt'n läddern Slipstein,
Kann nich in de Sunne sein.
(Siehe Nd. Kbl. 28, 74.)
andrepen *(āndrępm̥), antreffen.*
andriben *(āndrībm̥), antreiben.*
andröən, *antrocknen, festtrocknen.*
andudeln, einen andudeln, *betrinken.*
andün, *androhen, wörtl. andeuten.* ek hewwene ne Dracht Sle anedüt, wenne wer sau spät no hus kummet, *ich habe ihm eine Tracht Schläge verheissen, wenn er wieder so spät nach hause kommt.*
anebehooln, *anbehalten, nicht ausziehen.*
Anewendel, *der Teil des Ackers, auf dem Zugtiere und Pflug umwenden und der zum Schluss in der Querrichtung gepflügt wird. westf.* anwand. *altm.* aonwend.
Aneworp, *ein zum Türverschluss dienendes Eisenblech, dessen Schlitz über eine Krampe geführt wird (an Garten- und Kellertüren usw). Bei Sprenger* anworf.
anfengen, *anfangen. Die abhängige Nennform wird mit* mit de *gebildet.* Wei wilt morgen anfengen mit de pleun.
anfeuln, *anfühlen, betasten.*
Anvorwante *(ānforvantə), Anverwandte.*
anfuln, *anfaulen, anfangen faul zu werden.*
anfürn, *anführen, täuschen, zum Narren haben.*
angan, *1. angehen,* de Schaule geit an; wat geit dek dat an. *2. anfangen zu faulen oder zu kränkeln.* de Appel is anegan.
Angest, *Angst.*
angest, *angst.*
Angesthase, Angesthoəse, Angestkötl, *Bezeichnungen ängstlicher Menschen.*
ängestlich, *ängstlich.*
Anjewene, *Gewöhnung.*
anglupschen *(ānglupšən), anstieren, starr anblicken.*
angnarpen *(āngnarpm̥), an Früchten herumkauen.*

anhacken, *an die Kartoffelbüsche Erde häufeln.*
anhichen *(ānhīχən), anhauchen; besonders in der Bedeutung jemand die Wahrheit sagen.* ek hewwe ne orntlich anehichet.
Anholt, *Anhalt.*
anhoəsen, *anziehen, ankleiden.*
anhuppen *(-hupm̥), anspringen.*
anhüpen, *anhäufen.*
anhurken, *anlehnen, kauernd anlegen, wie Küken sich unter die Henne kauern.*
anken, *ächzen, stöhnen.*
ankleən, *ankleiden; seltener gebraucht als* antrecken
ankrakeiln *(ānkrakail̥n), Streit anfangen; scherzhaft: anrufen, auf der Strasse um etwas angehen.*
ankrin *(ānkrīn), anziehen können.* ek kri de schau nich an.
anlannen *(-lan̥), anlanden, ankommen,* hei is wer anelant.
anlejjen, *anlegen, mit Goldgrund versehen, ohrfeigen.*
anlenen *(-lēen̥), anlehnen.*
Anlijjen, *Anliegen, Bitte.*
anloben *(-lōebm̥), geloben.* hei hat mek anelowet.
Anloəp, *Anlauf.*
anlutjen *(ānlūtjən), anlehnen, anschmiegen, wie kleine Kinder tun.*
anmischen, *verhauen.*
anmellen, *anmelden.*
anmüln, *schaden tun.* hei hat sek wat anemült.
anroəken, *anrauchen 1. Zigarre, Pfeife. 2 betrinken.* hei hat sek einen aneroəket.
anröəkern, *anräuchern, leicht räuchern,*
anröən, *anrühren, in Bewegung setzen.*
Anschin, *Anschein.*
anschirren, *anschirren, den Zugtieren das Geschirr anlegen.*
anschiten, *betrügen, anputzen.*
anschünnen, *heissen, aufhetzen.* wer hat ne denn dat aneschünt? *wer hat ihn den Streich geheissen, dazu aufgehetzt?*
ansein, anesein, *ansehen.*
Ansein, *Ansehen, Berühmtheit.*
anslan, *anschlagen.* Slache mal an, wat dat hus kost.
anslänern, 'n anslänern kop hebben. *leicht auffassen, begabt sein, kluge Gedanken äussernd*
ansnallen, *anschnallen.*
anstellich, *anstellig, geschickt.*
anstennich, *anständig.*

anstöətn, *anstossen.*
anstriken, *anstreichen.*
ansupen *(anzūpm). Es ist Sitte, dass die eben konfirmierten Knaben den etwas ältern Burschen Bier zum besten geben, damit sie von diesen im Trinken unterwiesen werden; eine Art feierlicher Aufnahme unter die jungen Burschen. Die Sitte heisst* ansupen.
Ante *(āntə), Ente.*
antellen, *anzahlen.*
antrecken, *anziehen, ankleiden.*
antwöərn, *antworten.*
Antwoərt, *Antwort.*
antuschen *(āntušən), tuschen, anmalen; jemand etwas auswischen, schlagen.*
antzant *(antsant), indessen, derweile.* ek ga antzant hen.
anwennen, *anwenden.*
anwenen *(-wēn), angewöhnen.*
anzettern, hei kummet anjezettert, *er kommt zitternd an. Ueberhaupt werden gern alle Ztw., die den Begriff des Herbeikommens haben oder annehmen können, mit* an *verbunden.* hei kummet anjegan, anjelopen, anjeslendert, anjeschetn, anjesprungen, ankarjoəlt, anjedanzet, anjelatscht *usw.*
Ape, *f. Affe. Bezeichnung einfältiger Mädchen und Frauen. Daher wohl der Gebrauch des weibl. Geschlechtes. Das Tier selbst wird mit* Affe *m. bezeichnet.* Bist 'ne ape.
Appel, *Apfel.*
Appelschelle, *Apfelschale.*
Appelspleəte, *Apfelschnitte.*
Apteike, *Apotheke.*
arbein, *arbeiten.*
Arbeir, *Arbeiter.*
Arbeitslü, *Arbeitsleute, Arbeiter.*
arben *(arbm), erben.*
Arbentins, **Arbenzins**, *Erbzins, Abgabe für die in Erbpacht befindlichen Grundstücke.*
arch, *arg, schlimm.* mak et nich de arch, *hüte dich.*
Arch, *Arg, Argwohn.* hei har dər nist Arjes drut, *er dachte sich nichts Schlimmes dabei, er erwartete nichts Arges davon.*
Are, *Aehre.*
Arfdeil, *Erbteil.*
Arfschop, *Erbschaft.*
Arfte *(arftə), Erbse.*
Arftkrut, *Erbsenkraut, Stengel und Blätter der Erbsenpflanze im frischen Zustande.*
Arftstroə, *trockenes Erbsenkraut.*

Arije, *Arie, Lied.*
Ārjer, *Aerger.*
ärjern, *ärgern.*
Arkner *(arknēr), Erkner.*
arn *(ārn), gut in die Art schlagen, gedeihen.* dat Swin art sek.
Arpaul, *stinkende Pfütze, Jauchenlache.*
Ārpel, **Arpel** *(erpl, arpl), Enterich.*
Ars *(ārs), Hintere.*
Arslock, *After; auch Schimpfwort.*
Art, *Art.* Art lett nich von Art, *gleich und gleich gesellt sich gern.*
Arzəni, *Arznei.*
As *(ās), Aas; besonders als Schimpfwort gebräuchlich.*
Aschenlock, *Aschengrube.*
Assfutter, *die Holzbekleidung der eisernen Wagenachse.*
Asse, *Achse. Man ruft Vorbeifahrenden scherzhaft zu:* de Asse sitt in Ra.
asten, *schwer tragen, schleppen, auch mühsam einen Berg erklettern.*
atche, **atcheəs**, **'tche**, *adieu.*
Atlri, *Artillerie.*
Atlriste, *Artillerist.*
ätsch *(ētš), das Wort dient zum Beschämen,* ätsch, du most man de hus bliben.
ätschen *(ētšən)*, **utätschen**, *Ztw. zum vorigen.*
Atn, **Natn**, *Atem.* Natn haln, *Atem schöpfen.* ut'n Natn sin, *ausser Atem sein.*
atn, *atmen.*
atterich, *eigensinnig, leicht gereizt. mnd. aderich, altm. adderig. Das Grundwort* atter, *Natter, ist in E. nicht gebräuchlich.*
Atterkop, *eigensinniges Kind.*
Aukenwater, *nur in der Rda.* hei is dumm wi Aukenwater.
Auter, *Urheber, Anstifter, Autor.*
äwel, *übel, unwohl.* ek bin äwel un selzen eworn, *mir ist schlecht geworden.*
awer, *aber.*
Awergloewe, *Aberglaube, Glaube an übernatürliche Dinge; falsche Ansicht.* dat is ja Awergloəwe.
awerglöəwisch, *abergläubisch; leichtgläubig.* Düt is en awerglöəwischen, *dem kann man leicht etwas vormachen.*
Baba *(bābā), Wiege, Bettchen in der Kindersprache.*
babba, *Ausdruck der Missbilligung wie ä.*
Back, *m., die Gesamtheit der Kuchen, der Brote usw., die mit einem Male gebacken werden, der Gang,* ek koəmə

eərst in tweitn Back, *sagt eine Frau zur andern.*

Backe, *Rücken, Rückenstück. In dieser Form nicht alleinstehend gebraucht, sondern nur in den Zusammensetzungen* Hinderbacke, Huckeback.

Backe, *Wange.*

backen, *1. backen. Kinderreim:*
Backe, backe Kauken!
De Becker hatt eraupen,
Wei solln knen;
Het de Tit vorlen.
Schuf in, schuf in! de Kauken is all gar.
dabei schlagen die Kinder die Hände zusammen; bei schuf in *reiben sie die Handflächen aneinander. 2. kleben, ballen.* de Blädder sünt desamme backet. — de Snei backet all, *der Schnee lässt sich schon ballen.*

Backenbeərn, *geringe Habe, wertloser Besitz.* hei packet sin Backenbeərn desamme. *Sprenger nimmt zur Erläuterung die Bedeutung gebackene Birnen an. Könnte man nicht auch an back, Rücken, und böərn, ahd. beran, tragen, denken? Also das, was man auf dem Rücken tragen kann?*

Backhus, *Backhaus, Bäckerei.* wu'n Bruhus steit, kan kein Backhus stan, *wer viel getrunken hat, kann nichts essen.*

Backtrog *(baktrox)*, **deichtrog**, *Backtrog.*

Bädde, *Bett.* de Bädde, *zu Bett.* mit 'n Heundern de Bädde gan, *früh zu Bett gehen.*

Bäddelaken, *Bettlaken, Betttuch.*

Bäddespunnije, *Bettstelle.*

Bake *(bākə)*, **Gausebake**, *Lendenrückenstück der Gans.*

balle, *bald.* Kum balle mal wer! *ständige Formel der Einladung zum Wiederbesuch. — Tanzlied:* balle wille düt nich, balle wille dat nich, balle wille Klump und Beərn nich.

Ballech, *Balg, ungezogenes Kind.*

ballejen, *balgen.*

Ballejeri, *Balgerei, Ringen.*

Balten, **Palten**, *Erdballen.*

Bamməli, *Gehänge, Gebammel, baumelnde Quasten.*

bammeln, *baumeln.*

ban, *baden.*

Bane, *1. Bahn, Eisenbahn. 2. Ruf beim Schlittenfahren, Schlittschuhlaufen: Bahn frei!*

Bange *f. Angst, Bange.* Hast wol bange?

bange, *angst, bange.* ek bin angest un bange worn.

Banne, de Banne krin, *in Ordnung bringen, fertig machen.* ek kan nich de Banne weərn, *ich kann nicht fertig werden.*

bannich, *in hohem Grade, sehr.*

Bant, **Bent**, *m., Band, Bindfaden.* Bent *hört man nur ganz selten und nur von alten Leuten.*

Bantlock, *im Fachwerk eines Gebäudes der Raum zwischen einem senkrechten Balken, einem schrägstehenden und einem Querriegel. Fig. Ausrede, Ausflucht.* hei hat sek ən Bantlock oəpm əlatn.

Banse, *f., ein von der Tenne durch eine niedrige Wand getrennter Raum, der das Getreide oder Stroh aufnimmt.*

bansen, *Stroh, Heu und dgl. in die Scheune, auf den Boden usw packen.*

barbarsch, *sehr, in hohem Grade.* hei kan barbarsch eten.

Barch, *Berg.*

barchraf, barchrafer, *bergab.*

barchrop, *bergauf.*

barchrun, **barchrunder**, *bergab.*

Bare, *kurzstielige Axt.*

Bare, *Bahre, Leichentrage.*

Bäre, *Bär.*

Barhus, *Bahrhaus, Schuppen für die Bahre. Der Aufbahrungsraum heisst* Likhus.

barmen *(barm̥)*, *klagen, jammern, erbärmlich tun.* hei hat mek wer de Oərn fullebarmet.

Barmstein, *Bernstein, Backstein.*

bärnmässig, *in hohem Grade.*

Bärnschite, *Bärendreck, Lakritze.*

barsch, *hart, rauh, steif, grob.* 't Lennewant is barsch. *In übertragener Bedeutung vom Charakter.*

Bart, *1. Bart,* an Bare, *am Barte. 2. Kinn.*

barwet, *barfuss. Zuweilen auch von andern Körperteilen.*

baselig *(bazəliχ)*, *vergesslich, unaufmerksam.*

baseln *(bazl̥n)*, *unaufmerksam und zerstreut sein.*

battern, *gehen, die ersten Gehversuche machen.*

Bauk, *plur.* Beuker, *Buch.*

Bauk, *Frucht der Buche, Buchecker. Stoffname, meist ohne Artikel.* Wei seuket unsch Bauk.

Baukeckern, *Bucheckern.*

Baukfinke, *Buchfink.*

Bawanne *(bāvanə), Badewanne.*

Bawel, *Gerümpel, wertlose Geräte.*

Bäwer, *Gallerte, eig. Bibber.*

bäwern, *beben, zittern.* hei bäwert wi 'n Loəfblat.

bats, *wird angewandt, wenn ein Schall dünner und heller ist als bei* bauts.

batsen, *Knall verursachen.* de Döər taubatsen, *die Tür mit lautem Knall zuschlagen.*

beeben *(bēəbm̥), über einem mit kochendem Wasser oder kochenden Kartoffeln gefüllten Kessel ein Schwitzbad nehmen. Der Kranke setzt sich über den Topf und hängt über Kopf und Körper einen Mantel.*

Becker, *Bäcker.*

Beckeri, *Bäckerei.*

bedöndert, *verstört, verblüfft, verwirrt.* hei is ganz bedöndert.

bedrein, *betrügen, Abwandlung:* ek bedrei, du bedrüchst, hei bedrücht, wei bedreit, ji bedreit, sei, *verkürzt* sə bedreit; ek bedroəch; bedroən.

bedreuwet, *betrübt, niedergeschlagen.*

Bedrug *(bədrux), Betrug* Dat is lauter Lug un Bedrug.

bedudeln, beduddeln, *betrinken.*

bedün, *bedeuten.* wat sal 'n dat bedün? *zur Vernunft bringen, zufrieden sprechen.* ek hewwene wer bedüt.

bedurn, *bedauern.*

befrünnen *(bəfrüŋ̊). befreunden.*

befummeln, *untersuchen, eigentlich tastend befühlen.* wei weərt de Sache schon befummeln.

begnaulen, *in gehässiger Weise über etwas schwatzen, bereden.*

begnawwelln, *bereden, über etwas schwatzen.*

begneugen, *begnügen. Nur noch selten gebraucht.*

behöldern, 'n behöldern Kop hebben, *ein gutes Gedächtnis haben, leicht behalten.*

behoeln, *behalten.* behoələ, behölst, behölt, behoəlt; beheilt; behoəln.

Beiderwant, *ein Stoff aus Leinen und Wolle.*

bein, *1. bieten, anbieten.* beiə, büttst, bütt, beit; boət; əboən. *2. gebieten, anordnen.* hei bütt Rau.

beinich, *gut auf den Beinen, rüstig.* bi sinen Ölder issə noch höllisch beinich.

Beiər, *Bier.*

Beisenroər *(baizənrō^{e}r), Binsenrohr.*

Beisenstaul, *Binsenstuhl.*

Beist, *Tier, Schimpfname.*

Beek, *Bach: in Ortsnamen der Umgegend* -beck: Anderbeck, Swanebeck.

belemmert, *Ausdruck der Missachtung.* dat is belemmert. du bist belemmert.

Beljentrer *(beljəntrę̄r), Bälgentreter beim Orgelspiel.*

belün, *beläuten, einen Verstorbenen einläuten; sobald jemand gestorben ist, werden die Glocken geläutet.* Hüte morgen isə belüt.

bemengen, *sich mit etwas abgeben.* bemenge dek doch nich mit dene.

bemeun, *bemühen.*

bemin *(bəmīn), mit Urin beschmutzen.*

behn *(bę̄n), beten.*

bennijen, *bändigen.*

Bent, *Band, s.* bant.

beraupen *(bəraupm̥), berufen, ein Unglück herbeirufen.* beraupet man nich, *warnt man wohl jemand, der sich rühmt, nie krank gewesen zu sein.*

Beere, *1. Beere,* Stickbeəre, Jehansebeəre *usw. 2. Birne.*

Beernmaus, *Birnenmus.*

besein, *1. besehen, betrachten. 2. besäen.*

beseten, *besessen.* dat Ei is al besetn, *das Ei ist schon bebrütet.* — du bist wol fon Dullworm besetn, *du bist wohl närrisch, toll.*

besetten, *besetzen.*

beseuken, *besuchen.*

besinnen *(bəzin̥), besinnen.* besinne, besinst, besint, besint; besunt; besunnen.

besitten, *besitzen (i, a, e).*

Bessen, *Besen. Die hd. Form wird als Schimpfwort gebraucht:* saun Besen.

Bessensteel, *Besenstiel.*

Beet *(bē^{e}t), n. Gebiss, Eisenknebel am Zaume des Pferdes.*

bet *(bet), bis.*

betaln, bitaln, *bezahlen.*

betjen, betten, *bischen, wenig.* kumm Nommedag en *(nomədāxən)* betten wer, *komm nachmittag wieder.* jif ene *(jifənə)* en betjen fon, *gib ihm ein bischen ab.*

betoənen, *betonen.*

betren *(bətrę̄n), betreten.*

Beuke, *Buche. Die Früchte heissen* Bauknöəte, Baukeckern *oder kurz* Bauk.

beuken, *buchen, aus Buchenholz.* beuken Holt, 'n beuken Küppel.

beune, *dicht,* 't Fat is beune, *das Fass ist nicht spack.*

beuten, *in Brand setzen, anzünden.* beute, bottst, bott, beut; *imperf. unge-*

bräuchlich; part. *ebott.* Se het Füər ebott.

bewächlich *(bəvẹχliχ), rührend, bekümmert, voll innerer Bewegung.* dat Kint sach einen sau bewächlich ane.

Bewer *(bəvēᵉr), Beschäftigung; selten. Siehe das folgende.*

bewern *(bəvēᵉrn), beschäftigen, abgeben. Nur gebräuchlich im Sprichwort:* wer sek mit Hunnen un Jungens beweərt, den is nist Gus bescheərt.

bewisen, *beweisen.*

bi, *bei.* hier keim nist Gues bie rut. kum bi mek, *komm zu mir.*

bi-ane, *neben, nebenan.* hei woənt bi-ane.

Bibestant, *Beistand.*

Bicht, *f. Beichte.*

bichten, *beichten.*

Bichtstaul, *Beichtstuhl.*

Bicke, *Spitzhacke.*

bicken, *hacken, stossen.* de Küken hett ebicket, *die Küchlein haben ein Loch in die Eischale gehackt.*

bidden, *bitten.*

Bifall, *Beifall, Zustimmung.*

bifallen, *beifallen, zustimmen.* ek mott ne bifaln.

Bigraft, *f. Begräbnis.*

Bigraftskauken, *Begräbniskuchen, der nach dörflicher Sitte sehr dick sein muss; jeder Kranzspender erhält davon ein Stück.*

Bil *(bīl), Fleischerbeil.*

Bila *(bīlā), f., langer schmaler Kasten, der in der Lade (Truhe, Koffer) angebracht ist.*

bimmeln, bümmeln, *mit der kleinen Glocke läuten, z. B. zum Feierabend, zur Taufe usw.*

bina, *beinahe, fast.*

Binne, *Binde, Halsbinde.* einen hinder de Binne kippen, *trinken.*

Binneke, *schmales Band, z. B. Schürzenband.*

binnen *(bin̥), binden.* binne, binst, bint; bunt; ebunnen.

Binneplok, *Bindepflock, ein unterarmlanger Stab, der beim Binden der Getreidegarben verwandt wird.*

Bintfamət, Bintfamt, Bimfamt, *Bindfaden.*

bisammen *(bīzām̥), beisammen.*

bisluten, *wegschliessen, einschliessen.* ek hewet Jelt bisloətn.

bispunnen, *einsperren, ins Gefängnis setzen.*

Bist, *Bestie, Tier; besonders unangenehme Tiere, gleichviel welcher Grösse, werden im Unwillen so genannt.*

bistan, *beistehen, unterstützen, helfen.*

Bistant, Bibestant, *Beistand, Unterstützung.* hei kricht keinen Bibestant.

bisteken, *verstecken, einstecken.* Haste jelt bistoəken?

bistern, *irren, unbeirren, im Dunkeln gehen.* hei is dorcht Holt ebistert. *Siehe* forbistern, twinbistern.

bitau, *nebenbei, daneben; wörtl. beizu, wie auch Leute, die das Hochdeutsche nicht beherrschen, statt daneben sagen.* Se hat de Melk bitau joətn; *unbeachtet:* hei sit bitau.

bitin *(bītīn), beizeiten, früh.* ek bin bitin wer derüjje.

biten, *beissen.* bite, bittst, bitt, bit; beit; ebetten.

Bla, *siehe* blan.

blackern, *laut mit hellem Tone lachen.*

bladdern, *siehe* afbladdern.

blaffen, *bellen, husten.*

blaken, *blaken.* de Lampe blakət.

bläken, *blöken.*

blan *(blān), abblättern; von Futter- und Zuckerrüben knickt man einzelne Blätter ab, um sie als Viehfutter zu benutzen. Dazu das Hptw.* Bla, *das Abgeblätterte.* wei futtert jetzt Bla.

blarren, *1. das schreiende Meckern der Ziege. Neckender Zuruf:* Edewart, de Zicke blarrt. — *2. das weinende Schreien der Kinder.* dat Kint blarrt ut fullen Halse.

Blesse, *m. u. f., 1. Bezeichnung für Kühe und Pferde mit einem weissen Fleck vor der Stirn.* ek neəme 'n Blessen tan pleun. — *2. der Fleck selbst.*

blasen, *blasen. Schwaches Ztw.*

Blat, *Blatt, Zeitung.* ek hewwet in Bla leset. *Mz.* Blädder.

Blaumdisch, *Blumentisch.*

Blaume, *Blume, Blüte.*

Blau, *Waschblau.*

blaun, *die Wäsche blau färben.*

bleckern, *aus Blech.*

bleik, *bleich.*

Bleike, *Bleiche.* 't Lennewant is op de Bleike.

bleiken, *bleichen. Siehe* afbleiken.

Bleikeplock, *Mz.* Bleikeplöcke, *kurze den Zeltpflöcken ähnliche Hölzer, die auf der Bleiche in die Erde geschlagen werden, damit die Leinewand daran geknüpft wird.*

Bleikesteə, *Platz zum Bleichen.*

Bleikewedder, *Wetter zum Bleichen.*

Bleək, *Fleck, Stelle, Platz.* hei hat 'n kal Bleək opm Koppe. *Eine Dienststelle ist ein* Bleək. Ida hatt'n gut Bleək. — *Ausgehstelle.* wu geistn hüte Abent hen; hast wol kein Bleək?

blennen *(blen̥)*, *blenden.*

Blenke, *1. Gestell für Geschirr und Geräte. 2. hölzernes Staket.*

bleuj, *blutig.*

Bleumeken, *Blümchen.*

bleun, *bluten.* hei bleut wi 'n Swin. — jif dine Swester wat fon, süs bleut se't Harte, *gib deiner Schwester etwas ab, sonst blutet ihr Herz.*

Bli, *Blei.*

bliben *(blībm̥)*, *bleiben.* bliwe, bliffst, blifft, bliwet; bleif; eblebben.

bliərn, *bleiern.*

Blikule *(blīkūlə)*, *Bleikugel.*

Blimeəseke, *Blaumeise.*

Blinne, *Blinder*, du kannst doch kein 'n Blin'n wat lüchtn, *du kannst mir nichts weis machen.*

Blinnekau, *Blindekuh.*

blint, *blind.* ne blinne Fru.

bliwerant, *verwirrt; frz. bleu-mourant.*

Bliwitt, *Bleiweiss.*

blöə, *blöde, schüchtern.*

blöckern, *polternd gehen, bes. wenn man durch schlechten Weg dazu gezwungen ist.* hei is al for Dau un Dag loəseblöckert.

Blocksbarch, *Brocken.*

Blockshorenbarch *(blokshoərnbarχ)*, *ein Hügel dicht bei Eilsdorf. Man erzählt sich, Wendenfrauen hätten ihn in ihren Schürzen zusammengetragen. Wahrscheinlich eine alte Begräbnisstätte. Dieser Hügelname kommt in der Umgegend noch einige Mal vor. Vgl. auch in Sprengers Idiotikon Boxhörenschanze.*

bloət, *bloss, nackt.*

Bloəte, *m. der nackte Hintere.* et jift wat for'n Bloətn.

blustern, *flattern, mit den Flügeln schlagen.*

Boə, *Bote; meistens nur in der Verbindung,* Postboə.

boəben *(bōᵉbm̥)*, *oben.*

böcken, *begatten und begatten lassen.* de Zicke hat eböcket.

böcksch, *von brünstigen Ziegen gebraucht; nach dem Bock verlangend.* de Zicke is böcksch.

Boddn, *Boden.*

Boddnbedeckels, *Bodenbedeckung, das was gerade den Boden eines Gefässes bedeckt.*

Boggel, **Böjjel**, *Bügel, Bogen.* Flitzboggel.

boldern, *poltern, rollendes Getöse verursachen.* an de Döər boldern, *an die Tür klopfen und schlagen.* et junk holder de bolder, *es ging schnell, polternd, alles durcheinander werfend.*

Bolderwan, *nicht federnder Wagen.*

Boəle, *Bohle, starkes Brett.*

bölken, *schreiend weinen,* dat kint bölket 'n ganzen Dag.

Boltchen, *Bonbon.*

Boltn, *Bolzen.*

Boltnkop, **Boltsenkop**, *Dickkopf, Scheltwort.*

Bollwark, *Bollwerk, altes, baufälliges Haus. Gerümpel.*

bollwarken, *polternd herumwirtschaften.* hei bolwarket 'n ganzen Dag opm Bodden rum.

Boəm, *Baum; Mz.* Böəmə. de kann Böəmə utritn, *der ist sehr stark.*

böən, *biegen.* böə, böəst, böət; boəch; eböət. hei lücht, dat sek de Balken böət.

böənen, *glätten, bohnen (Wäsche, Flachs).*

Boənə, *Bohne.* nich de Boənə, *nicht das geringste.* dat sünt dine Boənen nich, *das geht dich nichts an.*

Böənəböttel, *rundes Holz zum Glätten des Flachses u. d. Wäsche.*

Böənəstein, *Steinplatte, auf der der Flachs geglättet wird.*

Boər, *n., Bohrer.*

Borjemester, *Bürgermeister.*

Borch, *Borg;* op Borch neəmen, *borgen.*

Borke, *Rinde.* einen de Borke lüften, *jemand verhauen.*

Borm, *Brunnen. Mz.* Börme.

Bormmaker, *Brunnenmacher.*

Bormslink, *Steinfassung eines Brunnens, aus dem das Wasser heraufgewunden wird. Auf zwei Gegenseiten vom* Slink *liegt die Winde.*

Bormwinne, *Brunnenwinde.*

boərn, *bohren.*

böərn, *heben, tragen.*

Böərt, *Wandbrett, in alten Bauernstuben in Reichhöhe rings an der Wand hinlaufend.*

Boertoern, *Bohrturm.*

böese, *böse, schlimm. Kinderreim:* biste böəse, krup in 'n Keəse, biste wer gut, krup wer rut.

boseln *(bozəln), im Sande wühlen.* de Heunder boselt Löcker in 'n Sant.
Bossen, *m., Busen, Raum zwischen Brust und Kleidung bei Mann und Frau.* stick dat Bauk in 'n Bossen.
Bost, *1. Brust.* for de Bost hebm, *einen Luftröhrenkatarrh haben. 2. weibliche Brust, Brüste.*
Bost, *Bürste.*
Bostdauk, *Brusttuch, ein ärmelloses Wams.*
Böste, *f., Bürste.*
Bostkint, *Brustkind.*
bösten, *bürsten.* afböstn, utböstn.
Bostn, *Mz., 1. Borsten.* Swinebostn. *2. die Rauhigkeiten der Haut, bes. der Hände, wenn sie durch Kälte oder Nässe aufgesprungen ist.*
Bott, *Gebot, Gehorsam; nur in der Rsa.* kein Bott kennen, *nicht gehorchen.*
bötgen, *(bȫᵉtjən), den* gereppelten *Flachs in Mengen von zwei Hände voll zusammenbinden. Eine solche Menge heisst* Bötge *(bȫᵉtjə). Zehn Bötgen sind ein* Bund.
Böetel, *der obere Teil des Schweinebeines.*
Botter, *Butter.*
Botterblaume, *Butterblume, gelber Hahnenfuss.*
Botterfat, *Butterfass.*
Botterfoggel, *Schmetterling.*
bottern, *buttern, Butter machen.* in Drecke bottern, *im Schmutz herumgehen.*
Botterstücke, *Butterbrot.*
Bottertelder, *Butterteller.*
böwwerst, *oberst.* hei is de böwwerste, *er hat den ersten Platz in der Schule.*
brr! *halt! Zuruf an Pferde.*
Bra, *f., Braten.*
Brabender, *Brabanter Pferd; allg. jedes starke Pferd.*
Brabeərn, Bratjebeərn, *gebackene Birnen. Siehe* Bratchen.
Brädejam, *Bräutigam.*
brak, *brach, unbebaut.* de Acker lit brak.
Brake, *Flachsbrache.*
braken, *Flachs mit der* Brake *bearbeiten.*
Bräm, *Brägen, Gehirn.*
brammen *(bram̥), weinen.*
Brämpanne, *Schädeldecke, Schädel.*
bran, *braten.* lat dek wat bran, *abweisender Ausdruck.*
Bransmalt, *Bratenschmalz, beim Braten gewonnenes Fett.*
Branstücke, *ein Stück Fleisch, das gut zum Braten taugt.*

Brapanne, *Bratpfanne.*
braselich, *faselig, vergesslich.*
Bratche *(brāt͡χə), gebackene Birne.*
Brathärich, *Brathering.*
bratsch, hei is bratsch hennefallen, *klatschend auf die Breitseite. Man bildet auch wohl das Ztw.* henbratschen.
Bratwostfleisch, *gehacktes Schweinefleisch.*
Brauk, *n., Bruch, die weiten, zum Teil moorigen Wiesen, die nördlich vom Eilsdorf am grossen Bruchgraben zwischen Bode und Ilse entlang ziehen.*
Braukheu, *Heu aus dem Bruche.*
Braur, *Bruder. Mz.* Breure.
Braurndochter, *Nichte.*
Braurnsoəne, *Neffe.*
Brei, *f., 1. Breite (Ausdehnung). 2. Ackerplan von grosser Ausdehnung.* Reuwebrei, Amsbrei.
Breif, *Brief. Mz.* Breiwe.
brein, *breiten, ausbreiten.* henbrein. utbrein.
breit, *breit, flektiert* brei. de breie Strate.
breken *(brękn̥), brechen, zerbrechen, übergeben.* breke, brickst, brickt, breket; broek; ebroəken.)
Brender, *Brenner, Kaffeeröster, Lampenbrenner.*
Brenderi, *Brennerei.*
brenderich, *nach Brand, brandartig.* et rucket sau brenderich, *es riecht, als sei etwas verbrannt.*
brennen *(bren̥), brennen. Imperf.* brenne, *Partic.* ebrent.
Brennewin, *Brantwein.*
Brennewinskoschale, *Brantwein, in den Brot oder Honigkuchen gebrockt ist.*
Bret *(bręt), Brett. Mz.* Bredder, *dativ* Bre. de Kauken is hart wi 'n Bret.
Breu, *Brühe, Sosse.* da wart de Breu dürder wi de Bra, *das verlohnt sich nicht.*
breun, *brühen.*
Bri, *Brei.* Kartuffelbri, is de Woche forbi.
bringn, *bringen.* bringe, bringest, bringet, brochte, ebrocht.
Briten *(brītn̥), heisser Wasserdampf.*
britnich, *schwül.*
Bröddel, *Gerümpel, wertloses Zeug, Durcheinander. westf. bruddel.*
Brönswik, Brenswik *(brönswīk, brenswīk), Braunschweig. Himmelsrichtung Nordwesten.* de Wint kummet fon Brönswik.
brönswiksch, *braunschweigisch.* de

brönswiksche Ecke, *Nordwesten.* in der brönswikschen Ecke stat de Jewitterköppe.

Broet *(brōᵉt), Brot. Mz.* Broe, *dativ* Broe. et wart alderwechen Broet ebacket, *man findet überall sein Auskommen.*

Broətkoərn, *Roggen.*

Brücher, *Steinbrucharbeiter.*

Bruhus, *Brauerei.*

Brüjje, *Brücke.*

Bruk, *Brauch.*

bruken, *gebrauchen, nötig haben, anwenden. Häufig ellipt. in der Bedeutung: ein Heilmittel gebrauchen.* wat haste denne bruket?

Brummküsel, *Kreisel.*

brummen *(brum̥), brummen; im Gefängnis sitzen.*

Brummer, *grosse Fliege.*

Brummese, *Hummel.*

brun, *braun.* 'n brun'n Rock. — se hat ne brun un blau slan.

bruen *(brūᵉn), brauen.*

Bruer, *Brauer.*

Brueri, *Brauerei.*

Bruse *(brūzə), f., 1. Brause an der Giesskanne, der Badeeinrichtung. 2. Anschwellung am Kopfe nach einem Stosse oder Sturze.*

Brut, *Braut. Mz.* Brü.

Brutlü, *Brautleute.*

Bu, *1. m. Bau. 2. n. Vorwerk, das von einem Nachbargute angelegte Wirtschaftswerk.*

Bucht, *f., durch Bretter oder Latten von einem Raume abgetrennter Teil.*

Budde, *Harnblase.*

Büddeker, *Böttcher. Kindervers:*
Büddeker, Büddeker, bum bum bum!
Sleit sine Fru in Huse rum,
Jift sen Stücke Keəsebroət,
Sleit se mit der Küle doət.

Buddel, *kleine, bauchige Schnapsflasche. Daneil stellt es zu* butt, *kurzes, dickes Ende.*

buddeln, *trinken, bes. Schnaps.*

Buff, *m., Stoss.* de Zickenbock hat mek 'n düchtigen Buff ejeəbm.

buffen, *stossen, puffen.*

Buftich, *Stoss.* hei hat 'n orntlichen Buftich awekräjjen.

Buk, *Bauch.* hei hat Buk un Bak *(Rücken)* full.

buckern, *unruhig sein, unzufrieden, nicht still sitzen können.*

Bucksen, *Hosen. Verschwindet allmählich.*

bucksen, *stehlen, mausen.*

Bukweida, *Leibschmerzen.*

Bül, *Beutel. ahd. butil.*

Bulderlok, *Grab in der Kindersprache.*

buldern, bibuldern, *1. begraben, Erde auf etwas werfen, 2. buldern, Bezeichnung des Geräusches, das bei Durchfall entsteht.*

Buldersoəlt, *Bullrichs-Salz, doppeltkohlensaures Natron. Volksetymologische Umbildung aus Bullrichs-Salz, weil das Mittel durchschlagend wirkt. Siehe* buldern *2.*

Bule *(būlə), Beule.*

Bülnmel *(bül̥nmẹ̄l), ein geringwertiges Mehl, das beim Mahlen nach dem guten Weizenmehl und vor der Kleie abgeschieden wird.*

bun, *bauen.*

Bunke, *Schlingel. Vgl. Nd. Kbl. 24.*

Bur, *n., Vogelbauer.*

Bure, *m., Bauer, Landmann.* wat de Bure nich kent, dat fritte nich.

Büre, *Bettüberzug.*

Burjemester, *Bürgermeister.*

Burhase, *Bauernhase, das Bauchstück vom Schwein.*

Burhoff, *Bauerhof, Gut.*

Burjunge, Burmejen, *ein Weihnachtsgebäck in Puppenform.*

Burré, *Poree, Allium porrum. L.*

Burschinken, *der zwischen Schinken und* Bötel *befindliche Teil des Schweinebeins.*

Bursse, *Bursche. Ab und zu hört man auch schon* Bursche.

Buschboəm, *Buchsbaum.*

Buschen, *die Leute vom Vorwerk, besonders die polnischen Arbeiter. Siehe* Bu.

Büsse, *Büchse.*

Büte, *Mehlkiste.*

buttewennich, *auswendig, aussen, an der Aussenseite.*

butten, *draussen.*

buttenut, *draussen.* hei woənt buttnute, *draussen vor dem Dorfe.*

Butse, *kleines Zimmer.*

da, *da, dort; bestimmt Ort, Zeit, Grund. — In unbetonter Stellung tritt für älteres* dar *häufig* dər *oder* r *ein. Dieses* r *wird mit dem vorhergehenden Worte verbunden. —* ek fra nist derna *(dərnā').* ek hewwer doch nist von.

Dacht, *Docht.*

davor *(dā'for), davor, dafür. Ellipse:* hm, davor, *d. h. deshalb ist mir nicht bange.*

Dag *(dāx), Tag.* — düsse Da, *in diesen Tagen;* dat hewwek min Dag nich esein, *das habe ich mein Lebtag nicht gesehen;* on hellerlichten Da, *am hellen Tage.*
Daglohn *(dāxlōᵉn), Tagelohn.*
Daglöhner *(-lōᵉnər), Tagelöhner.*
Dagsack; *ein Kind, das den Tag über sich spielend ausserhalb des Hauses umhertreibt, wird bei seiner Heimkunft wohl so angeredet.*
Dak *(dāk), Dach.*
Dakdecker, *Dachdecker.*
Dak-euse, *der untere Rand des Daches.* de Dakeuse drüppet.
Dal *(dāl), Tal.*
dal *(dāl), nieder,* sett dek dal.
Dalder *(dāldər), Taler. Kinderreim mit entsprechenden Handbewegungen:* hier haste 'n Dalder, geiste non Marchte, kofst dek ne Kau, 'n Kälweken kriste tau, Kälweken hat 'n Swänseken, makt didldidldänseken.
Daleke *(dālәkә), Dohle.*
dalli, *schnell, antreibender Zuruf.*
damank, dermank, dermanke, *dazwischen, dazugehörig.*
Dämelack, *dämliger Mensch.*
Damp, *Dampf.*
dampich, *1. dampfig, voller Dampf.* in de Küche isset sau dampich. *2. engbrüstig, kurzatmig.* 't Perd is dampich.
dampen *(dampm̥), dampfen.*
dana, darna, derna *(dərnā'), danach.* et is ok derna, *es ist nicht viel wert.*
Dannappel, *Tannenzapfen.*
Danne, *Tanne, Fichte.*
dannen *(dan̥), tannen, von Tannenholz.*
Dänseken *(denzәkәn), Tänzchen.*
Danz, *Tanz.*
darren *(dar), erzittern, federn.* et darrt, *wenn man z. B. in ein Brett, das keine feste Unterlage hat, einen Nagel schlägt.*
darop, *darauf.*
Darfsen, *Dardesheim, sw. von Eilsdorf.*
darumme, *darum. Wenn Kinder nicht auf die Frage: warum? antworten wollen oder können, so erwidern sie gern:* weil dárumme.
darwe, *derb.*
dat, *das, dass. In unbetonter Stellung verkürzt zu* **et** *(әt) oder* **'t**.
Dat *(dāt), Tat.* op frischer Dat, *sogleich.*
datau, dertau, *dazu.*
Däts *(dāts), Schädel.*
Dau, *Tau, Feuchtigkeit.* vor Dau un Dag, *sehr frühe.*

Dauk *m., Tuch.*
daun, *tauen.*
daun, *tun;* ek dau, du deist, hei deit, wei daut; ek dat, wei doin; edan. *In der abhängigen Nennform sagt man* daunen *(dau̥n).* hei hat nist de daunen. — *Die Bedingungsform dient zur Bildung des Konditionalis bei allen Zeitwörtern.* ek deu no Hus gahn, went nich sau renen deu.
Daus, *As im Kartenspiel.*
dausend, *tausend.*
de *(də und dē), der, die; die unbetonte Form ist Geschlechtswort, die betonte Fürwort. Der 2. Fall fehlt; das Besitzverhältnis wird durch* von *oder durch ein pron. poss. ausgedrückt, Dat. u. Akkus. lauten gleich, nämlich* den, *verkürzt männl.* 'n, *weibl.* de *(də). In selbständiger Stellung lautet 3. und 4. Fall* dene *(dēnə).* — *Der Akkus.* 'n *steht auch vor den Namen der Wochentage.* 'n Mandag vorreise ek.
de *(də), zu vor abhäng. Nennformen statt des betonten* tau.
deffen, *schlagen, stossen.*
fordeffendieren, *verteidigen, verantworten.*
defren *(dəfrēᵉn), zufrieden.* lat ne middefren, *lass ihn in Ruhe.*
Deig *(daiχ), Teig.* — *Sprichwort:* hei grient wie'n Esel, de Deig efreten hatt.
Deigaffe, *Spottname für den Bäcker.*
Deil, *Teil, Menge.* 'n ganz Deil, *ziemlich viel.*
deilen, *teilen.*
deinen *(dai̥n), dienen, irgendwo als Knecht oder Magd sein.* wat makt denn Dres? — de deint. — *Soldat sein wird dagegen mit der hd. Form ausgedrückt:* hei dient.
Deinst, *Dienst.*
deip, *tief.*
Deirt, Deir, *Scheltwort mit der Bedeutung: albernes Mädchen.*
de Jare, *vergangenes Jahr.*
dek *(dek), dir, dich. Einige wenige Zugezogene sagen* dik.
Dele *(dēᵉlə), Diele, Fussboden.*
dellejen *(deləjən), schwer heben, mühsam etwas tragen.* delleje dek doch nich mit den swahren Korwe rum.
delen *(dēᵉln), dielen, mit Dielen belegen.*
dempen *(dempm̥), dämpfen;* afdempen, *erwürgen, die Kehle zuschnüren.*
denn, *dann.*
dengeln, *die Sense schärfen, indem man die Schneide mit einem Hammer klopft.*
derügge *(dərü'jə), zurück.*

derwedder, dewedder *(dəvę'dər), dawider, dagegen.* ek hewwe nist derwedder.
deselat *(dəzəlā't), matt, ermüdet, zerschlagen.*
Deſsen *(dēesən), Deersheim, Ortsname.*
deweddern *(dəvę'dərn), zuwider, überdrüssig.* ek hewwe mek Smalt deweddern ejettn.
dichte, *dicht.*
dichtebie, *nahe, dicht dabei.* **da** *wird in der verkürzten Form vorweggestellt:* ek bin der dichtebie; hei isser dichtebie.
diddlditchen, *in der Kindersprache Nachahmung der Tanzmusik.*
Diegel, *Tiegel.*
Diek, *Teich.*
Dickde, *Dicke.* twei Faut in de Dickde.
dieken, *tilgen.* hei hat siene Schuldn edieket.
dickfellig, *gleichgültig.*
Dimme *f., Diemen, Feimen.* 't Korn is inne Dimme feurt.
din, *dein. Dat. Acc.* dienen *(dīn̥).*
Dingelken, *kleines Ding. Nach auslautendem Gaumenlaut tritt vor -ken* -el.
Dingelste *(-stēe), Dingelstedt, südlich v. Eilsdorf.*
Dinsdag, Dinsedag *(dinzedax), Dienstag.*
Diereks, *Dietrich, Nachschlüssel.*
Disch, *Tisch.*
Discher, *Tischler, Schreiner.*
dischern, *tischlern, schreinern.*
Dieſse *(dīsə), der am Spinnrocken aufgesteckte Flachs.*
Dieſsel, *Distel.*
Dieſsenblad, *bunt bedruckte Pappe, die um den Flachs am Spinnrocken gewickelt wird, um ihn zusammenzuhalten.*
diwwern, *lebhaft beraten, unterhalten.*
Dochter, *Tochter.*
Döchterken *(döχtərkən), Töchterchen.*
dof *(dōef), taub; ohne Frucht.* — op doben *(dōebm̥)* Dunst, *aufs Geratewohl.*
doj *(dōeχ), tot.*
Doje *(dōejə), Tote.* da ligget de Dojen.
doll, *toll.* et is tan doll weren.
dölmern, *hastig arbeiten mit der Neigung zur Oberflächlichkeit.* hei dölmert wat drop los.
dömen *(dōem̥), blaken, rauchen.* de Lampe dömet.
dön *(dōen), taugen (döə, doxst, doxt, döət; doxtə; ədoxt).*
Don *(dōen), Tonerde.*

Dönder, *Donner.*
Dönderbohne, *Donnerbohne, grosse Fetthenne, Sedum telephium. — Junge Mädchen legen ein Blatt dieser Pflanze in den Schuh und meinen, der Bursche, der ihnen zuerst begegnet, werde ihr Bräutigam*
Dönderdag, *Donnerstag.*
döndern, *donnern.*
don, done *(dōenə), da, darauf.*
dönen *(dōen̥), dröhnen.* et dönt dorch de Knoken.
Donfru *(dōenfrū), Leichenwäscherin.*
Dongräwer, *Totengräber.*
Donkopp, *Totenkop, Schädel.*
Donkuhle, *Tongrube.*
dönsch *(dōenš), beschränkt, dumm.*
Dop; *nur in den beiden Bedeutungen Obertasse* (Tassendop) *und Eischale* (Eidop) *gebräuchlich.*
Döpe *(dōepə), Taufe.*
Döpewater, *Taufwasser.* **dat hatt'e mit** 'n Döpewater ekreggen, *das hat er von Anfang an.*
döpen *(dōepm̥), taufen (dōepə, dofst, dōepət; doftə; ədoft und ədōepət).*
döppen *(döpm̥),* **afdöppen,** *wie eine Eischale abheben; z. B. wird der Schorf von einer eitrigen Wunde* **awedöppet.**
Dor *(dōer), Trespe, Bromus secalinus, ein Unkraut im Flachs.*
Dor, *Tor, Hoftor.*
Dör, *Tür. Kinderreim:* Witkop *(od. Jakob),* fritt de Kese op, mak de Dör tau, meck frürt sau.
dorch, *durch.*
Dorchfall, *Durchfall.*
dorchsien, *durchseihen.*
Dorchslag, *Durchschlag.*
Dorn *(dōern), Dorn, Stachel.*
dörn *(dōern), dürfen (dōerə, dōerst, dōert; dorstə, dorstn̥; ədorst).*
Dörp, *Dorf. Die älteste Strasse des Dorfes, an der ursprünglich die Ansiedlungen entstanden, heisst kurz* 't Dörp. hei wohnt in Dörpe *(in der Dorfhauptstrasse).* wei gaht dorchet Dörp.
Dortchen *(dōertχən), Dorothee.*
Dorweg *(dōerwęχ), n., Tor, sowohl die Toröffnung, die Durchfahrt, als auch das Tor aus Holz oder Eisen.* in'n Dorwe *(dōervē)* stahn. 't Dorweg opmaken.
Döschefläre, Döschfläre, *Dreschflegel.*
döschen, *dreschen.*
Döscher, *Drescher,* de fritt wie'n Scheppeldöscher.

Döst, *Durst.*
döstig *(döstiχ), durstig.*
Dot *(dō^{e}t), Tod.*
dote *(dō^{e}tə), tot, siehe* doj.
dotstarbenskrank *(dō^{e}tstarbm̥skrank), todkrank.*
dowe Nettel, *Taubnessel, Lamium.*
Döwwer, *Täuberich. Wortspiel:* de dicke Döwwer draug de dicke Duwe dorch den deipen Dreck; da dank de dicke Duwe den dicken Döwwer, dat de dicke Döwwer de dicke Duwe dorch den deipen Dreck draug.
Dra, *Trage, Gestell zum Tragen.* Mefsdra, Kaukendra, Reuwedra.
draben *(drābm̥), traben.*
Dracht, *Tracht.* ne Dracht Water, *eine Traglast Wasser;* ne Dracht krien, *Prügel bekommen.*
Dragkorf, *Tragekorb (auf dem Rücken zu tragen)*
Dragstrick, *Strick, Tragband am Tragekorb.*
Drake, *f., Drachen, scherzhaftes Scheltwort für Mädchen.*
dralle, *schnell, flink.* ek mot dralle maken.
drammarsen *(dram-ārzən), peinigen, quälen: Wenn ein Kind die Mutter an der Schürze zieht, damit sie mit ihm gehe, so sagt sie wohl* no, saun drammarsen.
dran, *(drān), tragen (ek drā, d. dreχst, h. dreχt, wai drāt; ek draux, wai droin; ədrān).*
drane, *dran, daran; in Zusammensetzungen* dran.
Drap, *Trab.* op en *(opm̥)* Drap bringen, *wegjagen, auszanken.* make drap, *beeile dich.*
dräpen *(drēpm̥), treffen (drēpe, drüpəst, drüpət, drēpət; drō^{e}p, drō^{e}pm̥; ədrō^{e}pm̥).*
Drär, Dräjer, *Träger, Leichenträger.*
Drärschörte, *Schürze mit Tragbändern.*
Dräsen, *Ladentisch.*
draun, *drohen.*
Draus, *Pferdekrankheit.*
Drewet *(drē^{e}wət), Dreifuss.*
dreharig, *widersprechend, trotzig.*
drein, *sw., drehen.*
drein, *trügen, täuschen. (drai, drüχst, drüχt, drait; drō^{e}x, drō^{e}n; ədrō^{e}n).* dat drücht höllisch.
drecklich, *dreckig, schmutzig.*
Drelen *(drē^{e}ln), n., Drell, Drillich.*
drelen, *aus Drillich.* twei drelen Handeuker.

Dres *(drē^{e}s), Andreas.*
Dresler *(dreslẹr), Drechsler.*
dresseln, *drechseln.*
drewesch *(drē^{e}vəš), dreist, keck, unverfroren.*
driben *(drībm̥), treiben (drīvə, drifst, drift, drīvət; draif, drebm̥; ədrebm̥).*
Dribenkiel, *frecher Junge.*
Dridde, *Dritte.* 'n Dridden afslan, *den Dritten abschlagen, Spiel.*
driddehalf, *drittehalb.*
Dridderat, *Gewebe, Stoff.*
dridderatsch, *aus Dridderat.*
Drifft, *Trift, schmaler Grasweg zwischen Äckern.*
drillen, *mit der Maschine säen.*
drinken, *trinken (drinkə; drunk; ədrunkən).*
Drier, *Dreier.*
drierlei, *dreierlei.*
drischakeln, *quälen.*
Drischar, *dreischäriger Pflug.*
driste *(dristə), dreist.*
dritteine, *dreizehn.*
drittich, *dreissig.*
driwweliern, *ungeduldig und anhaltend etwas fordern.*
Driwer, *Treiber.*
dröe *(drō^e), trocken.* de Kau steit dröe, *die Kuh hat keine Milch.*
dröben *(dröbm̥), drüben.*
dröj *(drō^{e}χ), trocken.*
Dröjnis, *Trockenheit.*
Drom *(drō^{e}m), Traum.*
Drömeker, *Träumer.*
drömekich, *träumerisch, schläfrig.*
drömmen *(dröm̥), träumen.*
dröen *(drō^{e}n), trocknen.*
dröhnen *(drō^{e}n̥), dröhnen.*
dröwwer, *drüber.*
Drüfel, *Traube.*
Druft, *Trieb, Antrieb, Druck.* ek mot emal Druft derhinder bringen.
Drümpel, *m., Häufchen, bes. Kot.*
drunder, *drunter.* dröwwer un drunder.
Drunk, *Trunk, Trank.*
drüppeln, *tröpfeln.*
Druppen *(drupm̥), Tropfen.*
drüppen *(drüpm̥), tropfen.*
Drüppe, *f., Tropfen.*
drusseln *(druzəln), im Zustande des Einschlafens sein, hindämmern.* ek war inedrusselt.
Drufsen *(drūsən);* hei is in Drufsen, *er ist ohne Bewusstsein.* ek hewwene in Drufsen eslan.
Druwe, *Traube. Wie mir scheint, nicht so häufig gebraucht wie* Drüfel.

du, *pers. Fürwort; abgeschwächt* də, *das nach auslautendem Zahnlaut mit diesem zusammengezogen wird.* haste, *hast du;* bringeste, *bringst du.*
düchtig, *tüchtig, sehr, in hohem Masse.* den hat hei düchtig aneführt.
Duddel; in 'n Duddl sin, *betrunken sein.*
dudeln, *missfällige Bezeichnung des Drehorgelspielens, des Singens u. ä.*
Dudelsack, *Dudelsack.*
duffen, *stossen, knuffen.*
ducken, *1. tauchen.* hei hat öhne ducket. — *2. niederkauern, bücken.* de Hase ducket sek.
ducknackich, *gebeugt, mit vorgeneigtem Kopf.*
Dukser *(duk-sər), Sperling. Vgl. Nd. Kbl. 27 f.*
dull, *1. toll.* 'n duln Hund. — *2. ärgerlich.* ek bin sau dull. *Siehe* doll.
dulder, *toller.*
Dullworm; hei is wie von Dullworm besetn *(bəzētn̥), er ist närrisch.*
Dühme, *kleiner Eisenzapfen, der das seitliche Abgleiten der Wagenhort verhindert.*
Dumen *(dūm̥), Daumen.*
Dümling, *Däumling im Handschuh. Vgl.* Fautling.
dumm un alwern, *Verstärkung von dumm.* hier hindern Oben wart 'n dumm un alwern.
Dummbühl, *Dummbeutel,* hei hat wat mit 'n Dummbühl ekreggen, *er ist beschränkt.*
dumme komen *(kōem̥), dumm kommen, frech antworten, patzig widersprechen.*
Dummerjan, *Dummkopf.*
dump, *dumpf.*
duhn, *betrunken.*
dunn, *da, dann.*
dühn, *deuten.*
Dunderkiel, *Donnerkeil, Ausruf des Erstaunens.*
Dunderwäder, -wedder, *1. Ausruf des Erstaunens. 2. Fluch, Ausdruck des Unwillens.*
Duhne, *Daune.*
Dünneje, *Schläfe.*
Duhr, *Dauer.*
dühr, *teuer.* — dühre Tit, *Teuerung, gebräuchlich in der Redensart wie* de dühre Tit trecken, *langsam gehen.*
duhrn, *dauern, währen.*
duhrn, *dauern, betrüben.*
düse *(düzə), dieser, diese.*
düselig *(dūzəliχ), schwankend, schwindlig, taumelig.*
Duseldier, *Schimpfwort: dummer Mensch.*
Duselkop *(duzəlk̦op), unaufmerksamer Mensch.*
dühseln, *drehen, kreisen.*
duhseln, dusseln *(duzəln), träumerisch sein.*
dusend *(dūzənt), tausend.*
düster, *dunkel, finster.*
düt, *dieses*
Dutten, *m., kleiner Knäuel Haare, Fäden u. dgl.* in dutten sien, *entzwei sein.* de Tasse is in dutten.
Duts, *Dutzend.*
dütsch *(dūtš), deutsch.*
Dütsche, *Deutscher,* 'n olen Dütschen, *ein Mensch, der nicht viel Formen macht, der geradeaus sagt und tut, wie ers meint.*
Dütschland, *Deutschland.*
Duwe, *Taube.*
Düwel, *Teufel. — Von einer zanksüchtigen Frau sagt man:* de hat 'n Düwel barwet lopen sein. *Leute, die abends ausgelassen sind, werden gewarnt:* wer et abends piepet, den danzt de Düwel op en Dake.
duwwelt, *doppelt.*
eben *(ēbm̥), eben, flach, gerade; jetzt.* ek bin eben ekomen; dat mein ek eben.
ebensau, *ebenso.*
Eidop, *halbleere Eierschale.*
Eierkauken, *Eierkuchen.*
Eijei *m., liebkosendes Backenstreicheln.*
eijein, *die Backen streicheln.*
Eike, *Eiche.*
Eiken, *kleines Ei.*
eiken, *eichen, aus Eichenholz.*
eiken, *eichen, abmessen.*
einder, *jemand, man, irgend jemand.* da kann einder nist bie wern; — da kummet einder.
eine, *Zahlw. eins; adjektivisch* ein.
eins, *einig, in Freundschaft.* se sünt wär eins.
eir, *eher.*
eisich, *schaurig.* in Holte wart sau eisich.
ek *(ek), ich. Das e fällt nach vokalisch auslautenden Wörtern meistens aus.* dat dau'k nich. *Dat. u. Akkus.* mek. — *Eilsdorf liegt an der Nordgrenze des* ek-*Gebietes.*
Ecker, Eckere, *Eichel.* hei mot Eckern bekennen, *er muss Farbe bekennen. Vom Kartenspiel.*
ecks; öwwer ecks, *von Ecke zu Ecke, in Diagonalrichtung.*
Eckse, *Axt.*
Eldern, *Eltern.*

Ellenboe (*e̥lnbö̂*), *Ellenbogen.*
Emme *f.*, *der Holzteil, der im Wagengestell auf dem* Assfutter *des Vorderwagens unter dem* Weschemel *liegt.*
Emmer, *Eimer.*
en (*ən*), *ein; oft verkürzt zu* 'n. *Weibl.* ne. 'n Mann, 'ne Fru.
enaug (*enaux*), **naug**, *genug.*
Enke *m*, *Kleinknecht, Pferdejunge.*
Enkel, *Fussknöchel.*
Enne, *Ende, Ausgang.* et geit de Enne. — *Stück, Teil.* 'n Enne Wost.
enteln (*entel̥n*), *einzeln.*
entwei, *entzwei. Nicht so häufig wie* kaput.
ehr (*ēᵉr*), *eher.*
Ere (*ēᵉrə*), *Erde. 1. Erdboden. 2. Erdkugel. 3. der Fussboden.* 't Mest is ane Ere falln.
erfinnen (*erfiŋ*), *erfinden.*
ehrgistern (*ēᵉrjistərn*), *vorgestern.*
erkunnijen, *erkundigen.*
ehrn (*ēᵉrn*), *irden.* 'n ehrn Pot.
Ehrn (*ēᵉrn*) *f.*, *Ernte.*
ehrn, *ernten (ek ēᵉrnə, ek hewə ēᵉrnt).*
Ehrnst, *Ernst.* hei make Ehrnst.
ehrnst, *ernst.*
erstan (*ēᵉrst-ān*), *anfangs.* in de erst, *anfänglich.* nächste Woche de ersten Da, *Anfang nächster Woche.*
Ertnot (*ēᵉrtnōᵉt*), *Erdnuss.*
eschern, af-eschern, *abquälen, durch Laufen abmatten.*
Esel (*ezəl*), *Esel.*
Esige (*ę̄'zijə*), *grosse Menge.*
et (*ət*), *es.*
Etewaren, *Esswaren.*
eten (*ētn̥*). *essen (ek ētə, dū itst; vai ēt; ek āt, vai aitn̥; əjētn̥).*
Etter, *Eiter.*
etterig, *eiterig. siehe* unferig.
euben (*oibm̥*), *üben.* ut-euben, *verüben.*
Euse, *Öse. siehe* Neuseke.
Euwer, *Ufer.*
Ewer, *Eber.*
ewig (*ēwiχ*), *ewig.* dat duhrt ewig un drei Da, *d. h. sehr lange.*
fackeln, *zögern, scherzen, erdichten.* hei fackelt nich lange, *sondern macht Ernst.*
Vader, *Vater. siehe* Var.
Vadder, *1. Gevatter, Pate.* Vadder stahn, *Pate sein. — 2. scherzhafte tadelnde Bezeichnung.* du bist mek en schönen Vadder. — *Veraltet ist* Vaddersmann.
Fäddere, *Feder.*
Vaddernbreif, *Pateneinladungskarte.*
Vaddersche, *Gevatterin.*
fafteine, *fünfzehn.*
Fäjer, *ungeschlachter, starker Mensch.*
Fak (*fāk*), *Fach; im besondern der von der Tenne durch eine brusthohe Wand getrennte Raum, der zum Aufbewahren des Strohes dient.* smiet dat Stroe int Fak. — *Desgleichen der Raum zwischen den Balken einer Wand (Fachwerk). Daher die Redensart* under Dak un Fak sien.
Fakstein, *Sandsteinplatte, womit ein* „Fak“ *ausgefüllt wird.*
Fakwand, *Hauswand mit Fachwerk.*
fämen (*fę̄m̥*), *fädeln.*
Famt (*fām̥t*), *Faden.*
Var (*fār*), *Vater. Veraltete Zusammenziehung aus Vader.*
var- (*far*), *Vorsilbe ver in wenigen Wörtern, z. B.* vardammt, varflucht.
farben (*farbm̥*), *färben.*
Farken, *Ferkel.*
Färnits, *Firnis.*
Farwe, *Farbe, Färberei.*
faseln, *gedankenlos sein, träumen.*
Fasselabend (*fasəlābm̥t*), *Fastnacht.*
Fat (*fāt*), *Fass; Mz.* Fäte.
Fatbinder, *Fassbinder, Böttcher.* de löpt wie 'n Fatbinder.
Fatbotter, *Fassbutter, Margarine.*
faten (*fātn̥*), *fassen.* — sek faten, *mit jemand ringen, die Kräfte messen.* hei hat sek mit mek efat.
Fats; nich en Fats, *nich das Geringste.*
Fäts (*fę̄ts*), *Getue, Gerede.*
Faulenzia, *Influenza.*
Faure, *Fuhre.*
Faurlü, *Fuhrleute.*
Faurmann, *Fuhrmann.*
Faut, *Fuss, Körperteil und Mass.* öwwer 'n Faut mit einen spannen, *sich mit jemand erzürnen.*
Fautling, Feutling, *der Teil des Strumpfes, der den Fuss bedeckt.*
fei, *schüchtern, verzagt, as.* fegi.
Fei, *Vieh.*
veire, *vier.*
vel (*fēᵉl*), *viel.*
Felje, *Radfelge.*
velmals, *viele Male, oft,* ji solln ok velmals bedanket sien.
Feld, *Feld.* in Felle, *im Felde.* — öwwer Feld sien, *verreist sein.*
Veltn, *Veltheim.*
fengen, *fangen (ek fengə; ek foŋk, vai foŋən; əfeŋət statt älterem əfoŋən).*
vere (*fēᵉre*); sülf vere, *selb viert.*
verteine (*fēᵉrtainə*), *vierzehn.*
vertel (*fęrtl̥*), *viertel.*
Fese (*fēzə*), *Faser.*

feste, *fest.* slag feste.
Vetter, *Vetter; die gewöhnliche Anrede für Herr.* 'n Dag, Vetter! — da kummet Vetter Kruse. — *Anverwandter, Onkel.* ek will usen Vetter beseuken. *Vgl.* Wesche.
feuln, *fühlen.*
Feure, *Furche.*
feurn, *fahren.*
Feutling; *siehe Fautling.*
Fewerwar *(fē'wərvār), Februar.*
Ficke, *Tasche.* Fickenfeulders kriet Ohrfien.
fickfacken, *necken, unnütze Dinge treiben.*
Fickfackerie, *Neckerei, Getändel.*
fidipse, *besonders in der Verbindung* **hunnefidipse** *als Antwort auf Bitten, die man nicht erfüllen will oder auf neugierige Fragen. Hauptsächlich in der Kindersprache.*
Fiddel *(fidl̥), Fiedel.*
fiddeln, *fiedeln.*
Fidler *(fid'lər), meist in der Verbindung* **Hunnefidler**, *Hundekäufer; eigentlich Schinder, zu* filln, *das Fell abziehen.*
fif, *fünf, veraltet.*
Vijaule, *Veilchen, Viola.*
Vijjeline, *Geige, Violine.*
Vijjelinenstriker, *eigentl. Geigenspieler; bezeichnet einen Menschen, der sich durch listige Täuschungen um die Arbeit zu drücken sucht.*
Fiken, *Sophie.*
Filderkuhle, *die Grube, in der toten Tieren das Fell abgezogen wurde.*
File, *Feile.*
filen, *feilen.*
filln, **affilln**, *das Fell, die Haut verletzen, abschaben.* ek hewwe mek et Knie awefillt.
fin, *fein.*
Finne, *Geschwür am Augenlide, sogen. Gerstenkorn.*
finnen *(fin̥), finden (ek finə, dū finst, hai fint, vai fint; ek funt, vai fun̥; əfun̥).*
Fint *(fīnt), Feind. selten.*
Fir, *Feier.*
firen, *feiern.*
Fisematenten, *Faxen, nichtige Dinge.*
Fiseln, *Fäserchen.*
Fittchen, *Flügel, Fittich.* 'n Fittchen hebben *(hebm̥), nicht gescheit sein.*
fittchen, *mit einem Vogelfittich fegen.*
fit-fit *(fīt), Lockruf für Enten. In der Kindersprache Bezeichnung der Enten.*
Fiteken, **Fitjeken**, *Entchen.*
Vizebohne *(fītsəbōᵉnə), Stangenbohne, Vietsbohne, Phaseolus vulgaris L.*

Fitsken *n., wenig, ein bisschen.*
Fiwer, *Fieber.*
Flädderfittchen, **Fädderfittchen**, **Fädderflitchen**, *Vogelfittich, der zum Fegen benutzt wird, Flederwisch.*
Fläddermus, *Fledermaus.*
fladdrich, *flattrig, lappig.*
Fläre, *f., Dreschflegel.*
Flarn, *m., grosses, dickes und ungeschickt geschnittenes Stück Brot.*
Flass, *m., Flachs.*
Flasskau, *Vorrichtung zum Zerkauen der Flachsstengel. Sie hat eiserne Kauleisten, die* Brake *dagegen hölzerne.*
Fläts, *grober, ungeschliffener Mensch.*
Flattschen, *breite, formlose Masse.*
flätsen, *sich räkeln, wie ein* Fläts *benehmen.* hei flätset sek oppet Sofa.
Flaumen *(flaum̥), Bauchfett.*
Flei, *Fliege.*
flein, *fliegen (ek flai, du flüχst, vai flait; ek flōᵉx, vai flōᵉn; əflōᵉn).*
Fleinsnepper, *Fliegenschnäpper, Muscicapa grisola.*
Fleit; *nur in der Redensart:* dat Mest snitt wie 'n Fleit, *d. h. es ist sehr scharf.*
Fleitje, *Flöte; nur in dem Kinderverse:* Rumpel, rumpel, reitje, Schaper hat ne Fleitje, Schaper hat 'n Dudelsack, Dudelt usen Kinne wat. — *Vgl.* Fleutje.
fleitn, *fliessen (et flüt; flōᵉt; əflōᵉtn̥).* — de Snute fleitn hebben, *vorlaut sein, zwischenreden, prahlen, sich mit Worten vermessen.*
flennen, *(flen̥), weinen.*
Fleutje, *Pfeife (zum Pfeifen).*
fleutjen, *mit dem Munde pfeifen.*
fliestern, *flüstern.*
flietich, *fleissig; vom Hd. fast verdrängt.*
flitchen, *mit den Flügeln schlagen.*
Flitsboggel, *Bogen zum Schiessen, frz. flēche.*
flitsen, *eilen, laufen.*
Flöe *(flōᵉ), f. u. m., Floh.*
Flöggel, *Mühlenflügel.*
flöen, *Flöhe fangen.*
Flöenkrut, *Flohknöterich, Polygonum persicaria. Rote Flecke auf den Blättern dieser Pflanze deutet man als Spuren der Jungfrau Maria.*
Flöte, *(flōᵉtə), Flöte. Rdsa.* flöten gahn.
Flöte, **Botterflöte**, *eine hölzerne flache Schaufel, mit der die Butter aus dem Butterfass genommen und in die Butterform* (pundsnap) *gedrückt wird.*

Flüchter, *Feldtauben*; *Tauben, die den Hof verlassen und umherschweifen.*
flüchten, *fliehen.*
Flüchtchen, *der aus einer Zwecke und einem Läppchen hergestellte Schiessbolzen für das Blasrohr* (Pusterohr).
fluschen, *schnell von statten gehn.* da fluschet de Arbeit.
foddern, föddern, *fordern.*
fofte *(fofta)*, *fünfte, selten.*
fofteine, *fünfzehn, häufiger ist* fafteine.
Focken, *m., grosses Stück Brot.* hast dek en schönen Focken awesnedn *(āwəsnedn̥)*. *Synon.* Flarn, Kniewel.
Fole *(fōᵉlə)*, *Falte; meistens beschränkt auf die Bedeutung Stirnfalte, während sonst die hd. Form gebraucht wird; z. B.* Faltnstäwwel.
folgen, *folgen.* — hei hat efolget, *er ist dem Sarge als Leidtragender gefolgt.*
folen *(fōᵉln̥)*, *falten.* de Hänne folen, *die Hände falten.*
Föllen *(föln)*, *Fohlen.*
Fomilich, *Familie.*
fon-eer, fon-eir, *wann.*
foppen *(fopm̥)*, *foppen, necken.*
for *(mit kurzem o), 1. für. 2. vor. 3. Vorsilbe ver-.*
vorbellen, *verstauchen*
vorbi, *vorbei.*
vorbimmesen, *verhauen, durchprügeln.*
vorbomjacken, *verprügeln.*
forcht- *(forχt)*, *vorig-*, forchtn Mandag, *am vorigen Montag.*
vordarben *(fordarbm̥)*, *verderben.*
Vordarf, *Verderb.* dat is sien Vordarf.
vordeinen *(-dein̥)*, *verdienen.*
Vordeinst, *Verdienst.*
vordeuwelt, *verteufelt.*
Vordrag, *Vertragen, Einvernehmen, Friede.* et is kein Vordrag zwischen den beiden.
vordran, *vertragen.*
vordreitn, *verdriessen (ət fordrüt; fordrōᵉt; fordrōᵉtn̥).*
Verein, *Verein.*
vorändern, *verändern;* sek vorändern, *heiraten.*
vorfehrn, *erschrecken.*
vorfreirn, *erfrieren.*
vorführen, *1. verführen. 2. vollführen, ausführen.* se het 'n höllischen Lärm forführt.
Vorgang *(forjånk)*, *m., Vergehen, Verminderung.* on düsen Tüe is kein Vorgang.
vorjetn, *vergessen.*
vorjettern, *vergesslich.*
Vorgliek, *Vergleich.*
vorglieken, *vergleichen.*
vorgröttern, *vergrössern.*
vorhalen, *erholen, ausruhen.*
Vorhimme, *Vorhemd.*
vorholen *(forhōᵉln̥)*, *aushalten, ertragen.* hei kann wat vorholen.
vórholen, *vorhalten, z. B. die Leine vor die Brautkutsche, um ein Geschenk zu erhalten.*
Vorkarre, *Vorkarre, Karren vor dem Pfluge. Siehe* Vortüch.
Forke, *Gabel zum Heu- und Strohaufladen.*
vorketteln, *an der Brennessel verbrennen.*
vorknusen, *jem. leiden können.* ek kan ne nich vorknusen.
vorklahn, *verklagen, scherzhaft:* einen vorklahn, *die Notdurft verrichten.*
vorklomen *(forklōᵉm̥)*, *erstarren.* 't Küken is in de Külle ganz vorklomet.
Vorkop, *Vorderschädel, Stirn.*
vorküllen *(-küln̥)*, *erkälten.*
Vorlat, *m., Verlass.* et is kein Vorlat op 'ne, *er ist nicht verlässlich.*
forleif, *fürlieb.*
vorleirn, *verlieren (ai, ū; ō, ō; ō).*
vorlöben *(-lōᵉbm̥)*, *Erlaubnis holen.* ek hewwe mek ut de Schaule vorlöwet.
vormaun sien, *vermuten, erwarten.* ek bin mek wat vormaun.
formost *(-mōᵉst)*, *famos, spassig.*
vormündern, *ermuntern, munter werden.*
vorprusten, *verschnaufen.*
vorquasen, *vergeuden, verschwenden.*
vorquimen *(forkwīm̥)*, *verriechen, den Geruch verlieren.*
Vorak *(fōᵉrak)*, *m., der bei der Flachszurichtung vor der Hede entstehende Abfall.*
vorrungenieren, *ruinieren.*
voröwweln, *verübeln.*
vorruken, *verriechen; verdrängt jetzt das ältere* vorquimen.
forsch, *stark, kräftig.*
vorschalen, *mit Schalhölzen bedecken.*
Forsche, *Kraft.*
vorschünnen, *(-šün̥)*, *verhetzen, verführen, veranlassen, etwas unrechtes zu tun.*
vorschütten, *(fóršütn̥)*, *aussperren durch verriegeln der Tür.*
Forst, *First.*
vorstahn, *verstehen.*
vorstännig, *verständig.*
vorstöhrt, *verstört.*
Forstweg, *Firstweg; der Weg, der auf dem Kamme des Huys entlang geht.*
Forswint, *Hautausschlag.*

fohrt *(fōᵉrt), fort.*
fortellen, *erzählen.*
vortehren, *verzehren.*
Vortl, *Vorteil, Nutzen.*
vortobacken, *verhauen.*
vortrecken, *verziehen.* Reuwe vortrecken, *unter den jungen Rübenpflanzen die schwachen wegnehmen, sodass die kräftigen noch besser gedeihen können.*
Vortüg *(fórtūχ), Gestell mit zwei Rädern vor dem Pfluge.*
vorummesüs, *umsonst.*
vorut, *voraus.* in vórut, *im voraus.*
vorwent, *umgewandt. Meist nur in der Rdsa.:* krist wat mit de Vorwente, *du bekommst was mit dem Handrücken.*
vorwogen *(-vōᵉʒən), übermütig, keck.*
Fortz, *Bauchwind.*
Foss, *Fuchs; Verräter.*
fosch *(fōᵉš), unpass, unlustig, faul.* ek bin sau fosch — et Holt is all fosch, *etwas angefault.*
fössen, *angeben, verraten.*
fössig, *fuchsig.*
Fossswanz, *Angeber.*
Fotze, *Vulva.*
Fra, *Frage.*
Frähmte, *1. Wermut, Artemisia absinthium. 2. Wermutschnaps.*
frahn, *fragen.*
frangen, *ringen, balgen.*
Franjen, *Fransen.*
Fre *(frēᵉ), Friede.* Fre holen.
freirn, *frieren.*
Frese *(frēᵉzə),* **Halsfrese,** *Halsschmuck aus Bändern.*
frete *(frēᵉtə), hübsch herangewachsen.*
freten *(frętn̥), fressen.*
Fretsack *(frēt-), Vielesser.*
freu, *früh.*
Freujahr, *Frühling.*
freutietlich, *frühzeitig.*
fri, *frei.*
Friedag *(frīdāx), Freitag.* stillen Friedag, *Karfreitag.*
Friejat *(frīját), Heirat.*
frickeln *(frikəln̥), hin und her bewegen, sich durch Enges und Verzwicktes, z. B. Gassen, hindurchfinden; mit einem schlecht passenden Schlüssel ein Schloss zu öffnen suchen usw.*
frielich, *freilich.*
friemeuch *(frīmoiχ), freimütig.*
frien, *freien, heiraten.*
fringen, utfringen, *die Wäsche auswringen.*

Fringmaschine, *Wringmaschine.*
frisch *(frīš) heiratslustig.*
Friwarwer *(frīvarwər), Freiwerber.*
friwarwern, *den Freiwerber spielen.* taufriwarwern, *einen Gatten verschaffen.*
Frischeiten, *Schützenfest.*
Frömme, *m., Fremde.*
frömt, *fremd.*
Frosch; *die zu Garbenstärke zusammengelegten Schwaden der Gerste und des Hafers bleiben zum Trocknen auf der Erde liegen, man nennt sie* Frösche; *die des Roggens und Weizens werden dagegen gleich gebunden in Mandeln aufgestellt.*
frösterig, *leicht frierend.*
Frösterköttel *(-kötl̥), ein Mensch, den leicht friert.*
Fru, *Frau. — Dienstboten nennen die Dienstherrin* use Fru.
Frünne, *Verwandte.*
Frunslü, *Frauen.*
Frunsminschen, Fruminschen, *n., Frauenzimmer, Weib, (nicht im schlechten Sinne).*
Frünt, *Freund.*
frünt, *verwandt.*
Früntschop, *Freundschaft, Verwandtschaft.*
früntlich, *freundlich.*
Frunzen *(frūntsən), n., Frau, Weib.*
fuchtich *(fuxtiχ), ärgerlich, gereizt.*
fuchteln, *mit einem Gegenstande vor dem Gesichte eines andern heftige Bewegungen machen.*
fuckeln, *tasten, fühlen.* hei fuckelt in Geldbühle rum — et war sau düster, ek moste mek no Hus fuckeln.
ful, *faul.*
Fulbohm, *Faulbaum.*
fule Greite, *faule Grete, Lerchensporn, Fumaria bulbosa.*
full, *1. voll, gefüllt. 2. schmutzig.* make dek dien Klet nich full.
fullkomen *(fulkōᵉm̥), vollkommen, gross, weit.* sien Anzug is en betchen fullkomen.
Füllekelle, *grosser Schöpflöffel.*
füllich, *1. weit, gross; 2. völlig.*
fühln, *einen Bauchwind lassen.*
full-op, *vollauf.*
fullns, *vollens, ganz und gar.*
Fulpelz, *Faulpelz.*
fummeln, *tastend berühren; ungewisse bewegungen machen.*
fünewe, *fünf.*

funkelnagelniet, funkelhagelniet, *funkelnagelneu.*
Funzel, *schlecht brennendes Licht.*
Füer *(fū^e r), Feuer.*
fürich, *feurig; glänzend; heiss; — auch eine durch Entzündung stark gerötete Wunde bezeichnet man als* fürich.
fürken, *schaukeln. Vgl. furkeln in Grimms Wb.*
Fürteiken. *Vor der Bildung der Pflichtfeuerwehr wurden Blechschilder, die mit einem Riemen versehen und mit fortlaufenden Nummern bezeichnet waren, wechselweise an eine Anzahl Männer ausgegeben, die dadurch verpflichtet wurden, bei Feuersbrünsten die Spritze zu bedienen. Die Schilder hiessen* Fürteiken.
Fusel *(fuzəl), Fäserchen.*
Fusel *(fūzəl), geringwertiger Schnaps.*
Fust, *Faust.*
Fusthanschen, *Fausthandschuh.*
futsch, *fort, verschwunden.*
Futterswenge, *Futterschwinge, flache Korbschale, mit der Pferden und Kühen das Futter in die Krippe gebracht wird.*
gackern; *die Henne gackert.*
galdern, *mit der Peitsche knallen.*
Galgen *(galjən), Galgen.*
gamfen, *sek, sich verhauen.*
gahn, *gehen (ek gā, du gaist; juŋk, juŋən; əgān).*
gang *(jaŋk)*; et is jang un jewe, *es ist so üblich.* — hei is wär jang, *er ist wieder auf den Beinen.*
Gang *(jaŋk), Gang, Flur, Vorsaal in Obergeschossen.*
Ganter, *Gänserich.*
garben *(garbm̥), gerben, prügeln.*
Gare, *Garten.*
Garn *(gārn), n., Garn.*
garnist, *garnichts.*
garrn, *herumtreiben.*
Garrnlock, *Schallloch am Kirchturme.*
Gärtner *(jertnẹr), Gärtner.*
gärtnern *(jertnẹrn), unbefugt den Gärtner spielen, d. h. Obst stehlen.*
Garwe, *Garbe von Getreide im Gegensatz zu* Bund, *das aus gedroschenem Stroh besteht.*
Gaste, Gastn, *m., Gerste.*
Gastenkaf, *Gerstenkaff, Grannen der ausgedroschenen Ähren.*
Gastengrütte, *Gerstengrütze.*
gastrich, *garstig, ungezogen.*
Gatt, *Loch, Öffnung.*
Gatter, *Riss im Kleide.*
gätlich *(jẹ̄tliχ), bequem, passend.*
gatschen *(gātšən), heftig platschend regnen.*
Gatze, *Gasse, sehr schmale Strasse. In Eilsdorf gibt es eine* Pinnengatse *(piŋ̊gatsə).*
gaundern, *spotten.*
Gaus, *Gans.*
Gausehut, *die durch Kälte oder Schreck erzeugte Körnelung der Haut.*
Gausetrappe, *Gänsefingerkraut, Potentilla anserina.*
Gebei *(jəbai), Gebäude.*
geben *(jē^e bm̥), geben (ē, ā, ā, ē).*
Gebind *(jəbint), n., Gebinde.*
Gebruk *(jəbrūk), Gebrauch.*
gebrüklich, *gebräuchlich.*
Gedaune, *Unrat.*
gedüllich, *geduldig.*
gedulligen *(jədulijən),* **gedülln,** *gedulden.*
geffeln, *heftig regnen.*
gegen *(jējən), gegen.*
Gegenpart, *Gegner.*
geiten *(jaitn̥), giessen (ai ū, ō, ō, ō).*
Gejuche, *Jauchzen, Gejodel.*
gel *(jēl u. jẹl), gelb.*
gelich, *gelblich.*
gelriepe, *beinahe reif.*
Gemächte *(jəmeχtə), Unterleibsteil.* hei trat ne vor 't Gemächte.
gemeinlich, *gewöhnlich.*
geneitn *(jənaitn̥), geniessen.*
geran *(jərān), geraten. (ət jərét.)*
gern *(jē^e rn), gern.*
gerümich, *geräumig.*
gerühn, *1. gereuen, leid sein.* et is mek gerühn, *ich bereue es.*
gescheut, *gescheit.*
Geschirre, *Geschirr.*
Gest *(jest), Hefe.* — mek geit de Gest von Liewe run, *mich schwitzt stark.*
Gewarwe, *Gewerbe, Grund, Ausrede, Vorwand.*
gewinnen *(jəviŋ̊), gewinnen (i, u, u, u).*
Gewinne, *Gewinde.*
Gewinst, *Gewinn.*
Gewwel *(jewəl), Giebel.*
giddeln *(jidl̥n), geigen.*
gilln *(jiln), gelten. (i, u, u).*
Gilte *(jiltə), kleine Holzwanne, ahd.* gellita.
Gier *(jīr), Gier.*
giern, *gierig sein auf etwas.*
gistern, *(jistərn), gestern.*
Giez *(jīts), m., 1. Geiz. 2 der Safttrieb, bes. bei der Weinrebe.*
giezen, *die Safttriebe der Weinrebe*

ausbrechen, damit der Saft in die Trauben geht.
Glas *(glās), Glas.*
glättchen, *glätten.* de Katte glättchet sek.
Glattis, *Glatteis.*
glaum, *getrübt.* de Oen seit sau glaum ut.
Glaut, *Glut.*
glautniet, *glänzend neu.*
Glauwersolt *(-zōelt), Glaubersalz.*
gleimeken, *falsch, hinterlistig lächeln.*
gleumich, *getrübt. Siehe* glaum.
glik, gliks, *gleich. Meist zeitlich (vgl.* like.*)*
gliken, *gleichen.*
glimmen *(glim̥), glimmen.*
glimmern, *glänzen.*
gliprich *(gliprix), glatt, schlüpfrich.*
glippen *(glipm̥), gleiten, glitschen.*
Glitt *Glied. Ohne Plural.* ek konne kein Glitt röen.
glittschen, *gleiten.*
gliwrich, *glitschig, glatt, schlüpfrig.*
glöben *(glōebm̥), glauben.*
glösen *(glōezn̥), glimmen.*
Glowe, *Glaube.*
glu, *1. glühend.* glu sien, *glühen.* 't Isen is glu. *2. glänzend, blank.* Ackermänneken, pleu mek wat, sast 'n gluhn Dalder hebben *(Kinderlied).*
Glümer, *Engerling.*
glumich, *dämmerig.*
Glumige *f., Dämmerung.* wei het noch en Schur in de Glumige setn *(zētn).*
glupen, gluppen, *kucken, spähen.*
glupsch, *falsch blickend.*
glustern, *(glūstərn), beobachten, heimlich zusehen. Es bezeichnet das für den Gesichtssinn was horchen für den Gehörssinn bedeutet.*
gnahn, *unreifes Obst essen.*
gnarpen *(gnarpm̥); mit knirschendem Laut kauen, wenn man z. B. einen Apfel isst.*
gnarrn, *weinen. Siehe* brammen, gnatsen, paun, gnauln.
Gnats, *Geiz.*
gnatsich, *geizig.*
gnatsen, *weinen.* 't Kind hat'n ganzen Dag egnatset.
gnauln, *1. weinen. — 2 reden, schwatzen.*
gnawweln, *mit schneller Mundbewegung an harten Sachen kauen.*
Gnawwelring, *Horn- oder Beinring, auf dem die Kinder die Zähne durchbeissen sollen.*
gnawwern, *knabbern.*
gneirig, neirig, *bettlig, von allem verlangend.*
gneirn, neirn, *betteln, verlangen; bes. von Kindern gebraucht, die nach Leckerbissen verlangen.*
Gnitten, *kleine Mücken.*
gniwwich, *hager, verhungert; patzig, schnippisch, bissig.*
gnöseln, *näseln.*
gnuffen, *knuffen, stossen.*
gnurren, *knurren.*
gönnen *(jōn̥), gönnen.*
Göpel *(jōepəl), Göpel.*
Gorgel *(gorjəl), Gurgel, Kehle.*
gorgeln, *gurgeln.*
Gorts, *Gottfried.*
Gösseln *n., junge Gans.*
Gote *(jōetə), Gosse.*
graben *(grābm̥) sw., graben.*
grade, *gerade*
Graf *(grāf), Grab.*
Graft *f. Grab, flache Grube.*
Gramme, *Grummet.*
Grand, *Kies.*
Granetchen, *Reinette, Apfelart.*
grannich, *sandig, kiesig.*
grapschen *(grapšən), schnell fassen und an sich reissen, packen.*
Gras *(grās), Gras.*
Grasedrifft, *Grasweg, Trift zwischen den Äckern.*
Grasehüpper, *Heuschreck.*
Grasetorf, *Rasen.*
Grawe, Graben, *Graben.*
grawweln, *kitzeln, tasten, krabbeln.*
Greite, *Grete. Veraltet.*
Grewe, *Griebe, Rückstand beim Auslassen des Speckes.*
grenneken, *grinsen.*
Grepe *(grēepə), Mistgabel.*
greun, *grün.*
Greunejum, *Geranium.*
grienen *(grīn̥), grinsen, lächeln.*
grienich, *grinsend.*
griepen, *greifen (grīpə, gripst; graip, grepm̥, əgrepm̥).*
gries, *greis, grau.*
Gripps, *Verstand.*
grisselich *(grizəlix), graulich, mit feinen Punkten.*
Griwwel, *schmaler Spaten zum Rübenroden.*
groff, *grob.*
grölen *(grōeln̥), lärmend schreien.*
Gröschen, *Groschen.*
grot, *gross.*
Gröte, *Grösse.*
Grotefaer, *Grossvater.*
Grotsnute, *Grossmaul, grosssprecherischer Mensch.*

Grotspänder, *Grossspänner, der erste Knecht.*
Gru, *Grude.*
Gruhl, *Grauen, Abscheu.* ek hewwe 'n Gruhl dervor.
Grühl, *Lärm, Zank.* maket nich saun Grühl.
gruhlen, *fürchten, Grauen haben.*
gruhlich, *1. furchtsam.* ek bin in Düstern gruhlich. — *2. Furcht erregend.* hei sach gruhlich ut.
grühlich, *greulich, schwer zufrieden zu stellen.*
grummeln, *brummen, summen; leise donnern.*
Grund, *Grund. Dat.* Grunne; *Plur.* Grünne.
Grupen *(grūpm̥), Graupen.*
Grütte, *Grütze.*
Güffel *(jüfəl)*, **Güffele** *(jüflə), lange Gabel aus Holz, die z. B. zum Stützen der Wäscheleine dient.*
gut, *gut.* nist gus, *nichts gutes;* 'n gun Minschen; gu Kinder.
Habuk, *Habicht.*
haffen, *beissen (Kindersprache).*
Hagelstreich, *dummer Streich.*
Hacke *f.* *Hacken m., Ferse am Fuss und im Strumpf, Stiefelabsatz.*
Häkedör, *die quer geteilte Haustür in älteren Häusern.*
hakeln, *sich zanken, streiten.*
haken, *zurückgehen, den Wagen zurückstossen.* hake dock gliks op'n *(opm̥)* Hoff.
half, *halb.*
Halfpundsnap, *Holzform für ein halbes Pfund Butter.*
Halfslag, *Halbschlag, Bastard, nicht rassereines Tier.*
Halfspänder, *Halbspänner, Besitzer eines kleinen Bauerngutes.*
Halfstäwwel, *Halbstiefel.*
halen *(hāln), holen.*
Halshimme, *bis an den Hals schliessendes Frauenhemd.*
Halwe, *Seite.*
halweh, halwegs, *ungefähr, ein wenig, irgendwie.* wennt halwegs geit, beseuk ek dek. — mak et man halweh, *zähme dich.*
hamm holen, *schwer halten, schwierig sein.*
Hamel *(hāməl), 1. Hammel, Schafbock. — 2. Nachgeburt der Ziegen und Schafe. — 3. schleppender Dreckrand am Kleide.*
Hamer *(hāmər), Hammer.*
hamern, hammern, *hämmern.*
Handauk, *Handtuch.*
Hahne, *Hahn; Mhrz.* Hahns. *Wenn Leute den Hof betreten, lässt ihn der Volksmund rufen:* lauter grote Lüüü..., *den Enterich darauf:* Pack, Pack. — *Auf den Hahnenruf reimt man:* Kückerückeküh, De Botter is dühr, De Kese sünd wolfeile, Miene Mutter hat doch keine.
Hahnebalken, *der oberste Querbalken im Dachstuhl, wie auch der dreieckige Raum, der durch Hahnebalken und Dachbalken gebildet wird.* Leg de Latten in'n Hahnebalken.
hahnebeuken, *hahnebüchen.*
hahnefeutsch, hahnefeutschen, *stapfend, hinkend gehen.*
Hanep, *Hanf.*
Hahneputchen, Haputchen, *Hagebutte.*
Hänferling, *manchmal für Hänfling.*
sek hängen, *begatten (von Hunden).*
Hängeholt, *ein krummes Holz zum Aufhängen des geschlachteten Schweines.*
Hankorf, *Handkorb.*
Hanschen, *Handschuh.*
Hansper, *Hamster.* — sure Hansper, *Sauerampfer, Rumex acetosa.*
Hand, *Hand, Plur.* Hänne. — um de Hand de nehmen hebben, *zu tun haben;* handgrieplich, *handgreiflich;* af hannen, *abhanden;* tar Hand gahn, *1. helfen, unterstützen — 2. rechts gehen (vom Pferde gesagt. Vgl.* Handperd).
handlich; maket man handlich, *werde nicht zu dreist, geh nicht zu weit.*
Handperd, *das rechter Hand gehende Pferd.*
Handslag, *Handgriff.* 'n Handslag daun, *etwas arbeiten.*
Handwieser, *Wegweiser.*
Handwarkslü, *Handwerker.*
hapern, *gehindert sein, nicht von statten gehn.*
Happen *(hapm̥), Bissen; auch wenig, bisschen.*
happich, *recht anspruchsvoll beim fordern.*
Harke, *Rechen.*
harre, *hart.* — harre holen, *schwer halten.*
Harre Christes, *Herr Christus, Ausruf des Erstaunens oder Erschreckens.*
harsch, *rissig, barsch, rauh.*
hartmülsch, *hartmäulsch, wenig empfindlich am Maul (z. B. Pferde).*
Harte, *Herz.* — et Harte bleut 'ne, *es tut ihm weh im Herzen.*
Habrule, *wörtl. Haar-Eule, d. h. eine Frau, deren Haar unordentlich oder gar nicht gekämmt ist.*

harwe, *herb, bitter.*
harwest, *Herbst.*
Hasenbrot, Hasenwost, *Reste des Vesperbrotes, die der Vater den Kindern mitbringt und die er angeblich den Hasen abgejagt hat.*
Haspel *m., Winde, auf die das Garn der Spule gewickelt wird.*
Haspelsticken, *kurzer, dünner Eisenstab mit Handgriff, auf den die gefüllte Spule gesteckt wurde, um das Garn abzuhaspeln.*
Hasselblaume, *Leberblume, Hepatica.*
Hasselbusch, *Haselstrauch.*
Hasseln *m., Haselstock, Rute.*
Hasselnot, *Haselnuss.*
Hauf, *Huf.*
Haun, *Huhn; Plur.* Heunder.
Haunderhus, *Hühnerhaus.*
Haunderswarwe, *Sternmiere, Stellaria media.*
Haust, Hausten, *m., Husten.*
hausten, *husten.* ek will dek wat haustn, *ich will deinen Wunsch nicht erfüllen.*
Haut, *Hut; Plur.* Heu.
Hauwe, *Hufe.*
Hawere, Hawern, *Hafer.*
Hee *(hēᵉ), Hede.*
hebben *(hębm̥), haben (ek hęwə, dū hast, vai het; ek harə; əhat).*
hecken, *begatten (von kleinen Vögeln, Mäusen).*
Heckele, *Hechel.*
Heckelnstaul, *Hechelstuhl. Das Sitzen auf dem Heckelnstaul ist eine der höllischen Qualen.*
Heckerling, *Häcksel.*
Heddreck, *Hederich.*
Hegge *(heȷ̆ȷ̆ə), Hecke.*
hei, *er. Mit vorhergehendem Zeitworte als ə zusammengezogen* Wat salle denne? *Was soll er denn? — Dativ u. Akk.* öhne.
Hei *f., Heide.*
heil, *1. geheilt; 2. ganz.* 'n heilen lieben Dag.
heilbeinig, *ganzbeinig.*
Heilebart, *Storch.* Heilebart, du Langbein, Fonehr wut du utflein? — Wenn de Rogge riepet, Wenn de Müse piepet.
Heilebartsblaume, *Storchschnabel.*
Heilebeern, *Heidelbeeren.*
heillos, *schlimm.*
Heimeke, *Heimchen, Grille.*
Heimekenfänger, *Heimlichtuer, Schleicher, jemand, der seine eigenen Wege geht.*
heisch, *heiser.*
heit, *heiss.*
Heitrok *(haitrōᵉk), Höhenrauch, der von den Torfmooren Nordwestdeutschlands nach dem Binnenlande getrieben wird.*
helle, *hell.*
hellhörig, *den Schall schnell fortpflanzend.* de Luft is hüte hellhörig.
hellerlicht, *vollständig hell.* hei hat on hellerlichten Da stohlen.
helen *(hēᵉl̥n), den Flüssigkeitsrest eines Gefässes vorsichtig ausgiessen, dass der Bodensatz zurückbleibt.*
help Gott, *veraltete Grussformel.*
Helster, *Halfter.*
hen, *hin.*
Hengest, *Hengst.*
Heengüffele *(hēᵉnjüfələ), grosse Holzgabel, die bei der Flachszurichtung gebraucht wird.*
Henk *n., Henkel, Zeug- oder Bandöse zum Aufhängen der Kleider, ebenso Henkel an Töpfen und Tassen.*
Henkhimme, *Achselhemd, ärmelloses Hemd.*
Henkpot, *Topf mit einem Traghenkel.*
Héper, *Hedeper, Ortsname.*
Here *(hēᵉrə), Herr; nur noch für Brotherr, niemals Anrede.* use Here *(vgl. use Fru).*
hervorn *(herfōᵉrn), vorhin.*
Herig *(hērix), Hering.*
Herrschop, *Herrschaft.*
Herd *(hēᵉrt), Herd.*
Hesse *f., Hechse, Kniebug des Pferdes.*
Hespe, *Haspe, Türangel.*
hessich, *gehässig, missgünstig.*
heten *(hēᵉtn̥), heissen (hēᵉtə, hetst, het, hēᵉt; hait; əhēᵉtn̥).* hei hett Otto. — de Bäcker hat knen eheten, *der Bäcker hat zum Kneten aufgefordert, indem er herumgeht im Dorfe und bei den Frauen, die Brot backen wollen, klopft.*
Hetze *f., Menge.* et sünd ne ganze Hetze.
heun, *hüten.* sek heun un wahrn, *sich in acht nehmen, um seine Sicherheit besorgt sein.*
Heutnslewwe, *Hötensleben.*
hiechen, *hauchen; im übertragenen Sinne: eine Absicht merken lassen.* ek bruke blofs de hiechen, denn springete schon.
Hiechebild, Hiecheblat, *Gelatineblatt, das sich beim Draufhauchen krümmt.*
Hickerken, Hickers, *Zähnchen.*
Hickhack, *Zank, Streit.*
hickhacken, *zanken.*
Hille, *Raufe.*
hille, *eilig.*
hillig, *heilig.* — de hillige Christ, *der heilige Christ, das Christkind; meist in der Bedeutung Weihnachtsgeschenk,*

Patengeschenk. ek hewwe mek en billigen Christ ehalt. — wat wünschest 'n dek taun hilligen Christ?
hilpen *(hilpm̥), helfen (i, u, u, u).*
Himme, *Hemd.*
hinder, *hinter.* de Hinderste, *der Hintere, Steiss.* set dek oppen Hindersten.
Hindervertel, *Hinterteil.*
Hinderküle, *Lende, Keule.*
hinnen *(hin̥), hinten.*
hinnen-nah *(hin̥ā), hintennach.*
hier; du bist wol nich von hier, *ich verstehe dich nicht, du bist so seltsam.*
hissen, *hetzen.* hei let sek nich hissen un nich locken, *er folgt weder Ermahnungen noch Drohungen.*
Hitte, *Hitze.*
hitten *(hitn̥), heizen.*
Hochkant, *Schmalseite.* set dat Bret op Hochkant.
Höchte *(höχtə), Höhe.*
Hochtiet, *Hochzeit.*
Hoff, *1. Hof.* op en *(opm̥)* Howwe, *auf dem Hofe. — 2. Gehöft, Gut.* hei hat'n schönen Hoff.
hogänen *(hōᵉjän̥), gähnen.*
höjjer, *höher.*
hökern, *klettern mit der Nebenvorstellung des Hockens.* hei hökert op en Sofa rum.
holderdebolder, *polternd, eilig.* et gung holderdebolder de Treppe run.
Höldern, *Holunder, Sambucus nigra.*
Höldernplecke, *Sommersprossen.*
holeken, höleken, *aushöhlen.*
holich *(hōᵉliχ), hohl.*
Holkarre, *Schubkarre.*
höllisch, höllsch, *höllisch, stark, sehr. Dient zur Superlativbildung.* hei war höllisch ärgerlich.
holen *(hōᵉln̥), halten (hōᵉlə, hölst; hailt, hailn̥; əhōᵉln̥).*
Holunder, *spanischer Flieder, Syringa vulg.*
holstern, *holpern, geräuschvoll gehen.*
Holster, *Bezeichnung eines Menschen, der geräuschvoll polternd geht.*
Holt, *Wald, Gehölz; Holz (Stoffname).*
Holschen, *Holzpantoffel, Holzschuh.*
Holthacker, *Holzhacker.*
hölten, *hölzern.*
Holtsla, *Holzschlage. Grosser Holzhammer, mit dem beim Holzspalten der Keil ins Holz getrieben wird.* — 'n Kopp wie ne Holtsla hebben, *einen dicken, feurigen Kopf haben, schwitzen; dafür sagt man auch* 'n Kopp wie 'n Leggehaun hebben.
Homester, *Hofmeister, Aufseher der Knechte.*
homestern, *beaufsichtigen, sich aufspielen.*
Hop *(hōᵉp), kleiner Kerl; verstärkt* Schiethop.
hopen *(hōᵉpm̥), hoffen, warten.*
Hoppen, *Hopfen.*
Hopser, *Polka.*
Höer *(hōᵉr), Hüter, Hirte.*
horken, *horchen.*
Horn *(hōᵉrn), Horn als Stoff.*
Hörn *(hōᵉrn), Horn, Gehörn, Blashorn, Anschwellung.*
hörn, *hören, gehören.*
Hörnzicke, *Ziege mit Hörnern.*
Hort *(hōᵉrt) f., Seitenbretter des Ackerwagens. Siehe auch* Kesehort.
hotte, *rechts; Leitruf für Pferde.*
Hottehü, *Pferd.*
Hotteperd, *Hottopferd.*
Höwwel, *Hobel.*
hü, *links.*
Hucke, *bestimmte Menge Flachs, eine Hucke hat zehn* Riste.
huckeback maken, *auf dem Rücken reiten lassen.*
hucken, ophucken, *etwas auf den Rücken nehmen.*
huddern, *vor Frost schauern; dazu Eigenschaftswort* hudderich.
Hüffe, *Hüfte.*
Huke *(hūkə),* **Hukije,** *Kniebeuge.* hei sit in de Huke.
huken, *kauern, ducken, in Kniebeuge sitzen.* se hat seck närehuket.
hullijen, *dulden, nichts dagegen haben.* hullije doch dat nich.
hulen *(hūln̥), heulen.*
Hülpe, *Hilfe.*
humpeln, *hinken.*
Hunnig, *Honig.*
Hund, *Hund; Mehrz.* Hunne. hei is bekannt wie 'n bunt Hund. — Hunnebra, Hunnefidipse, Hunneschiete *sind derbe Ausdrücke der Abweisung irgend eines Verlangens. — Starker Stab, dessen Spitzen in die Erde stemmen und ein Rückrollen des Wagens verhüten.*
Hundsfott, *Mensch von niedriger Gesinnung.*
Hunnegeblaffe, *Hundegebell.*
hüpig *(hūpiχ), mit Haufen.* de Matte is hüpig vull Korn, *so voll, dass ein Haufen drauf ist.*
Hupe, Hupen *(hūpm̥), Haufe.*
hüpen, *haufen.*
huppen *(hupm̥),* **hüppen,** *hüpfen, springen.*

Hurke, *Gurke.*
hurken, *kauern, besonders von der Henne gebraucht, die sich über die Küken kauert.* de Klucke hurket.
Hus, *Haus.*
husbacken, *zu Hause gebackenes (Brot).*
husch; op en husch komen, *auf einen Augenblick kommen.*
Husche *(hušə), Wetterschauer.*
Hüseken, *Abort.*
Hushöldersche, *Haushälterin.*
Hut, *Haut.*
hüte, *heute; verstärkt hütigen Dags.*
Hutsche, *Fussbank.*
hutschen, *auf den Knieen rutschen.*
Huwe, *Haut auf der Ölfarbe.*
ichtens *(iχtn̥s), irgendwie.* wenn 't ichtens geit, denn komek.
ilder-, *ganz und gar, Ausdruck der Verstärkung.* ilderbest, ilderletzt.
ile, *eitel, rein.* ile Brot, *trockenes Brot;* ile Water, *nichts als Wasser.*
Ile *f., Egel.* Blautile.
Ile, *Eile.*
ilig *(īliχ), eilig.*
Ilk, *Iltis.* — Eier-Ilk *ist scherzhafte Bezeichnung eines Menschen, der die Eier aus den Nestern nimmt, um sie auszutrinken.*
iln, *eilen.*
Imme, *Biene.*
in-, *Vorsilbe ein-.*
innenander *(in̥andər), ineinander.*
inbeuten, *einheizen.*
inbillen, *einbilden.*
indaun, *einfüllen.* du most noch Korn indaun.
Infall, *Einfall.* — hei hat Infälle wie 'n olt Hus, *er hat lächerliche Einfälle.*
infämen, *einfädeln.*
infreirn, *eingefrieren.*
Ingedeume *(injədoimə), die ganze Wirtschaft, alle Wirtschaftsgegenstände.*
inheun, *das Haus hüten, allein zu Hause bleiben.*
inkälken, *Weizen in Kalkmilch einquellen.*
inklappen *(inklapm̥), durch Handgeben begrüssen.*
Inlet *(inlēt), Inlaid.*
Innahme, *Einnahme; Zollhaus.*
inne, *elliptisch: im Hause, im Zimmer.* gah man rin, de Vader is inne.
inneholen, *einhalten.*
Innehmer, *Steuereinnehmer.*
innesseln, *einnisten.*
innewennig, *inwendig.*
instippen, *Kuchen oder Semmel in das Getränk tauchen.*
is, *ist.*
Is *(īs), Eis.*
Isegrimm, *unfreundlicher Mensch.*
Isen, *Eisen.*
isen, *Eis vom Teiche wegholen.*
Isenbahne, *Eisenbahn.*
Iserappel, *Eiserapfel, eine sehr haltbare Apfelart.*
isern, *eisern.*
Iserpot, *eiserner Topf.*
iskolt, *eiskalt.*
Istacken, *Eiszacken.*
Iwer, *Eifer.*
iwrig, *eifrig.*
jachtern. *herumjagen.*
Jacke, *Frauentaille.* einen de Jacke vullhauen, *jemand verhauen.* Hose wie Jacke sien, *ganz gleich sein.*
jackeln, *Trab reiten; auch nur die Auf- und Abbewegung des Trabreiters ausführen.*
Jackenfett, *Hiebe.* et gifft Jackenfett.
jaffen, *blaffen, bellen.*
jahn, *jagen (ek jā, du jeχst, vai jāt; ek jaux, vai join; əjāt).*
jappen *(japm̥), nach Luft schnappen.*
jappig, *Eigenschaftswort zum vorigen.*
japsen, *jappen.*
Jahr; **de Jahre**, *im vorigen Jahre.*
Jauke, *Jauche.*
Jaukeborm, *Jauchepumpe.*
Jaukelock, *die Grube, in die die Stalljauche fliesst.*
Jaukel, *Scherz, Spass.*
jaukeln, *scherzen.*
jauln, *heulen, schreien.* de Hund jault.
Jehannich, *Johannistag.*
Jehansebeere, *Johannisbeere.*
jentsiet, *jenseit.*
jenne, *jene.* op jenner Siete.
Jerksen, *Jerxheim.*
Jeses, *Ausruf.* Jeses nä, dat is doch nich slimm.
ji, *ihr. Dat. Akk.* jiech. ji *ist auch Anredewort, macht allerdings immer mehr der 3. pers. plur.* sei *Platz.*
jiemen *(jīm̥), schwer und geräuschvoll atmen.*
jiemich, *engbrüstig, kurzatmig.*
Jipp *m., Verlangen, Appetit.* ek hewwe 'n Jipp op Bratwost.
jiepern, *heftig nach einer Speise verlangen.*
jitterich, *aufgeregt im Verlangen nach etwas.* Hindern Fate mot ne Mus sitten, de Hund is ganz jitterich.
Jochen, *Joachim.*
jöe, *Zuruf an Pferde, um sie zum Anziehen zu veranlassen.*

jökelie, *schlechtes Fahren.*
jökeln, *auf schlechtem Wege fahren, sodass der Wagen hin- und herschlägt.*
Joppe, *Jaket.*
ju, *euer.* ju Hus; in jun Huse.
juchen *(jūxən), jauchzen, jodeln.*
Juchhei; nah Juchhei kumt Nackenklei, *nach übermütiger Freude kommt der Schmerz.*
juckeln; *die Bedeutung von 'jackeln' ins Gemeine übertragen.*
Jumfer, *Jungfer.*
Jumfernappel, *Apfelart.*
junk, *jung,* junk wehrn, *geboren werden. vgl. Zs f. d. U., 21. Jahrg. 10. H.*
Junke, *Junger, Unverheirateter.* hüte het de Junken Danz, *heute haben die Unverheirateten Tanz. Daher die Zusammensetzungen* Junkendanz, Junkenbodn *(Tanzboden für die Jugend).*
Jüngelken, *Kosename für Junge.*
Kabache, *Hütte, baufälliges Haus.*
kabolzen, **kobolzen**, *poltern, lärmen.*
Kabolz scheiten, *Purzelbaum schiessen. Nd. Kbl. 26, 21.*
kaddeln, *mit stumpfem Messer schneiden. Dazu* Kaddelie.
Kaf, *Kaff, Spreu, die beim Dreschen abgeschlagenen Getreidegrannen.*
Kaffeebrot, *Zwieback.*
kakelich, *mit blossem Halse, nüchtern aussehend.*
kakeln, *vor sich hinpapeln der Kinder.*
käkeln, *taumeln.*
Kackstaul, *Nachtstuhl.*
kalben *(kalbm̥), kalben.*
Kaleb, *Närrchen.*
Kalf, *Kalb; Mhrz.* Kälwer. *Bezeichnung alberner Personen.*
Kaldune, *Kaldaune, Darm.*
kalmüsern, *siehe* utkalmüsern.
Kamaschen, *Gamaschen; Furcht.*
Kamer, *Kammer.* op de Kamer, *in der Kammer.*
Kannenkrut *(kaŋkrūt), Schachtelhalm.*
Kante; op de hoe Kante leggen, *sparen, weglegen.*
Kanthaken; einen bi'n Kanthaken krien.
Kanter, *Kantor.* vor 'n Kanter her sien, *vorlaut sein.*
Kannenbret, *an der Küchenwand hinlaufendes Brett, auf das Geschirr gestellt wird.*
Kannrick, *Gestell für Kannen.*
kapeniern, *entzwei machen.*
kapitteln, *zanken.*
Kaptal, *Kapital.*
karben *(karbm̥), kerben, Einschnitte machen.*
Karf, *n., Kerbe, Einschnitt.*
karjolen *(karjōˀln̥), im leichten Wagen schnell dahinfahren.*
Kärke, *Kirche; veraltet.*
Karpen *(karpm̥), Karpfen.*
Karre, *Karren.*
Karreite, *klappriger Wagen.*
Karrenseil, *Seil, das der Karrenschieber über die Schultern hängt.*
Kärsche, *Kirsche.*
Karte *(kārtə), Karte.*
kartjen, *Karte spielen.*
Kartuffele, *Kartoffel.*
Kartuffelnkauken, *Puffer.*
Kartun, *Kattun.*
kartunen *(kartūn̥), aus Kattun.*
karwatschen, *peitschen.*
Karweil, *Kümmel.*
kaschen, *ertappen, erwischen.*
kaseln *(kāzəln), irre reden, im Schlafe reden.*
Kaspergarn *(-gārn), das von der Hede, den minderwertigen Flachsabfällen, gesponnene Garn.*
Kastit, **Stackit**, *Lattenzaun, Staket.*
Kasten, *n., Kasten, m.*
Kastenkehrl, *Hausierer, der seine Ware im Kasten auf dem Rücken trägt.*
katolsch *(katōˀlš), katholisch.* 'n Maikäwer katolsch maken, *dem Maikäfer den Kopf eindrücken.*
Katrei, *Unruhe, Hin- und Herrennen.*
Katte, *Katze.*
kattewitt, *schnell, flüchtig, laufend.* hei make kattewit, datte no Hus kam.
Kau, *Kuh; Mhrz.* Keu. man ward sau olt wie ne Kau un lehrt ümmer noch wat tau. — Wenn eine Kau schitt, böhrt de andere 'n Swanz hoch.
Kau, **Flass-Kau**, *ein Werkzeug zur Flachsbearbeitung, der 'Brake' ähnlich. Während die Brake ganz aus Holz besteht, hat die 'Kau' eiserne Kauleisten.*
Kaublaume, *Löwenzahn, Leontodon.*
Kauhöer, *Kuhhirt.*
Kauken, *Kuchen.*
kaule, *kühl.*
kaun, *kauen.* et is als wenne Lüse kaut, *er kaut langsam.*
Kaupe, *Kufe, grosses, langgestrecktes Wasser- oder Jauchefass.*
Kaur, *Chor, Gallerie in der Kirche.* op en Kaure.
Kauts, *Haarschopf, der aus den Haarflechten zusammengesteckte Knäuel.*
Kawer, *Käfer.*

kawweln, *zanken, streiten.*
Kedde, *Kette.*
Kefter, *kleines Zimmer.*
Keiseken, *schwarzer Flieder, Sambucus nigra.*
Keisekentee, *Fliedertee.*
keiln, *schlagen, prügeln.*
Kelle, *Schöpfkelle, Maurerkelle.*
Kempe, *m., männliches Schwein, Zuchteber. Gebräuchlicher ist* **Kem-Swin.**
-ken, *Verkleinerungssilbe -chen. Mit dem konsonantisch auslautenden Hauptworte wird sie durch* e *verbunden; z. B.* Steuleken, Hüseken. *Nach Gaumenlaut steht die Bindesilbe* el; *z. B.* Beukelken, *Büchlein,* Jüngelken, *kl. Junge. — Beliebt ist die Endung in der Sprache der Mütter, die sie an alle möglichen Wortarten hängen; z. B.* komeken, schöneken; 't Kinneken is hennefalleken.
kendern, *platzen, reissen, Risse bekommen.*
kennen *(keṇ), kennen; ohne Rückumlaut.*
Kehr, *Richtung.* ut de Kehr sien, *aus der Richtung sein.*
kehren *(kēᵉrṇ), fegen.* Kehrbessen, *Kehrbesen.*
Kern, *(kęrn), Kerne, Obstkerne.*
Kernhus, *Grieps.*
Kere *(kęrə), Gummihut auf Flaschen, Nutsch.*
Kehrl *(kēᵉrl), Kerl, Mann, Ehemann.* mien Kehrl is nich de Hus.
Kese, *(kēᵉsə), Käse.*
Kesehort *(-hōᵉrt), Gestell zum Käsetrocknen.*
Kesekrut, *Malve.*
kesig, *käsig.*
Kesewark, *Quark.*
Kettel *(ketḷ), Kessel.*
ketteln *(ketḷn), reizen, zanken. Siehe auch vorketteln.*
keuln, *kühlen.*
Kijack, *Luftröhre der Gänse.*
kijacken, *Zeitw. zum vorigen, bezeichnet das Schreien der Gänse.*
Kieker; op en Kieker hebben, *im Auge haben, auf jemd. etwas zu sagen haben.*
Kieks un Kahks; de wet von K. un K. nist, *der weiss gar nichts.*
Kiel, *Keil.*
Kiel, *Nasenschleim.*
kieln, festekieln, *festkeilen, durch einen Keil befestigen.*
Kiem, *Keim.*
kiemen, *keimen.* — afkiemen, *die Keime von den Kartoffeln entfernen.*
Kienbudde, *Kienrussfässchen.*
Kiepe, *Tragkorb; geflochtene Tasche, in der die Feldarbeiter Frühstück und Vesperbrot mitnehmen. Siehe Towerkiepe.*
Kiewit, *Kiebitz.*
killn, *Kältegefühl verursachen.* en kolt Himme killt.
Kimmije, *Kerbe, bes. zwischen den Gesässhälften.*
Kind, *Kind; Dativ* Kinne. — Braurnkind, *Neffe;* Swesterkind, *Nichte;* Sohnenkind, Dochterkind, *Enkel;* Swesterdochterkind *usw.*
Kindermutter, *Hebeamme.*
Kinkerlitzchen, *Spielereien, wertlose Kleinigkeiten.*
Kinnkedde, *Kette am Gebiss der Pferde.*
Kinneken, *Kindchen.*
Kipp, *der aus den Flechten auf dem Kopfe zusammengesteckte Haarknäuel. Vgl. westf. Kipp, Spitze*
Kippkarre, *zweirädriger Wagen, der wie die Kipptoren zum Kippen eingerichtet ist und zum Transport von Kies, Sand u. dgl. dient.*
kippeln, *wackeln, Neigung zum Umschlagen zeigen.*
kippen, *umschlagen.*
Kirchenhaut, *Zylinder.*
kisselich, *kitzelig.*
kisseln, *kitzeln.*
Kisserling, *Kieselstein; bes. werden die erratischen Blöcke so genannt.*
Kittel, *blauleinenes hemdartiges Obergewand der Männer.*
Kiwweke, *f., Ausschlag in den Mundwinkeln; die gelbe Haut in den Schnabelwinkeln junger Vögel.*
Kla, *Klage.* hei kummet mit der Vorkla, *er beklagt sich, ehe man ihn gefragt hat, um einer Klage gegen sich zuvorzukommen.*
klabastern, *polternd bewegen, klettern.*
Klack, *m., Klecks, etwas Hingekleckstes, Hingeklitschtes.*
Klacke, *ungezogenes Mädchen.*
klacken, klackern, klickern, *etwas hinklitschen.*
Klacksnei, *loser, grossflockiger Schnee, auch* Heilebartsnei *genannt.*
Kladde, *Konzept, Entwurf; Buch für Konzepte.*
kladdern, *hinklitschen, beschmutzen, unordentlich hinwerfen (z. B. den Anzug).*
klamm, *klemmend.* de Dör geit klamme.
klahn, *klagen.*

klappen, *mit der Peitsche knallen.*
·**Klapperjagd**, *kleine Jagd, Nachjagd. Klapp ist wohl Ablautstufe zu klipp, klein; das altm. Wb. hat für Klippschulden auch Klapperschulden.*
Klappbüsse, *Knallbüchse.*
Klappstücke, *Brot, aus zwei zusammengeklappten Hälften bestehend.*
Klaps, *leichter Schlag.*
klar; *Redensarten:* klar wie dicke Tinte; klar wie Bottermelk; klar wie Kreinschiete.
klatrig, *schmutzig, im übertragenen Sinne patzig.*
Klattern, *die trocknen Ausscheidungen der Tränendrüse in den Augenwinkeln.*
klauk, *klug.*
Klautsch; *Scheltwort für jemand, der andern tölpelhaft auf die Füsse tritt.*
klautschen, *breit und schwer wie eine Kuh auftreten.*
Kled *(klē^{e}t), Kleid. Dativ* Klee *(klē^e).*
Kledasche *(kledāžə), Kleidung.*
Klei, *tonige Erde. Danach der Flurname* Kleibarg.
kleimeken, *Nebenform zu kleimen.*
kleimen *(kleim̥), kleiben, schmieren, kleben.*
klein, *schmieren, beschmieren.* hei hat alles vullekleit, *schlecht schreiben.*
klein, *kratzen mit der betonten Bedeutung des Hineindringens.* de Oen utklein, *die Augen auskratzen.*
klein, *das Getreide zusammenraffen. Vgl. afrapen. Dazu* Kleier, *der das Getreide zusammenrafft.* hindern Meier *(Mäher)* geit de Kleier.
kleineke, kleineken, *demütig, zurückhaltend, niedergedrückt.*
klein maken, *zerkleinern, zerhacken.* hei maket Holt klein.
kleen *(klē^{e}n), kleiden, passen.*
klentern, *klettern.*
Klepp, *Klinke aus einer Holzleiste, die von aussen durch einen Riemen bewegt wird; wenn man den Riemen nach innen durchzieht, kann die Tür von aussen nicht geöffnet werden.*
kletsern, *wählerisch, leckerig.*
Kleukern, *klügeln. utkleukern.*
Klewer, *(klē^{e}wər), Klee.*
Klicke, *Sippe, Gesellschaft, Clique.*
klickern, *klecksen, kladdern.*
Klie, *Kleie.*
Kliester, *Kleister.*
Kliftchen, *dünnes Kleid.*
Klinkhaken, *1. der Haken, in den die Türklinke schnappt. 2. der Rest einer Speckseite, der am Aufhängeriemen verbleibt.*
Klipp, *Taubenschlag.*
klipp un klar, *ganz klar.*
Klippschaule, *kleine Winkelschule.*
Kloben *(klō^{e}bm̥), m., durch Spaltung eines Teiles eines Baumstammes gewonnenes grosses Stück Holz.* ek hewwe twei Meter Klobenholt ekofft.
Kloben, *Flaschenzug.*
klöben, *spalten, klieben.*
Klocke, *Glocke.* — et is Klocke fünewe, *es ist 5 Uhr.*
klomen *(klō^{e}m̥), steif werden vor Kälte.*
kloppen *(klopm̥), klopfen.*
Kloppe, *Schläge.*
Klöppel, *Glockenhammer.*
Klopper, *Ausklopfer.*
Klöpper, *1. Schlägel, Holzhammer, mit dem auf den Meissel geschlagen wird. 2. Türklopfer.*
Kloppetüch, *Werkzeug zum Klopfen der Sensen, bestehend aus* 'Hamer' *und* 'Stawel'.
Klot *(klō^{e}t), Testiculus.*
Klots-Kiel-Hamer, *ein Kinderspiel.*
klotsen, *fallen, stolpern.*
klotzich, *sehr; superl. Ausdruck wie* höllisch, bannich.
klowig, *klobig, knorrig, wie ein Stück Holz.*
Kluben *(klūbm̥), n., Knäuel Garn.*
kluben, *klauben (ū u, ō, ŏ, ō).* hei kluft in der Nese.
Kluft, *Kleidung.*
Klucke, *Henne, Glucke.*
klucken, *brüten wollen.*
klucksch, *zum Brüten geneigt.*
Klump, *m., Kloss, Klumpen, Erdkloss. Klump im besondern ist Topfkuchen, Aschkuchen und ein aus Kartoffeln hergestellter, in glühender Asche gar gemachter Kloss.*
klümpern, *polternd, schwerfällig gehen.*
Klumpfaut, *verkrüppelter Fuss.*
klümprich, *aus Klumpen bestehend.* de Acker is recht klümprich.
kluntern, kluntsen, *polternd, störend gehen.*
Kluntern, *Klunkern, Troddeln, besonders durch Schmutz gebildete Haarfilze.*
Kluten *(klūtn̥), Erdklumpen, Erdscholle, klumpiges Gebilde.*
Klutentramper, *Spottname für den Landwirt.*
klütern, *mit Erdklumpen werfen.*
Knacks, *Knack, körperlicher Schaden.*

knadolsch, *unklar, unsinnig, verwirrt, verstört. Aus katholisch.*
knappe, *eng, knapp; kaum.*
knapsen, *knapp bemessen.*
Knarre, *ein knarrendes Spielzeug.*
Knarrpudel, *eine nach hinten zugespitzte Frauenhaube.*
knatterig, *steinig (Acker); zornig.*
Knaup, *Knopf.*
knawwern, *knabbern.*
knehn, *kneten.*
Knep *(knēᵉp), Kniff, Falte.*
Knewwel *(knewel), Knebel.*
Knick, *m.; so wird heute nur noch ein bestimmter Fussweg bezeichnet, der über einen Acker führt.* wei gaht öwwern Knick.
kniepen *(knīpm̥), kneifen (ī i, ai, e, e).* de Bäcker hat ekneppen, *der Bäcker hat von dem gebrachten Teige etwas für sich abgekniffen.*
Knieptange, *Kneifzange.*
Kniewel, *dickes Stück Brot.*
knistern un knastern, knittern un knattern, *gebräuchliche Zusammenstellungen.*
knitterkolt, *so kalt, dass der Schnee knirscht.*
Knitterkülle, *strenge Kälte.*
kniwwelig, *knifflig, schwierig.*
Knoke, Knoken, *Knochen.*
knökern, *knöchern.*
knokich, *knochig.*
Knop, *Knopf; älter ist Knaup.*
Knöpnatel, *Stecknadel.*
knöppen *(knöpm̥), knöpfen.*
knörn *(knōᵉrn), krunksen, eine Arbeit mit dumpfen Lauten begleiten. Dazu die Benennungen* Knörhans, Knörpeter.
knörn, *zerknittern, knüllen.*
Knowwe, *Knospe.*
knudeln, *zerknüllen, in höherem Grade als knörn 2,*
knuffen, *stossen.*
Knuflok, *(knuflōᵉk), Knoblauch.*
Knüppel, *Knüttel.* de Knüppel is bie 'n Hund ebunnen *sagt man, wenn jemand nur aus Furcht vor Strafe sich nicht vergeht.*
Knüppel, *Holzschlägel der Steinmetze.*
Knuppen *(knupm̥), Knoten.*
knurren *(knurn), murren.*
Knust, *Ranft, Anschnitt oder Rest vom Brote.*
Knutte, Knutten, *Knoten.*
knütten, *stricken, knüpfen.*
Knuttenkaf, *Flachsspreu; die abgestreiften Fruchtkapseln des Flachses.*
Knüttelsticken, *Stricknadeln.*
Knuttere, *Erdkloss, harte Unebenheit des Bodens.*
Knüttetüg, *Strickzeug.*
knuwweln, *mit den Fingerknöcheln bearbeiten.*
Koben *(kōᵉbm̥), Schweinestall.*
Kobenlet *(kōᵉbm̥lēᵉt), Loch in der Wand des Schweinestalles, durch welches das Schweinefutter gegeben wird.*
kobolzen; *wie* kabolzen.
köchen *(köχən), husten.*
köddern, *reden, erzählen, sprechen.*
koddeln, *oberflächlich waschen.*
Koddelwäsche *(kodl̥vešə), oberflächliche Wäsche.*
kodderich *(kodriχ), übel, unwohl.* mek is sau kodderich de Sinne. — 'ne kodderige Snute hebben, *patzig antworten, frech sein.*
Koffent, *Dünnbier.*
Köjjel, *Unterkinn, Fettwulst unterm Kinn.*
Koffee, Koffei, *Kaffee.*
Köke *(kōᵉkə), Küche. veraltet.*
koken *(kōᵉkən), kochen.*
Koksgru, *Grude, Herd für Koksfeuerung.*
Kohl *(kōᵉl), Kohl, Kraut.*
Kolk *m., tiefes Wasserloch auf Wiesen und Feldern.*
Kolkrawe, *Rabe.*
kohlen *(kōᵉl̥n),* Kohl maken, *albern reden.*
Kolle, *Kohle.*
Kollrabich, *Kohlrabi.*
kolt *(kōᵉlt), kalt.*
komen *(kōᵉm̥), kommen (ō u, ā, ā, ō).*
Kop *(kōᵉp), Kauf.*
Koplü, *Kaufleute*
köpen *(kōᵉpm̥), kaufen.*
Kopp, *Kopf.*
koppelsant, *zuvorkommend, höflich, gefällig. frz. complaisant.*
köppen *(köpm̥), köpfen.*
koppschü, *kopfscheu.*
Koppschal, *Kopfbedeckung der Frauen, Kappe.*
Koppweida, *Kopfschmerzen.*
Kor *(kōᵉr), Schar, Menge.* en Kor Geuse, *eine Schar Gänse.*
Korf, *Korb.*
Korfslehn, *Korbschlitten.*
Korfwahn, *Korbwagen.*
köhrn, *(kǫ̈rn), sprechen.*
Kohrn, *Korn, Getreide.*
Köhrn *(kōᵉrn), einzelnes Korn.*
Kohrnwief, *Kornweib, Gestalt der Volkssage. Kindern, die ins Getreide laufen, wird mit ihr gedroht.*

kort, *kurz.*

kortenklitzenhagelklein, *in unendlich kleine Stückchen zermalmt.*

Koschale, *Kaltschale, kalte Suppe von Milch oder Bier.*

Kost, *Speise, Lebensmittel.* Husmannskost, *bürgerliche Speise.*

kostspelig, *kostspielig.*

Kote *(kōᵉte), Gelenk über dem Huf des Pferdes.*

Köter, *(kōᵉtər), Hund.*

Köttel *(kötl̥), Kot.*

kötteln, *(kötl̥n), den Kot fallen lassen.*

kowweln, *tauschen, wie es bes. unter Kindern üblich ist.* vorkowweln, *etwas weggeben, um anderes dafür einzutauschen. Vgl.* kütjebütjen.

Krabaten, *Kinder.*

Krack, *Krach, Zank.*

kräje, *lustig, keck, lebhaft.*

krakeilen, *krakeelen, Streit anfangen, lärmen.*

Krakeil, *Lärm, Streit.*

Krale, *Glasperle, Koralle.*

kram, *m., 1. geringschätzender Ausdruck für Sache, Ware. 2. Bauernhof, Besitz.*

kramen, *mit Sachen abgeben, mit etwas beschäftigen.* hei kramet en ganzen Dag in Stalle rum. — utkramen, *auspacken.*

Krampe, *Türhaken, klammerförmiger Haken.*

Kran *(krān), Kragen.*

kraspeln, *rascheln; durch Kratzen auf Papier u. dgl. Geräusch verursachen.*

Krätsch *m., Rederei, Umstände.* da wort n Krätsch drumme maket, *das wurde so wichtig behandelt.*

Kraug *(kraux), Krug, Trinkgefäss.*

Kraug, *Gastwirtschaft, Schenke.* in Krau.

Kraume, *Krume.* de Kraume hört de Maume, de Rinne hört 'n Kinne.

Kraunsbeere, *Kronsbeere.*

Krawwe, *Kind.*

krawweln, *krabbeln, kriechen; kitzeln.*

Krawweln, *Kribbeln.* ek hewwe de Krawweln, *ich habe das Kribbeln in den Fingern (von der Kälte).*

Kräwet, *Krebs.*

krazböstig, *leicht aufbrausend, mürrisch.*

Krei, *Krähe.*

Kreiken, *kleine, säuerliche Pflaumen.*

krein, *krähen.*

Krein-Oe, *Hühnerauge.*

Krempe, *Krämpe.*

krempen *(krempm̥),* krempeln, *zur Krämpe biegen.*

kreumeln, *krümeln.*

Kreur, *Krüger, Gastwirt.*

Krickel, *Griff an der Welle des Brunnens, der Drehorgel, Kurbel.*

krickeln, **krackeln**, *einen Handgriff unregelmässig hin- und herbewegen.*

Krieg *(krīχ), Krieg. Plur.* Krie, *Dativ* Krie.

kriemen *(krīm̥), die Erzeugung eines stechenden Gefühles in der Nase durch scharf riechende Stoffe.* de Marreik kriemet in de Nese.

kriemich, *scharf riechend.*

krien, *kriegen, erlangen, haschen (ī, ai, e, e).* — afkrien, *Obst abnehmen;* vonkrien, *teil haben, abbekommen;* taukrien, *eine Zugabe erhalten;* utkrien, *ein Nest ausnehmen.*

krieschen, *kreischen, schreien.*

Krimmelink, *kleines Krummholz.*

Krimskrams, *wertloses Zeug.*

Krips; einen bie'n Kripse krien, *jemand packen.*

Krischan, *Christian.*

Kristaneje, *Kastanie.*

Kristoffel, **Stoffel**, *Christoph.*

Krite, *Kreide.*

kritewit, *kreideweiss; verstärkt in* kriteslotewit.

Kriwwe, *Krippe.*

Kriwwelkop, *eigensinniger Mensch.*

kriwweln, *jucken, stechen.*

kriwwelig, *empfindlich, leicht erregt.*

Kröndel *(krōᵉndl̥), Werkzeug der Steinmetze, aus einer Reihe fest aneinander gekeilter spitzer Eisen bestehend. Durch Bearbeitung des Steines mit dem 'Kröndel' wird eine gekörnelte Oberfläche erzeugt; das Wort ist daher vielleicht aus Körndel entstanden.*

Kropp, *Kropf.*

kröplig, *krüppelig.*

Kröppel, *Krüppel.*

Kroptüg, *Kropzeug.*

krösselich, *krümelig, körnelig.*

Krösseln, *Krümchen.*

Kruck, *Stockkrücke.*

Krucke, *Hacke zum Zusammenkratzen des Strassenschmutzes.*

krucken, *Schmutz zusammenkratzen.*

Kruckstock, *Krückstock.*

Kruke, *Tongefäss.*

Krülleke, *Locke.*

Krüllekenkop, *Lockenkopf.*

Krümmer, *Ackergerät, dessen gekrümmte Spitzen den Boden lockern sollen.*

Krümmije, *Krümmung, bes. Wegkrümmung.*

krunksen, *leicht ächzen.*
Krupbohne, *Bohnenart.*
Krupen *(krūpm̥), kriechen.*
krus, *kraus.*
Kruse, **Krüse**, *Krause, gekräuselter Kragen.*
Krüsel *(krūzəl), Lampe ohne Fuss.*
krüsen, **krüseln**, *kräuseln.*
Krut, *Kraut, krautige Pflanzenteile; im besondern: Unkraut.* et Kohrn vorgeit in Kru.
Krütse, *Kreuz.*
ksch! *Ruf, um Vögel zu verscheuchen.*
Kuck, *Blick, Augenblick.* hei is blofs emal op en Kuck ekomen.
kucken, *gucken.*
Kuddelmuddel *(kudl̥mudl̥), Durcheinander, Verwirrung, Unordnung.*
Kuffer, **Kuffert**, *Koffer.*
Kuffe, *schlechtes Haus, Hütte.*
Kuffswien, *Schwein.*
kujenieren, *ärgern, foppen.*
Kujon *(kujō'n), Schlingel.*
Kück, *Nusskern.*
Küken, *Küchlein; der drehbare Teil im Bierhahn.*
Kükenblaume, *Rittersporn, Delphinium consolida.*
kuldern, *kullern, kollern.*
Kule, *Grube.* — in de Kule trehn, *hinken.*
Kule, *Kugel.*
Küle, *Keule.*
Külle. *Kälte.*
küllig, *kühl, kalt.*
kulpen *(kulpm̥), schlafen.*
Kulp-oe, *Schlafauge, Nd. Kbl. 25, 71.*
Kumpelmente, *Komplimente.*
Kumpholt, *das Holz, worauf das Leder des Kummets gepolstert wird.*
Kumpklotz, *ein Klotz, den der Sattler bei der Herstellung von Kummeten gebraucht.*
Kumpen *(kumpm̥), Kummet.*
Kunne, *Kunde.*
Kupper, *Kupfer.*
kuppern, *kupfern, von Kupfer.*
kupprig, *kupfrig.*
Kurre, *schartiges Messer.*
Küsel, *Kreisel,* Brummküsel; *Haarwirbel.*
küseln, *drehen, taumeln.* hei küsele ummendumm.
Küssen, *Kissen.*
kütjebütjen, *unerlaubt tauschen.*
Kutte, *cunnus.*
La, *Lade, Truhe.*
Laddek, *Lattich, Lactuca; Klette, Lappa major.*
Laddekenblädder, *Lattichblätter.*
laddern, *läddern, abblättern.*
ladrich, *lumpig, zerschlitzt, zerledert.*
lafeirn, *Durchfall haben.*
Lack; *in der Redensart:* de Zuppe hat wär Lack noch Smack, *die Suppe schmeckt nüchtern, es fehlt etwas daran. Vgl. westf.* Rak of Smak, *weder Geruch noch Geschmack.*
Laken, *Lachen, Laken.*
Lakritsche, *Lakritze, scherzhaft* Bärnschiete
lammen *(lam̥), ein Lamm werfen.* de Zicke hat elammet.
Lämmeken, *Lämmchen.*
lämmekenbunt, *der Himmel ist mit kleinen weissen Wolken bedeckt. Dazu* Lämmekenbunt *n.*
Lampen *(lampm̥) m., Lampe.*
lahn, *laden.*
längest, *längst.*
Langewiele, *Langeweile.*
langwielig, *langweilig.*
lank, *lang.* de lanke Strate.
Lanke, *Längsriemen am Geschirr des Pferdes.*
Lankwah, *m., Stange, die Vor- und Hinterwagen zusammenhält.*
Land, *Feld im Gegensatz zu Garten.* in Lanne.
Larwe, *Maske.*
lasch, *matt, abgespannt.*
Lasche *f., Lederlappen am Schuhschluss.*
lästern, *spotten, sich lustig machen.*
latiensch, *lateinisch.*
Latüg *(lātūχ), Ladezeug; Gestell, durch das der Ackerwagen für das Getreide- und Heufahren verbreitert wird.*
laten *(lātn̥), lassen (ek lātə, dū letst; ek lait, vai laitn̥; əlātn̥).*
Lawwe, *gewöhnlicher Ausdruck für Mund.*
lawwerig, *widerlich weich (Nahrungsmittel).*
lawwern, *weiche Speise geräuschvoll zu sich nehmen.*
leben *(lēebm̥), leben (ek lēewə; əlēewət).*
lech *(lēeχ), mager, hungrig aussehend.*
leckerig, *wählerisch beim Essen.*
Ledder, *Leder.*
leddig *(lediχ), ledig, leer, frei.*
leggen *(lejən), legen.* əleχt.
Leggehaun; hei hat 'n Kop wie 'n Leggehaun, *er hat einen roten Kopf.*
leif, *lieb. Veraltet.*
Leik, *Laich.*
lein, *lügen (ai ü, ō, ō, ō).*
Leire, *Leiter.*
Leirwahn, *Leiterwagen.*
Leitung, *Zügel des Pferdes.*

leiwe; leiwe sien, *einem lieb, angenehm sein; nicht wie im hd. unpersönlich 'es ist mir lieb', sondern persönlich.* ek bin sau leiwe, datte komen bist.

Lehmkule *(lē͡ᵉm-), Lehmgrube.*

lehnen *(lē͡ᵉn̥), lehnen.*

Lehne *(lē͡ᵉnə), Lehne.*

Lenne, *Lende.*

Lennewand, *Leinwand.*

Leppel, *Löffel.*

leppeln, *löffeln, mit dem Löffel essen.*

leppern; et leppert sek desamme, *es kommt nach und nach zusammen.*

Lereke *(lē͡ᵉrəkə), Lerche.*

lehrn *(lē͡ᵉrn), lehren und lernen.*

Lehrjunge, *Lehrling.*

Lehrmester, *Lehrmeister.*

Lese, *Bund am Hemd.*

Letter, *Leiter. Selten.*

Let *(lē͡ᵉt), Lid, Augenlid; Mehrz.* Lehnen *(lē͡ᵉn̥); Fingerglied; Massbezeichnung.* et war man 'n Let lank.

Let, *Leid.* de Lee daun, *zu leide tun.*

Let; *siehe* Kobenlet

leuben *(loibm̥), loben*

Lewe; sien Lewe, *sein lebelang, während seines Lebens.*

lewig *(lē͡ᵉwiχ), lebend.*

Lewwer, *Leber.* ne dröe Lewwer hebben, *immer Durst haben.*

lichte, *leicht.*

lichtferich, lichtförich, *leicht zu machen, ohne Schwierigkeit.*

lichtglöwich, *leichtgläubig.*

Lichthaken, *Haken, der zum Heben der Eggen benutzt wird.*

lichtlerich, *leicht lernend, von schneller Auffassung.*

lichterlu, *ganz hell, stark.* lichterlu brennen; lichterlu schrien.

lichten, *aufheben, hochheben.* 'n Faut lichten, *den Fuss heben.*

licken, *lecken.*

Lief, *Leib.* in Liewe, *im Leibe.* — de Liewe daun od. nehmen, *tüchtig essen.*

Liefweida, *Leibschmerzen.*

Liekdöre *f., Leichdorn, Warze. — Um die L. zu beseitigen, macht man ebensoviel Knoten in einen Faden, den man unter Anrufung der Dreieinigkeit in ein Mauseloch steckt oder über Kopf ins offene Grab wirft.*

Lieke, *Leiche.*

lieke, *gleich, ebenso.* beide sünd lieke grot. — op lieker Ere sien, *auf ebener Erde sein.*

Liekhus, *Leichenhaus, Vorraum in der Kirche zur Aufbahrung der Toten.*

Liekstein, *Leichenstein, Grabdenkmal.*

Liem, *Leim.*

liemen *(līm̥), leimen.*

lien, *leiden, ertragen (əledn̥).*

Lien, *Lein, Flachs.*

Lienije, *1. Leine. 2. Linie.*

Liensat *(līnzāt), Leinsamen.*

Lier, *Leier, Gang.* et is ümmer deselwe Lier.

liern, *leiern.*

Lieschen *(līšən), Elisabeth.*

liese, *leise.*

lieseken, *leise.*

Liesten *(līstn̥), Leisten.*

Lieste, *Leiste.*

liggen *(lijən), liegen (ek lijə, dū liχst; lāx; lain; əlḙn).*

limen, *leimen.*

linnen *(lin̥), leinen, aus Leinwand.* man kann linnen un wüllen reden, hei hört nich.

Linnen, *Leinen.*

Linksfuchtel, *Linkshand.*

Linne, *Linde.*

Lister, *Lüster, dünner Stoff.*

Liweken *(līvekən), Leibchen, ärmelloses Kleidungsstück der Mädchen.*

liwern *(līvərn), liefern.*

Lo *(lō͡ᵉ), Gerberlohe.*

loben *(lō͡ᵉbm̥), geloben, versprechen.* hei hattet mek in de Hand elowet. *Vgl. Nd. Kbl. 25, 42.*

Lock, *Loch.*

löckerig, *löcherig.*

Lodderbast, Lodderjahn, *Lotterbube, unordentlicher Mensch.*

lodderig, *unordentlich, lumpig.* - **vorloddern**, *unordentlich werden.*

Lof, *(lō͡ᵉf), Laub.* — hei zittert wie 'n Lofblad.

Lögge *(löjə), Lüge.*

Löggendier, Löggenprinz, Löggensack, *Lügner.*

Lok *(lō͡ᵉk), Lauch.*

lomig *(lō͡ᵉmiχ), feucht, dumpfig. Vgl.* smeu.

lön *(lö͡ᵉn), löten.*

Lönz *(lö͡ᵉnts), Lünse, Achsnagel.*

lopen *(ānlōepm̥), laufen.*

Lopp, *Lob.*

Lopp, *bestimmte Menge Garn. Man unterscheidet* **Koplopp** *(= 10 Schock), das noch vor 50 Jahren zum Tauschhandel diente,* **Kasperlopp** *(= 5 Schock) und* **Bleikelopp** *(= 20 Schock Fäden). — Dienstboten und grössere*

Kinder waren gehalten, jede Woche eine bestimmte Anzahl 'Lopp' abzuliefern. Das gesponnene Garn wurde auf den Haspel gewickelt; 60 Umdrehungen machten ein Schock.

Löper, *Läufer; ein Kind, das eben laufen gelernt hat.*

lopen *(lō͏ᵉpm̥), laufen (ō ö, ai, ai, ō).*

Loppass *(lōᵉpas), Laufpass, Aufforderung zur Entfernung.* hei hat 'n Loppass ekreggen.

löpsch *(lōᵉpš), hitzig, brünstig; bes. v. Hunden gesagt.*

Lork, *Kröte.*

Löwe *(lōᵉwə), Laube.*

lu, lut, *laut.*

Lü, *Leute. — Man fasst gern Menschen einer bestimmten Gattung, Lebensgemeinsehaft usw. mit dem Worte 'Lü' zusammen:* Burslü, Frunslü, Mannslü, Nawerslü, Arbeitslü, Beddellü.

Lucht, *Luft, veraltet.*

Lüchte *(lüχtə), Leuchte, Laterne.*

lüchten, *1. leuchten, Licht geben. — 2. blitzen.* et lücht, *es blitzt.*

luchten *(luxtn̥), durch die Luft trocknen.* afluchten, utluchten.

Lüchter, *Leuchter.*

lucker, *locker.*

luckern, *lockern.*

lucksen, *spähen, heimlich zuschauen.*

Lug, *Lüge.* Lug un Drug, *Lüge und Betrug.*

lühn, *läuten.*

Luke, *Maueröffnung im Bodenraum.*

Lulatsch *(lūlātš), Tolpatsch, sehwerfällig gehender Mensch.*

Lungenkrut, *Lungenkraut, Pulmonaria.*

lungenseiksch, *lungenkrank.*

lünsche, *(lūnšə), niedergeschlagen, gedrückt, still.*

Lunte, *Docht.*

Lur, *Lauer.*

Lür, Klockenlür, *Glockenläuter.*

luren *(lūrn), lauern.*

lurig, *schwül, drückend, windstill.*

Lurre, *Lüge.*

lurren, *(lurn̥), lügen.*

Lus, *Laus.* — wie de Lus in Schorwe sitten, *eine gute Stelle haben.* — ne Lus in'n *(in̥)* Pelz setten, *einem etwas am Zeuge flicken.* — op en *(opm̥)* Lusekamme piepen, *nichts zu essen haben, verarmt sein.*

Luseknicker, *Bezeichnung des Daumens. Vgl. Nd. Kbl. 29, 29.*

lusen, *lausen, Läuse absuchen.* — vorlusen, *voller Läuse sein.*

lusig, *mit Läusen behaftet.*

Lüsse *(lūsə), Wagenrunge, die an der Achse der Hinterräder befestigt wird und der Hort Gegendruck leisten soll.*

lut, *laut.*

Lutchen, *Ludwig.*

lutchen, anlutchen *(lūtχən), anschmiegen, an die Mutter lehnen.*

luter, *lauter.*

luthals, *aus vollem Halse.* hei hat luthals elachet.

lüttjich, *klein.* — de Lüttje, *der Kleine.*

Luzarne, *Luzerne.*

Ma, *Made.*

Ma, *f., Magen.*

maddern, *im Wasser plantschen.*

Madeborch, *Magdeburg.*

maffen, *Türen u. a. lärmend zuschlagen.* — maff! *dazu gehöriger Ausruf.*

majerent, *grossjährig.*

Mahn, *Mohn.*

maj *(māχ), mager.* de Maje, *der Magere.*

Mäjen *(mę̄jən u. mējən), Mädchen.*

mäkeln, *tadeln.*

maken, *machen, tun; ellipt. sich beeilen.* make doche, *beeile dich doch.*

Mäken, *Mädchen, selten.*

Makije, *f., Mache, Arbeit.* de Snier hat de Hosen in de Makije.

Mal, *Fleck, Zeichen, Schlagmal beim Spielen.*

malen, *mit einem Mal versehen.* de Mutter hat de Geuse malt.

malörn, *missraten, nicht gelingen.*

Malt, *1. Malz. — 2. Frucht des Weissdorns, die auch Malterbrot genannt wird.*

Maltiet, *Mahlzeit; Grussform: gesegnete Mahlzeit.*

man, *nur, aber.* mek durt man de ormen Kinder.

Mandag, *Montag.*

Mangelholt, *Mangelholz, Glättwalze.*

mangeln, *mit dem Mangelholz glätten.*

mangeniern, *marinieren (Hering).*

maniger *(manijər), mancher.*

mank, *zwischen.* hei stund midden dermanke.

mankedorch, *zwischendurch.*

Männeken, *Männchen.*

Mannse, *Mann.*

Mannslü, *Mannsleute; die Gesamtheit der erwachsenen m. Glieder einer Familie.*

Mannsminsche, *Mann.* en Mannsminsche kann doch mehr daun wie 'n Frunsminschen.

manschen, *matschen, plantschen.*
Manschetten hebben, *Angst haben.*
Mantgeld *(māntjelt), Monatsgeld, Steuer.*
marachen, afmarachen *(maráxən), überanstrengen.*
Marcht, *Markt.*
marchten, *markten, kaufen.*
Mardamm *(mardam), Schlamm.*
Mareik, *Meerrettig.*
Markelie, *Quälerei eines jungen Tieres durch vieles Hätscheln.*
markeln, *junge Tiere durch vieles Anfassen quälen und schwächen.*
marken, *merken; die hd. Form ist aber häufiger.*
Marks, *Knochenmark.*
Marlieschen, *Marie Elisabeth.*
Mars *(mārs), Hintere.* licke mek in Marse *(mārzə), derbe Abweisung.* — in Marse hebben, *aufgegessen haben.* — *Kinderreim:* Nakedei, Vor 'n Marse isset Himm' entwei.
Marte *(mārtə), f., Marder.*
Martendrücken, *Albdrücken.*
Martinich, *Martinstag, der Tag, an dem die ländlichen Dienstboten ihren Dienst antreten.*
maschieren, *marschieren.*
Masse, *Rübenschnitzel.*
massich, *in grosser Menge.*
Mat, *Mass, Gemäss, Trinkgefäss aus Blech.*
Mate, *Mass, Masse, Längenmass, Bandmass.*
Matsch, *m., wässeriger Strassenschmutz, feuchte, weiche Masse.*
matschen, *im Wasser oder Matsch herumwühlen.*
Matstock, *Metermass, Massstab.*
Matte, *f., Metze.*
Matthacke, *f., Schwächling, schwacher Mensch.*
Mattier. *m., alte Münze. Vgl. den Ortsnamen Mattierzoll im Braunschweigischen.*
mau, *misslich, unsicher.* de Sache is mau, *der Erfolg ist zweifelhaft.*
Maume, *Muhme, alte Frau.* de Rinne hört'n Kinne, de Kraume hört de Maume.
maun, *miaun.*
Maure, *Möhre, Mohrrübe.*
Maurnsaft, *Mohrrübensaft;* in Swannebeck da wohne ek, Maurnsaft vorköpe ek.
Maus, *Mus.*
mausen, *Mus kochen.*
Mauspümpel, *Musrührer.*
mautwillig, *mutwillig.*

Maut; sienen Maut keulen, *sein Mütchen kühlen.*
Mee *(mēᵉ), Miete.*
Meibohm *(maibōᵉm), Birke.*
Meie, *Birke.*
Meikatte, *im Mai geborne Katze. Solche Katzen sollen die besten Mäusejäger sein.*
mein, *mähen.*
mein, *meiden.*
mein, *sehnen, härmen, grämen.* hei meit sek.
Meir, *Mäher.*
Meiran, *Majoran, ein Gewürz.*
meist, mehrst, mehst, *meist.* vor't mehste, *meistens.*
Meistruk, *Birkenzweig.*
mek *(mek), mir, mich.*
Melchert, *Milchert, männl. Hering.*
Meldau, *Meltau.*
Melk, *Milch.*
melken, *milchen.*
Melkpot, *Milchtopf.*
Melkschrank, *Schrank für die Milch.*
mehln, *mahlen; im übertragenen Sinne das tiefe Eindringen der Wagenräder in den Strassenstaub, sodass der Staub über den Radfelgen zusammenrinnt.*
melln, *melden.*
meen *(mēᵉn), mieten.*
Meepennig, *das Angeld, das die Dienstboten beim Vermieten erhalten.*
Mess, *Mist.*
Messdra, *Misttrage.*
Mese, *Vulva.*
Meseke, *Meise.*
messen, *misten.* afmessen, utmessen.
Messfinke, *dreckiger Mensch.*
Messgrepe, *Mistgabel.*
Messkule, *Mistgrube.*
Messmele, *Melde, Atriplex.*
messnat, *ganz durchnässt.*
Mest, *Messer.*
Mester, *Meister.*
mestern, *meistern, beherrschen.*
meten *(mētn̥, mẹtn̥), messen.*
meu, *müde.* hei is dotmeu.
Meu, *Mühe.*
Miante *(mī'āntə)*, **Miantje**, *Ameise.*
Micheilich, *Michaelistag.*
mickrich, *klein, winzig.*
Middag, *Mittag.* in Midda, *im Süden.* — *Bei Verlust des Tones wird i zu e in* Vórmedag, *Vormittag, und* Nómmedag, *Nachmittag.*
Middasebrot *(midā'zəbrōᵉt), Mittagessen.*
Midde, *Mitte.*
Middegaft, *Mitgift.*

middewegs, *in der Mitte des Weges.*
Middewochen, *Mittwoch.*
Middel, *Mittel.*
Middeldrift, *mittlerer Feldweg.*
Middelhee, *Flachsabfall zwischen 'Vorrak' und 'Hee'.*
midden, *mitten.*
Mie *(mī), f. Harn.*
Miejküssen, **Miejpöhl**, *Kissen, das kleinen Kindern untergelegt wird.*
miejwarm, *lauwarm.*
Mieke, *Marie.*
Miele, *Meile.*
mien *(mīn), mein.*
mien *(mīn), harnen. (mī, miχst, miχt, mīt; maiχ, mejən; əmejən).*
miendag, *in meinen Tagen.* dat hewwek miendag nich esein.
mienich, *meinig.* et geit ja von mienichten.
mienswegen, **mientwegen** *(-wẹ̄jən), meinetwegen.*
mierich *(mīriχ), geizig, kleinlich. Nd. Kbl. 25, 42. 65. 89.*
Miesekatte, *Katze in der Kindersprache; ebenso* **Mieseken**. *Kinderreime:* Miesemakättchen mau, wuvon bist du sau grau? „Ek bin sau grau, ek bin sau matt, ek krie dat liewe Futter nich satt" — *oder:* Miesemukättchen, wu wutte denn hen? „Ek will no Grotevaers Huse." Wat wutte denn da daun? „Da bin ek mek wat vormaun; da slacht se 'n Swien; da drinket se Wien; da kann man lustig un fröhlich bie sien."
Miete *f., Haufen von Rüben, Kartoffeln u. dgl., welche auf dem Felde mit Stroh und Erde bedeckt über Winter liegen bleiben.*
Milte, *Milz.*
Minsche, *Mensch.*
Misse, *Messe.*
missen, *missen.* ek kann keinen Daglöhner missen.
Mist, *Nebel.*
mistig, *neblig.*
mittewiele, *mittlerweile.*
Modder, **Mudder**, *Schlamm, schlammiger Bodensatz.*
moddern, *im Schlamme wühlen.*
moddrig, *modrig, schlammig, schmutzig.*
mol *(mōᵉl), mürbe, weich (Obst).*
Möle, *Mühle.*
Mölenflöggel *(mōᵉlnflöjəl), Mühlenflügel.*
Mölstein, *Mühlstein.*
Molle, *Mulde.*

mön *(mōᵉn), mögen.*
mön, **möjen**, *erleiden, getroffen werden.* hei hat wat emöjet, *er hat etwas abbekommen.*
Mönnek, *Mönch.*
Moppe, *Ohrfeige.*
mör *(mōᵉr), mürbe.*
Mor *(mōᵉr), Moire-Stoff.*
Mórast, **Mórass**, **Múrass**, *Schlamm, Strassenschmutz.*
Morgen *(morjən), Ackermass, ungefähr 25 Ar.*
Morgenblaume, *Gänseblume, Bellis perennis,*
morsch, *mürbe, brüchig.*
Mord un Dotslag, *ärgerlicher Ausruf.*
mötn, *müssen (mot, most, vai möt; mostə).*
mu, *Nachahmung der Kuh.* Mukau von Halewerstadt, *Anfang des bekannten Verses Buko v. Halberstadt.*
mücheln *(mūχəln), stänkern, sich unanständig aufführen.*
Mudder, *Schlamm, Trübung.*
muddlich, *trübe (bes. Witterung).*
muddeln *(mudl̥n), schmollen.*
Muffe *f. Muff.*
muffeln, **müffeln**, *sich unanständig aufführen.*
muffen, **müffen**; *wie muffeln.*
muffich, *dumpfig, verschimmelt riechend.*
Mügge *(müjə), Mücke. Alitterierende Zusammenstellung zur Bezeichnung grosser Anzahl:* Müggen un Man *(mān), Mücken und Maden.*
muckeln, *schmollen.*
muckeln, *dämmern.*
mucklig, *dämmerig, trübe, bewölkt.*
mucksch sien, *schmollen.*
Mul, *Maul, Mund; das Maul der Tiere heisst gewöhnlich* Snute.
Mülder, *Müller.*
müldern, *Müller sein, Müllerarbeit tun.*
mulmen *(mulm̥)*, **mülmen**, *Wolken bilden.*
mulmich, *mit Wolken bedeckt.*
mulen *(mūl̥n), maulen, schmollen.*
müln, **anmüln** *(ānmūl̥n), einen Schaden tun, etwas auswischen.* hei hat sek wat anemült.
mullsch, *morsch, brüchig, verfault.*
mullstrig, *muffig, verschimmelt.* 't Stroh rucket mulstrig.
Mulwark, *Mundwerk.*
Mulworm, **Mullworm**, *Maulwurf.*
Mume Suse, *langsame, einfältige Frau.*
mummeln, *mit zahnlosem Munde kauen.*
inmummeln, *einhüllen, in warme Tücher und Kleider einschlagen.*

munkieren, *moquieren, über etwas aufhalten.*
munstern, utmunstern, *auftakeln, auffällig und geschmacklos kleiden.*
Mur, *Maurer.*
Mure, Müre, *Mauer.*
Murjahn *(murjān), ungewaschenes, unsauberes Kind.*
murken, *murren, brummen.*
Murkepot, *scherzhafte Benennung eines brummigen Menschen.*
muren *(mūrn̥), mauern.*
Murwark, *Mauerwerk.*
Mus, *Maus; Daumenballen. Gleichheit bedeutet der Ausdruck:* Mus wie Maus *(ndd. Mus = hd. Maus, und ndd. Maus = hd. Muss).*
Musche Nütlich, *Personenbezeichnung, in der eine leichte Drohung oder Warnung liegt.*
Musekante, *Musikant.*
Musekantenknoken, *das spitze Ende des Ellenknochens.*
Musefallenkehrl, *Mausefallenhändler.*
müsekenstille, *mäuschenstill.*
Museköttel, *Mausdreck.*
muselich *(muzəliχ), unklar, unrein, getrübt.*
musen, *Mäuse fangen.* de Katte muset gut.
Museohren *(mūzəō^e^rn̥), kleine Ohren.*
musig *(mūziχ), dreist, übermütig.* sek musig maken.
Must, *Moos.*
Mutte, *Motte.*
'n, 'ne, *Verkürzung von* ŏhne; ek hewwene sein.
'n, *ein, einer, man.* da wort'n utelachet.
na, no, *Ausdruck des Unwillens.*
nä, *nein.*
nah, *nach; unbetont* **no**. kumm no mek. — nah Pingesten. — nahn Midda. — nahn Gasten.
nah, *nahe.*
nachern *(nā'χərn), nachher.*
Nachtmahl, *Abendmahl.*
Nachtslapenertiet *(naxtslāpm̥nertīt), zur Nachtzeit.*
Nachtule, *Eule.*
nädrich, *niedrig.*
Nafra, *Nachfrage.*
nahgrehpsch *(nāgrē^e^pš), habgierig, nach allem greifend.*
Nahgedanke, *Überlegung.*
Nahgesmack, *Nachgeschmack.*
näggene *(nejənə), neun.*
näggenteine, *neunzehn.*
nahgerah *(nājərā), nachgerade.*
Nakedei, Nakeldei, *Nackender.*
nakelig, *nackend.*
Nackenklei, *Nackenschläge.* Juchhei gift Nackenklei.
Nackenslä, *böse Folgen, Undank.*
Napp, *Napf.*
nähr, *nieder.*
nährich, *geizig, kleinlich, mäklig.*
närgens *(nerjəns), nirgends.*
Narre, *Narr.* ein Narre makt teine.
narren *(narn̥), einen Hund reizen, necken.*
Narrenspel, *Narrenspiel, Fopperei. Sprichwort:* Narrenspel will Ruhm hebben.
narrsch, *närrisch.*
Narwe, *Narbe.*
nat, *nass.*
Nate, Naten *(nātn̥), Atem.*
naten *(nātn̥), nässen, fein regnen.*
naug *(naux), genug.*
Nawe, *Radnabe.*
Nawel, *Nabel.*
Nawer, *Nachbar.*
Nawersche, *Nachbarin.*
Nawerschop, *Nachbarschaft.*
Nawerslü, *Nachbarn.*
Nechde, *Nähe, Nachbarschaft.* hei is op de Nechde.
necher *(neχər), näher.*
nein, *nähen.*
Neire, *Niere.*
neirn; *siehe gneirn.*
Neirsche, *Näherin.*
Neitüg, *Nähzeug.*
Neleke *(nē'ləkə), Nelke.*
Nese *(nęzə), Nase.*
Nestküken, *Nesthocker, kleines Kind.*
Nete *(nē^e^tə), Nisse, Lauseeier.*
Neuseke, *Öse, Schlinge.*
nich, *nicht; fragend* niche.
nichte; de nichte wern, *zu nichte werden, verderben* — de nichte maken, *überanstrengen, Schaden antun.*
Nickelkehrl, *Nix, Brunnengeist. Kinder werden gewarnt, in den Brunnen zu sehen, weil sie sonst der 'Nickelkehrl' hinabziehe.*
nie, niet, *neu.*
Niejahr, *Neujahr.*
niepe, *genau, scharf (sehen).* et süht sau niepe tau.
niern, *leckerig, lüstern, verlangend.*
niet, *neu.*
nietiech, *neugierig.*
Nietibraur, *Neugieriger.*
nietmelksch, *neumilchend.*
Nipp, *kurzer Schlaf.*
nist, *nichts.*
no, *Ausdruck des Unwillens.*

nöchtern, *nüchtern; verstärkt* nummernöchtern.
nödig *(nö̅ᵉdiχ), nötig.*
nödigen, *einladen, nötigen.* ek hewwe nödiget, *ich habe eingeladen.*
nölen *(nö̅ᵉl̥n), zögern, langsam sein, nicht von der Stelle kommen.*
Nölhans, **Nölpeter**, *langsamer Mensch.*
nölig *(nö̅ᵉliχ), langsam.*
Nommedag, *Nachmittag.*
nöseln *(nözəln)*, gnöseln, *näseln, durch die Nase sprechen.*
Not *(nō̈ᵉt), Nuss.*
Notdöpe, *Nottaufe.*
Notknacker, *Nussknacker.*
Notpennig, *Sparpfennig.*
Notstall, *enges Gelass, in das Ochsen gesperrt werden, die beschlagen werden sollen.*
notwennig, *notwendig.*
nu, *nun. Beim Suchenspielen rufen die Kinder ein langgezogenes* nu.
nucken, *nicken.*
Nücke, *f., Tücke, Laune.* hei hat wat in der Nücke; hei hat siene Nücken, *er hats hinter den Ohren.*
Nüschel, *Schnauze.*
nutschen *(nūtšən), saugen.*
nütte, *nütze.*
nütten *(nüt̥n), nützen.*
oben *(ōᵉbm̥), oben.*
Obendör *(ōᵉbm̥dö̅ᵉr), Ofentür.*
oder *(ōᵉdr), oder.*
Oe *(ōᵉ), 1. Auge; Plur.* Oen *(ōᵉn). 2. Masche beim Stricken.*
off, *ob.*
ofte, *oft.*
Oglet *(ōᵉxlēᵉt), Augenlid; Mhrz.* Oglen *(ōᵉxlēᵉn).*
ok *(ōᵉk), auch.*
Ölder, *n., Alter, Lebensalter.*
öldern, *altern.*
Ole *(ōᵉlə), Alter.* mien Ole, *mein Alter (Ehemann, Vater).*
Olendeil *(ōᵉl̥ndail), Altenteil. Wenn der Bauer Hab und Gut seinem Erben übergibt, bedingt er sich ein Altenteil, d. i. Wohnung und Unterhalt, aus.*
ölewe, *elf; adjektivisch* ölef. – ölbentwintig *(öləbm̥twintiχ), unmögliche Zahl. Vgl. Eingang zu „Hans unter den Soldaten“:* im olffundtwintigsten johre.
Olsche *(ōᵉlšə), Alte.* miene Olsche *(Mutter, Frau). — Anrede für alte Kühe und Ziegen.*
Ölste, *der Älteste. Bezeichnung des Familienältesten.*

olt *(ōᵉlt), alt.*
ölwisch, *mit dem Drehwurm behaftet; verrückt.*
on, *tonlose Form von* **an** *(ān), an.*
öhne *(ö̅ᵉnə), ihm, ihn.*
Onmate *(ōᵉnmātə), Augenmass.*
Onschien *(ōᵉnšīn), Augenschein.*
op, *auf.* op de Nacht, *der Nacht zu. — Wo in Zusammensetzungen von* op *mit Zeitwörtern in diesen der Begriff der Dauer liegt, lautet es* oppe.
opbänken, *einen zu bearbeitenden Stein auf eine Bank od. einen Stein legen.*
opbinnen *(-bin̥), Getreidefrösche zu Garben zusammenbinden, ebenso Heu zu Bündeln.*
opgaweln, *jemand zufällig finden.*
opgeben *(-jēᵉbm̥), die Suppe in die Schüssel füllen.*
Opgebott, *Aufgebot; für „aufgeboten sein“ sagt man:* in Kasten hängen.
ophilpen, *jemand eine Traglast auf den Rücken helfen.*
ophopen, *auf jemand warten.*
opklöben, *spalten.*
opkramen, *in Ordnung bringen.*
Oplöper, *Auflauf, ein Gebäck.*
opluhrn, *erwarten.*
open *(ōᵉpm̥), offen.*
oppe, *auf.*
oppebeholen, *eine Kopfbedeckung auf dem Kopfe behalten.*
oppeblieben, *aufbleiben, nicht schlafen gehn.*
oppe hebben, *auf dem Kopfe haben; eine Speise verzehrt haben.*
oppunnen *(oppun̥), auspfunden, die Butter in Pfunde zerteilen.*
oppern, *opfern.*
oprapen, *die Kleider hochraffen.*
oprecken, *Getreidegarben zum Wagen hinaufreichen.*
opsein, *beaufsichtigen.*
Opseir, *Aufseher.*
opsmieten, *dem Vieh Streu in den Stall werfen.*
opsteken, *dem Pferde Heu in die Raufe stecken.* ek will 'n Pere wat opsteken.
opstuken, *die gemähten Futterkräuter in Puppen zum Trocknen aufstellen.*
opteiken, *aufzeichnen.*
opwaren, *haushalten, pflegen.*
Opwarung, *Pflege, Wartung.*
Or *(ōᵉr), Ohr. as. ora.*
ör *(ö̅ᵉr), ihr.*
Orbammel, *Ohrgehänge.*
Orfie, *Ohrfeige.*
orm, *arm.*

Orm, *Arm.*
Örmel, *Aermel.*
Ormhus, *Armenhaus.*
Ort *(ōᵉrt), Schusterahle.*
Ort *(ōᵉrt), Ort;* öwwer Ort bringen, *wegschaffen.*
Osse, *Ochse.*
ossen, *nach dem Stiere verlangen.*
ossig, *Eigenschaftswort zum vorigen.*
Ossenkopp; *Scheltwort.*
Osterfür *(ōᵉstərfūr), Osterfeuer.*
öt *(ōᵉt), es, Fürwort der weibl. pers.; unbetont* et. *Besonders unverheiratete weibl. Personen werden mit* öt *bezeichnet.*
Owe *(ōᵉwə), Ofen.* hindern Oben *(ōᵉbm̥).*
Owet *(ōᵉwət), Obst.*
öwwer, *über.* **de Lieke steit öwwer de Ere**, *der Tote ist noch nicht beerdigt.* **sek mit einen öwwern Faut spannen**, *sich mit jemand erzürnen.*
öwweräseken, *leicht übereisen, dünne Eiskruste bilden.*
öwwerblieben, *übrig bleiben.*
öwwerein, *gleich.* **use Anzüge sünd ganz öwwerein.**
öwwergahn, *über die Trächtigkeitszeit hinausgehen.*
öwwer Kop scheiten, *einen Purzelbaum schlagen.*
öwwerleich, *überflüssig, zu viel.*
öwwerndöwwer, **kopöwwerndöwwer**, *drüber und drunter.*
öwwerndöwwermorgen, *am Tage nach übermorgen.*
Öwwertog, *Bettbezug.*
Öwwerwöckels, *der Stab am Spinnrocken, um den die „Diesse" gewickelt ist.*
Padde, *kleines Kissen.*
paddeln; **de Hund hat de Ere festepaddelt**, *d. h. die weiche Erde festgetreten.*
paffen, *rauchen.*
Pack, *Pöbel, Gesindel.*
Package *(pakāžə), Gesindel.*
Packe, *f, Menge.* **hei hat ne Packe Lü un keine Arbeit.**
packen, *erfassen, ergreifen.*
Packen, *n., Bündel, Sack, Pack.*
packen sek, *sich scheren, weggehen; miteinander ringen.*
Pahl, *Pfahl.*
pahlrecht, *aufrecht.*
pampich, *unfreundlich, kurz angebunden.*
Panne, *Pfanne.*
Pannekauken, *Pfannkuchen.*
Pannemann, *Dorfpolizist, Feldhüter.*
pannen *(paŋ̥), pfänden.*
Panzen, *Pansen, Magen der Wiederkäuer; Leib.*
päpich, *zimperlich, empfindlich, kränklich.*
Päpgösseln, *zimperlicher Mensch.*
pappen *(papm̥), essen.*
papperlapapp, *quatsch.*
Pappstoffel, *ungeschickter Mensch, Tölpel.*
Parchen, *Barchent.*
pardauz, *Ausruf beim Fallen.*
Päreken, *Pärchen.*
Parlmutter, *Perlmutter.*
Parjemutte, *Bergamottbirne.*
Parre, *Pfarre.*
Parhoff *(pārhoff), Pfarrhof.*
Parhus *(pārhūs), Pfarrhaus.*
Part, *Teil.* **halfpart maken**, *halbieren.*
Part, *Partei, Gruppe, Mieter.* **da wohnt drei Part in Huse.**
pass; **et kummet de pafs**, *es kommt gerade recht.*
passich, *passend.*
Pastor *(pastōᵉ'r), Pastor.*
Pastörsche *(pastōᵉršə), Frau Pastor.*
Patchacker, *armer Teufel.*
Pater, *ein Ackergerät, dem 'Krümmer' ähnlich.*
patsch, *klatsch.*
Patschhand, *Hand in der Kindersprache.*
Patt, *Schorf; zusammenhängendes Unkraut.*
pattich, *fest, dicht (z. B dicht geregnete Erde.)*
patzig, *schnippisch, unfreundlich.*
Paul, *Pfuhl, Pfütze, Lache.*
paun, *weinen, weinerlich sein.*
Pechhengest, *Schuhmacher.*
Peias *(paias), Hanswurst, Narr.*
Peisel *(paizəl), die Ausscheidungsöffnungen des Schweines, die herausgeschnitten werden und zum Einfetten der Säge dienen.*
Pek *(pēᵉk), Pech.*
pekeblau, **pichblau**, *pechblau, wie z. B. die Haut nach einem heftigen Schlage aussieht.*
Pekedraht, *Pechdraht.*
Peckel *f., Pökel, Salzlauge.* **in de Peckel sien**, *eingepökelt sein.*
Peletenz, *Pein.*
peltsen, *schlagen, hauen. vgl. wammesen.*
Pennig *(peniχ), Pfennig.*
peppeln, *mühsam aufziehen.*
Peermie, *Pferdeminze, Mentha silvestris.*
Peerstall, *Pferdestall.*
Peert *(pēᵉrt), Pferd.*
Petze *(petsə), Hündin.*
Petersilje, *Petersilie.* **dek is wol de**

Petersilje vorhagelt, *dir hat etwas nicht gepasst.*
Peusel, *Aschenbrödel.*
peuseln, *in der Wirtschaft zu schaffen machen.*
picheln, *zechen.*
pickelhart, *steinhart.*
Piddek, *Mark im Holz.*
Piek, *Groll, Aerger.* 'n Piek op einen hebben.
pieken, *stechen.*
piel, *steil, aufrecht.* hei steit piel in de Höchte.
Pielder, *Pfeiler.*
piele! *Lockruf für Gänse.*
Pielegaus, *Gans.*
Pieleken, *Gänschen.*
Pien, *Pein.*
pienegen *(pīnəjən), peinigen.*
Piepe, *Pfeife, Tabakspfeife; kurzer Speiseröhrenrest am Magen.*
piepen *(pīpm̥), pfeifen.*
Piepenkopp *(pīpm̥kop), Pfeifenkopf.*
Piepenstock *(pīpm̥stok), Stab, der durchbohrt wird und dann das Pfeifenrohr bildet.*
Piepvoggel, *Vogel in der Kindersprache.*
Piephahn, *Membrum virile.*
Piepwost, *Wurst, die in den Magen gefüllt wird.*
piern, *blinzeln, äugen, mit wenig geöffneten Augen sehen.*
piesacken, *quälen, peinigen.*
Pietsche, *Peitsche.*
Pilz, Pelz, *Pelz.*
Pingesten, *Pfingsten.* Ulenpingesten, *ein nie erscheinender Tag, auf den man unbequeme Sachen verschiebt.*
Pingestosse, *aufgeputzte Person.*
pink, *Nachahmung des scharfen Lautes, der entsteht, wenn man auf Metall schlägt.*
pinken, *einen scharf klingenden Laut erzeugen.*
pinkepanke, *Ablautbildung zu „pink". Nachahmung des Geräusches, das entsteht, wenn der Schmied auf den Amboss schlägt. Kinderreim:* Pinkepanke, Smed is krank, Liet op siener fulen Bank.
Pinkeswamm, *Feuerschwamm.*
Pinne, *kleiner Nagel, Blaukopf.*
pinneken, pinnen, *(pin̥), mit kleinen Nägeln nageln.*
pinselich, *empfindlich, kränklich, schwächlich.*
Pipp, Pipps *m., harte Zungenspitzenhaut bei Geflügel.*
Pisse, *Urin.*
pissen, *Wasser lassen.*
Pisshahn, *Membrum virile.*
Pisspott, *Nachttopf.*
pitschenat, *durchnässt.*
Pla, *Plage, Krankheit.*
Plack, *m., Flecken.* Fettplack, Dreckplack *usw.*
placken, *schinden, quälen.*
Plackerie, *Schinderei.*
plack henfallen, *der Länge nach, wie ein Brett hinfallen.*
pladdern, *Flüssigkeit verschütten.*
plan, *plagen.*
Plane *f.,* **Planlaken,** *grosses Leinenlaken, das bes. zur Bedeckung von Wagen dient.*
Planwahn, *Wagen mit übergespanntem Laken.*
Pläute *(plentə), Pflänzchen.*
planten *(plantn̥), pflanzen.*
Plänter, *Pflanzer, spitzer Stab zum Lochbohren.*
Plaster *(plāstər) n., medizinisches Pflaster.*
Plaster *(plastər) n., Strassenpflaster.*
plastern, *pflastern.*
Plaug *(plaux), Pflug.*
Plaugisen, *Pflugschar.*
Plaugkarre, *karrenähnliches Fahrzeug zum Transport des Pfluges.*
Plauglienich, *Pflugleine.*
plecken, *flecken, schmutzen.*
pleckig, *fleckig.*
Plettchen, *Plätzchen.* Schokoladenpletchen, Zimtpletchen.
pleun, *pflügen.*
Plickars, *Schläge aufs Gesäss.* krist 'n Plickars.
plicken, *auf den Hintern schlagen.*
plinken, *zwinkern.*
Plock, *Pflock.*
Plocke, *f., Stück, Flocke.* 'ne Plocke Zucker; 'ne Sneiplocke
plocken, *zerstückeln.* inplocken, *Kuchen einbrocken.*
Plockenzucker, *Würfelzucker.*
plücken, *pflücken.*
Plume, *Pflaume, edle Sorte im Gegensatz zu Zwetsche.*
Plunder, *wertloses Zeug.*
Plünnen *(plün̥), Stück Leinen, das um den verwundeten Finger gewickelt wird.* von Lappen in Plünnen komen *(fon lapm̥ in̥ plün̥ kōᵉm̥), vom Regen in die Traufe kommen.*
plunschen, *eine Flüssigkeit verschütten.*
pluss, *dick, beleibt. Vgl. Nd. Kbl. 29, 23.*
Pocke, *f Blatter.*

Pöhl *(pōᵉl), Pfühl, langes Kissen.*
Polacke, *m. u. f., Pole, Sachsengänger.*
Polacke, *Pfeifenrest. Vgl. Nd. Kbl. 27, 58.*
polacksch, *polnisch.*
Polk, *dickes, rundes Schweinchen.*
polken, pulken, *klauben, mit dem Finger bohren.*
Polle, *Blumenzwiebel.*
polsch *(pōᵉlš), polnisch.*
in polschen Bogen, *in Bausch und Bogen.*
polsche Nese, *Polonaise.*
Pöpper, *Pfeffer.*
pöpperich, *pfefferig.*
Poppier, *Papier.*
Porte *(pōᵉrtə), Pforte, Tür.*
Portendör *(pōᵉrtn̥dōᵉr), Tür im Hoftor.*
posen *(pōᵉzən), herumwirtschaften, zertreten.* **da hat einder op en Kartuffeln rummer eposet.**
Postboe, *Briefbote.*
Posten, *Pfosten.*
Pott, *Topf.* **'n Pott insetten**, *Suppe und Fleisch kochen im Gegensatz zu Braten machen.*
pötchern, *Geschirr entzweiwerfen.*
Pote *(pōᵉtə), Pfote.*
Pottsusen, *eine Speise, die durch Zusammenbraten kleiner Fleisch- und Fettstückchen hergestellt wird.*
power, *ärmlich.*
Pracher *(praxər), Quälgeist.*
prachern, *quälen, betteln, bitten.*
prall, *straff gespannt.*
prahlen *(prāln̥), gross tun; schreien.*
Prahlhans, *Grosstuer.*
Prätsele *(prętsələ), Bretzel, Gebäck.*
preimsch, *feind, böse.* **de beiden sünd preimsch**, *die beiden sprechen nicht miteinander.*
preschen *(prešn̥), eilen, hasten.*
preusch, *preussisch; freund.* **se sünd nich preusch**, *sie sind feind.*
Prieche, *Empore in der Kirche.*
priechen, *schwer, geräuschvoll atmen.*
prick, *prall, straff gespannt.*
Prickel, *Reiz.*
prickeln, *stechen, sticheln, Stechreiz auf der Haut empfinden.*
Pries, *Preis.*
priesen, *preisen.*
Prilleke, *Pfannkuchen aus einer Art Kuchenteig.*
probeiren, *probieren.*
proben *(prōᵉbm̥), kosten, die Probe machen.*
pröddeln *(prödln̥), beim Kochen geräuschvoll wallen.*
Proppe, *Kork, Stöpsel.*
proppen *(propm̥), pfropfen, ein Reis aufsetzen.*
Proppries, *Pfropfreis.*
prötchern, *krakeelen, Unzufriedenheit äussern.*
Prott, *grosstuiges Wesen;* **Prot hebben**, *gross tun, sich vermessen.*
prottich, *protzig, aufgebläht.*
prudlich *(prūdliχ), schlecht genäht.*
Prudlie, *schlechtes Nähen.*
prudeln, *liederlich nähen.*
prukenieren, *eigensinnig etwas erbitten, ertrotzen.*
Prummel, *Ding von rundlicher Form; kleiner, dicker Mensch.*
prummelig, *rundlich.*
Prustbacken, *dicke Backen.*
prusten *(prūstn̥), niesen.*
puchen *(puxən), aufpochen, trotzig etwas verlangen.*
Puckel, *Rücken.*
puckelig, *bucklig.*
puckeln, *auf dem Rücken schleppen.*
Puckere, *Unebenheit der Haut, Blüte.*
pudden *(pudn̥), kränkeln, nicht recht gedeihen.*
Pudel, *Fehler, Versehen.*
vorpudeln, *versehen, falsch machen.*
Pulle, *Flasche.*
Pülleken, *Fläschchen.*
pulken, *klauben.*
Pümpel, *Musrührer, Muskeule.*
Pumperküle, *Schilfkolben.*
Pundsnap, *Butterform.*
puppern, *vor Ungeduld zittern.*
pure, *rein, lauter.*
purzen, *zu Stuhle gehen.*
Puseke *f.,* Vulva.
Pussel *(puzəl), kleines Wesen, Kind.*
pusseln *(puzəln), eilig, geschäftig in der Wirtschaft herumbewegen.*
Puste, *Atem.*
Pusterohr, *Blasrohr.*
pustig, *kurzatmig.*
pusten *(pūstn̥), blasen.*
putt-putt, *Lockruf für die Hühner.*
Puter, *Truthahn.*
quack, *Ausruf bei klatschenden Geräuschen.*
quacken, *heftig hinwerfen.* **hei hat ne gegen de Wand equacket.**
Quaddele *(kwadlə), Quaddel.*
quaddern, *Wasser verschütten.*
quäken, *mit breit gellendem Tone schreien.*
qualmen *(kwalm̥), rauchen.*
Qualmtute, *Schwätzer.*
Qualster, *schleimiger Speichel.*

quanter, *in höherem Grade.* dat kummet noch quanter.
Quappe, *junger Frosch. Die eben Konfirmierten necken die in der Schule Zurückbleibenden mit der Bezeichnung* Schaulquappe, *die wohl aus Kaulquappe umgedeutet ist.*
quappich, quackich, *nicht widerstandsfähig (von jungen Tieren gesagt).*
quarren *(kwarn̥), weinen.*
quasen *(kwāzən), nicht haushälterisch umgehen, vergeuden.*
quasseln *(kwazəln), Geschwätz machen.*
Quatsch, *Unsinn.*
quatschen, *Unsinn reden.*
quatsche-nat *(-nāt), durchnässt; verstärkt:* quatsche messnat.
quei, *weich, lind, mild.* 't Water is quei.
Queif, *unnötige Sache, müssiges Gerede.*
Queke *(kwēᵉkə), Quecke, Unkraut.*
Quellnborg, *Quedlinburg.*
Querl *(kwēᵉrl), Schürzen- oder Rockbund.*
Quese *(kwēᵉzə), Hautblase;* Waterquese, *Wasserblase;* Blautquese, *Blutblase.* — de Quese hebben, *nicht gescheit sein.*
Quesenkopp, Quesenpeter, *dummer Kerl.*
questigen *(kwestijən), peinigen, eindringlich fragen.*
Quetsche, *Presse.*
quieken, *kreischen.*
Quiem *m., Geruch, Gestank.*
quiemen, *übel riechen, schlechte Dünste ausströmen.*
quillen *(kwiln̥), quellen.*
quittengel *(kwitn̥-jḙl), von sattgelber Farbe.*
quurken, *Bezeichnung des gurgelnden Lautes, der entsteht, wenn man z. B. in Moorboden tritt.*
Quürl, *Quirl.*
'r, 'er *(ər), Verkürzung von* dar*; siehe* da.
rackeln, *rütteln, klappern.* da rackelt einder an de Dör.
Racker, *Schlingel.*
raf *(rāf),* **rafer**, *herab.*
Räggel *(rejəl), Riegel.*
räggeln, *riegeln.*
Rahacke, *Radehacke.*
räkeln, *sich flegelhaft setzen oder legen.*
Ral *(rāl),* **Ralblaume**, *Kornrade.*
Ralsteker, *kleiner Spaten zum Ausstechen der Kornrade.*
Rameker *(rāmēkər), Stellmacher, Wagner.*
ramenten, *wirtschaften, klettern.*
Ramm, *Krampf.*
rammeln, *wälzen.* hei rammelt sek in Grase rum.
rahn, *raten.*
Ranken *m., ein grosses Stück Brot.*
ranken, afranken, *ein grosses Stück Brot abschneiden.*
rann, *heran.*
Raphaun *(rāphaun), Rebhuhn.*
rapen *(rāpm̥), raffen.*
Rappel; 'n Rappel hebben, *nicht recht bei Verstande sein.*
rappeln; bie dek rappelt et wol, *du bist wohl nicht recht bei Verstande.*
Rapsnawel *(rāpsnāwəl), habgieriger Mensch.*
rar, *gut, schön, artig.* bist 'n rarn Jungen.
rasch, *flink, schnell.* dat Kind is sau raschen.
Raspe, *grobe Feile.*
raspeln, *feilen.*
Rad *(rāt), Rad; Mhrz.* Rädder. — in Ra, *im Rade.*
rattenkahl, *ratzenkahl, ganz kahl.*
ratsen; hei kann sek nich ratsen, *er kann sich nicht zähmen, nicht mässigen.*
ratsch, *Ausruf beim Zerreissen von Papier oder Stoff.*
Ratsch *m., Riss.*
ratschen, *reissen.*
rattern, *das Geräusch einer Maschine oder eines Wagens.*
Rau, *Ruhe.*
Rau, *Rute, Flächenmass.*
raun, *ruhen.*
raupen *(raupm̥), rufen (ek raupə, du röpst oder röppəst, vai raupət; ek raip, vai raipm̥; əraupm̥).*
Rause, *Rose.*
Raut, *Russ.*
rawweln, *schwatzen, schnattern, schnell sprechen.*
räwweln, *Gestricktes auflösen; zerfransen.* ek will noch 'n Strump opräwweln. — de Hose räwwelt unnen op.
Ree *(rēᵉ), Reihe.*
redden *(redn̥), retten.*
Refermánt, *Tadel, Schelte.*
Regátt *m., Bange, Scheu.*
Reim *m., Riemen.*
reinefieren, *reinigen, erneuern.*
Reip, *Seil.*
Reise, *Tracht Prügel.*
recken, *reichen, darreichen.* afrecken, oprecken, henrecken.
reken *(rḙkən), rechnen.*
reckhalsen, *mit ausgerecktem Halse spähen.*
Rehn, *Regen.*
rehnen *(rēn̥), regnen.*
Renne, *Rinne.*

rennen *(ren̥), eilen.*
sek rengen, *sich recken, dehnen.*
rentlich, *reinlich.*
Rentlichkeit, *Reinlichkeit.*
Reentrecker *(rēentrekər), Reihenzieher, rechenähnliches Gerät, mit dem in Feld und Garten Reihen gezogen werden.*
Reppelbohm, *Balken mit Eisenzacken, zwischen denen der Flachs von den Samenkapseln befreit wird.*
Reppelbusch, *grosser Eisenkamm auf dem* Reppelbohm.
reppeln, *die Samenkapseln vom Flachs abstreifen, indem man ihn zwischen den Zacken des* Reppelbusches *hindurchzieht.*
Reppelrad, *Wagenrad mit Eisenzacken zum* Reppeln *des Flachses.*
Res *(rēes), Spreu, Getreidespelzen.*
Reskorf, *ein sehr grosser Korb; übertragen: grosses Mass.*
reumen *(roim̥), rühmen, loben.*
reuren *(roirn̥), rühren.*
Reuster, *Riester, Lederflecken zum Schuhflicken.*
Reuwe, *Rübe.*
ribben *(ribm̥), mit einem Eisen den Flachs bearbeiten, dass die Holzteile* (Schewe) *entfernt werden.*
Richte, *Richtung.* **in de Richte gahn**, *den geraden Weg gehen.*
Richteweg, *Richtweg.*
rieben *(rībm̥), reiben.*
Rief, *Reif, gefrorner Tau.*
Riefe, *kleine Rinne.*
riefen, *reifen, zu Reif gefrieren.*
Riek, *Reich.*
Rieke, *Marie.*
rieke, *reich.*
rieklich, *reichlich.*
Riem, *Reim.*
riemen *(rīm̥), reimen.*
rien, *reiten (ī, ai, e, e).*
riepe, *reif.*
riepen *(rīpm̥), reif werden.*
Ries, *Reis; Zweig.*
Ries, *Reis (Frucht).*
rieten *(rītn̥), reissen.*
Riethose; **de Riethose antreken**, *ausreissen.*
Rietmus, *Wühlmaus.*
Rietnagel, *Reissnagel.*
Rietenspliet, *ein Kind, das oft seine Kleidung zerreisst.*
Riet-ut, *Reissaus.*
riets, *Ausruf beim Zerreissen eines Stoffes.*

Rick, *Stange, auf der Wäsche, Teppiche u. dgl. aufgehängt werden.*
Rillsch, *Schafgarbe.*
ringe, *gering, klein.*
rinn, *herein, hinein.*
Rinne, *Rinde.*
Risse, *Hiebe, Schläge.*
Riste, *soviel Flachs, wie man mit einer Hand umschliessen kann.*
Risten, *Schilfhalme.*
Riwe, *Reibeisen.*
Riwwe, *Rippe.*
Riww-isen, *ein Eisen mit Holzgriff zum Loskratzen der holzigen Teile des Flachsstengels. Siehe ribben.*
Rock un Stock, *Hab und Gut.*
Rockflittchen, *Rockschösse.*
Röggener *(rö'jənęr), weiblicher Hering.*
rohn *(rōen), roden, reuten. Die Ortsnamenendung* -rode *(Wernigerode usw.) lautet* -roe *(Wannijərōe).*
röhn *(rōen), rühren, bewegen.*
Rohr *(rōer), Röhre.*
Rohr *(rōer), Roder.* Reuwerohr, *Rübenroder.*
Rok *(rōek), Rauch.*
roken *(rōekən), rauchen.*
Rökerbodden, *Bodenraum zum Räuchern.*
rökern, *räuchern.*
Rokkamer *(rōekkāmər), Rauchkammer.*
rökrich, *rauchig.*
Römer *(rōemər), Schnapsglas.*
rop, *herauf, hinauf.*
rop-róp, *Ruf, mit dem man die Hühner ins Hühnerhaus treibt.*
Rosch *(roš); nicht ganz reifes Obst wird ins Bettstroh gesteckt, damit es mürbe wird: man legt die Äpfel ins* Rosch.
Röste *f., Feuerungsrost.*
rot *(rōet), rot.* — **nich en roen Pennig hebben**, *besitzlos sein.*
Rotkeleken, *Rotkehlchen.*
Roten *(rōetn̥), stehendes oder langsam fliessendes Gewässer, in dem der Flachs verrotten muss oder geröstet wird.*
roten *(rōetn̥), verrotten.*
Rotsjunge, Rotsleppel, Rotsnese, *Schimpfwörter.*
rottenful *(rotn̥fūl),* **rotteful**, **rotzenful**. *verfault zu einer schleimigen Masse (z. B. Kartoffeln).*
Rotwost, *Blutwurst.*
röwwer, *hinüber, herüber.*
ru, *rauh.*
Rü, Rühl, *Pflugstock des Landmannes. westf. rudder.*
rückarsen, *hin- und herrücken, unge-*

duldig sein. westf. rükaesen. Vgl. frz. reculer.
rucken, *einen Ruck geben, plötzlich bewegen.*
rüdig, *flegelhaft, ungezogen.*
Rüggegrat, *Rückgrat.*
Rüggen *(rüjən), Rücken.*
rüggenfrie, *rückenfrei.* sek rüggenfrie *(oder puckelfrie)* holen, *sich einen Ausweg, eine Ausrede lassen.*
Ruhm, *Raum.* **rühmich, gerühmig**, *geräumig.*
rühmen *(rūm̥), räumen, Platz machen.*
ruhn, *mausern.* use Heunder ruht.
ruken, *riechen (ū u, ō, ŏ, ō).*
Rulle, *Rolle.*
Rummdriewer, *Herumtreiber.* **rummdrieben**, *herumtreiben.*
Rump, *Rumpf.*
Rumpelkarre, Rumpelkasten, *wackelndes Fahrzeug.*
rumpeln, *schaukeln, rollen.*
Rumpelperd, *Schaukelpferd.*
rumplig, *wackelig, wälzbar.*
rumtumme *(rumtumə), umher.* hei löppet rumtumme.
Rundeil, *rundes Beet, frz. Rondel.*
runder, *herunter, hinunter.*
Runge, *Wagenrunge.*
runn, *herunter, hinunter.*
rünnen *(rün̥), rinnen; gerinnen.* de Pot rünnt. de Melk is erünnt.
Rupe, *Raupe.*
rupen *(rūpm̥), die Raupen ablesen.*
ruppen *(rupm̥), rupfen, pflücken.*
ruppich, *zerzaust.*
Rurief, *Rauhreif. Kinderreim:* 't hat erurieft, 't hat efroren, treck en Zappel öwwer de Ohren.
rusch, *russisch.* rusch Rohr, *Esse.*
ruscheln, *rascheln.*
ruschen, *rauschen.*
Ruschmusch, *Wirrwarr, verdächtiges Geräusch.*
rüsen, *herumwirtschaften, herumwühlen, in Kästen u. dgl. herumsuchen.*
Rust *(rust), Rost, Eisenoxyd.*
Rust *n., Gerüst.*
Rustpahl, *Gerüstbalken.*
Rüster *(rūstər), Handgriff am Pflug.*
rusten *(rustn̥), rosten.*
rustrig, *rostig.*
rustrig, *ungewaschen und ungekämmt, unordentlich.*
rut *(rūt), heraus, hinaus.*
Rute, *Fensterscheibe.*
ruter, *heraus.*
Sa, *Säge.*

säbbenteine *(zebm̥tainə), siebzehn.*
Sabock, *Sägebock.*
sachte, *langsam, still.*
Sackdrelen *(zakdrēᵉln̥), grobes Sacktuch.*
sacken, *senken, einsinken, sich setzen.* de Ere mot sek erst sacken.
sädigen, *sättigen.*
Sadel, *Sattel.*
Sadeler *(zādlḙr), Sattler.*
sadeln, sedeln *(zēᵉdln̥), satteln.*
Sadelperd, *das im Gespann links gehende Pferd.*
Sadeltüg, Sedeltüg, *Sattelzeug, Pferdegeschirr.*
säggen *(zejən), sagen (ek zejə, du zeχst).*
sahn, *sägen.*
Sal *(zāl), Südwesten (Richtung nach der Saale).* de Wind kummet ut der Sal.
Salfei, *Salbei, Salvia.*
Salm, *lange Rede ohne Bedeutung.*
Salwe, *Salbe.*
Samel, *Samuel.*
Sämerie, *Sämerei.*
sämich, sömich *(zōᵉmiχ), sämig.* de Zuppe is sömich.
sammen *(zam̥), sammeln, bes. die Getreidegarben zu Mandeln.*
san *(zān), sägen.*
Sand, *n., Sand m.* in Sanne, *im Sande.*
sannig, *sandig.*
Sark, *Sarg.*
Satkorn *(zātkōᵉrn), Saatkorn.*
Satlaken, *Leinentuch, das zur Aufnahme des Saatkornes dient.*
Satte, *ein niedriges irdenes Gefäss, meist zum Aufbewahren der Milch dienend.*
sau, *so.*
säwwene, *sieben; adjektivisch* säbben *(zebm̥).*
Sawwerlätzchen, *Schutztuch gegen den Speichelfluss kleiner Kinder.*
sawwern, *sabbern; dazu* Sawwerie.
Scha, *Schade.* de Scha is sau grot niche. *Im Ausruf:* schade!
Schacht *(šaxt) f., Schacht eines Bergwerks.*
Schachter *(šaxtər), Bergwerksarbeiter.*
schachten, utschachten, *einen Schacht graben, den Grund zum Hausbau graben.*
schaffen, *schnell von statten gehn.* dat schaffet.
schal, *schal von Geschmack.*
Schaldauk, *dickes Halstuch.*
Schalholt, *plur.* Schalhölter, *Schalhölzer, die zwischen die Balken gelegt die Decke eines Raumes bilden.*
vorschalen, *mit Schalhölzern belegen.*

schamfieren, *schimpfen, schelten.*
schammeln, schampeln, *so gehen, dass die Hosen aneinander reiben.*
schan *(šān), schaden.*
Schandarre *(šandarə), Gensdarm.*
Schanne, *Schande.* hei is Schimp un Schanne gewohnt, make nich saune Schanne, *Lärm, Geschrei;* de schanne, *zu schanden, zu nichte.* hei fritt sek de nichte un de schanne.
Schanne *f., Tragholz für zwei Wassereimer.*
Schandsnute, *loses Maul; jemand der schlechte Reden führt.*
Schap *(šāp), Schaf.*
Schaper, *Schäfer.*
Schaperie, *Schäferei.*
Schaperkarre *f., zweirädriger, überbauter Karren, in dem der Schäfer im Freien nächtigt.*
Schapköttel, *Schafdreck.*
Schäpken, *Schäfchen.*
Schapp, *Schrank.*
Schar *(šār), Pflugschar.*
scharben *(šarbm̥), schnitzeln, zerschneiden, in dünne Scheiben schneiden.* ek hewwe de Zicke ne Turniks escharwet.
scharig *(šāriχ), zu* Schar. 'n driescharigen Plaug.
scharp, *scharf.*
scharpen *(šarpm̥), schärfen.*
Schärr, Schärrholt, *starkes Holz, an dem die Schwengel mit den Zugsträngen der Zugtiere befestigt sind.*
Scharrierisen, *breites Eisen der Steinmetze.*
scharriern, *einen Stein mit dem Scharriereisen bearbeiten.*
Scharsee *(šarzē'), Chaussee.*
scharwarken, *arbeiten, herumwirtschaften.*
Scharwarker, *Hofarbeiter.*
scharwenzeln, *schmeicheln, liebedienern.*
Schau, *Schuh, — Berühmtes Wiegenlied:* Mukau *(Buko)* von Halewerstadt, Bring doch usen Kinneken wat. — Wat sall ek en denn man bringen? — Ein Paar Schau mit Ringen, Ein Paar Schau mit Golle beslahn, Da sall use Kind oppe danzen gahn.
Schauband, Schaubend, *Schuhband, Schnürsenkel.*
Schaule, *Schule.*
Schauslarben *(šauslarbm̥), grosse Feldbohne.*
Schauster, *Schuster. — Rätsel:* Tweibein sitt op Dreibein. Da kummt Veirbein un will Tweibein bieten; da nimmet Tweibein Dreibein un deit Veirbein smieten. *(Schuster, Schemel, Hund.)*
Schauwark, *Schuhwerk.*
Schäwwerdecker, *Schieferdecker.*
Schäwwere *f, Schieferplatte; Scherbe.*
Schäwwertehn, *spitzer und übermässig langer Eckzahn der Schweine.*
-sche *(-šə), Nachsilbe zur Bildung weiblicher Zunamen, ähnlich hd.* -in. *Müllers Frau heisst* de Müldersche, *ebenso* Linnemännsche, Beckersche *usw.*
Schei, *Scheide.* Slachteschei, *die Scheide, in der der Schlächter seine Messer bewahrt.*
Schei, *Scheit, die breiten Leitersprossen.*
scheif, *schief.*
schein, *geschehen (ət šūt, ət šōᵉx, ət is əšain).*
Scheinig *(šainiχ), Schöningen.*
scheiten *(šaitn̥), schiessen (ai ü, ō, ō, ō).*
Schelle, *Schale, Pelle.*
schellen *(šeln̥), schälen.*
Schem *(šēᵉm), Schatten.*
Schemel *(šēməl), Holzschemel.*
schemmerich, *dämmerig, durchscheinend.*
schemmern, *durchscheinen, dämmern, schimmern.*
Schenbein *(šēᵉnbain), Schienbein.*
Schene *(šēᵉnə), Schiene.*
Schene, *schlechte Stelle im Acker.*
schenen *(šēᵉn̥), schienen.*
Schepe *(šēᵉpə), Schöffe.*
Scheppel, *Scheffel.*
scheppeln, *einbringen, scheffeln.*
Scherbohm *(šēᵉrbōᵉm), Stange am einspännigen Wagen.*
Schese *(šēᵉzə), leichter Wagen, frs. chaise.*
schesen, *spöttelnde Bezeichnung für gehen, weggehen.*
schett, *abweisender Ausdruck; verstärkt in* schetterletétt.
schetterich, *bleich, fröstelnd, kränklich aussehend.*
Scheulder, *Schüler.*
Schewe *(šēᵉwə), die bei der Flachszurichtung vom Flachs absplitternden holzigen Teile. Sie wird mit Lehm vermischt als* Schewelehm *vom Maurer gebraucht.*
Schild, *Schild,* in Schille, *im Schilde.*
Schilderhus, *Schilderhaus.*
Schille, *Schelte.*
schillen *(šiln̥), schelten, tadeln, schimpfen (i, u, u, u).*
schilp, *Sperlingsgezwitscher.*
Schimp, *Schimpf, Makel.*
schimpen *(šimpm̥), schimpfen.*

Schin *(šīn), Schein.*
schinen *(šīn̥), scheinen, glänzen.*
Schinder, *Abdecker.*
Schinderie, *Schinderei, Anstrengung, Quälerei.*
Schinke *f.*, **Schinken** *m., Schinken.*
Schinkenspeck, *Name der Blaumeise.*
Schinn, *Kopfschuppen.*
schinnen *(šin̥), schinden, placken, Haut abschaben.*
schir, *sauber, rein, klar.* **de Gaus is sau schir,** *die Gans hat keine Stoppeln.*
schiren *(šīrn̥), bebrütete Eier in heissem Wasser prüfen, ob ihr Inhalt lebendig ist.*
Schite, *Kot. Sprichwort:* **schickt 'n Schite hen, kricht 'n Schite wär,** *d. h. wie es in den Wald schallt, so hallt es wieder heraus.*
Schithus, *Abort.*
schiten *(šīᵗn̥), ausleeren.* **ek will dek wat schiten,** *gewöhnliche Abweisung eines Wunsches.*
Schiterie, *Durchfall.*
Schitpanze, *gemeines Schimpfwort.*
Schiwe, *Scheibe; Mhrz.* **Schiben** *(šībm̥).*
Schlumbum, *unordentlicher, lumpiger Mensch.*
Schlunz, *lumpiger Mensch.*
schlunzig, *lumpig, unordentlich.*
schlunzen, *lumpig gehen.*
schluwwerig, *gallertartig.*
schluwwern, *wie Gallert sein.*
Schmadder, **Smadder**, *Schlamm.*
schmadderig, *schlammig.*
schobben *(šobm̥), kratzen, schaben.*
Schof *(šōᵉf), Bund glattes Stroh: Mhrz.* **Schöwe.**
schofel, *schlecht, gemein.*
Schollichen, *unordentliches, lumpiges Mädchen.*
schölen *(šōᵉln̥), im Wasser hin- und herschwenken, spülen.*
schon *(šōᵉn), schon.*
schöne, *schön.*
schonen *(šōᵉn̥), schonen.*
Schöppe, *Schöffe.*
schöppen *(šöpm̥), schöpfen.*
Schorf, *Ausschlag, Grind; Mhrz.* **Schörwe. wie ne Lus in Schorwe sitten,** *einen guten Platz haben.*
Schort *n., Schar, Menge.* **en Schort Geuse.**
Schörte, *Schürze.*
schörten, *knüpfen.* **anschörten,** *zwei Bänder zusammenschürzen.* **Knoploch schörten,** *das Knopfloch mit Schleifstichen umstechen.*
Schose, *Sache, Ding, Ereignis.*
Schosskelle, *der Sitz am Ackerwagen.*
Schostein, *Schornstein, Esse.*
Schosteinfeger *(šostainfẹ̄jər), Essenkehrer. — Volksreim:*

> **Schosteinfeger sitt in Locke,**
> **flicket siene Schau,**
> **kumt 'n lüttjek Bäckermäjen,**
> **süht sau niepe tau.**
> **Mäjen, wenne frien wut,**
> **frie en groten Papen,**
> **kannste lange slapen;**
> **slöpste lange, warste witt,**
> **kricht de Pape Lust tau dek.**

Schot *(šōᵉt), Schoss.*
Schote, *grosses wannenähnliches Gefäss, in dem das geschlachtete Schwein abgebrüht wird.*
Schotfell, *Lederschürze mancher Handwerker.*
Schotentoffel, *Toffel, Tölpel, Grobian.*
Schottschen, *Polka, schottischer Tanz.*
Schöttelbret *(šötl̥brẹ̄t), Schüsselbrett, Tablett.* **da hölste ümmer midde op en Schöttelbree,** *das hältst du bei jeder Gelegenheit vor.*
Schötteldauk, *Schüsseltuch.*
Schöttele *(šötlə), Schüssel.*
Schräge *(šrẹ̄jə), schiefe Richtung.*
Schramme, *Schürfwunde.*
schrammen *(šram̥), schürfen, die Haut verletzen.*
Schrank *n., Schrank.*
Schrapels *(šrāpəls), zur Fütterung dienende Schnitzel von Kartoffeln, Rüben u. dgl.*
schrapen *(šrāpm̥), schnitzeln, schaben, kratzen.*
Schraulmus, *Spitzmaus.*
schrauln, *schreien, kreischen.*
schren *(šrēᵉn), schroten.*
Schret *(šrēᵉt), Schrot, grob gemahlenes Getreide.*
schrieben *(šrībm̥), schreiben (ī, ai, e, e).*
schrien, *schreien, weinen.*
Schriewer, *Schreiber.*
schrinnen *(šrin̥); bezeichnet den brennenden, juckenden Schmerz einer Schürfwunde.*
schrög *(šrōᵉj), schräg.*
Schröge, *schräge Richtung.*
Schröppkopp, *Schröpfkopf.*
schröppen *(šröpm̥), schröpfen.*
schrot, *schräg.*
Schrotkörn *(šrōᵉtkōᵉrn), Schrotkorn.*
Schrotleire, *schräge Stehleiter.*
Schrotsa, *Schrotsäge.*
schruben *(šrūbm̥), schrauben (ū u, ō, ō, ō).*
Schrufstock, *Schraubstock.*
Schrulle, *Eigenart, Laune.*

schrullich, *mit Schrullen behaftet, launisch.*
schrumpen *(šrumpm̥), schrumpfen.*
schrumplig, *runzlig.*
Schruppe, *Steintrümmer, die bei der Bearbeitung von Steinen abspringen.*
Schruwe, *Schraube.*
Schruwwer, *Schrubber.*
schü, *scheu.*
schuben *(šübm̥), schieben (ü u, ö ö ö).*
Schüchter *m., Vogelscheuche; — n., unordentlich gekleidetes Mädchen.*
Schuck, *Aufstossen, Aufschluck.*
Schuckeborm, *Brunnen mit Saugpumpe.*
schucken, *den Pumpschwengel in Bewegung setzen.*
Schüddeholt, *Gabel aus Holz zum Aufschütteln des Strohes.*
schuddern, *schaudern, schauern.*
Schüdderump, *unordentlich angezogener Mensch.*
schüddeln, *schütteln, schütten.*
Schüddelstaul *(šüdlstaul), grosser Lehnsessel.*
Schüffele, *Schaufel.*
Schufkarre, Schuffkarre, *Schiebekarre.*
schuften, *schwer arbeiten, anstrengen.*
Schu-klappen, *Scheuklappen.*
Schulder, *Schulter.*
schulen *(šul̥n), ängstlich schleichen.*
schüllig *(šüliχ), schuldig.*
schülpen *(šülpm̥), überschwappen, überfliessen lassen.*
Schum *(Schaum).*
schümen *(šüm̥), schäumen.*
schümig, *schäumend.*
schummern, *dämmern.*
schummeln, *täuschen, überlisten, hintergehen.*
schün *(šün), scheuen.*
Schündak, *Scheunendach.*
Schüne, *Scheune.*
Schunkel, *Schaukel.*
Schunkelperd, *Schaukelpferd.*
schünnen *(šün̥);* hei hat mek dat aneschünnt, *er hat mich dazu aufgehetzt, verleitet. as. anscundian.*
schuppen, *stossen.*
schüppen, *schaufeln.*
Schüppe, *Schaufel.*
Schur, *Schuppen, Wetterdach.*
Schur, *Schauer, Unwetter.*
Schur, *Weile, Zeit.* ek bin en Schur vorreist ewest.
Schur; tan Schure daun, *zum Ärger tun, jemand einen Streich spielen.*
schure, *schauer, vorm Wetter geschützt.*
Schürlappen, *Scheuerlappen.*

schürn *(šürn̥), scheuern.*
schurren *(šurn̥), scharren, surren.* mit 'n Staule schurren, *den Stuhl weiterschieben, sodass dabei durch die Reibung ein Surren entsteht.*
Schurrhaust, *rauher, heiserer Husten.*
Schütt, *Schutzbrett am Wagen (vorn und hinten), Schütz.*
schütten; inschütten, *einsperren.*
Schüttenhere, *Vorstand des Schützenvereins.*
schuttern, *erschüttern.*
Schüwer, *Schieber.*
Schuwwejak, *Schubbiak, gemeiner Kerl.*
schwunken, swunken, *schwanken, sich biegen.*
schwul, *schwül.*
se *(zə), sie; unbetonte Form.*
seben *(zeᵉbm̥), sieben, durchs Sieb laufen lassen.*
Seckele, *Sichel.*
Seckelnkrut, *Sicheldolde. Falcaria Rivini.*
Sedeltüg *(zeᵉdl̥tüχ), Sattelzeug.*
Sef *(zeᵉf), Sieb; Mhrz.* Sewe.
sei, *sie. — Das Wort wird immer mehr Anredewort und verdrängt* ji.
Seiche, *Urin.*
seichen, *harnen.*
seik, *siech, schwach, kränklich.*
Seikenholt, *Örtlichkeit.*
Seikenpeiter, *kränklicher Mensch.*
Seimsbládder, *Blätter von Cassia senna, deren Abkochung als abführendes Mittel gebraucht wird.*
sein, *sehen (ek zai, du züst; ek zäx, vai zaiᵉn; əzain).*
sein, *säen.*
Seisse *(zaisə), Sense.*
Seissenkrut, *Storchschnabel, Geranium.*
sek *(zek), sich.*
Sele *(zeᵉlə), Fischblase.*
Selschop *(zelšop), Gesellschaft.* dau mek en betten Selschop.
seltsen, *selten.*
seltsen, *seltsam zu mute, unwohl.*
Semmele, *Semmel.*
Semmelwark, *Gemisch von geriebener Semmel und Schweinsgehirn.*
Semmelwost, *Semmelwurst, aus gerührtem Gehirn, Semmel und Rosinen.*
Senep, *Senf.*
Sepe *(zeᵉpə), Seife.*
sepen *(zeᵉpm̥), seifen.*
sesse, *sechs; vor dem Hauptwort* sess.
sesteine, *sechszehn.*
setten *(zet̥n), setzen.*

seuken, *suchen (ek zoikə, du zoxst; ek zoxtə; əzoxt).*
Seule, *Salzsole.*
seute, *süss.*
Sicht, *Gesichtsfeld.* in Sicht sien, *gesehen werden.*
Sie, *Kleeseide, Cuscuta.*
Sie, *Seite, Speckseite.*
Sie, *Weibchen bei kleinen Singvögeln.*
Siedauk, *Seihetuch, dünnes Gewebe, das zum Durchseihen der Milch dient.*
Siede, *Seide.*
sieden, *seiden.*
sielen *(zīl̥n), liegen, rekeln.*
sien, *sein (bin, bist, is; vai sünt; zī, zīt; ek vār; ek vörə; əvest).*
sien, *sein (Fürwort).*
sienicht, *seinig.* 't sienichte, *das Seinige.*
sienesglieken, *seinesgleichen.*
siet, *niedrig.*
Siete, *Seite.*
Sietoben *(zīt ōᵉbm̥), die niedrige Verbindung zwischen Küchenfeuerung und Stubenofen.*
sihn, *seihen.*
simmeliern, *nachdenken, grübeln.*
Simms, *Gesims.*
sitten *(zitn̥), sitzen.*
Sla, *grosser Holzhammer, Schlage.*
slachten *(slaxtn̥), schlachten.* Slächter.
Slacke, *Schlackwurst.*
Sladderkamm, *lappiger Hühnerkamm.*
sladderig *(sladriχ), lappig, ohne Halt.*
sladdern, *lappig sein.*
Slafittchen, *Schlafitchen.* einen bie de Slafitchen krien.
Slag *(slāx), Schlag.*
Slagbohm, *Wegschranke.*
Slagedot *(slāgədōᵉt), ungeschlachter, starker Mensch.*
slahn, *schlagen (slā, slaist; slaux, sloin; əslān).*
Slap *(slāp), Schlaf.*
Släper, *Schläfer.*
släprig, *schläfrig.*
Slaplüse; dek het wol de Slaplüse, *du bist wohl müde?*
slapen *(slāpm̥), schlafen (slapə, slöpəst; slaip, slaipm̥; əslāpm̥).*
slapp, *schlaff.*
slappen *(slapm̥), schlappen, am Fuss nicht schliessen.*
Slappslüre, *Schleuder.*
Slarben *(slarbm̥), Pantoffel.* einen Schau un einen Slarben, is dat nich tan Gotterbarmen.
slarben, *auf Pantoffeln so gehen, dass die Absätze auf dem Boden schleifen.*
slarf; dat geiht ümmer slarf, slarf, *wenn jemand die Pantoffeln schleifen lässt.*
slawwern, *schwatzen, schlabbern.*
slecht, *schlecht.*
Slecker *m., nasskalter Regen.*
Slee *(slē), Schläge, Hiebe.*
Slee *(slēᵉ), Schlehe.*
Slehn, *Schlitten.*
slehnen *(slēᵉn̥), Schlitten fahren.* Wei het unsch eslehnt.
slemmen, *schlämmen, Schlamm machen.*
Slemmkriete, *Schlemmkreide.*
slenkern, *schlenkern, schleudern.*
Slepe *(slēᵉpə), breiter, niedriger Schlitten zum Fortschaffen von Mist u. dgl.*
slepen *(slēᵉpm̥), Mist u. dgl. schleifen.*
slepen, *schleppen.*
Sleufe, *Schleife.*
slicht, *schlicht, eben, gerade.* de Matte is slicht vull.
Slickerbahne, *Schlitterbahn auf dem Eise.*
Slickern, *Schlittenkufen.*
slickern, *auf dem Eise schlittern, schusseln.*
slieken, *schleichen.*
Slieker, *Schleicher.*
Sliem, *Schleim.*
sliemen *(slīm̥), schleimen.*
sliemig, *schleimig.*
sliepig, *seifig, dicht, z. B. ein Wasserstreifen im Brot.*
sliepen *(slīpm̥), schleifen.*
Sliepstein, *Schleifstein.*
slimm, *schlimm, unangenehm; wund, entzündet.* et hat en slimmen Finger.
Slinge, *Schlinge.*
slingen, *schlingen.*
Slink *n., die steinerne Umfassung eines offenen Brunnens.*
Slippen *(slipm̥), Rockschösse.*
Slits, *Schlitz.*
Slöks *(slōᵉks), Tölpel, ungeschlachter Mensch.*
Slöp, *Schleife.*
slope, *langsam, sacht, leicht.*
slöpen *(slōᵉpm̥), zur Schleife binden, schlingen.*
Slot *(slōᵉt), Schloss (an der Tür).*
Sloten *(slōᵉtn̥), Schlossen.*
sloten, *hageln, schlossen.*
slotewitt, *schlohweiss.*
Slöttel *(slötl̥), Schlüssel.*
slu, *schlau, listig, klug.*
Sluck, *Schluck; Branntwein, Schnaps.*
Sluck, *Kehle.* ek hewwet op en Slucke, *ich kann nicht schlucken.*

sludern, *Waren billig verkaufen.*
sluken *(slūkən), schlucken.*
slumpen *(slumpm̥), noch gelingen, noch durchgehen.* et hat grade sau slumpet.
slumperwise, *zufällig.*
Slumpsläer, *unordentlich angezogener Mensch.*
Slüngel, *Schlingel.*
Slunk *m, Speiseröhre.*
Slunz, Schlunz, *lumpiger Mensch.*
slunzich, schlunzich, *lumpig.*
Sluppige *(slúpijə), Zwischenraum zwischen zwei Gebäuden, Schlippe.*
slurfen, *schlürfen.*
slüren *(slūrn̥), schleudern, schlendern.*
sluten *(slūtn̥), schliessen (ū u, ō, ō, ō).*
smächtig, *schmächtig.*
Smachtreim, *Gürtelriemen zum Festhalten der Hosen.*
Smack, *Geschmack.* de Zuppe hat wär *(weder)* Lack noch Smack.
smacken, *schmatzen, hörbar essen.*
Smadder, Schmadder, *Schlamm.*
smadderig, schmadderig, *schlammig, weich wie Schlamm.*
smaddern, schmaddern, *im Schlamme wühlen; etwas wie Schlamm von sich schlenkern.*
smal, *schmal.*
Smalhans, Smalhennich, *dünner Mensch.*
Smalt, *Schmalz, Schweinefett.*
Smaltstücke, *Schmalzbrot.*
Smär, *Schmiere; Fett.*
Smärfinke, *schmieriger Mensch.*
Smärhut, *Haut, die das Bauchfett des Schweines umgibt.*
smären *(smǟrn̥), schmieren.*
smärig, *schmieren.*
Smärkese, *Schmierkäse.*
Smarre, *Schmarre.*
smarren *(smarn), brennend schmerzen, schmarren.*
smaufen, schmaufen, *fortwährend leicht regnen.*
Sme *(smēe), Schmiede.*
afsmeckig, *vom natürlichen Geschmack abweichend.*
smecken, *schmecken.*
smehn *(smēen), schmieden.*
Smett, *Schmied.*
smeu, *feucht, weich, geschmeidig.*
smiedig, *geschmeidig, biegsam.*
Smiege *(smījə), Winkel, bes. stumpfer und spitzer.*
smiege, *winklig.*
smiegen, *schmiegen.*
smilten *(smiltn̥), schmelzen (i, u, u, u).*
Smirgel, *Schmirgel.*
smieten *(smītn̥), schmeissen, werfen (ī i, ai, e, e).*
Smok *(smōek), Feldmohn, Papaver rhoeas.*
smöken, *rauchen, schmauchen.*
Smöker, *Raucher.*
smoren *(smōern̥), schmoren.*
Smorwost, *Schmorwurst, md. Bratwurst.*
smu maken, *heimlich aneignen, beiseite legen.*
smuck, *schmuck, hübsch.*
smuddeln *(smudln̥), regnen, schmutzen.*
smuddelig, *unsauber.*
Smuggel, *Schmuggel.*
smuggeln, *schmuggeln.*
Smurgel, *schmutzige Frau.*
smurkelig, *schmutzig, unsauber.*
smurkeln, *schmutzig machen.*
smutzen, *schmutzig werden.* düt Tüg smutzet.
snack, *schmuck.*
Snack, *Schnack, Geschwätz.*
snacken, *schwatzen.*
snacksch, *drollig, possierlich.*
Snake, *Regenwurm.*
Snalle, *Schnalle.*
snappen *(snapm̥), schnappen.*
Snapper, *federnder Riegel.*
snar *(snār), schlank.*
snarren *(snarn̥), schnarren, Gaumen-r sprechen.*
snattern, *schnattern.*
Snaur, *Schnur.*
Snawel, *Schnabel.*
snäweln, *schnäbeln.*
snawweln, schnawweln, *schnattern, lebhaft sprechen.*
Snei, *Schnee.*
Sneidaleke, *Schneedohle, gewöhnlich Bezeichnung dər Wildgänse, deren Geschrei auf den herbstlichen Wanderzügen Schnee verkünden soll.*
Sneikehrl, *Schneemann.*
sneikolt, *kalt, dass es schneien könnte.*
Sneiplocke, *Schneeflocke.*
Sneppsnaur, *Peitschenschnur. Siehe:* Swepsnaur.
sneuren *(snoirn̥), schnüren.*
Snicke, *Schnecke.*
snicken, *im Winde oder durch heftiges Weinen den Atem verfangen.*
snickenfett, *fett wie eine Schnecke.*
Sniebank, *Schneidebank.*
Sniela *(snī-lā), Lade zum Häckselschneiden.*
snien, *schneiden (ī i, ai, e, e).*
snien, *schneien.*
Snier, *Schneider.*
snippeln, *schnitzeln, zerschneiden.*

snittchern, *schnitzen.*
Snitt, *Schnitt.*
snöckern, *schnuppern; herumstöbern.*
Snodder, *Nasenschleim.*
snodderig *(snodrix), widersprechend, trotzig.*
Snoppe *m., Schnupfen; Lichtschnuppe.*
Snoppentost, *jemand, der einen heftigen Schnupfen hat.*
snorken, *schnarchen.*
Snöttel *(snötl), Schlüssel.*
snuben *(snūbm), schnauben.*
snucken, *schluchzen.*
Snuffdauk, *Schnupftuch.*
Snüffel, *neugieriger Mensch, der überall herumschnöckert.*
snüffeln, *schnüffeln, schnobern.*
Snufftaback, *Schnupftaback.*
Snurl, *Membrum virile.*
Snurrbart, *Schnurrbart; auch* Snurrwicks.
snurren *(snurn), schnurren, sausen; betteln, erbetteln; lügen.*
Snurre, *Lüge.*
snurrig, *schnurrig, seltsam.*
Snurtchen, *buntes Bändchen.*
Snute, *Schnauze.*
Snuteken, *liebkosende Benennung.*
Snutentüg, *Mundwerk.*
Socken *m., Hausschuh aus Filz oder Gewebe.* einen mit 'n Socken ekräggen hebben, *einfältig sein.*
socken, *herumlaufen.*
Söe, *Sau.*
Soff, *unangenehmes Getränk.*
Sohle *(zōᵉlə), Sohle; Sole.*
söllen *(zöln), sollen (ek zal, du zast, vai zölt; ek zolə, du zost; əzolt).*
Solt *(zōᵉlt), Salz.*
solten *(zōᵉltn), salzen.*
soltrig, *salzig.*
Sohm *(zōᵉm), Saum.*
söhmen *(zōᵉm), säumen, einfassen.*
Sömmersaat, Sömmerkohrn, *Sommergetreide.*
Sömmerweiten, *Sommerweizen.*
söen *(zōᵉn), säugen.*
Sohne *(zōᵉnə), Sohn.*
Söhneken, *Söhnchen.*
Sohnemann, *Sohn, Bursche; meist scherzhaft drohend gebraucht.*
Sönndag *(zöndāx), Sonntag.* 'n Sönndag, *nächsten Sonntag.* Sönndas *(zöndās), Sonntags.*
Sönndasche *(zöndāšə), Sonntagskehle, Luftröhre.* hei hat wat in de Sönndasche kreggen, *ihm ist eine Krume in die Speiseröhre geraten.*

sohr, *trocken, dürr.* wei het sohrn Wind, *austrocknenden Wind.*
Sohrbrennen, *Sodbrennen.*
Spachtel *(spaxtl), Spatel.* vorspachteln, *verzehren.*
Spahn, *Spaten.*
Spann, *Fussrücken.*
Spannholt, **Spannknüppel**, *Knüppel, mit dem man ein Seil straff spannt.*
Spannkedde, *Kette, mit der bei schwerer Ladung die Wagenhorte zusammengehalten werden.*
Spannreim, *Knieriemen des Schusters.*
Spannwark, *Gespann, Fuhrwerk.* hei is mit Spannwark da.
Sparbüsse, *Sparbüchse.*
Sparduks, *Sperling.*
Sparenzken, *Spässe, Wippchen, dumme Streiche.*
Sparling, *Sperling.*
sparrangelwiet, *sperrangelweit, so weit wie die Angeln zulassen.*
sparrbeinig, *breitbeinig.*
sparren *(sparn), sperren.*
Sparre, *Sparren, Latte; Dachsparre.*
Sparrholt, *Sperrholz zum Zusammenhalten der Wagenhorte.*
Spat *(spāt), Pferdekrankheit.*
Spauk, *Spuk.*
Spaule, *Spule, Federspule.*
Spaulworm, *Spulwurm.*
Spaun, *Span, Holzspan.*
spei, *zurückhaltend, schnippisch.*
Speike, *Speiche.*
Speil, *Spiegel.*
Speck *n., Speck m.*
Spel *(spēᵉl), Spiel.*
spelen *(spēᵉln), spielen.*
Spelge, *Pflaumensorte.*
Spelte, *Apfelschnitte.*
Spelwark, *Spielwerk.*
spendawel, *freigebig.*
Spendierhosen anehebben, *freigebig sein.*
speuken, *spuken.*
Speukedinges, *Spuk, Gespenst.*
Speulige *(spoiˀlijə), Ort zum Spülen der Wäsche.*
speulen *(spoiln), spülen.*
Spiele, *Speile, dünnes Holz zum Schliessen der Wurst.*
Spiereken *n., wenig, bisschen.*
Spiese, *Speise.*
spiesen, *speisen.*
Spiet, *Spott, Schimpf.*
spieten *(spītn), spotten.*
spildern, *schwächlich,* hei is man spildern, *von zartem Körperbau.*
Spillentüg *(spilntūx), Spille, der bügel-*

förmige Teil des Spinnrockens, auf den die Rolle gesteckt wird.

spinnen (*spin̥*), *spinnen (i, u, u, u).*

Spinnewef *(spinəvēef), Spinngewebe.*

spitakeln, *Spektakel machen, schimpfen.*

Splete *(splēetə), abgespaltenes, biegsames Holz, wie es zum Flechten grosser Körbe und zur Herstellung von Fachwerk und Zimmerdecken dient.*

splieten *(splītn̥), spalten;* Feddern afsplieten, *Federn schleissen, die Kiele von den Fahnen befreien.*

Splitt *n., Splint.*

Splittere *f., Splitter.*

Spor *(spōer) n., Spur, Fussspur, Wagenspur.*

Spor, *der gaffelartig gespaltene Balken, der unter dem Wagenboden liegt.*

sporen *(spōern̥);* de Wahn sport, *der Wagen ist so breit wie andere, sodass seine Räder in der allgemeinen Wagenspur laufen.*

spören (*spȫern̥*), *spüren.*

sprein, *sprühen.*

spreken *(sprękn̥), sprechen (ęi, ō, ō, ō).*

Sprenkel, *Schlinge, Vogelschlinge.*

sprenklig, *bunt gefleckt, getüpfelt.*

Sprick, *Sprache, Sprachton.* hei hat 'n düchtigen Sprick, *er spricht laut und eifrig.*

Spritche *f., Spritzer.*

spritchen, *spritzen.*

Sprot *(sprōet), Eiersprott.*

Spucke, *Speichel.*

spunnen (*spun̥*); inspunnen, *einsperren, gefangen setzen.*

Spunnige *(spúnijə), Bettstelle.*

stackeln, *mit einem Stecken, einer Stange hantieren.* lat unsch en paar Swetschen afstackeln.

Stahl *n., die untern Schichten der aufeinandergepackten Getreidegarben.*

Stake *f., der starke Stamm der Saatrübe.*

stakig, *wie ein Stock, steif, unschön gebaut.*

Stakitt, *Staket.*

Stakreuwe, *Saatrübe.*

stahn, *stehen (ā ai, u, u, ā).*

stallen *(staln̥);* se könnt sek nich stallen, *sie vertragen sich nicht.*

Stank, *Gestank.*

Stand; in Stanne sien, *im Stande sein.*

Stappe, Fautstappe, *Fussstapfe, Spur.*

stappen *(stapm̥), tappend, unsicher, mit kurzen Schritten gehen.*

starben *(starbm̥), sterben (a, o, o, o).*

Starf; op Starf köpen, *ein Tier in der Voraussicht kaufen, dass es sterben wird.*

stätsch, *städtisch, vornehm, fein.*

Staul, *Stuhl.*

Staupe, *Stufe, Treppenstufe.*

Stawel, *ein eiserner, in die Erde getriebener Keil, auf dem die Sense geklopft wird. Ein Quereisen verhindert das zu tiefe Eindringen in die Erde.*

Stäwwel, *Stiefel.*

Steckerling, *Stichling.*

stecklig, *punktiert, getüpfelt.*

Stee *(stēe), Stelle, Stätte; in Ortsnamen für Endung -stedt.*

stehlen *(stęln̥), stehlen (ę, ō, ō, ō).*

Steir, *Örtlichkeit: steiler Weg.*

Steke *(stēekə), Stichfleisch.*

steken *(stēkən), stechen (ek stēkə, du stikəst; stōek, stōekən; əstōekən).*

Steker, *Riegel.*

Stehl *(stēel), Stiel.*

Stelage *(stelā'žə), Gestell.*

Stell, *Gestell.*

Stellmaker, *Stellmacher.*

stemmen *(stem̥), meisseln.*

stemmig, *stark, kräftig.*

Stemmiesen, *Stemmeisen.*

stenkern, *Streit suchen.*

stennig, *ständig.*

stentsen, *jemand zur Ordnung weisen, tadeln, verjagen.*

Steppel, Steppele, *Stoppelfeld.*

Stehrkettel, *Kasserol mit Stiel.*

Stehrn (*stēern), Stern.*

Stehrt, *Schwanz, Stiel.*

Stehrtütsche, *Kaulquappe.*

Stich; de Botter hat'n Stich, *die Butter beginnt ranzig zu werden.*

sticheln, *reizen, foppen.*

Stidde, *Stätte, Stelle.*

Stie *f., Stiege, zwanzig Stück.*

stiebitzen, *entwenden.*

stieben *(stībm̥), stärken, steifen.*

stief, *steif.*

Stiefel, *Stange.* Bohnenstiefel *(bōen-stīfəl), Bohnenstange.*

Stiefelbohne, *Stangenbohne.*

stiefeln, *rankende Pflanzen mit Stangen versehen.*

Stiefschot, *ungelenker Mensch.*

Stieg *(stīχ), Steig, Fussweg.* in Stie, *auf dem Fusswege.*

stien, *steigen (ek stī, du stiχst, vai stīt; ek staiχ, vai stejən; əstejən).*

Stiene, *Christine.*

Stiets, *kleiner Bretterverschlag.*

Stiewe, *Stärke.*

stieweln, *marschieren.*

Stickbeere, *Stachelbeere.*
sticken, *ersticken.*
Sticken *m., Pflock, Riegel, Hölzchen, Stäbchen (Stricknadel, Streichholz).*
stickendüster, *sehr dunkel.*
stickennacht, *dunkle Nacht.*
stille, *still.* stille Friedag, *Karfreitag.* stille Woche, *Karwoche.*
stilleken, *still.*
stillenswiens *(stilnswīns), stillschweigens.*
stinken, *übel riechen.*
Stippe *f., Blütchen, Hautunreinigkeit.*
Stippe, *Stippels, Tunke, Sosse.*
stippen *(stipm), tunken, eintauchen, titschen.*
Stippeding, *Wassernäpfchen am Spinnrocken zum Benetzen der Finger.*
Stipstöreken, *kleine Geschichten, Anekdoten.*
stobéndig vull sien, *gestopft voll sein, ganz und gar gefüllt.*
stöben *(stō̈ᵉbm), stäuben.*
Stof *(stōᵉf), Staub.*
Stoffel, *Christoph.*
stockedof, *dumm, beschränkt.*
stockedüster, *sehr dunkel.*
Stolperjochen, *Stolprian.*
Stolt, *Stolz.*
Stölten *(stöltn), Stelzen.*
Stoppen *(stopm), Leinwandnutsch.*
stoppen, *stopfen.*
Stöpsel, *Pfropfen.*
stören *(stō̈ᵉrn), stören.*
störten *(störtn), stürzen.*
Störten *(stō̈ᵉrtn), die untern Enden der Getreidehalme in der Garbe.* oben sünd de Ahre un unnen de Störten.
stossen *(stōᵉsən), Steine mit einem spitzen Werkzeug grob behauen.*
stöten *(stō̈ᵉtn), stossen.*
stöttern, *stottern.* Stötterbock, *Stotterer.*
stöwern, *stöbern.*
stöwig *(stō̈ᵉwiχ), staubig.*
strakeln, *räkeln, wälzen.*
Strale *f., Leitersprosse.*
strammen *(stram), das Gefühl des Strammseins erzeugen; enge Hosen z. B., oder Haut über einer Geschwulst „strammen“.*
strapzieren, *anstrengen.*
Strate, *Strasse.*
Strau, *Streu.*
straun, *streuen.*
Stree *(strēᵉ) f., Schritt.*
streen *(strēᵉn), schreiten.*
Streke, *Euterzitze; Sensenschärfer.*
Strensche, *kleine Handspritze, meistens aus dem Holze des schwarzen Flieders.*
strenschen, *spritzen.*
streppeln, *abstreifen z. B. Blätter vom Zweige.*
streufen, *schweifen, umherstreifen.*
Strewe *(strẹwə), Strebe, Stützbalken.*
Striegel *(strījəl), Striegel.*
strieken, *streichen, glätten; malen; massieren.*
Striekstieken, *Streichholz.*
strien, *streiten (ī, ai, e, e).*
Striepe *f., Streifen.* hier haste ne Striepe Kauken.
striepig, *gestreift.*
striepen *(strīpm), streifen.*
Striet, *Streit.*
Stripse, *Hiebe.*
stripsen, *schlagen.*
stripp-strapp-strull, *Ablautbildung zur Bezeichnung des stossweisen Hervorquellens der Milch beim Melken.*
stromen *(strōᵉm), umherschweifen.* hei is en ganzen Dag in Felle rummestromet.
stromern, *Landstreicher sein.*
Ströpke *(strō̈ᵉpkə), Ströbeck.*
Strote, *Luftröhre.*
struf, *rauh, widerstrebend.*
Struk, *Strauch.*
strullen *(struln), rinnen.*
Strump, *Strumpf.*
Strumpsocke *f., der untere Teil des Strumpfes.*
Strunk, *Stumpf, Rest einer Pflanzenstaude.*
struwelig, *rauh, zottelig, wirr.*
Struwelkop, *Kopf mit wirrem Haar.*
Struze *f., Strauss, Büschel.*
Struzlereke, *Haubenlerche.*
Stubendör *(stūbmdō̈ᵉr), Stubentür.*
Stücke, *Stück.* jif mek en Stücke Kauken. — *Brot, Bemme.* ek ete 'n Botterstücke — *Ackerplan.* op einen Stücke hewwe Gasten stahn. — 'n Stücker teine, *ungefähr zehn.*
Stückschen, *Geschichte, Anekdote, Ereignis.* hei kann schöne Stückschen vortellen.
Stuk *(stūk), Stauch, Stoss.*
Stuke *f., Flachspuppe; Wurzelstück, Strunk, Stumpf.*
stuken, *stauchen, stossen.* — utstukén, *die Wäsche ausstauchen.*
Stuken *m, Baumstumpf, Knorren.*
Stulpe *f., Manschette.*
stülpen *(stülpm), stülpen.*
Stülpstücke, *aus zwei Schnitten zusammengelegte Bemme.*
Stulpstäwwel, *Stulpenstiefel.*

Stümmeke, *Stummer.*
stump, *stumpf.*
stumpen *(stumpm̥), stampfen, zerstossen.*
Stunne, *Stunde.*
Stuns, Stünschen *(stünšən), Holzgefäss mit aufrechter Handhabe.*
stuppen *(stupm̥), stossen, stampfen, stapfen.*
Stür, *Steuer.* Holt Stür, *zähme dich, sei nicht voreilig.*
sturr, *starr, aufrecht.* diene Haare staht sau sturr.
stürmen *(stürm̥), die Feuerglocke läuten.*
sturrsch, *kurz abgebrochen, starr.*
Stüt *(stūt), Hinterteil beim Geflügel.*
Stuts; hei kam op en Stuts, *er kam unerwartet.*
Su, *Sau.*
Sudiessel, *Kratzdistel, Cirsium.*
süfzen, *seufzen.*
süfzen; *eine Wunde scheidet Wasser aus.*
süfzich; *die Wunde ist feucht.*
sülben, *selber.*
sülf, *selb.* sülfander, *zu zweien;* sülfdridde *usf.* — sülfgespunnen Gahrn, *selbstgesponnenes Garn.*
Süle, *Säule.*
Süll, *Türschwelle.*
Sülte, *Sülze.*
Sülwer, *Silber.*
sülwern, *silbern.*
sülwest, *selbst.*
sümen *(zūm̥), säumen, zögern.*
Sünnabend *(zünābm̥t), Sonnabend.*
Sunne, *Sonne.*
Sünne, *Sünde.*
Sunnenknicker, *Sonnenschirm.*
sünnigen, *sündigen.*
Sunnenschien *(zun̥šīn), Sonnenschein.*
sünd, *sind.*
supen *(zūpm̥), saufen (zūpə, zupəst; zōᵉp, zōᵉpm̥; əzōᵉpm̥).*
Süper, *Säufer; ebenso* Suput, *Saufaus.*
sur, *sauer.*
Sur, *Essig.* swart Sur, *Schwarzsauer.*
Surdeich, *Sauerteig.*
Sürken *(zūrkən) n., Pustel, Blüte.*
sürlich, *säuerlich.*
süren *(zūrn̥), säuern, Mehl mit Sauerteig vermischen.*
surpötsch, *sauertöpfisch, missmutig.*
Surtappen *(sūrtapm̥), Zapfen im Essigfasse; nur gebräuchlich in der Redensart:* du hast dek en richtigen Surtappen edreit, — dien Kipp is wie en Surtappen, *d. h. du hast dein Haar recht hoch und spitz zusammengedreht.*
Sus *(zūs), Saus.*
süs *(züs), sonst, früher.*
susen *(zūzən), sausen.*
Sustarwe, *grosser Rechen zum Zusammenharken des Getreides, das nach dem Binden der Garben noch liegt. Das Gesammelte heisst* Sustarwels. *Zeitwort* sustarben *(zūstarbm̥).*
Suswien, *Sau im Gegensatz zum* Kemswien, *dem männlichen Tier.*
swach *(swax), schwach, gebrechlich.*
Swäche *(sweχə), Schwäche.*
swächlich, *schwächlich.*
Swager, *Schwager.*
Swale, *Schwalbe.*
Swalekennest, *Schwalbennest.*
Swamm, *Schwamm.*
Swan, *Schwan.*
swanen *(swān̥), schwanen, vermuten, Vorgefühl haben.*
Swanz, *Schwanz.*
Swänseken *(swenzəkən), Schwänzchen.*
swänzeln, *schwänzeln.*
Swanzgeld, *Trinkgeld beim Verkauf eines Tieres für dessen Wärter.*
swapp, schwapp, *plötzlich, mit einem Male.* Swapp, war de Dör tau.
swar, *schwer,* swörder, swörst.
Sware, *Schwarte.*
Swäre, *Geschwür.*
Swärebrett, Schwärebrett, *Entrüstungs- oder Verwunderungsausdruck.*
Swäreken, *gekochte Schwartenstückchen.*
Swarm, *Schwarm.*
swären, *ein Geschwür bilden.*
swart *(swart), schwarz.*
swartbunt, *schwarz gefleckt.* wei het ne swartbunte Kau.
Swat, *Schwaden, die Getreidemenge, die auf einen Sensenhieb fällt.*
swaul, *schwül.*
swawweln, schwawweln, *schwatzen, Gerede machen.*
Sweffel, *Schwefel.*
Sweffelsticken, *Streichholz.*
Swenge, Futterswenge, *flaches, geflochtenes Gerät, mit dem man den Pferden Futter in die Krippe schüttet.*
Swengel, *Schwengel.*
Sweppe, *Peitsche.*
Sweppsnaur, Sneppsnaur, *Peitschenschnur.*
Swester, *Schwester.*
Swet *(sweᵉt), Schweiss.*
sweten *(sweᵉtn̥), schwitzen.*
Swetsche, *Zwetsche, gewöhnliche Pflaume.*
Swiemel, *Taumel, Schwindel, Ohnmacht.*
swiemelig, swümelig, *schwindlig.*
swiemeln, schwiemeln, *liederlich leben, in den Kneipen liegen.*

Swiemler, Schwiemler, *Lebemann.*
Swien, *Schwein.*
swien, *schweigen (ek swī, du swiχst; swaiχ, swejən; əswejən; imper. swīχ, swīt).*
Swieneeggel *(swīnəejəl), Schweineigel; ebenso* **Swienepuckel.**
swillen, *schwellen, anschwellen (i, u, u, u).*
swinnen *(swin̥), schwinden (i, u, u, u).* vorswinnen.
swingen *(swiŋən), schwingen; technischer Ausdruck bei der Flachsbearbeitung: den Flachs über das „Swingebret" schlagen.*
Swingebret *(swiŋəbrẹ̄t), Schwingebrett.*
swinne, *geschwind, schnell.*
Swulst, *Schwulst, Geschwulst; Mühe.*
swümelig, *schwindlig.*
swümmen *(swüm̥), schwimmen.*
Swürken, *gekochte Schwartenstückchen. Daraus* Swürkenwost.
t, *es; verkürzt aus* et. Wenn't *(vent)* gut geit.
ta *(tă), da, sieh.* ta, da hastet.
ta, *zu: unbetonte Form von* tau. ta Wienachten, *zu Weihnachten;* tar Tucht, *zur Zucht;* tan Huse rut, *zum Hause hinaus.*
Tach *(tax), zähe.*
Tache *(taxə), Hündin.*
Tachtel, *Ohrfeige.*
tachteln, *ohrfeigen.*
Tacke *f., Zacke, Zacken, Spitze (Gewebe).*
Tacken *m., Zacken, Zweig, Ast; Menge.* Hast 'n schönen Tacken egetten.
tafeln, *essen, speisen.*
Tafele, *Tafel.*
Takel, Takeltüg, *Gesindel, Pack.*
takeln, optakeln, *aufputzen, geschmacklos und überladen kleiden.*
Tal, *Zahl.* — nich de Tale komen, *das Vorgesetzte nicht erreichen, das Erwartete nicht erfüllen.*
Tal *n., bestimmte Menge Flachs.* drei Löppe war Tal, *d. h. soviel musste jeder spinnen.*
taletzt, *zuletzt.*
talfen, *grob, ungeschickt packen.*
talpsen, *wie talfen.*
tam *(tām), zahm.*
tämen *(tẹ̄m̥), zähmen, zurückhalten, zügeln.*
tämen *(tẹ̄m̥);* sek tämen, *sich gönnen, sich zu gute tun.* hei tämet sek ok garnist.
Tange, *Zange.*
Tapet *(tapē't);* opt Tapet bringen, *zur Sprache bringen.*
tapen *(tāpm̥), müssig necken.* se tapet desamme.
Tappe, *Spur, Stapfe.*
Tappen *(tapm̥) m., Zapfen*
tappen, *zapfen.*
tappen, *ertappen.*
Taps, *Dummkopf, Tölpel.*
tapsen, *fest auftreten, schwerfällig gehen.*
Tassendop, *Obertasse.*
Tatere *(tātərə), Zigeuner.*
Tätgeld *(tẹ̄tjelt), Zehntgeld, der Zehnte.*
tau, *zu.* af un tau, *ab und zu. Die unbetonte Form ist* **de** *(də), bei Angabe des Zieles* **ta, te.** de Vader is de Hus. — Segg 'undag tan Vader.
Taudat *(taúdāt), Zutat, Beigabe.*
tauvel *(taúfēel), zúviel;* **devel** *(dəfē'el), zuviél.*
Tauvortruen, *Zutrauen.*
taukrien, *Zugabe erhalten.* Otto hat wat taukreggen.
tauloben *(taúlōebm̥), geloben, versprechen.*
tauschrieben *(taúšrībm̥), testamentlich zusagen, vererben.* hei hat ne et Hus tauschrieben laten.
Tauseinder, *Zuschauer.*
Teckel, *Dackel; krummbeiniger Mensch.*
teckelig, *krummbeinig.*
teckeln, *gehen wie ein Dackel.*
tei *(tai), zähe.*
teiken, *zeichnen, bezeichnen, ein Zeichen machen.*
Teiken *n., Zeichen, Mal.*
Teile, *Ziegel.*
Teilie, *Ziegelei.*
teine, *zehn; adjekt.* tein.
teinte, *zehnte.*
Teite, Teitje, *Vater. veraltet.*
Tek *(tēek), erhärtete Wagenschmiere.*
Teke *(tēekə), Zecke.*
Telder, *Teller.*
tellen *(teln̥), zählen.* — vortellen, *erzählen;* Vortellige, *Erzählung.*
Ten *(tēn), Zahn.*
tennen *(ten̥), zinnen, aus Zinn.*
Teneweida, *Zahnschmerzen.*
Teepot, *törichter Mensch.*
teeren *(tērn̥), zehren.*
teuben *(toibm̥), warten.* hei teuwet niche.
teuf! *warte! Ausruf der Befriedigung, wenn man einem etwas angetan hat.*
Tewe, *m. u. f., Hund.*
ticken, *picken, Futter aufpicken.* — anticken, *leise berühren.*
Tie, *Name einer Feldmark dicht am Dorfe (ohne Erinnerung an die geschichtliche Bedeutung). Er war vor der Ackerseparation 1849 Brachland, genannt* Welderwenne.
tiedig, *zeitig, früh.*
Tiet, *Zeit.* — da wart einen Tiet un

Wiele lank. — wat istn andertīt? *wie spät ist es?*
Tietvordrief, *Zeitvertreib.*
tilfeutchen, *ungeduldig etwas begehren.*
Timmermann, *Zimmermann.*
timmern, *zimmern.*
Timpel, *Stapel, Haufen.*
timpeln, *stapeln, aufeinandersetzen.*
Tinne, *Zinke am Rechen.*
Tinshahne; wie 'n Tinshahne sien, *aufgeregt sein.*
tippen *(tipm̥), mit der Fingerspitze berühren, tupfen.*
tippeln, *mit kleinen Schritten schnell gehen*
Titten, *Tittchen, weibliche Brüste.* 't Kind kricht 'n Tittchen. *Bei Tieren gebraucht man meistens nur* Titte, *Mhrz.* Titten.
Tiwwetat, *Deputat.*
Tóback, **Tabák**, *Tabak.*
Toch *(tox) m., Bügel an der Sense zum Mähen von niedrigem Getreide.*
tockeln, *ruckweise ziehen, zerren, zügeln.*
tocken, *ziehen, zupfen; umziehen.*
Töckerie, *Zögerung.*
töckern, *zögern, verweilen.*
Toffel, *Tölpel.*
Toggel, **Töggel** *(töjəl), Zügel.*
toggeln, *zügeln.*
Toll, *Zoll, Mass.*
Toll, *Zoll, Abgabe; Zollhaus.*
Töle, *f., Hund.*
Tolle, *in die Stirn herabhängendes Haar.*
Töllegen *(töləjən), Zweig, Ast.*
Tollen *(toln̥), Zollhaus.*
Tollstock, *Zollmass.*
Tollpatsch, *Tölpel.*
Tom *(tōᵉm), Zaum.*
tömen *(tōᵉm̥), zäumen.*
Ton *(tōᵉn) m., Zehe.*
Topp, *Knäuel Fäden oder Haare.* da liet 'n Topp Flafs.
Torf, *Rasen.*
Torkappel, *Kürbis (türkischer Apfel).*
Torkel, **Turkel**, *Glück, Dusel, Zufall.*
torkschen Weiten, *Mais (türkischer Weizen).*
Torn *(tōᵉrn), Turm.*
Tort, *Unrecht, Schaden, Ärger.* hast mek en schönen Tort anedahn.
Tost *(tost), Büschel, Knäuel.* 'n Tost Haare, *ein Büschel Haare.*
töweik *(tōᵉ-vaik), windelweich.*
Towelkiepe *(tōᵉwəlkīpə),* **Towerkiepe**, *schachtelförmige, geflochtene Kiepe oder Tasche, in der die Feldarbeiter und Knechte ihr Brot mitnehmen.*
traffen, *schwer gehen, stark auftreten.*

Tramp andaun, *zwingen.* ek mot ne erst 'n Tramp andaun, süs kummete nich.
trampen *(tramp̥m̥), treten, geräuschvoll gehen.*
Trane, *Träne; Mhrz.* **Tranen** *(trān̥).*
tranen *(trān̥), tränen.* de Oen trant mek.
Tranfunzel, *trübe Lampe.*
Trant, *Zusammengehörigkeit.* in einen Trante, *in derselben Reihe, im selben Büschel, an einem Stiele, von gleichem Alter usw.*
Trappe, *Fussspur.*
trappen *(trapm̥), geräuschvoll auftreten.*
trawalgen, *schwer arbeiten, abmühen.*
Trechtel, **Trechter**, *Trichter.*
trechteln, *durch den Trichter giessen.*
Treckeborm, *Ziehbrunnen.*
trecken, *ziehen.* vortrécken, *Rüben verziehen.*
Treckekau, *Ziehkuh.*
tren *(trēn), treten (ek trē, du tritst; ek trāt; ətrēn oder ətredn̥).*
Trense, *einfacher Zaum, Lenkriemen.*
Triene, *einfältiges Mädchen.*
Tritt, *Stufe.*
Troddel *(trodl̥), Quaste.*
Trödelie *(trōᵉdlī), Saumseligkeit, Bummelei.*
trödeln *(trōᵉdln̥), säumen, zögern, bummeln.*
Trog *(trox), Trog; Mhrz.* Trögge *(tröjə).*
Tropp, *Tropf, Einfältiger.*
Tröpken, *Tropf.*
tru, **trü**, *treu; einfach.* et is ne true Seele.
Trule, **Trüle**, *Rolle, Rädchen.*
trulen *(trūln̥),* **trülen**, *rollen, ein Rad laufen lassen.*
Trulrad *(trūlrāt), Rad, das die Kinder laufen lassen.*
Trummele, *Trommel.*
trummeln, *trommeln.*
Trumpeite, *Trompete.*
Trumpeiter, *Trompeter.*
trumpeiten, *trompeten.*
trun, *trauen, glauben, ehelich verbinden.*
Trur, *Trauer.*
trurig *(trūriχ), traurig.*
truren *(trūrn̥), trauern.*
Truwel, *Trubel, Unruhe, Gedränge.*
Tubben *(tubm̥), Gefäss aus Holz mit aufrechter Handhabe* (Stünschen). Melktubben, *Milchgefäss.*
Tucht, *Zucht; Nachkommenschaft, Fortpflanzung.* ek will en paar Heunder tar Tucht.
Tuck, *kleines Stück, Ruck.* Feure noch en Tuck tau, *fahr noch einen Ruck zu.*

tuckern; *der Hahn* tuckert, *wenn er die Hühner lockt.*
tücksch, *schmollend, verdrossen, unzufrieden.*
tückschen, *schmollen, böse sein.*
Tuffele *m., Pantoffel.*
tüfteln, *tifteln, grübeln, nachsinnen, probieren.*
Tüg *(tūχ), Zeug, Gerät, Sache.* — **watt et Tüg holen will**, *im höchsten Grade.*
Tülle, *Ausflussröhre an Kannen, Aussgussrinne an Töpfen.*
Tun, *Zaun; Mhrz.* Tüne.
Tunder, *Zunder.*
Tunge, *Zunge.*
Tunkönig, *Zaunkönig.*
Tunne, *Tonne.*
Tunpal *(tūnpāl), Zaunpfahl.* **mit 'n Tunpal winken.**
Tuppen *(tupm̥), kleines Waschfass.*
Tur, *Gang, Umgang.* **hei hat in einer Tur herekucket.**
türich *(tūriχ), langsam, zögernd.*
Turkel, *Glück, Dusel.*
türen *(tūrn̥), langsam gehen, schlendern.*
turren *(turn̥), fliegen, surren.* **da turrt de Sparling hen.**
Turrniks, *Turnips, Futterrübe.*
Tusch *(tūš), Tausch.*
tusch sien *(tuš sīn), matt, niedergeschlagen, gedemütigt sein.*
tuscheln, *wispern, zusammen flüstern.*
tuschen *(tūšən), tauschen.*
tuschen *(tušən), malen, färben.*
tuschen *(tušən);* **einen wat antuschen**, *einem etwas auswischen.*
tütchen *(tūtχən), weinen.*
Tute, *Tüte, Düte.*
tuten *(tūtn̥), blasen.*
Tuthörn *(tūthöᵉrn), Blashorn.*
twei, *zwei.*
tweiduwwelt, *vierfach.*
tweit, *zweit.* **ta tweit**, *zu zweien.*
twer *(tweᵉr), quer.*
Twern *(tweᵉrn), Zwirn.*
Twete *(tweᵉte), Gasse, enge Strasse.*
Twieback, *Zwieback.*
Twiefel, *Zweifel.*
Twieg *(twīχ), Zweig. Siehe* Twien.
Twien, *Zweig.*
twienbiestern; **in twienbiestern sien**, *im unklaren, verwirrt sein.*
twierlei, *zweierlei.*
twiesläpern, *zweischläfern (Bett).*
Twillinge, *Zwillinge.*
Twillingsmest, *Messer, dessen Fabrikmarke ein Zwillingspaar zeigt.*
twingen, *zwingen, bezwingen (i, u, u, u).*
twintig *(twintiχ), zwanzig.*

twischen, *zwischen.*
Twischenstücke, *lange Steine, die bei der Grabeinfassung die Querstücke verbinden.*
twölewe, *zwölf; adjekt.* **twölef.**
üben *(übm̥)*, **euben** *(oibm̥), üben (ek üwə; əüwət).*
üh, *Zuruf an Pferde, um Anziehen zu veranlassen.*
Ule, *Eule.*
Ulenkluster *(ūlŋklūstər), Sonderling.*
Ulenpingesten, *nie erscheinender Tag, auf den man jemand vertröstet.*
Ulenspeil, *Narr.*
um, umme, *um.* **Umme mek brukeste keine Angest de hebben. — dat is umme, da geit 'n sek umme**, *das ist ein Umweg. — In Verbindung mit einem Zeitworte stets* **umme. ummebinnen, ummegraben** *usw.*
Ummedriewers, *Gänse, die vom Händler von Dorf zu Dorf getrieben und ausgeboten werden:* Kopgeuse.
ümmer, *immer.*
Ummerant *m., Umstände, Wirtschaft.*
Ummesein *n., Augenblick.* **in Ummesein ware weg**, *im Handumdrehen war er weg.*
ummesingen, *Neujahr von Haus zu Haus gehen und singen.*
Ummestänne, *Umstände.*
ummestuken, *die Flachspuppen umstellen.*
ummesü's, vorummesüs, *umsonst.*
un, *und.*
under, *unter.*
underdes, *unterdessen.*
Ünderhose, *Unterhose.*
Ünderkolrabich, *Unterkolrabi.*
Underlat; **alle Underlat**, *fortwährend, häufig.* **hei kummet alle Underlat.**
undernander, *untereinander.*
uneins, *uneinig.*
unferig *(unfeᵉriχ), entzündet, wund.*
Unflat, *Schmutz, Kot; tolpatschiger Mensch. mhd. vlât, Schönheit.*
unflätsch, *ungestalten.*
Unfree, *Unfriede.*
ungeneuren *(unjənoirn̥), ungeschliffen, unbescheiden.*
unnen *(un̥n), unten.*
unreine, *unrein.*
unsch, *uns.*
use *(ūzə), unser, unse.*
usicht, *unsrig.*
ut, *aus. Bei Bezeichnungen des Zustandes, der Dauer heisst es* ute. *Vgl. op, oppe.* — Drink ut. Ek hewwe all ute — uteblieben.

utbringen, *ausbrüten.* de Klucke bringet hüte ut.
utvorschämt, *unverschämt, unbescheiden.*
uthaun, *ausschlagen (Pferd); verhauen; gut gehen, reichen (Geld):* wenn dat man uthaut! *meisseln, Schrift in den Stein hauen:* ek mot noch en Namen uthaun.
utkalmüsern, *herausfinden, lösen, austifteln.*
utkomen, *aus dem Ei kriechen.*
utlüchten, *Pflaumen auskernen.*
utmaken, *reinigen.* 'n Diek utmaken, *den Teich vom Schlamme reinigen.*
utmessen, *den Stall vom Mist reinigen.*
utenander *(ūtn̥andər), auseinander.*
uter, *ausser.*
utpannen *(ūtpan̥), auspfänden.*
Ütsche *(ūtšə), Frosch.*
Ütschenleik, *Froschlaich; eine Fadenalge.*
Ütschenstaul, *Pilz.*
Utterung *(ūt-tēruŋk), Schwindsucht.*
utwein, *ausjäten.*
utfringen, *auswinden, wringen.*
Wa *f., Wade.*
Wa *f., Wage.*
Wa *m.*, **Wan** *(vān), Wagen.*
wachten *(vaxtn̥), wachen, bewachen, Wächter sein.*
Wachsdauk, *Wachstuch.*
wackeln, *schwanken, bewegen.*
wackelig, *wackelnd, nicht fest stehend.*
Waddeke *f., die beim Käsemachen zurückbleibende Milch.*
wädderlich, *widerlich.*
wäddern; de wäddern, *zuwider, überdrüssig.* hei hat sek Smalt dewäddern egetten.
waken *(vākən), wachen.*
wäldag *(vę̄ldāχ), ausgelassen, übermütig. mndd. wêldage, herrliches Leben.*
walig *(vāliχ), übel, schlecht zu mute, ohne Appetit.*
walken; einen vorwalken, *jemand verprügeln.*
Walnot *(valnōᵉt), Walnuss.*
Wamme, *die schlottrige Haut am Halse des Rindes. Got. wamba, Bauch.*
Wammes, *Wams, eng anliegendes, ärmelloses Kleidungsstück des Oberkörpers.*
wammesen *(vaməzən), hauen, prügeln, vorwammesen, durchhauen.*
Wan *(vān)*, **Wa**, *Wagen.*
Wand; *Mhrz.* Wänne. — siene Wand maken, *etwas leisten in irgend einer Weise.* hatte denn eslapen? Ja, hei hat siene Wand emaket.
Wankige *(vaŋkijə), Verkehr.* op'n Dingelsteschen Wee is vel Wankig[e] *(opm̥ diŋgəlstēᵉšən vē is fēᵉl vaŋkijə) der Dingelstedter Weg ist belebt.*
Wanne, *Waschfass.*
Wannijero, *Wernigerode.*
Wansche, *Wanze.*
Wanst, *Bauch, Leib.*
wär, *wieder, noch einmal.* Kumm ball[e] mal wär.
warben, *werben.* — Friewarwer, *Freiwerber.*
waren *(vārn̥), warten.*
Warf *m., Vorwand.* sek en **Warf** maken *einen Vorwand suchen, etwas vorgeben bei anderer Absicht.*
Wark, *Quark.*
Wark, *Werk.*
warken; utwarken, *den Teig zum Brot formen.*
warmen *(varm̥), wärmen.*
Warmflasche, *Wärmflasche.*
warseggen *(vārzejən), wahrsagen.*
Warsegger, *Wahrsager.*
Warseggersche, *Wahrsagerin.*
Wartorn *(vārtōᵉrn), Warte, Wartturm.*
Warwel, **Warwels**, *Wirbel.*
Warwulf *(vārvulf), Werwolf; nur in der Redensart* hei fritt wie'n Warwulf.
Wascheholt, **Wascherholt**, *kurzes Brett mit Stiel zum Schlagen der Wäsche.*
Wasen *(vāzən). Reisig.* ek hewwe 'n paar Meter Wasen ekoft.
wassen *(vasən), wachsen.*
wat, *was; etwas.*
Water, *Wasser.* — Aukenwater *in der Redensart* hei is dumm wie Aukenwater.
Waterkauken, *ein beliebtes Gebäck aus ungesäuertem Brotteig.*
Waterjumfer, *Libelle.*
wätern, *wässern, spülen.*
Waugörme *(vaux-örmə), die Arme am Vorderteile des Wagens, an denen die Stange befestigt wird.*
waukern, *wuchern.*
Waul, *Geschrei, Getue.* 'n Waul maken, *um geringe Sache grosses Geschrei machen.*
wawwelich, **wiwwelwawwelich** *(viwəlwawəliχ), verwirrt, drehend, unklar im Kopfe.*
Wedde *(vedə), Wette.*
wedden *(vedn̥), wetten.*
Wedder *(vedər), Wetter.*
Wee *(vēᵉ), Wiege.*
Weg *(vēχ), Weg; Mhrz.* We *(vē).* op en We *(opm̥ vē), auf dem Wege.* de We bringen, *zuwege, zustande bringen.*
wegwitschen, *ausreissen.*
wehn *(vēn), Gewicht feststellen.*

wehn *(vēen), die Wiege bewegen.*
wehnen *(vēn̥), gewöhnen.* afwehnen *(āfvēn̥), entwöhnen.*
Wehnkorf *(vēenkorf), Weidenkorb.*
wehren *(vēern̥), treiben, jagen.* de Geuse wehren, *die Gänse treiben.*
Wehrslewwe *(vēersleβə), Wegersleben.*
wei *(vai), wir.*
wei *(vai), weh.* — wei daun, *schmerzen.*
Weida *(vaidā), Schmerzen. mndd. wedage.*
weik, *weich.*
weiklich, *weichlich.*
wein, *wehen.* de Wind weit einen binah umme.
wein, *jäten, von Unkraut reinigen.* wei willt Mauren wein.
Weiten *(vaitn̥), Weizen.*
weitern, *schlendern, ohne Ziel umherstreifen.* hei is umher eweitert.
weck, *welch.* wecke, *welcher, welche;* wecket, *welches.*
wecken, *aus dem Schlafe wecken, nicht auch wachen, wie im Obersächsischen.*
weltern, *wälzen, rollen.*
wennen *(ven̥), wenden;* inwennen, *das Fuhrwerk wenden und zurückfahren.*
wenn-ehr, *wann.*
wenken, *winken.*
wennig *(veniχ), wenig.*
Wensch, *Kartenspiel.*
Werkstee, *Werkstelle.*
Werkstücke, *unfertiges Stück, Rohmaterial.*
wern *(vēern), werden (vēerə, varst; vort, vorn; əvorn).*
wert *(vēert), wert.*
Wesch *n. (veš), schmutziges, mit Speiseresten durchsetztes Wasser.* smiet den Knoken in't Wesch.
Wesche *(vēšə), Frau, Tante; bezeichnet Verwandte und dient auch zur Anrede jeder verheirateten Frau, besonders in Verbindung mit dem Personennamen: Frau Müller* = Müldersweschc, *Frau Schulte* = Schultn̥wesche.
We-schemel *(vē-šēməl), der auf der Vorderachse ruhende, mit den Rungen versehene Teil des Wagengestelles, unter dem sich die Vorderachse dreht.*
Weschemmer, *Eimer für das „Wesch".*
Wesel *(vezəl), Wiesel.*
wesseln, *wechseln.*
Wetree *(vētrē), Vogelknöterich, Polygonum aviculare.*
wetten *(vetn̥), wissen (vetə, vustə, əvust).*
weulen *(voiln̥), wühlen.*
weusen *(voizən), wüsten, verschwenden, schlecht wirtschaften.*
weust, *wüst.*

Weewinne *(vēevinə), Ackerwinde.*
Wickel; einen bie'n Wickel krien, *einen packen.*
Wickelband, *Band zum Umwickeln des Flachses.*
wie, *als; Zeitbestimmung.* wie ek no Hus kam, war de Breif all da.
Wie *(vī) f., Weihe (Raubvogel).*
Wief, *Weib.*
wieken, *weichen.*
Wiele, *Weile.*
Wieleken, *Weilchen.*
wielen *(vīln̥), weilen;* **vorwielen,** *verweilen.*
Wien, *Wein.*
Wienachten, *Weihnachten.*
Wienbohm *(vīnbōem), Weide, Salix.*
Wiendrüfele, *Weintraube.*
Wienkop *(vīnkōep), der Abschluss eines grossen Kaufgeschäftes, wobei der Verkäufer Wein zum besten gibt.*
Wiendranke, Wienranke, *Weinrebe.*
wier, *weiter.*
Wiesche, *Wiese.*
Wiese, *Weise, Art.*
wiesen *(vīzən), weisen, zeigen; herreichen.*
Wieser, *Weiser, Zeiger.* Uhrwieser, Handwieser.
wiet, *weit. Compar.* wier; *superl.* wiesten.
wietlöftig, *weitläufig, entfernt.* wei sünd wietlöftig vorwandt.
Wieweken *(vīwəkən), Weibchen kleiner Tiere.*
Wiewestücke, *derber Ausdruck für Frauenzimmer.*
willig *(viliχ), gefällig, folgsam; locker, lose.* 't Slot is höllisch willig.
willen *(viln̥), wollen (ek vil, du vut, hei vil, vai vilt; ek volle, du vost; əvolt).*
Winkel; in Winkel sien, *rechtwinklig sein.*
Winkeltöme *(vinkəltōemə), Winkelzüge, Ausflüchte, Ausreden.*
Winne, *Winde, Gerät zum Winden; Ackerwinde.*
Winn-Ei, *Windei.*
winnen *(vin̥), winden (i, u, u, u).*
winnig *(viniχ), windig.*
Wind; *Mhrz.* Winne. in Winne, *im Winde.*
Wintersaat, *Raps.*
Winterweg, *der gepflasterte Teil der Chaussee.*
Wipchen, *Spässe, närrische Streiche.*
wippen *(vipm̥), schnellen.*
Wisch, *was zum Wischen dient;* Strohwisch, *zusammengebundenes und gedrehtes Stroh.*
Wispelkule, *Marmel, Tonkugel.*

wispeln, *mit Marmeln spielen. Siehe meine Darstellung des Spieles im Nd. Kbl. 28, 56.*
wisse, *gewiss.* et is ganz wisse.
witt, *weiss.*
wittchen, *weissen, kalken.*
Wittcher, *Maurer, der die Wände weisst.* wei het hüte 'n Wittcher.
Wittfru, *Witwe.*
Wittkop, *Weisskopf. Spottvers:* Wittkop, Stelle Kegel op, Make Dör tau, Mek frürt sau.
Wittmann, *Witwer.*
wittschen, *bleich.* et süht sau witschen ut.
Witterunge, *Witterung, Wetter.*
wiwwelwawwelig; *siehe wawwelig.*
Wocken *m, Spinnrocken.*
Wockenblat *(vokənblāt), Pappe, mit der die „Diesse" umwickelt wird; spöttische Benennung alter dürrer Weiber.*
woll, *wohl.* de kann mek woll gefallen.
Wolldat *(voldāt), Wohltat.*
wolknig, *wolkig.*
wollop, *wohlauf, gesund.*
Wolte, *Walze.*
wolten *(voltn̥), walzen.*
Worm, *Wurm, Made.*
Wörmeken, *Würmchen.*
wormen *(vorm̥), wurmen, ärgern, innerlich quälen.*
wormig *(vormiχ),* **wörmig,** *wurmig, madig.*
worpeln, wörpeln, *das Getreide über die Tenne werfen, damit Körner und Spreu geschieden werden.*
Worpschüffele, *Wurfschaufel zum* Worpeln.
Wort *(vōᵉrt) n., Wort; Mhrz.* Wöre.
Wort *(vōᵉrt) f., Ackergrundstück am Gehöft; erhöhtes Feld mit dem Gehöft.*
Wörtel *(vörtl̥), Wurzel.*
Wost, *Wurst.*
Wosteband, *Band zum Binden der Wurst.*
Wostekrut, *Majoran und Thimian.*
Wostespiele, *Speile, Stäbchen zum Schliessen der Wurst.*
wu, *wo.* wuvel *(vūfēᵉl),* wuvor, wuhen, wumidde.
Wucht, *Gewicht. Druck, Schwere.*
wuchten, *durch die Körperschwere mit Brecheisen Steine heben oder losbrechen.*
Wulf, *Wolf; Mhrz.* Wülwe *(vüləwə).* hei is hungrig wie en Wulf.
Wulle, *Wolle.*
wullen *(vul̥n), Gänse rupfen.*
wüllen *(vül̥n), aus Wolle.*
Wunne, *Wunde.*

wuptig, *Ausdruck schneller, plötzlich[...] Sprungbewegung.*
zach *(tsax), zäh.*
Zackel, *Trab.*
zackeln, *traben.*
Zadder, *sehnige Bestandteile des Koc[...] fleisches.*
Zaldate *(tsaldātə), Soldat.*
Zappel, *spitze Mütze.*
Zapperment, *Bekräftigungsausdruck.*
Zappermenter, *Schwerenöter.*
Zarge *(tsarjə), Seitenbekleidung d[...] Fenster und Türen.*
zarren *(tsarn̥), zerren, ziehen.*
Zeddel *(tsedl̥), Zettel.*
Zelrie, *Sellerie.*
Zentner *(tsentnẹr), Zentner.*
zetern, *schreien, jammern.*
Zetermurjan; hei schriet Zetermurja[...] *er schreit aus vollem Halse. — O[...] entstanden aus Zeter Mordio?*
zetterig *(tsetəriχ), zitterig.*
zettern, *zittern.*
Zicke, *Ziege; schmächtiges Mädchen.*
Zickenlamm, *Ziegenlamm.*
Zigeunder *(tsigoindər), Zigeuner.*
zilleken, *zwitschern wie z. B. Sperlinge — sich über einen einem andern zugefügten Streich freuen.*
Zinshahne, Tinshahne, *leicht erregbarer Mensch.*
Zipólle, *Zwiebel, Küchenzwiebel.*
ziepen *(tsīpm̥), an den Haaren ziehen.*
ziepern, *mit zusammengekniffenen Lippen saugen.*
Zippelmütze, *Zipfelmütze.*
Zirop, *Sirup.*
Ziseken *(tsīzəkən), Zeisig.*
Zisekenwost, *Saucischen, Würstchen.*
Zittlose, *Herbstzeitlose.*
Ziwwe, *weibliches Kaninchen.*
Zoddelbäre *(tsodl̥bẹ̄rə), Zottelbär; ungekämmter Mensch.*
zoddelig *(tsodliχ), zottelig.*
Zoddeln, *Haarzotten.*
Zopp, *Zopf.*
zuckeln, *traben.*
Zuckerkannich, *Zuckerkant, Kandiszucker.*
Zulk, *Sumpf.*
zulkig, *sumpfig, schlammig.*
zümfern, *schmollend weinen.*
zümftig, *nach allen Regeln.* du krist ne zümftige Dracht Slee.
Zuppe, *Suppe.*
Zuppenkrut *(tsupm̥krūt), Petersilie.*

LEIPZIG. R. Block.

Der Spiegel der Weisheit,
eine Kölner Spruchsammlung des 16. Jahrhunderts.

In einem Sammelbande der Trierer Stadtbibliothek fand ich folgenden bisher, wie es scheint, unbekannten Kölner Druck aus der Werkstatt des von 1536 bis 1546 tätigen Johann van Aich:

Der Spiegel der Wifs | heyt mit vil schonen leren, Noch vil | vil suuerlicher stuck dartzo gedain die vur | niet gedruckt en synt. | [Holzschnitt, 10,4×12,1 Cm. Um den mit Zepter und Schwert thronenden Kaiser stehen fünf Männer herum.] | Gedruckt zu Cőllen bei Sent Lupus, Johan van Aich. | 4 Bl. 4°.

Der hier in neuer Auflage erscheinende Weisheitsspiegel enthält eine wohl dem 15. Jahrh. angehörige gereimte Anweisung zu christlichem Leben und bürgerlichen Tugenden, die sich nur selten mit den bekannten Sprüchen Catos berührt[1]), dazu Lehren aus Aristoteles, Seneca, Hieronymus, Augustinus, Bernhard und der Bibel. Angehängt sind die zehn Gebote und eine weitere Reihe von Reimsprüchen, in denen mehrere Ausdrücke auf niederländische Herkunft hinweisen. Den Nachweis der Quellen muss ich andern Forschern überlassen.

1. Der Spiegel der Weisheit.

(Der Meister spricht.)

[*A 1b*] Als du des morgens vp steis, so danck ynnertlichen Gode dem heren;
Byd jhn, dat he dich spare den dach inn doechden vnnd jhn Eeren!
Befill dich dym hilgen engel, dym apostel, dinen andern hilgen fründen,
Vifs gaind oder inkomende bewar dich für doitlichen sünden!
5 Mach yt dir gebőren, so hőr al dag mifs mit innicheit;
Wat dich niet angeit, da bekumme[r] dich niet mit!
Soech alle wege wyse geselschafft vnnd erber!
Du syfs rich oder arm, bewair dich für mőssich gain!
Wat tzom qwaden ende dregt, saltu niet bestain.
10 Sőch vrede, flew achterclaffen, beware dich vur dronken drincken!
Verzürnet dich jemantz buissen diner schult, dynen[2]) moit [en] laifs sincken!
Dobbelen vnd ander spylen saltu flyen
Vnnd suich tzo, dat id din kinder niet enleren!
Bis erenthrych, oitmődich vnd godertieren,
15 Arbeit niet, wanne dir geboden is zů vyren!
Priester vnnd ander erliche luid saltu eren,

[1]) Zu v. 7, 10 und 12 vgl. Catonis philosophi liber ed. Hauthal 1869, Prolog 6: Cum bonis ambula, 22: Vino tempera, 37: Aleam fuge u. a. [2]) dynenne.

Halt dyn kynder van der straissen, laiſs sie wyſsheit leren!
Ganck jhn seluer wiſslich vnd erbar für, dat[1]) is min rait;
Zo vil willens jhn zo laissen dat is quait.
20 Als du tzů der taflen geiſs, so gesegen din essen
Vnd wils der armen für diner duir niet vergessen!
Nődich niemant zo essen oder zo trincken őuer sin macht,
Plumenstricher off achterkleffer nim niet in din gelaich!
Bis trew vnd vprecht inn allen dinen wercken,
25 Halt ouch die geboder der hilger kirchen!
Bistu dem volck für gesatzt zo regeren van gotz gnade,
So regier dich seluer früe vnd spade!
[A 2a] Gedenck al wege der vier ding, die ich dir wil verzelen:
Den doit, dat[1]) leste ordel, die ewige freüd vnd bitter helle.
30 Bespot noch verschmae die armen niet vp der straissen,
Frew dich niet ander luid vnglucks, noch wil niemant verlassen!
Dins nabers schand will altzit decken
Vnnd alle dinck tzo dem besten trecken!
Sprich uit haistlich, mer bedenck din reden wail zo voren,
35 Verheef dich niet, all bistu zo einem staid gekoren;
Watt[2]) du wilt das dir gesche, eim andern do des glichen zail;
Wiltu straiffen, so besich dich seluer wail!
Bistu arm, so gewinn din broit mit eren,
Gůde werck, die du niet kanſs, saltu leren.
40 Watt du niet volenden en kanſs, dat wil niet beginnen;
Ordeyl niet na gunst, mer na recht in al dinen sinnen!
Bistu ein raitzman, so rait altzit dat beste,
Der gemein nutz gå für din profyt int leste.
Bistu ein gemein man, bekummer dich niet mit der őuersten sachen;
45 Ein jetlicher nem sins selbs war, dat[1]) is jm vreden machen.
Kyff noch fecht niet, dat raden ich na mym verstande,
Want da volgt gern vngluck na schmertz vnd schande.
Ganck in niemantz rait, man roiff dir dan off man laiſs dich holen[3]),
Borg niet me, dan du kanſs off wilt bezalen!
50 Allen geysten wil niet bald geleuuen,
Vmb verloren gůt wil dich nit seer bedrőuen!
Al bistu gůt[4]), wil dich seluer niet prysen,
Regier dich also, datt niemandt mit fingeren vp dich wyse!
Schew brassen[5]), dantzen, pyffen vnd springen,
55 Die geboder gotz will na dym vermőgen volbringen!
Ja vnd neyn, dat sie dyn bryff vnd segel,
Van wat staitz du biſs, verware den regel!
Du syſs geystlich off wertlich, datt wort Gotz wils niet verschmaen noch versumen,
[A 2b] Des auentz saltu die strassen by gůder zyt rumen!

---

[1]) dz. [2]) Wattu. [3]) holeu. [4]) gůr. [5]) brasstu.

60 Gedenck, wann du schlaiffen geiſs, wie du den dach haeffs zo gebracht,
Kenstu dich gebrechlich, bicht vnd do bůſs na alle dinre macht!
Segen dich des auentz vnd will dich die nacht besorgen,
Günt dir gott des leuens biſs an den morgen,
So danck[1]) jhm flyſslich, als du voir bist geleirt!
65 Frünt, dise letze is sonder tzwyuel wail probiert.

(Der Schüler fragt.)
Meister, du leres mich gůde kunst; nu lere mich, dat ich doegsam werd!
Do antwort der meyster vnd sprach tzo jhm:

Son, als du geyſs, so sich vur dich!
Als du sprechen wilt, so bedenck dich!
Flew qwade geselschafft!
Nit enbericht me, dan dir beuolen is!
70 Goden lüden bis heimlich!
So dirt wail geit, bis meesich,
Als es dir ŏuel geit, biſs geduldich!
Gegen den houerdigen biſs oitmoidich,
Gegen den zornigen bis lydlich,
75 Dem gecken saltu verdragen,
Den wysen hŏren, den alden schwygen
Vnd den wendeleren sachtmŏdich.
Din sprach sal meesich syn,
Al din begerung vnd gedan[n]cken sullen zo gode vp gericht sin,
80 Alle vergenckliche ydel ding saltu vpgeuen,
Aller oitmŏdicheit saltu pflegen.
Wat du niet gewinnen en kanſs, da verluiſs niet!
Den du niet geuen wilt, den nym ouch nyet!
Wat du niet besseren enwilt, dat erger ouch niet!
85 Do gein dinck in der zyt, dat dich reuwen mach na der tzyt!
Vp wen du gein gůt sprechen wilt, vp den sag och niet quait!
Wat dich niet an geit, des enkummer dich niet!
Werstu so wyſs als Salomon,[2])
Also schoin als Absolon,
90 So starck als Sampson,
So rich als kŏninde Artus,
Wat wer dat[3]) alzomail,
Wan du nit heddes godes huld!
[*A 3a*] Herumb gedenck, dat dir niet mee na envolget vur gotz angesicht dan din gůde wercke! Kanstu dit, so kanstu aller meyster kunst.

(Lehren anderer Meister.)
Item dese nageschreuen leren hait gesaut der heydensche meyster Aristoteles dem groissen kŏning Alexander zo eyner letzen oder lerungen.

95 Alle heymliche ding saltu helen.
Wenich salt du sprechen.

---

[1]) danckt. [2]) Vgl. Alemannia 17, 260. [3]) dz.

Bifs wairhafftich!
Wyfslich ouerdenck alle dinck!
Dinen zorn saltu brechen.
100 Kyff vnd vnfreden saltu schuwen,
Niemantz gebrechen saltu jhm verwyssen.
Hüed dich für druncken drincken[1])!
Bis barmhertzich!
Gedenck zo steruen!
105 Mit vnbekanten haeff geyn geselschafft!
Niet liechtelich saltu alle ding geleuuen.
Dinem versoenden fründ [l. fiend] geleüff niet vp dat nauste![2])
Vmb ein verloren dinck, dat nit weder zô kregen is, bedrôff dich niet!
Kyff noch fecht mit niemant, der mechtiger is, dan du bifs.
110 Macht, rycheit, starckheit, schônheyt, altzit zo dûren,
Dar vp is quait zo muren;
Want dat[3]) fundament is der doit.
Hören, schwigen beide sint gût,
Verdragen is dat beste;[4])
115 Der wail kan bezwingen sinen moit,
Der ôuerwynt al tzit in den lesten.

Salomon[5]) spricht: Die zyt des menschen off menschlichen[6]) leuens is niet also kurtz als vnsicher; warumb wil sich dan ein minsch verheuen, der van erden vnd eschen is vnd also bald dat selff sal werden!

Jheronimus spricht: He mach gering al waillust deser werlt verschmaen, der altzit denckt, dat he steruen sal.

Van den mechtichsten, edelsten, schônsten, wysten vnd richsten, leest ein beschlofs in der Bibel van jhn: Et mortuus est, dat is so vil gesprochen: He is gestoruen vnd is doit.

Die Poeten sagen, dat die allerbeste kunst is, die je van hemel her neder quam: Minsch, bekenne dich seluer, wat[7]) du bist vnd wat du werden solst na einer kurtzer tzit.

[*A 3b*] He is wyse, der vergadert vnd spart
Gegen die lange[8]) hinne fart,
Och, wie scharp is eynem dat scheyden,
120 Der dat all vp sym doitbeth sal bereyden!

Sent Augustin spricht: Lyfs vnnd ôuer lyfs alle die geschryfft der hilger lerer, so enfindestu niet grüwelicher ader verferlicher, dan dat ein mensch leefft in sulchem staed, da he niet gern inn steruen wôld.

Sent Bernhart spricht: Men mach nie soessers vinden, niet frôlichers hôren, niet bessers dencken, dan den namen Jesus, des leuendigen gotz son.

Item Seneca[9]): Als man inn groissem geluck steit,
Dann sint die frunde zo kennen quait;
Mer als dat geluck vmb went,
So sint die fründ zohantz bekant.
125 Wail doin is ein kleynet groit,

---

1) Vgl. oben S. 103 V. 10 und unten S. 108 V. 45, Wigands Archiv f. Gesch. Westfalens 5, 37: 'Wacht dy vor droncken dryncken'. 2) Wander, Sprichwörterlexikon 1, 971: 'Versöhntem Feinde traue nicht'. 3) dz. 4) Vgl. unten S. 107 V. 13. 5) Weisheit Sal. 2, 1 f. 6) menschlichem 7) wz. 8) langee. 9) Seneca, De remediis fortuitorum 10, 4. Epist. 19, 4.

Dat eynem volget na dem doit.
Waildait die sal dich verbeiden,
Als die seel van dym licham sal scheiden.
Hye hat der Wyſsheit spiegel eyn end,
130 Gott all vngluck van vns wendt.
Wer der leer folgt vnnd mit flyſs darnach deyt,
Dem wirt aen tzwyuel ewyge freüd bereit.
Nu volgent herna die tzyen gebodt,
Die moissen gehalden syn sonder spot
135 In desem vergencklichen leuen vp erden,
Willen wir hernamails selich werden.

2. Die zehn Gebote.

Du salt geleuuen an eynen warhafftigen Gott,
Du salt niet schweren by jhm inn spote.
Die hylge dage saltu vieren,
Vader vnd moder saltu eren.
Du salt niemant dôden mit worden noch mit wercken,
Du salt niet dyn E brechen.
[A 4a] Du salt nit stelen noch rouuen.
Du salt gein falsch gezeuchniſs[1]) geuen widder dynen neesten.
Du salt niet begeren ander lúde gût.
Du salt niet begeren eyns anderen bethgenoiſs,
Knecht, magt, fyhe off watt syn is.

3. Anhang.

Noch me vil schoner leren volgent herna.

Siet beleefft[2]) vnd eren fast,
Stanthafftich vnd port[3]) vast
Van sprechen vnd schwigen,
Vmb eer vnnd dôcht zo verkrigen!
5 Hie sie vrede by dissen gesellen,
Hie enmoiſs man niemantz gebrechen vertzellen.
So wer hie wil drincken off essen,
Der moiſs schwygen off van gode sprechen.
Wer alle dinck wylt melden,
10 Der bliue hie hier buissen vnd kom her selden.
Vff erden is gein besser list[4])
Dan der siner zungen meister yst.
Hôrt, schwycht, siet vnd verdragt,[5])
So enweyſs niemant, wat jhr yaecht.
15 Der doit vnd dat leuen
Is in der zongen macht gelegen.[6])

---

[1]) gezruchniſs. [2]) beleeft, mnl. = verständig. [3]) porren, mnl. = vorwärts schreiten. [4]) Vgl. Wander, Sprichwörterlexikon 3, 197 nr. 4. [5]) Wander 2, 777 nr. 31. Oben S. 106 V. 114. [6]) Wander 4, 1240 nr. 333.

Doit dat goit vnd last dat quat,
Dat is meister Jesus rait.
Die meiste wyſsheit, die men vint,
20 Dat ein jeglich got vnd sich seluer kent.[1])
Edeler dinck is nie gevonden
Dan trouwe van hertzen vnd hoeſs[2]) van monde.
Trouw sal hauen broit,
Als vntrouw[3]) is inn groisser noit.[4])
25 Etzliche willen trouw syn geheissen.
Mer sint sie getrow, dat sal man jm lesten freyschen.[5])
Der niet en besuirt, der en besoist ouch niet.[6])
En veracht den trouwen fründt niet!
Wer einen treuwen fründt hat geuonden,
30 Der hat einen gulden berch zo allen stunden.[7])
Halt vast, will niet vergessen,
Wer niet arbeit, sal niet essen.
Van ledicheit[8]) kompt dück schandt,
Huid dich vur des vyantz banden.
[*A 4b*] Bewar dyn eer vur allen sachenn,
Off du sals dich seluer zů niet machen.
Gelt vnd goit is wael zo krigenn,
Wer gein eer hait, der moiſs schwigen.
So wer sich hüet vur quader dait,
40 Der valscher loegen wurt wail rait.
Onschamele[9]) wiuer vnd nit vroit
Verderuen lyff vnd goit.
Het der dieff gelaissen sin steelen,
So weer hie niet gehangen by der keelen.
45 Hüed dich vur droncken drincken,[10])
Vur spelen vnnd clincken.[11])
Lere schwigen, wychen, duken,
Wilt jr vrede vres hertzen gebruken.
Such vur dich,
50 Trewe is miſslich.[12])
Heffs du den geck in der mauwen,[13])
Laiſs inn vmmer niemant anschauwen.
Ich sagen, wem die plompheit is bekant,
Der sal selden krygen goit verstant.
55 Het sint al verloren werken,
Dat man die rosen streu für die verken.[14])

---

[1]) Wander 5, 140 nr. 8. [2]) hoeſs = hovesch. [3]) vtrouw. [4]) Wander 4, 1311 nr. 62. [5]) freyschen = erfahren. [6]) Schon bei Jacob van Maerlant, Alexanders geesten 1, 1322: 'Die niet besůrt, niet besoet' = Wer sich nicht müht, hat keinen Genuss. [7]) Wander 1, 1195 nr. 510. 515. [8]) = Müssiggang. [9]) = schamlos. [10]) Vgl. oben S. 106 zu V. 102. [11]) sonst klinken slan = bummeln. [12]) Wander 4, 1311 nr. 50. [13]) Vgl. Wander 1, 1391 nr. 35. 42. [14]) In mittelalterlichen Kirchen begegnet öfter die Darstellung eines Mannes, der Schweinen Blumen hinstreut, so in Emmerich und Kempen (Meissner, Archiv f. neuere Spr. 65, 227. 229), eine eigentümliche Umdeutung des biblischen 'margaritas ante porcos' (Wander 3, 1210 nr. 11).

Maisse sal stain,
Ommaisse sal vergan.[1])
Lert verdragen, wie jhr siet,
60 Der meist verdraget der wint den stryt.
Der is geck, der vmb sinen grammen moit
Sich seluer schade off schandę doit.
Blyfft altzyt inn reden[2]) staen,
So sal idt vch altzit wael gaen.
65 Reden[2]) is ein hemels goit,
Sonder rede is gein dinck goit.
Haefft gott lyeff vnnd halt stede sine gebode,
So mŏcht jhr by jhm erweruen gnade.
Bewyst die werckenn der lieffden vrem euen christenn minschen!

BERLIN. Joh. Bolte.

Dithmarsche Gewerbeausdrücke aus der Gegend von Lunden.

Schweinschlachten.

Hura! Vandag schüllt wi Swin slachn, vandag is Swinsküst! Nu giv dat Wust! Vandag kamt wi ni to Schol; wi schüllt de Stiert biholn.[3]) 's Morns bitiden ward de Brögrap mit dat Bröwadr to Füer kragn. De Slachdr kumt, un wen dat Bröwadr kakt, ward dat Swin ut de Swinkaf rudrkregn. An dat een Achdrbeen bind he en Strengn. Mit en kordr Ruck rit he dat Swin up'e Sid. Mit de Strengn ward dat een Been stramm holn. En annr holt dat annr Achdrbeen fast. De Slachdr liggt mit een Kne up dat Swin, schrapt mit sin Mess de Haar en bet bi'n Hals weg un stikt dat Swin, dat et ganz schreckli schriggt. Molr fankt Blot un rührt dat düchdi um. Dat dört ni tosamlopn un klüderi warn. Dat Blot mut so langn rührt warn, as dat Swin levt. Will dat Swin ni recht mehr blödn, so stickt de Slachdr dat Swin grad in't Hart rinnr. Dat tinkelt den noch en paarmal mit de Been un — dot is 't. Dat Tinkeln het, dat Swin tellt sin Geld. Bedurn dört een son Dirt nich, deit een dat, so kriggt man sülm en swar Endn.

Nu ward dat Swin afbröt. De Slachdr sülm mennimal sunst en Hölgr, begüt dat mit kaknhidde Wadr un plückt un schrapt de Haar raf. De Swinshaar ward wegsmädn. Fröhr, as noch de dänschn Swin hir dal keem, de dr Bössn drogn, do wurn de upbewahrt un verköfft. Is dat Swin nu ganz rein un ock saubr naputzt, so löst de Slachdr bi de Achdrbeen de Hacksehn un stickt dor en Swengl dör. Nu ward dat Swin upe Lellr leggt, dat Swengl an en

---

[1]) Wander 3, 490 nr. 54. [2]) = Vernunft.
[3]) Die Kinder, heisst es im Scherz, müssen, um auch etwas mitzuhelfen, den Schwanz des Schweines beihalten.

Treem fastbundn un so schreg an'e Wand npstellt. Olr uk man hankt dat Swin an en Hakn, de an en Balkn in'e Kök (Kåk) olr up'e Deel sit, mit de Kopp na nern; dat Blot schall afleckn.

Nu ward dat Swin utnahm. Lingelangs ward et upsnädn. De Weid ward rutnahm un in en Balli olr Bütt leggt. Dat Fett ward van'e Weid afplückt. Dat het Plückfett. De Weid ward in't Wadr leggt un rein makt. Se ward umtrockn un Wadr dor dör lopn ladn. De Mist schall dar rein rudr. Hüpi ward de Binnrsit mit en Spon reinschrapt. Dar schüllt de Wüst in stoppt warn. Wust is en Lust, is en Härnädn. — De Stäk ward utsnädn. En grot Stück Speck mit de Stell, wo de Slachdr dat Swin stäkn het, daher Stäk, ward ünnern Hals rutsnädn. De Stäk ward kakt olr brad't. Darto ward Pulkantüffeln kakt un 's Abnds ward Stäk un Kantüffeln ädn. Darto ward uk wul Nawers Lüd un gude Fründn inlad't. Nat Ädn drinkt se en Snaps, smökt en Pip Tabak un klönt un snakt åwer gude un slechde Tidn un dat Wallr. Dat het Swinsküst. Al wen dat Swin slacht ward, kamt de Nawers, um dat Swin to taxirn un mit up'e Lellr to hölpn. Darbi ward uk al af un to en Snaps inschenkt. Dat het uk al Swinsküst, bi Wesselburen Finnspöln.[1])

De Flom ward utbred't na de büdr Sid van't Swin. In'e Flom sit runne Karln, uk Klîrn nömt, de ward rutspult. Dat Swin ward utnannr spilt. Dat Speck schall to 's Abnds kolt wen. Is de Flom kolt, so ward s' aflöst un mit dat Plückfett sosam in lütje verkandige Stückn snädn un utbrad't. De utbrade Stückn het Grebn. In Grebn ward Kantüffeln upbrad't. Warme Grebn up en Stück Swartbrot smekt ganz net. Welk Grebn kriggt man uk mank de Grüttwüst.

En Del Blot ward to Swartsur brukt. Swartsur un Kantüffeln un Ball[2]) is en prächdi un defdi Ätn. In't Swartsur kamt de Uhrn, de Nirn, de Stirt un wat Bukspeck. Uk ward de Uhrn väl to Presskop brukt, olr in Arfn or Welgn[3]) kakt. Wat Blot ward to'n swedign[4]) Mehlbüdel nahm; de ward in Blot ståts in Melk anrührt. Dat letzte Blot kumt in'e Blotwüst.

's Abnds kumt de Slachdr to Tohaun. He snit un dreit ers de Kopp af. Den snit he dat Swin an beide Sidn van'e Rügg dal in twe Hälfdn. De Rügg ward in welke Del delt. Dat irste un grötste Del an'e Kop het Nacknbrad. De ward to Wihnahnabnd ädn. En nedde Bradn gift de Mårbrad, uk Mettstrangn olr Has nömt, af. Alns ward wagn. De Rügg ward wagn, ehr man em tweisnit. Jedr wil girn wädn, wat sin Swin wagn het. Dat Plückfett ward välfach ni mitwagn, dat räkt man för't Slachn. Van'e Sidnstückn ward nu de beidn Achdrschinkn afsnädn. De Podn un de Knurn olr Knüssln ward afhant, un babn up mit in'e Päckel leggt. Swinsföt un Knüssln smekt gut in Arfn, Kortkol olr Welgn. Swinsföt smekt söt. De Schinknknakn un de Warwlknak ward utlöst, de stik sik to ligg an, ward slech un smekt ni gut in't Ädn. Ebnso

---

[1]) Bei Husum und südlich von Flensburg (Wanderup) Swinkik. [2]) Ball, Klösse. [3]) Welgn, Suppe mit Reis, Graupen oder Krupbohnen mit Speck. Outzen, S. 380: Welling, Wälling, Wellchen. [4]) Swet, Blut.

ward uk van'e Vörschinkn de Podn un de Knüssln afhaut, un disse Schinkn den mit de Achdrschinkn insolt in'e Päklkup, Päkltünn. Twischn Achdrschinkn un Vörschinkn sit de Middlschröd. Uk de ward insolt olr inpäklt. Frör het dat Swintohaun uk schrödn.

Babn up in'e Päkelkup leggt man de Stückn van't Swin, de ni to solt warn schült un de ut de Päkl frisch upädn ward. Nawers, Fründn un Verwande krigt wat van't Slachn: En Rüggstück, en Rippnstück un en Bratwust. Un dat is uk wul noch en Del van'e Swinsküst.

's Abnds ward Mett snädn un Mettwust stoppt. De een Endn van'e Weid ward åwer en Wusthorn trockn, un dor dår den dat Mett in'e Weid rinnrstoppt. Dat Flomfell, wat um'e Flom sit, ward aftrockn, tosamneit, un darin uk Mett stoppt. Dat givt schöne dicke Mettwust, un bannige Lappns up Boddrbrot. De Läwer ward finstött mitünnr mit de Hochkant van en holtn Tellr. Mit en Läpl ward dat in'e Weid föllt. Sogar de Lungn ward tweisnän un darvun Lungnwust makt. Wen de en bedn Rok kregn hebbt, smeckt de gut in Arfn un Kortkohl. Ik bin dr jüs ni stark vår. Vår de Kinnr sünd awr Grüttwust de bestn. De Grütt — Hawrgrütt olr Gassegrütt — ward upkrellt, dat het kakt, awers ni ganz gar. De Grütt ward mit Blot mengelirt un den in Weid stoppt. De Mag ward uk vull Grütt füllt. Sogar de Süstr, de Mag sin Süstr, uk Titt, en dicke Endn Weid — de Slachdrs nömt em Endbül — ward vul Grütt füllt. De Endn van'e Weid ward mit Präkeln, Prickeln, Wustprickeln tostäkn. De Wustpräkeln ward ut Föhrnholt snädn un de Spitze babn d' Für en bädn anbrennt, dat se harrer nu scharper ward. Uk brukt man to Präkeln de Durn van'e Swartdurn olr Slöndurn. Grüttwust un Läwrwust ward in'e Wustgrap, Wustkädl kregn nu gar kakt, un darmit se nich so liggt tweikakt, wen se babn kamt, düchdi prickelt, mit'n Präkel stäkn. Vår alln Dingn möt se uk ni to fast stoppt wen. Je vullr se sünd, je liggdr platz se. Mild un Gall ward wegsmädn. Min Husslachdr frör nehm de Mild mit na Hus. He sä, de mug he girn. De Blas' ward uppust un uphungn. De Blas' ward brukt, Glashabn totobindn, un de Jungs brukt em uk åwer de Rummlputt. De Jungns makt sik uk ut de Wees en Knackblas', Knappblas'. De Bräm, Brägn ward in'e Pann brat, un wen se den so rech(t) schübn deit, in'e Pann up'n Disch stellt, un dar Pulkantüffln instippt. Mank de Bräm brad't man uk de Börs olr dat Slott. De Päs van en Borg ward uphungn un upwahrt. Darmit ward Fottüg åwrwischt un de Sag mit smärt, dat he bädr dårt Holt glit.

Het dat Speck nu viertein Dag olr dre Wäkn in't Solt legn un is dat jümmers gut mit Sål bedabn wen, so ward dat in'e Rok hungn. Mitünnr ward de Sål uk nochmals upkakt un wallr daråwer gadn. In'e Speckstückn ward Söckr stäkn un dar där Taun bundn. Uk stikt man Speckhakns dor dår, un daran ward dat Speck den in'e Schosteen, seltn noch ünnern Wiem, Speckwiem uphungn. De Swinskop ward uk rökrt. Swinskop un Mehlbüdl mag de Dithmarscher får sin Lebn giern. En Swinsgehör drog ik as Jungn jümmers in'e

Tasch, dat schul Glück bringn in't Kardnspäln. En oln Mann ut Eiderstedt, de ümmer en Swinsgehör bi sik drog, sä, dat schütz tegn Krankheidn. Dat Losbännign ut de Päkl ward toirs upädn.

Zichorienbau.

In Lundn is en Zichurnfabrik un bi Lundn up't Sandland ward al sid väle Jahrn Zichurn but. Dat Zichurnsat ward in'e Mai seiht. Um dat Sat nu rech egal to seihn, mengelirt man dat mit Sand, jüs so as Wuddlsat, un streut dat up't (in't) Land. Dat Land mut awers gut in'e Wehr nu kräfdi (mut gar) wen. Is de Zichurn nu upkam un wast de Summrschit al, so ward se jüht, un nösn nochmals jüht. Bi d' Jühn krupt de Fruns dröwer weg, jüs as bi d' Wuddln jühn un Flasjühn. In'n Oktober ward de Zichurnwuddln upkregn. Mit'n Spadn ward de Eer losmakt (upwüppt) un den de Wuddeln ruttrockn. Darbi mut man sik in ach(t) nehm, dat nellrs Endn ni aftoridn. Egntli schall man ni mal de fin Sidnsprandn afridn. De Zichurnwuddln blöt sik ligg dot. Awers nimmt man sik ok noch so tosam, so is dat Land, wo de Zichurnwuddln legn hebbt, dochn ganz witplacki van'e widde Melk (Saft).

Dat Lof ward vun'e Zichurnwuddln afdreit olr afknickt. Den ward de Wuddln reinwuschn. Darbi brukt man en Folk. Mit de Händn wur dat väl to lanksam gahn. Öwerhöf is dat Zichurnwuddln upkrign banni lankwili. Mit'n Folk ward de Wuddln uk up'e Wag lad't. Up de Wag möt se en Ebnlid stahn to afleckn. Up son Wag ward 2500 bet 3000 Pund uplad't; awers den möt Sidnbräd babn de Lellrn eveen. De Wag mit de Zichurnwuddln ward wagn un na Lundn, na de Zichurnkrögr[1]) — so nömt man den Besiddr van'n Zichurnfabrik — führt un bi hunnertpundwis' verköft. Dat hunnert Pund kost 1 Mark tachndi Penn.

Hir in'n Fabrik ward de Zichurnwuddln in Stückn snädn, öwer en Für up'n Dårn dårnt. Nu måt se noch veer Wäkn up'n Båhn liggn, un dan ward se brennt. Darbi mut genau uppasst warn, een Minut tolangn brennt, deit den Fabrikantn en hunnert Mark Schadn. Den ward de Zichurn up'n Mål, vår de Pär gaht, fin mahlt. Nu is de Zichurn sowid trech. He ward in Tutn kregn, intut het dat. De Tutn mit de Zichurn ward likup un dich an dich in en Kist instellt, un de Kist den en Tidlank düchdi up'e Eer stött. De Zichurn schall sackn, un dat het stampn.

Frör schall dat Zichurnbun noch mehr Bruk hir wen, un to een Tid de Zichurnwuddln na de Heid läwert wurn hebbn, na de Brauersche Fabrik, de nu wul al langn ingahn is.

DAHRENWURTH b. Lunden. Heinr. Carstens.

---

[1]) Ein Arbeiter, der viele Jahre in der Zichorienfabrik gearbeitet, hiess nie anders, als „Willem Zichurn" oder „Zichurn-Willem".

Ghetelens Nye Unbekande Lande.

Folgende Auszüge sind, wie die Überschrift besagt, aus dem seltenen Werke, Ghetelens Nye Unbekande Lande, das ich im Nd. Jahrbuch 33, S. 53 ff. ausführlich behandelt habe. Ich habe als Auszüge ausgewählt, zunächst Ghetelens Vorrede, sodann die ersten fünf Kapitel des Werkes, ferner einen Teil des Berichtes über die Entdeckungsreisen des Kolumbus, als von allgemeinem Interesse, ferner auch den Brief des Königs Emanuel an den Papst und den Bericht einer nach der Berberie entsandten Expedition, die nicht im ital. Original stehen, und schliesslich die Schlussschrift des Ghetelens. Der leichteren Vergleichung halber habe ich als Anhang ein paar Kapitel aus Ruchamers hochdeutscher Übersetzung, die Ghetelen übertrug, beigefügt. Die Ligaturen und die in übergesetzten Strichelchen bestehenden Abkürzungen des Druckes sind aufgelöst und durch cursiven Satz kenntlich gemacht.

Daniel Bussier Shumway.

Enem etliken anschouwer desses Bokes entbuet Henningus Ghetelen sinen denst vn*de* vrůntschop.

Myt gunst vn*de* wyllen des werdigen vnde hochgelereden heren Josten Ruchamer der vryen kůnste vnde arstedye Doctoren &c. welker dyt Boeck hefft erstmaels gemaket vth dem*e* walschen in hochdůdesch / dôrch bede vnde anlangent ener siner gude*n* vrůnde. So hebbe ick Henningus Ghethelen (vth der keyserliken vryen Stadt Lůbeck geboren) vor my genamen / dyt Boeck to maken vnde to wandelen vth dem*e* hochdůdeschen in myne moderlike sprake / alse men redet in den loffwerdigen Hensesteden / vnde ok in den wyd beropenden landen Sassen Marcke Pomeren Průssen Mekelenborch Holsten &. Angeseen dat dyt volck myner moderliken sprake ock seer geneget is nye dinck vnde vnerhôrede wůnderbaerlike materye vnde historien to hôren. Doch wert men nicht hyr in dessem Boke alleine nye swencke vn*de* lachelick vnde wente nu here vnerhôrede wu*n*derlike dinck vinden / sunder ein yder mach hyr vth vorstaen na sinem state wor kramerye vn*de* spysserye here kůmpt / vnde wo vele se dar tor stede gylt &. In dessem Boke werstu ok vinden de wůnderbaerliken erfindingen der nyen vnde lange tyd vnbekanden werlde / welkes dar ock is tegen de Natůrliken Meystere der Sterne vnde lope des hem*m*els vnde anderen velen hochgelereden de dar geschreuen hebben / dat an dessen ôrden effte enden nene mynschlike waninge môgen sin. Welche desse reyße effte segelinge is gescheen vth beuele vn*de* beschickinge der allerdôrchlůchtigesten ko*n*ningen van Porthegal vn*de* Hispania / vnde bewysen klaerliken desse segelinge tegen de Natůrliken Meystere /

dat jd nicht so is alse se hebben geschreuen. Wente an desse: suluesten ôrden vnde enden hebben se wûnderlike schône vnde lustig jnseln vnde Eylande gefunden / myt nakeden swarten vnde grawe: lûden / welche ock sin van vnerhôreden seden wysen vnde waenheyden ock va*n* selsamen wûnderbaerliken deerten / meerwûnderen / vischen vôgeln / kôstliken bômen / dûrbaren vrûchten / vleten / krûdere*n* wôrtelen / spysseryen / krameryen / ma*n*nigerleye eddelstene / perle: vnde goldt / welcke by vns groet vnde hoch geacht sin / vnde b: en doch gemeyne sin. Alsus mach ein yder beke*n*nen de grote: wûnderteken godes des almechtigen / de dar de werldt geschape: vnde gezyret hefft / myt so mannigerleye geslechte der mynschen landen / jnseln vnde selsen creaturen / alze vôr gesecht is. Welche: alles vor desser tyd by der Christenheit vnde unser landtschôpp: edder natione is vnbekant gewesen / vnde sunderlick seer wûnderlick is / dat de Christen sulke wyde / verne / wûnderlike / vaerlike vnd: erschreckende reyße efte segelinge gedaen hebben. Alle desse vorgesechte*n* reyße / ock wat dar nyes vnde selsens gefunden is vo: . xl . vnde . l . jaren wente nu heer / wert dyt Bökelin / welck de nye werldt genant is / alles na d*er* ordeninge vn*de* schickelicheit siner Capittel vnde Register klaerliken bewysen vnde bescheden. Dixi.

Eiusdem Henninghi Ghetelen Lubecensis & adolescentuli Hexastichon Ad lectores.

Euomit insignis Stuchs calcographia Georgi Teutonico : ex Franco : iam noua regna stilo. Quo patet aethiopum mores & regna : reuelat en mundi populos & simulachra noui. Mira(legas)nostris animalia pandit ocellis Monstra sed humanis euolat apta iocis.

H
TELOS
G

ANFANG DES BUCHELINS van de*n* ersten schypfarthen / auer dat Mere Occeanum / in de lantscôppe der Moren / in deme nedderen Morenlande / vth ghebede vnd*e* beuele / des aller dôrchtlûchtigste*n* Fôrste*n* heren / heren Hûrich, der eyn Broder was, heren Dourth des kônninges tho Porthegal. ¶ Dat erste Capittel, wer Erstlick erfunde*n* hefft de scypfarthe des Meres Occeani, yegen Sûden[1]) edder tegen dem middaghe.

ALS yck Aloysius van Cadamosto, va*n* gebort vth der laueliken Stath Venedie, waß der erste, der sick erhoeff tho auerschepen dat Meer Occeanum genant[2]), tegen den ôrden vn*de* winckele*n* gelege*n* yege*n* middach, in de lande der Moren, des vndern Mornlandes,[3]) dar hebbe ick vp desser myner reyße edder Schipfarth gheseen vele

---

[1]) Süden *nicht bei Ruchamer.*
[2]) *Ital.:* a nauigare el mare occeano di fori del stretto de Jibeltera (Gibralta). *Den Eigennamen hat R. nicht erkannt und liess die Worte also weg.*
[3]) *Ital.:* de la bassa Ethiopia.

nyes dinges werdich tho merken, went myn vpsaeth gewesen iß, tho beßôken selßene dinck, an ma*n*nigen vnde nyen ôrden. Alßo dat in warheit vnser Lande gebruke wyße efft gewonheyt, ock vnßen ôrden enden edder lantscôppe, tho einer gelicknisse der dinge ßo ick geseen hebbe vn*de* vôruaren, eyne andere werlt môchte gheheten werden. Darum*me* ick sulke dinck billiken achte tho merken. Vnde also so vele my de gedechtnysse wyl hûlpelick syn, ßo wyl ick beschriuen ßûlcke itzgemelte dinghe. Vn*de* efft ick ßûlckes in ôrdenliker effte gheschickeder ôrdeninge nycht wôrde setten. Alß denne de materia desser dinghe erfordert, schal doch de warheyt hyr ynne, an allen enden, nicht vm*me*gangen werden, vnde sunder twyuel, wyl ick er wat to weynich segge*n*, wen ichts neuen der warheyt apenbaren. Iß nu tom mael tho weten, wer dar gewest sy der erste orsaker effte anfanger / de dar hefft aueruare*n* laten de*n* ort des Meres Occeani / yegen middach / in desse lande der More*n* / des neddere*n* Moerlandes / welcke ßôdder Adams tyde*n* went nu heer (dat kûntlich yß) nicht sin geschepet worden (dar vann schryfft ock Plinius) we*n*t in dessen somer. Der dôrchlûchste Fôrste / Her Hûrich / des allerdôrchlûchtigesten here*n* Johansen / kônings to Porthegal Sône. Van welckes mercklyken dôgheden vele were to seggen / welcks ick vm*me* d*er* kôrthe vnderlathe / men alleyne dat der ytzgemelte Fôrste / her Hûrich gantz vn*de* gaer geneget iß gewest / to desser Ridderscop vnses heren Jhesu Christi / mit krigen / tegen de wylden vngete*mm*ede*n* vôlcker / myt en to striden vm*me* des Christlikens gelouen wille*n*. He wolde nû eyn wyff nemen / sunder jn groter kûscheyt entheelt he syck in syner jôghet. He hefft ock vele Eerlker[1]) vnde Ridderlike daet ghedaen / dôrch sine egen persoen / ock dôrch sine lysticheyt / edd*er* dôrch sine behenden vornufft / jn de*n* slachtinge*n* tege*n* de More*n* / welck to mercke*n* wol werdick yß / Alß auer nu sin vater her Johanse kôninck to Porthegal kranck lach / went jn den doet / Esschet he de*m* obgemelten Fôrsten / heren Hûrich / sinen Sône / vnde beuoel em de gemeinschop der Ryddere van Porthegal / vormanede em / vn*de* badt en dat he wolde vuldoen synem Gôtliken vnde lofflıken vpsathen / des he in willen wat to vorvolghen vnde tho vorstôren / na sine*m* besten vormôgen / de viende des hilligen Christliken gelouens. Welcker Fûrste / kort to spreke*n* sick vlytede / sulcke synes vaders / des Kônninges begeren to volbringen.[2]) Vnde na dem dode des vaders / hadde he vil krige in Affrica / teghen de vth deme Ryke Feß / tegen welcke he vele jaer vient waß / vn*de* gedachte jn alle môgliker wyße / de obgemelte Fôrste her Hûrich / tho vorstoren / dat ytzghemelth Kônninckrike Feß / vnde dat dede he ock an vele*n* ôrden. Welckes Ryke iß gheleghen am mere Occeano.[3])

---

[1]) *Bei R.:* Erlicher.

[2]) *Ital. fügt hinzu:* fece cum el fanare del Re Dourth suo fratello majore che sucesse al dicto regno di portogalli molta guerra in Afrika.

[3]) *Ital. fügt hinzu:* dala pte di fori del strecto de jibelterra, *was R. wie oben wegliess.*

Vnde sulckes dede he mit vorgunst des Kôninges / hern Dourth / synes ôldern broders / welk na affgang des vaders kôninck wart to Porthegal. Alßo sendede d*e* obghemelte Fôrste / syne schepe / vnde dede den Morn groten schaden van jaren to jare*n*. Alßo dat der obgemelte Fôrste besorgede / se worden ene reysigen[1]) / dat he alle jaer wyder hen jn wôrde theen. He leth ße theen beth an ein geberghe / genant in walsch Capo Non / dat iß in dûdesch / alß / de orth neen / welcker orth / iß noch alßo gena*n*t vp dessen dach. Vnde desse orth waß alle tid dat ende desser varthe. Wente nicht iß gehôret worden dat ener vormals auer de ôrde geuaren were / der wedd*er* were tho huß gekome*n*. Alßo dat / dat sprickworth waß / dat men sprack. Welcker (aij) dar thûth auer den orth neen / der kûmpt ok wedder neen. Als efft se wolden spreken He kûmpt nûmmer wedder. Vnde also quemen de obgemelte*n* Schepe went an dat ort Non vnde dar suluest dôrsten se nicht wyder vare*n* auer nycht tho myn begerde de obghemelte Fôrste / wyd*er* to schepen vn*de* to voruare*n*. Also jm nauolgedem jare / schickede he sine schepe dat se hen wart wyder segelden / achter den orth Non / myt der hûlpe godes / wente de schepe van Porthegal sin beter / den andere schepe vp dem Mere môge*n* sin / va*n* Segeln / Vn*de* do se nu mit de*n* schepe*n* wol bewart were*n* ock myt allem vorraet alse men in schepen bederuet / to aller notrofft / menede*n* ße / id wer wol môgelick to varen an alle ôrde efft ende. Weren begeren / to voruaren nye dinck / alleyn darvm*me* / dat ße môchten voruaren dat wesen der Inwaner / an den suluen ôrden / Vn*de* dat ße môchten stôrmen efft berouen de Moren[2]) rûstede*n* se sick wol mit dren schepen mit aller noettroft vn*de* to behôringhe / als mit wapen vnde kôste / efft prouision / van spyße / vn*de* ock anderen dingen / Vnd*e* setteden dar jn Reddelike stritbare menne / welcke dar hen schepeden / Vnde vôren int erste vth / vorde obgemelten berge / edder den orth Non / An der syden segelden wy des dages / by d*er* nacht heelde wy stille / Also dat wy by der mate vp der syden geuaren weren by hundert mylen / vôr vth / vor dat obgemelte geberghe Non / Vn*de* vûnden noch wer volck / noch waninge dar suluest / den eyn deel[3]) was sandych vnde drôge landt. Also tôge wy wedder to rûgge / Vnde de obgemelte Fôrste erkande / dat he jn dessem jar / nichtes nyes mochte voruaren / Rûstede he des nauolgeden jares sine schepe Vnde schickede auer ein mael ein volck vth / wol gerûstet / dat se wyder hen jn scholden schepen / den de ersten sin volck gesegelt hadden / Vn*de* also segelden se wyder hen jn / meer den hundert vnde . l . myle / Also vôren se beter[4]) hen wech / vn*de* vorvûlleden dat both eres Fôrsten. Vn*de* vûnden doch anders nicht / den eyn sandich vnde drôge landt / ane alle waninge / vnde tôgen wedder heem / Den noch nicht to myn vûreden ere herte alle dage mit groten

---

[1]) *Hd.* jne reytzen. [2]) *Ital.:* per uoler offender a mori. [3]) *Bei R.:* dann eytel sandig vnd drucken landt. [4]) beter *nicht bei R.*

begeren / to voruaren vn*de* erkûndigen de suluen lande. Schickeden jm drûdden jar auer twe schepe / Vn*de* kort to spreken / schickeden ße hen jn so vaken vn*de* vele / etlike jare na einander / so lange ße vûnden etlike ôrde / dar jnne waneden Arabier / de hadden ere waninge jn den suluen wôstenien. Vn*de* dar na wyd*er* hen jr / vûnden ße auer ein ander volck / de ße heten Azanegi / dat sin grawe[1]) mynschen van welcken ick (ßo wy beter[2]) in dith boeck werden komen) meer seggen wyl / vnde also queme wy ßekerlick / dat wy wislick vûnden de lande der vôrdesten Morn[3]) / Vn*de* dar na van ener tyd to der anderen / dat wy vûnden andere geslechte desser Morn / van selsenen wysen / spraken / seden / vnde gelouen / alße du hôrende werst ßo wy wyder jn dyt vnse bôcklin beter jn werden komen.

DAT ANDER CAPITTEL VAN den dingen / ßo Aloysius van Cadomosto in der auernart / schepinge effte segelinge jn de*m* Lande der Moren erfunden hefft.

Na der gebort vnses hern Jhesu Christi MCCCCLiiij, als ick Aloysius to der tyd to Venedie was / myner jare olth by twe vnde twyntich jaren / vnde hadde ok vor desser tyd mere geuaren effte gesegelt[4]) vp vnsen Meren / jn der herschop der Venedier. Settede ick my vôr / jck wolde wedd*er* varen jn Flanderen / dar ick to vôren ock eyn mael was gewest / vnde dat vm*m*e des willen / dat ick jchteßwes môchte vorôbern vnde gewinnen / wente al myn vpsaet was tor suluen tid dat ick my wolde vm*m*e doen allen môgeliken wegen / to bekomen etlike temelike rikedoem vnde dat ick mochte dar na komen tho beteringe mynes states / vnde to Eren / Vn*de* alse ick my also hadde vôrgeseth to reyßen / als ick nu ytz gesecht hebbe, Rûstede ick my mit dem*e* kleynen gelde dat ick do tor tyd hadde. Vn*de* sath vp vnse Galleyn va*n* Flandern / der hôuetman was her Marcus ein Ridder / vn*de* also jn dem namen gades tôge wy hen wech van Venedie myth den ghemelten Galleyen / an dem achten dage des Augstmans / Im MCCCCLiiij. Jare. Vn*de* vôren hen wech vnse dachreyse / vnde stûnden vth / an vnsen gewôntliken enden also lanck dat wy queme*n* jn Hispania / Vn*de* alse wy hadden vngeweder do bleue wy myt vnsen Galleyen an ene*n* ort / to sunte Vincentius / alse wy dar sulues weren / nicht wyd dar van / begaff id sick dat d*er* obgemelte Fôrste her Hûrich / lach in enem dôrpe / in d*er* suluen vm*m*elegenheit[5]) gheten Reposera. Welker Fôrste / als he vnser gewaer wart / schickede he to vns enen siner Secretarien / de heeth Anthonius Conzalles Vnd*e* mit em enen anderen genant Patricius de sulue sprack he were eyn Venediger / vnde were ein Raetman (vth vnsem lande) in de*m* Ryke tho Porthegal / dat betûgede he

---

[1]) *Ital.:* beretini. [2]) *Hd.* baaz. [3]) *Ital.:* de primi nigri. [4]) effte gesegelt *nicht bei R.* [5]) *Bei R. steht:* Riuiere.

alßo tho sin mit enem breue van vnser herschop tho Venedie / welker hadde ein anhangede Segel. Welker Patricius was ock ein baueman[1]) jm zolte an dem houe des obgemelten Fo̊rsten heren Hůrichs Vnde also quemen se to vnsern Galleyen / vth beuele des vorgespraken Fo̊rsten / vn*de* brachten mit sick / etlike proben des zuckers / vth der jnseln Medera / vnde sanguinem draconis / dat is drake*n* bloet welck men in der arstedie gebruket[2]), bro̊chten ok ander dinck / alse se hadden gebro̊cht vth den o̊rden vn*de* jnseln / des ytzgemelten Fo̊rsten vnde sulk eine probe wyseden se meer lůden / Vn*de* alse ick nu iege*n*wardich was vn*de* vragede de vnsen in d*er* Galleyen van mannigerleye dingen Seden se my / wo desse Fo̊rst*e* hadde besettet in kort vnd nyelick jnseln / welcke vor desser tid nů van mynschen jngewanet were*n* vth welken men bro̊chte sulke zucker vn*de* drake*n* bloet / vn*de* andere ko̊stlike nůtte důrbaer dinck Vnde wo dat nichtes nicht were tho achten yegen andern dinge*n* vn*de* kopenschop de men vth den suluen jnselen bringet / de mynen geuen my ok to vorstaen / wo de bemelte Fo̊rste nu etlike tydlanck heer / hadde auerschepet etlike Mere / dede in vo̊rtide*n* van andern nů sin geseen worde*n*. Vn*de* hefft an de*n* sulue*n* Mere*n* gevunden / lantscho̊ppe / van ma*n*nigerleye vnd*e* seltzamen geslechten der mynschen. An welke*n* o̊rden men ock vůnde selsene vnd*e* wůnderbaerlike dinck. Vn*de* welke de ye*n*nen weren de an sulke o̊rde gereyset hadden / mit grotem gewinne were*n* wedd*er* to huß gekome*n* va*n* den nyen erfunde*n* lůden. Went ein ßilling gewůnne dar suluest. vij ßilling vnd . x . vnde dar by.[3]) Vn*de* seden my ok so vele van den dingen / dat ick my sulkes ja seer vast vorwůnderde. Also dat do tor tid by my mochten wassen / de begere to reysen an sulke o̊rde. Vnde also vragede ik se / efft de obghemelte Fo̊rste lete enen etliken gern theen / de dar wolde an de suluen o̊rde varen. Seden ße my / Ja / doch mit twierleye gedinge edder vnderscheyt / Also / wer reysen wolde an desse ende / vnde dat schyp vorsorgen / vp sine egen kost / mit prouision vnde kopenschop. Vnde so de sulue wedder to huß queme / scholde he dem Fo̊rsten reddeliken schůldich sin to geuen / den verden deel van alle der kopenschop / so he vth den jnseln bro̊chte / an den suluen o̊rden vnde landen / vnde dat drůdde deel[4]) were des Fo̊rsten. Efft also, De obgemelte Fo̊rste / de besorgede dat schyp mit aller to beho̊ringe / prouision effte vittally / vp sin egen kost / Doch dat desser / welker sulk eene reyse wyl annemen sin kopenschop suluest to vorlegge*n*. So den de sulue to huß kůmpt / scholde de*m* Fo̊rste*n* schůldich sin dat halue deel to geuen / va*n* allen den gůdern efft kopenschop / alse he brinck(t) van den sulue*n* o̊rden.

---

1) *Bei R. steht:* hofmann. 2) *Diese Erklärung nicht im ital. Original.* 3) *Ital.* circa. 4) *Ital.* le tre parte fosse sue. *Dies hat R. falsch übersetzt als:* der dritte teyl der wer seyn *statt die drei Teile wären sein und verdunkelte den Sinn der Stelle. G. versucht sich zu helfen, indem er* dat drüdde deel were des Fo̊rsten *schreibt, was wiederum mit dem obenerwähnten vierten Teil in Widerspruch steht. Diese Stelle liefert einen weiteren Beweis, dass G. nur Ruchamer benutzt hat.*

Vnd*e* efft jd sake weer / dat he nichtes nicht mochte wedderum*me* her vter bringe*n* / so schal de kostinge gaen vp den Fôrsten / also / dat de Fôrste den schade*n* wil entrichten / Vn*de* sulke ein anmerkinge / dat men nicht wedder her vth mach komen / dan myt grotem gewinne. Vnde so ener vth vnsern landen edd*er* Natione / de reyse doen wolde / was deme Fôrsten wol anghename vnde ertôgede eme günstigen willen / Wente he gedachte / dat men in de*n* suluen ôrden vünde spytzerye frôyt vnde andere nûtlike dinck. Vnde he meende de Venediger kande*n* sulke dinck vp de*n* besten[1]) de*n* andere Nationes / edd*er* lûde. Als ick sulkes hôrde / settede ick my vôr desse reyse to doen / vnde mit sampt den anderen / sprack ick mit dem Fôrsten. Also mit der kôrte bewysede my de Fôrste / dat jd alles waer weer / dat my de sine obgemelten gesecht hadden / vnde noch vele meer. Ock lauede he my / he wolde my Ere vn*de* vramen laten to staen / wen ick desse reyse wolde annemen. Alse ick nu de*n*ne sulks vôrnam / bedachte ick / dat ick junck vn*de* stark was / vnde geschicket to erliden alle môye vn*de* arbeyt / vnde begeerde to seen de werlde / vn*de* wûnderbarlyke dinck / der gelike keyner vth vnsen landen nû geseen hadde. Ick hadde de hôpeninghe / in sulcker reyse to erlangen gud (aiij) vnde ere / bedachte my gantzlick desse reyße to vullenbringen / also rûstede ick my / myt noettrôfftigen dingen / in de Galleye / vnde beuoel alle myne gûdere / eine*m* guden vrûnde[2]) yegen neddergange der Sûnnen / dat is int Westen[3]) vnde stegen vth an dat landt / vn*de* de Galleien vorvolgeden vôr an erem wege.

DAT DRYDDE CAPITTEL VA*N* der tyd / alse de Galleyen hen wech gingen / vnde myt wat wynde se segelden.

ALS ick gebleuen was / an dem orde to Sûnte Vincentius / alse ytz gesecht is / des hadde de obgemelte vnser Fôrste / groet wolgeuallen an mynem blyuen dar suluest / bewysede my vele vrûntschop[4]). Vnd*e* na dem etlike vele daghe / leeth he my to rûsten eyn schyp / dat men nômet in walsch Carauella dat dar konde dragen by . xc . Butten / dat is vngeuerlick by . xl . vôder wins / des ein vôd*er* veer perde mochte*n* trecken[5]). De patroen was einer genant Vincentius van Lagus / dat is ein orth by sunte Vincentius ßôsteyen myle. Vnd*e* dat schyp was besorget myt allerleye noettrofft to vnser vaert. Also vôre wy hen wech / van dem vôrgemelden orde Sûnthe Vincentius / jn dem namen godes / an dem . xxij . dage des Mertzen jm . MCCCCLV . Jare / mit middernacht winde[6]) eft Norden[7]) jm rûgge / vn*de* richtede*n* vnsen wech yegen de jnseln Medera / yege*n* neddergange de*n* richte wech. Vn*de* quemen in de jnseln Porto sancto vmme den middach / am . xxv . daghe des Mertzen / dat is va*n* de*m* obgemelten orde sunte Vincentij by ßôßhundert myle.

---

1) *Hd.:* basz dann. 2) *Ital.:* a uno mio parente. 3) *nicht bei R.* 4) *Ital.:* mi fece festa assai. 5) *Diese Erklärung nicht im ital. Original noch bei R.* 6) *Ital.:* cum vento greco e tramontano. *Da R. nicht wusste, dass* vento greco *gleichbedeutend mit Nordostwind ist, liess er es weg.* 7) Norden *nicht bei R.*

DAT VEERDE CAPITTEL VAN der Inseln Porto sancto / vnde van erer ghelegenheit / vn*de* van den dingen de dar suluest wassen / alse draken bloet / vnd*e* wo men dat maket / vnde van dem allerbesten honnige.

DEsse Insel Porto sancto / is vast eyn kleen dinck / by . xxv mylen groet jm vm*m*euange. Se is gevunden worde*n* in . xxvij . jaren heer van den Schyplûden des obgemelten Fôrsten Hûrich. Vnde hefft ße mit sinem volcke van Porthegal besettet / vnde ße js vormals nû nicht jngewanet gewesen. Vn*de* de gubernator edder hôuetman der suluest*en* Inseln / is Bartholomeus Polastrellus ein dener des bemelten Fôrsten. In desser jnseln vindet men korn vnde haueren / vnd*e* is auervlôdich van Rindtflesch / vnd*e* van wilden swynen / vnde kannine auer de mathe / Cuniculos. Vnde in desser jnseln vint me*n* ok drake*n* bloet / welker bloet wasset an den bômen / de dar suluest staen / welkes draken bloet is eyn gummi / glaer / edder hart / dat lôpt vth de*n* suluesten bômen / in ener benanten tyd in dem jare. Vn*de* se bringe*n*t aldûs vth den bômen. Se make*n* etlike streke mit ener Exen efft mit eine*m* Byle vnder den boem / vnde jm nauolgende*n* jare / to ener wol bekanden tid so wunden edder houwen de suluen in de gum*mi*, hart edder glaer / welkes se dar na seden / lutteren vnde reinigen / vnde also maken se dat drake*n* bloet. Vn*de* desse boem drecht ock eine vrucht welke in dem maen des Mertzen tydich vn*de* ryp wert / vn*de* is wol gud to eten / vn*de* is gelick ener kersebern eft wyselen / men is geel. Men vindt ock vm*m*e desse jnseln grote vische, Dentali vn*de* Orade / vnde ander gude vische. Desse jnsel hefft nene porten efte hauen / hefft doch ßûs enen guden standt, dar men bewart is vor allen winden / vthgenomen vôr dem vpganck vn*de* middach wind (dat is Oste*n* vnde Sûden[1]) vor de*n* sulue*n* winde*n* is men nicht wol bewaret. Desse jnsel is gehete*n* porto sancto / vnde dar maket men dat allerbeste honnich (alse ick ghelôue) so men in der werldt môghe vinden / ock wasses etlike grote dele.

DAT VEFFTE CAPITTEL VAN ENER PORTEN EFFTE HAUEN IN DER INSELN Medera de haue is genant Moncricho / vn*de* wo wyt se gelegen is van Porto sancto.

Dar na an dem . xxvij . dage des Mertzen / vôre wy hen wech / van der vôrgemelden jnseln Porto sancto / vnde vp den suluesten dach queme wy tho Moncricho / dat is ene van den porte*n* vn*de* hauen der jnseln Medera / welck yegen is van Porto sancto . xl . myle wyd. Vnde wen dat weder klaer is so suet[2]) men van enem tom anderen.

---

[1]) *Die Paranthese nicht bei R.* [2]) *Hd.* syhet.

HYR HEUETH SICK AN DATH VEERDE BOECK: VNDE IS van der schypfart des konninges van Castillia / van jnseln vnde landen in kort gefunden.

DAT / LXXXIIII / CAPITTEL: WO de Ko*n*ninck van Hispania rüstet edder bereydet twe schepe dem Christoffer[1]) Duuer[2]) van Jenua to segeln tege*n* neddergan*ck edder Westen[5]).

DEsse Christoffer[1]) Duuer[2]) van Jenua / was ein vrischer[3]) langer man / vn*de* was groter vornufft / he hadde ein lanck angesichte / he na volgede vnde lange tyd anhengede den allerdôrchlûchtigesten ko*n*ningen van Hispania / an alle ôrde vnde so men hen reysede to segelen[4]) begeerde ock dat se eme scolden helpen to rûsten vnde beladen ein schyp vnde vthboet sick / he wolde vinden yegen dem neddergange effte Westen[5]) Inseln / an India anstôtende / dar suluest ock dan*n* de vûlle der eddelen stene is / vnde spyssereyen / vnde ock des goldes / welcker men mochte lichtlick auer kame*n*. De Ko*n*ninck vn*de* Konninginne / vnde ock alle de vôrgenômesten in Hispania / hadden lange tyd ein spyl / tydvordriff effte spot an dessem vornemen des Christoffers / vnde am lesten na ßôuen jaren effte auer ßôuen jaren / vn*de* na sinen ma*n*nichuoldigen begeren / beden / vn*de* anlangen / worden se sinem willen to vallen[6]) vnde rûsteden eme eine Naue / dat is ein groet schyp / vnde twe Grauele / mit welcken he hen wech segelde van Hispania. Vnde anfangede alzo sine schypfarth vnde reyße / vm*me* de ersten dage des September / dat is des Heruestmaens / jm . MCCCCxcij . jare.

DAT / LXXXV CAPITTEL: VAN vnbekanden vnde vnerhôreden Inseln. Alse desser Christoffer Duuer van Jenua hefft gefunden.

DEs ersten mals schepede he van Gades / to den jnseln fortunate / dat is to den gelûckseligen jnseln / welcke hûde by den Hispaniern sin genant Canarie / vn*de* werden van den olden genant / de gelûckseligen Inseln / in deme Mere Occeano / wyd an deme strome / dusent vnde twehundert walsche myle[7]). Vnde veer walsche myle sin ein Lega / dat is eine dûdesche myle[8]) / Desse Inseln Canarie weren genandt Fortunate / dat is gelûckselich / van wegen des tempereerden vn*de* guden luchtes dar suluest. Vnde sin gelegen vth der helffte des Clima edder Cyrkels[9]) Europe yegem Myddage edder Sûden[10]) / se sin ock besettet mit nakedem volcke / welcker ock levet ane alle Christenlike gesette / an desse ende schepede effte segelde[5]) Christoffer Duuer / dar suluest water to nemen / vnde sick to vorquicken. Tom ersten schepede he mit grotem vlyte / môye / vnde arbeyde / na den nauolgeden Inseln / yegen neddergange effte

---

[1]) *Hd.:* Christoffel. [2]) *Ital.:* Colombo, *R.* Dawber. [3]) *nicht bei R.* [4]) to segelen *nicht bei R.* [5]) *nicht bei R.* [6]) *Ital.:* Compiacetteno a sua volunta; *R.* wurden sie zu gefallen seynem willen. [7]) *Ital.:* Conta dal streto. Mcc. miglia secundo sua rason che dicono xxx leghe. [8]) *Diese Erklärung auch bei R.* [9]) Cyrkel *nicht im ital. Original.* [10]) Süden *nicht bei R.* [11]) *nicht bei R.*

westen[1]). Also / dat he stedes na einander schepede dre vnd*e* drúttich dage / vnde nachte / dat er nû kein landt efte erdtrike sach / na dessem steech einer vp de Gabia des Schepes / dath is / de marße[2]). Do segen se landt vnde vûnden ßôß jnseln. Vnder welcken weren twe de weren einer vnerhôreden grôte / vnde eine is genant Spagnola / de ander Zoanna mela.

DAT / LXXXVI. CAPITTEL VAN dessen ytzgemelden twen groten Inseln / dat is Zoanna mela vnde Spagnola.

GRûntlick[3]) konde wy nicht weten efft Zoanna ein Inseln were / men alze wy dar hen quemen in de naheyt / vn*de* schepeden dar suluest vm*me* here an dem strome / in dem*e* Maente Nouember / dat is / in dem wintermaente do hoerde wy in den allerdickesten wôlden vn*de* bûschen[1]) de Nachtegalen singen. Vnde vûnden to male sere grote vlethe van ßôtem water / vnde vast gude hauen[4]) edder porthen / Alze wy also in desser mathe schepeden an dem strome der Inseln Zoanna / meer dan*ne* achtehu*n*dert walsche myle / vnde (gij) vûnden dar nenen ende / noch ein teken des endes / do gedachte wy jd were eyn vast landt / vnde meneden wedder vm*me* to keren / edder wedder to rûgge to varen / wente dat Mere begûnde sick enge vnde smal tho maken / vn*de* de dach wolde sick ock ytzu*n*dt negen. Alze wy nu dat Schyp hadden gewendet yegen deme vpgange effte Osten[5]) / do worde wy vinden de Inseln Spagnola / vn*de* meneden to eruaren de gelegenheyt der ôrde yege*n* middernacht edder Norden[5]) / do nalede sick ytzundt dat landt / vnde dat grôteste schyp ginck vp ener euenen drôgen grundt / welcke dar was mit water bedecket. Also / dath dyt sulue schyp sick vp dede edder vp ginck vn*de* brack entwey / men dar vm*me* dat jd dar suluest vnder dem water an deme boddem efte der grunt[5]) euen vnde stenich was / so mochte jd nicht vnder gaen vnde vordrincken. Also stech dat volck in de kleynen Grauele / vnde gingen dar na to lande / dar segen se de lûde vth desser inseln / welcke / alze se vns worden seen / do vlôgen se in de allerdickesten wôlde / gelikerwyß alze dat wildt nimpt de vlucht / so man jd voruolget mit den hûnden / Dyth volck is ein vnerhôreder geslechte / de vnsern volgeden enen na / vn*de* vengen eine vrouwen vnde vôreden se[6]) to deme schepe / dar suluest geuen se eer wol to eten / vnser spyse vn*de* wyn. Vnde klededen se ßûuerlick / wente se gaen bloth edder naket[5]) / dar na lethe wy se wedder vm*me* gaen.

DAT . LXXXVII . CAPITTEL: VA*N* dem wesen / seden / gewaenheyden[5]) / vn*de* egenscop der Inseln Spagnola.

ALso vorth do desse vrouwe wedder vm*me* to den eren quam (wente se wol wûste wor se weren) ertôgede vnde wysede se ene de

---

[1]) *nicht bei R.* [2]) *Diese Erklärung nicht bei R.* [3]) *Ital.:* ben certo; *R.* Aygentlich. [4]) *Hd.* gestatte. [5]) *nicht bei R.* [6]) *G. hat hier den Druckfehler* so, *aber* Hd. sie.

wûnderbaerliken kledere / alze se van vns hadde entfangen / vnde vnse gûte vnde mildicheyt / do quemen se alle samptliken gelopen an dath Mere / mit grotem vorwûnderen vnde vngestûme effte krischen[1]) vnde meneden / wy weren ein volck van dem hemmel heer gesenth / se sprûngen in dat water / vnde brôchten goldt mit sick / welkes se dar sulues hebben / vnde vorwesselden efte vorbûteden dat goldt vmme erdene theller / vnde glesene schalen / wer enen gaff einen natelremen[2]) efte hasenremen / edder eine / schelle efte klocken edder ein stûcke spegels / efte anders wat des geliken / deme geuen se sulkes goldt wedder / wente des hebben se. Vnde se hadden ytz alrede samptliken mit vns gemaket frûntlike kuntschop. Alze wy vrageden van erem wesen vnde seden / do erkende wy an eren teken vnde gebeerden / dat se vnder sick enen konninck hadden. Vnde alze wy nu vth stegen to lande / do worde wy vp dat allerheerlikeste van dem Konninge entfangen / vnde des geliken van den jnwaneren desser Inseln worde wy lefliken angenomen. Alze nu der auent quam vnde de unseren lûdden[3]) to beden dat Aue maria / do kneeden wy vns nedder / des geliken deden se ock. Vnde alze se segen dat de vnseren anbededen dat Crûtze / des geliken deden se ock. Ock do se segen / dat vnser vôrgemelde schyp was tho braken / do vôren se to dem suluen vp eren kleynen scheepkens[4]) vnde vôreden vnse volck vnde gûdere tho lande / mit sulker leue vnde vrûntscop / dat jd is wûnderbaerlick tho vortellen. Item ere schepe sin gemaket van einem enigen holte / se sin vthgehôlket / edder hol gemaket / mit seer scharpen stenen vnde sin lanck vnde enge. Se hebben ock etlike Schepe dar suluest / der eines hefft by achtig Rodere. Se hebben mit alle neen yseren in der suluen Inseln / dar vmme vorwûnderden sick de vnseren tho male sere / wo se doch makeden edder buweden ere hûsere / welcke wûnderbaerlick sin gebuwet / vnde ock ßûs andere dinge de se hebben. Also vorneme wy dat se sulkes alles makeden mit etliken vast harden stenen vth den vleten / welke ock vast scharp sin. Wy vornemen ock dat nicht verne effte wyde van desser jnseln ock weren etlike Inseln / in welken seer grwsame lûde waneden / de suluen ethen mynschen vlesch. Vnde dar vmme so was dyt de oersake / dat se tom ersten / alze se vns segen de vlucht nemen / wente se gedachten wy weren der suluen lûde / welke genandt sin Canibali. Vnde de vnseren hadden de Inseln desser lûde Canibali liggen laten / vngeueerlick vp deme haluen dele des weges / vp der syden yegen dem middage / dat is Sûden[5]).

DAT LXXXVIII CAPITTEL: VAN den seden vnde gebruken desses volckes Canibali.

DEsse arme lûde beklagen sick to male sere / wo se belastiget werden vnde gepyniget van dessen Canibali / nicht anders dann wo

[1]) *nicht bei R.* [2]) *Hd.* hosen nestel [3]) *Hd.* lewten (= *läuteten*). *Ital.*: dato el signo del Aue Maria. [4]) *Das ital. Original fügt hinzu:* che chiamanano Canoe. [5]) *Nicht bei R.*

de wilden deerte voruolget werden. van den Lôuwen vnde van den deerten Tygris. De jungen knechte wen se de suluen gefangen hebben / so vorsnyden se denne de suluen / alze wy doen den hammelen[1]) efte bôtlingen / vp dat / dat se dester vetter scholen werden to dôden. Men wanne se manne vangen / so dôden se de alze se sin / vnde ethen sine darmen edder jngeweyde[2]) also vrisch effte versch[2]) / des geliken sine vthwendighen ledemate[3]) sines lyues / alze de hende vnde de vôte &c. Vnde dat ander deel sines lichammes solten se in / vnde behelden efte bewaren dat beth tho siner tyd / gelick alze wy doen mit dem vlesche. Men wanner se wyuer vangen / de suluen ethen se nicht / yodoch behoelden se desse vmme des willen dat se scôlen kinder dragen / nicht anders dann alze wy de hennen holden vmme der eyer willen. Vnde de olden wyuer gebruken se vor Sclaven / dat is to denerinnen in allem swaren vnde hardem arbeyde. De jnwanere desser jnseln samptliken beyden man vnde vrouwen / wanner se mercken vnde bekennen / dat de Canibali willen sick enen to nalen, so weten se sick nene andere erlôsinge effte vristinge eres leuendes / dann alleyne de vlucht. Dyt volck bruket ok wapen / dat sin seer scharpe gleuinge[4]) edder gauelinen[4]) / men wedder to staen der grimmigen douendicheit vnde bitterheyt desser Canibali / so helpet jd gaer weynich. Dyt volck sprack ock / wanner teyen der Canibali auerkamen der eren hundert yodoch auerwinnen de teyen Canibali der eren hundert. Wy mochten nicht wol vornemen effte erkennen wat dyt volck anbedede / danne den hemmel Sunnen vnde Maen. Van den seden vnde gebruken der andern jnseln mochte wy sunderlick nichtes nicht eruaren / vmme der kôrte willen der tyd / vnde feyls efte gebrekes der Tolke[5].)

DAT LXXXIX CAPITTEL: VAN den seden gewaenheyden vnde gebruken der jnwanere in der jnseln Spagnola.

DAt volck in desser jnseln gebruket in der stede des brodes wôrtelen / de sin in der grote vnde forme alze de langen vnde gelen moerwortelen[6]) / vnde sin ein weinich ßôthe / alze de verschen Castanien[7]) / desse wôrtelen nômen se Ages. Dat goldt is by en in etliker mathe geachtet. Se dragen dat goldt anhangende an den Oren vnde Nasen. Wy erkanden ock / dat se nicht hanteren mit kopenscop / van deme enen orde to deme andern. Vnde vrageden se ock dorch bedûdinge vnde teken / wor se dyt goldt vûnden / do vorstûnde wy vnde vornemen / dat se jd vûnden in dem sande etliker vlete edder beken[8]) alze dar kamen effte lopen / van den allerhôgesten bergen / vnde vinden edder sammelen jd in runde kôrnekens wyse[9]) vnde dar na slaen se jd to breden stûcken / alze ein koke[10]) /

---

[1]) *Ital.* noi castrati. [2]) *Nicht bei R.* [3]) *Ital.* li estremi membra del corpo; *R.* auszerliche glider. [4]) *R. hat nur* lentzelein. [5]) *Hd* mangel der Dulmetschen. [6]) *Hd.* steckruben. [7]) *Hd.* kesten oder Castanien. [8]) *nicht bei R.* [9]) *Hd.* in kugels- oder körner weyse. [10]) *Hd. nur:* zu plechen.

yodoch vindet men goldt an dessem orde der jnseln dar wy weren / alze wy denne noch dar na voruôren vn*de* eruôrscheden*n*[1]) do wy gingen vm*me* de jnseln / noch dan*n* alze wy dar suluest hen wech vôre / do queme wy vngeuerlick an ein seer groet vleet / vn*de* alze wy dar suluest ginge*n* to lande to vischen / vn*de* water to nemen / do vûnde wy dat sandt mit golde seer vormenget. Ock seghe wy nicht in desser Jnseln ein veeruôtich deerte / dan*ne* dryerley Ca*n*ninen vp latin Cuninculos. Ock sege wy einen groten hopen seer groter slange*n* / welke de sulue jnsel erneret vnde spyßet / vn*de* de suluesten slangen doen nemant schade*n*. Wy segen ock dar suluest wilde Terte1duuen vnde Antuôgel[2]) / de weren grôter dan*ne* de vnseren. Ock sege wy Gôze / de weren vthermate*n* schône vn*de* wyth vn*de* hadde*n* einen roden kop. Ite*m* wy sege*n* ock Papagalli (na etliker vthlegge*n* Papegoyen[3]) welcke etlike grôn sin / etlike gantz geel / etlike weren gelyck den van India / vn*de* hedde*n* enen roden hals efte kele vnde borst. Wy vôreden erer by . lx . mit vns hen wech / de weren van ma*n*nigerleye varue / desse suluesten Papagalli bewysede*n* / dat desse jnsel ein deel effte weynich der arth sy des landes India / dôrch de nature edder dôrch de naheit.[4]) Dyt landt dat brinckt va*n* nature vele Mastix Aloe Boemwulle / vn*de* andere sulke dinge. Id brinckt ock etlike kôrnekens de sin roet / vn*de* ock ma*n*nigerleye varue / se sin scharper / bitter / edder beter[5]) dan*n* de Peper / wy hebben de körnekens vorßôcht. Id brinckt ock Ca*n*neel vnde Engeuer / welker wy mit vns hen wech vôreden. (giij).

DAT XC CAPITTEL: WO DAnnewyß der Christoffer Duuer leeth to rügge achter[6]) sick . xxxviij . ma*n*ne / vp de tyd alze he hen segelde effte schepede[7]) / welke ma*n*ne scolden leren vnde eruaren dat wesen der jnseln.

DEr Christoffer Duuer (vp latin vnde walsch heth he Christofferus Columbus[8]) was vp dyt mael to vreden an dessem nyen lande. He bekende an etliken meldingen / dat an de*n* ôrden eine vnerhôrede werldt were. Vnde alze jd im Som*mer*[8]) was / so menede he vnde vôrsettede sick na huß to varen / alze he de*n*ne dede. Vnde leth by deme vorgemelden ko*n*ninge sines volckes xxxviij ma*n*ne / welke scolden leren vn*de* eruaren de gelegenheit vn*de* egenscôppe desses / landes / beth tho siner tho kumpst. Desser ko*n*ninck was genandt Guacranarillo / mit welkem ko*n*ninge makede der Christoffer Duuer ein gedinge / eyninge effte vorbundt vm*me* siner . xxxviij . ma*n*ne

---

[1]) *nicht bei R* [2]) *Hd. fügt hinzu:* ader Endten [3]) *Die Parenthese nicht bei R.* [4]) *Das ital. Original fügt hier hinzu:* benche la opinione di Colombo pari aduersa ala grandeza de la spera. Atestando maxime Aristotele nel fin del libro de celo e mundo Seneca e altri che nō sōno ignoranti de cosmographia dicono lindia (Indien) nō molto distare de la Spagna per longo tracto de mare. [5]) *Hd.* scherpffer oder reßer. [6]) *Hd. nur:* hinter sich. [7]) *Hd. nur:* hinweg schyffte. [8]) *Ital.* la prima uera; *R.* im Lentzen.

haluen / alze he by eme leth / dat he desse ma*n*ne wolde hoelden in guder bescherminge[1]) / vn*de* behoelden se by dem leuen. Alze nu de ko*n*ninck desse ma*n*ne ansach / dede vp de tyd dar suluest by eme scolden bleuen / do wart he beweget mit barmherticheyt. Also / dat eme de tranen efte dat water va*n* den ogen[2]) vthgingen / vn*de* nam se in de arme / to einer betekinge dat he ene wolde alle vrûntscop vnde guden willen bewysen. Also na dessem segelde Christoffer Duuer hen wech na Hispania / vnde vôrede mit sick teyen ma*n*ne vth desser Jnseln / van welken teyen ma*n*nen he môchte erke*n*nen / dat ere sprake were lichtelick to leren / vnde men mag se ock schriuen mit vnsen boeckstauen. Se nômen den hem*m*el Turci / ein huß Boa / dat goldt Cauni / vnde einen erbaren man nômen se Toyno / vn*de* nichtes Maxani / vn*de* andere ere wôrde reden edder spreken[3]) se nicht to myn / dann alze men im latin alle worde reden vn*de* spreken mach. Dyt is alzo gescheen in der ersten schypfarth effte segelinge.[3])

DAT XCII CAPITTEL. WOdanewyß der Christoffer Duuer vanth de jnseln der Canibali / der mynschen vreteren.

AN deme ersten daghe des Octobris / dat is / des Wynmaens / do schepede Christoffer Duuer[4]) hen wech van Canaria / vnde voer effte segelde[3]) ein vn*de* twintich dage vp deme Mere eer he de*n*ne landt vanth / he schepede auer dath Mere tho der luchteren handt / yegen dem myddages winde edder Sûden[3]). Dyt was eine andere erste reyse effte schypfarthe / in welker he quam in de jnseln der Canibali. Vnde tom ersten segen se einen waldt / desse was also dicke van bômen / dat men nicht mochte erke*n*nen / wat dar suluest were / vnde jd was an einem Sôndage alze se dyt segen / do nômeden se desse landtscop Sôndach[5]). Vnde alze se bedachte*n* dat jd dar weer jngewanet do bleue*n* se dar suluest nicht / ßunder se schepede*n* wyder vôr an hen wech. Se schepeden efte segelde*n*[3]) in dessen ein vnde twyntich dagen na erem bedûncken / achtehundert vn*de* twyntich dûdesche myle edder Lege (men nômet jd ock wol eine wekesees[6]) se hadden vp de tyd guden windt van myddernacht efte Norden. Alze se nu van desser vor gemelde*n* jnseln hen wech vôren / do quemen se in korter tyd in eine andere jnseln / de was auervlôtichliken vul bôme / de geuen einen wûnderbaerliken rôke. Id giengen erer etlike to lande / de segen nene mynschen / ock nene andere deerte dan*ne* Lacertas / dat sin egedytzen[7]) / de weren einer vnerhoreden grôte / Desse jnseln nômeden se to deme Crûtze / vn*de* was dat erste ingewanede landt / dat se sege*n* na erem affscheden van den jnseln Canarie. Desse Insel was der Canibali / alze se vp de tyd dar na erkenden dorch de voruarenheyt vn*de* dorch de Tolcke vth der jnseln

---

[1]) *Hd.* schutze vnd schirme. [2]) *Hd.* trehern oder zeehern von den augen. [3]) *nicht bei R.* [4]) *Ital.* le Admirante Colombo. [5]) *Ital.* Domenica. [6]) *Die Parenthese nicht bei R.* wekesees *etwa 4 oder 5 Seemeilen, vgl. mnd. Wb. V 659.* [7]) *Diese Erklärung nicht im ital. Original.*

Spagnola / welke se mit sick hadden. Vnde alze se vôren vm*m*e desse vor gemelden jnseln / do vûnden se vele doerpkens[1]) / welker einer by twyntich beth in drûttich hûser hadde / welke alle weren gebuwet na der ordeninge / geringeswyß vm*m*e einen runden Plaen / welcke[1]) do was dar suluest in deme middel. Se weren alle van holte gebuwet / rundt alze ein bozelkloet[2]). To dem ersten so maken se in de erden vele hôger bome / welke dar maken den vm*m*e gryp edder vm*m*e kreeth[3]) des hußes / dar na maken se dar in etlike korte balcken de sin jngeslate*n* / geschortet effte angehechtet[4]) an desse langen holter / dat se nicht kon*n*en vm*m*e vallen. De auer decke edder dath dack maken se geformte edder gestalt[5]) / gelick alze dat dack enes Teldes / vn*de* alle desse hûser hebbe*n* spysse dake / dar na schôrten / vlechte*n* / edder knûtten[5]) se desse langen hôlter mit Palm bledern / vn*de* ßûs ock mit anderen blederen desser gelick. Also / dat se seer wol sin bewaret vor water / (giiii). Vnde jnwendich van vnder heer / vlechte*n* se de korthen balken mit boemwullen stricken / vnde mit wôrtelen de sin gelick den heyde bûschens / dat is Genestra. Se hebben etlike ere beddestede staen in der lucht / vp welke se leggen boemwulle vn*de* stro / to einem bedde[6]) / wy segen an einem ende twe hôltene sulen[7]) de stûnden vp twen slange*n* / wy menede*n* dat jd ere affgôdere weren / men se weren alleine so vp geseth to einer schoenheyt edder zyrheyt / wente se anbeden alleyne den he*m*mel vnde de planeten. Alze de vnsern sick nalende worde*n* tho dessem ende / do worden de ma*n*ne vnde vrouwen desser Inseln dar van vleen edder lopen vnde verleten ere hûser / do vûnde wy drûttich vrouwe*n* vn*de* junge knechte / de hadde*n* se geuangen de suluesten Canibali / in etliken jnseln dar ßûluest vm*m*e liggen / vp dat se desse wolde*n* ethen / vnde de wyuer to hoelden vor Sclauen / de vlôge*n* to vns. Vn*de* alze wy in ere hûsere gingen / do vûnden wy dat se hadden stenen schottelen effte vathe[8]) / na vnser wyse / van allerleye forme edder gestalt[5]) / vn*de* in den kôken hadde*n* se mynsche*n* vlesch to seden / mit sampt Papegoyen Gôzen vnde Endten / de steken an den bratspitte*n* to brade*n*. Vnde vûnden ock armen bene / vn*de* der geliken van den schincken[9]) der mynsche*n* / welke se beholde*n* vn*de* vorwaren / dar vth to maken spyssen an ere pyle / wente se hebbe*n* nicht ysere*n*. Wy vûnde*n* ock ein hôuet van enem junge*n* knechte / desse was kortlick to voren gedôdet / dat hengede an enem balken effte wymen[5]) / vn*de* dat bloet droep noch dar vth. Desse Insel hefft achte grote vlete / vn*de* se nômede*n* se Guadipea / dar vm*m*e dat se gelick is vnser leuen vrouwe*n* berge to Guadaluppi in Hispania. De jnwaner dar suluest nômeden se do Carachara. Men brinckt vth desser jnseln Papegoyen / de sin grôter dan*n*e de

---

[1]) *Hd.* weyler. [2]) *Hd. bloss:* kügelath. [3]) *Hd. nur:* vmbschwayffe. [4]) *Hd. nur:* eingeschlossen oder angeheffthe. [5]) *nicht bei R.* [6]) *Das ital. Original fügt hinzu:* Et hanno portichi: done se reduccano in zuccare, *was R. wegliess, weil er das seltene* s e r e d u c a n o *wahrscheinlich nicht verstand.* [7]) *Ital.* statue. [8]) *Hd. nur:* geveße. [9]) *Hd.* schenkeln.

Fasani edder Fôysanen / vnde sin vele anders gestalt dan*ne* de andern / se sin am gantzen lyue roet[1]) vn*de* de vlôgel sin mannigerleye varue / vn*de* de wôlde dar suluest sin vul der Papegoyen[2]) / welken desse lûde tho ethe*n* geuen vn*de* vp vôden / vn*de* dar na so ethen se denne de suluen.

Der Christoffer Duuer[3]) leeth vele schenckinge doen den wyueren so dar vp de tyd weren to eme geflage*n* / vnde jd geuil[4]) effte beleuede enen / dat se mit dessen schenckingen scolden he*n*ne gaen to ßôken de Canibali / dar vm*me* / wente se wol wûsten / wor se weren. Also ginge*n* de gemelde*n* wyuer hen / vn*de* vûnde*n* erer einen groten hopen edder tal.[5]) Men alze se segen de vnseren / efft jd geschach vth vruchte*n* / alze se môchten hebben / efft vth eren weten[6]) auer ere bôzen wercke / edder missedaet / so sach eine dem andern in dat angesichte / vnde worden alle vleen in de dale vn*de* wôlde van dar nicht verne. Alse de vnsen de jnseln hadde*n* vm*me*gange*n* / do queme*n* se to den schepe*n* der Canibali[7]) vn*de* to breken se alle / also vele se erer vûnde*n*. Vn*de* also vôren de vnsern hen wech va*n* desser Guadaluppa / to ßôken ere geselscop in der jnseln Spagnola / vn*de* leten vp der ersten varth to der rechte*n* vn*de* luchteren efte lincken handt vele jnseln ligge*n*. Id erscheen ene yegen myddernacht edder Norden eine grote jnsel / do spreken de ye*n*nen so Christoffer Duuer[8]) hadde mit sick geuôret vth der jnseln Spagnola de konde*n* de sprake / vn*de* ock de ye*n*nen / so wy erlôset hadde*n* vth den henden der Canibali / se weren genant effte geheten[7]) Marinina[9]) / vn*de* sprekens vorwaer[10]) / dat in desser suluen jnseln anders nemant en wanede / dan*ne* alleyne wyuere / welke to einer tyd im jare sick vorsammelden / vn*de* lyflick to samen queme*n* mit den Canibalen[11]) / vn*de* wa*n*ner se dene dar na Sône telen[7]) edder geberen / so neren efte vôden[7]) se de*n*ne de suluen / vnde schicken se denne to eren vadern. Men wa*n*ner jd dôchter weren so beheelde*n* se de suluen by sick. Se spreke*n* ock dat desse wyuer / hadde*n* etlike grote grauen / kulen / grouen vn*de* hôler[12]) vnder der erden in welke se vleen efte de vlucht nemen[7]) / so ener to ene kûmpt / to einer andern tyd im jare / dan*n* jd vthgesettet edder vthgedelet is. Vn*de* so ener vth vyentscoppe efte mit gewalt / wôlde hen in ere jnseln / so beschûtten effte bescherme*n*[7]) se sick / vn*de* weren sick mit schotte vn*de* mit pylen / mit welken se seer wol scheten kônen. De vnsern mochten to der suluen tyd nicht nalen to desser vor gemelde*n* jnseln / vn*de* schepede*n* hen wech / na dem*e* se desse jnseln geseen hadde*n* / vyfftich

---

[1]) *Ital.* hāno tutto el corpo: & le spalle rosse. *Die letzten vier Worte liess R. als unnötig weg.* [2]) *Itat.* Non mancho copia hāno de Papagalli, che appressi de noi Ciligati. [3]) *Ital.* Lo admirante Colo*m*bo. [4]) *Ital.* ordinaro; *R.* er beualche inen. *G. hat es also falsch verstanden.* [5]) *Ital. fügt hinzu:* de qlli li quali veniano per in gordita de li domi (domi *Druckfehler, vgl. Ital.* per ingordita de li do*n*ni = *Frauen.*) *R. liess die Stelle als unverständlich weg.* [6]) *Ital.* conscientia; *Hd.* gewissen [7]) *nicht bei R.* [8]) *Ital.* lo admirante. [9]) *Schon bei R., aber Ital.* Matinina. [10]) *Hd.* aygentlich. [11]) *Ital. fügt hinzu:* come se dice de le amazone. [12]) *Für die vier Wörter hat R. nur* gruben und hölen *und Ital. nur* caue.

walsche myle vn*de* vôren vôr ene andere Inseln / van welker de vaken gemelden vth der jnseln Spagnola spreken / dat se mit sere vele volkes besettet weer / vnde weer auerulôdich van allen dingen alze dar noet sin to entholdinge des mynschen / vnde wo se were vul hôger berge. Also geuen se der jnseln so danen namen Monferrato / dat is / de yseren berch. Ock sprecken de vaken gemelden vth der Jnseln Spagnola / des geliken ock de dar gelôset weren van den Canibali / dat de Canibali yo by wylen dusent walsche myle vth vôren / vp dat sie mochten mynschen vangen / vnde de suluen to ethen. Dar na des andern dages quemen se to ener anderen jnseln / de was rundt edder ringeßwiß gestalt / der gaff Christoffer Duuer[1]) den namen Sancta Maria rotunda. Vnde dar na noch eine ander jnseln / de was wyder hen vth / desse nômede he / tho Sûnte Marten / men in nener desser jnseln tôueden[2]) efte rasteden se. Vnde an deme drûdden tage vûnden se noch ein mael eine andere Insel / welke na erem beduncken edder gyssen[2]) was an deme strome van deme vpgange yegen neddergange / dat is / vam Osten yegen Westen[2]) / anderhalffhundert walsche myle lanck. De Tolcke desses landes spreken warafftichlick dat desse vaken gemelden jnseln / alle samentlick effte mit einander[2]) wûnderbaerlick schôn weren / vn*de* vruchtbaer. Vnde desse lesten nômeden se tho Sancta Maria antiqua. Na desser vûnden se noch to malen sere vele jnseln / vn*de* ßûnderlick by veerhundert walsche myle*n* van da*n*ne dar vûnden sie eine de was grôter dan*ne* alle de anderen / welke van den jnwaneren dar suluest is genant / Ay ay / vn*de* de vnsern nômeden se to deme / Hillige*n* Crûtze[3]) Al dar nemen se water Vnde der Christoffer Duuer[1]) sendede drûttich ma*n*ne to lande / vth sinem schepe / de scholden de jnseln beseen vn*de* bschouwen / dar van to vorkûnden vnde to bedûden[2]). Also vûnden se veer Canibali / mit veer wyueren / welke de vnsern segen / vnde desse weren mit den henden to samen gebunden / so bedûchte en dat se begereden hûlpe / also lôseden se de vnseren / vnde de Canibali nemen de vlucht hen in de wôlde. Vnde alze der Christoffer Duuer[1]) dar suluest twe dage hadde gewesen / do leeth he dar suluest bliue*n* siner menne drûttich stedes vorborgen. In deme suluen segen de vnseren kamen eyne Barcka[4]) edder schyp / mit achte mannen vn*de* achte vrouwen / dat sulwe schyp anrônnede*n* de vnsern / men de in deme schepe de werede*n* sick mit pylen. Also / dat to der tyd eer sick de vnseren mit Schilden[5]) edder borstweren bedeckeden / so wart vnser einer[6]) geschaten van der vrouwe*n* einer / welke ok ßûs noch einen anderen hertlick vorwundede. De vnsern bekenden wol dat ere pyle vorgyfftiget weren wente bauen an der spysse were*n* se gesaluet / mit einer vôrgyfftigen salue. Vnder welken was ein wyff welkerer de anderen alle gehorsam vn*de* vnderdanich weren / gelikerwyß alze einer ko*n*ninginnen / de sulue hadde by sick

[1]) *Ital.* lo admirante. [2]) *nicht bei R.* [3]) *Ital.* sancta croce. [4]) *Ital.* una Chanea cioe una Bracha. [5]) *Hd.* Tartschen. [6]) *Hd.* jre einer, *was falsch ist.*

einen junge*n* / dyt was eer Sône / de was grwlicker vnde grwsamer gestalt / mit einem angesichte alze ein môrdeneer. De vnsern besorgeden sick dat se mochten mit eren pylen gewundet werde*n* / vnde gedachten vor dat beste / an se to nalen. Also quemen se to en / vn*de* vnderßûncken en ere schepe / dar na swômmeden beyde ma*n*ne vn*de* vrouwen im water / yodoch nicht to myn schôten se to den vnseren / gelikerwyß alze weren se noch in erem schepe gewesen / vnde queme*n* vp enen vasten boddem effte steengrunt mit water bedecket. Alse se sick dar suluest trôstliken yegen vns wereden / do worden se geuangen van den vnsern / vn*de* einer van en wart doetgeslagen / vn*de* der ko*n*ninginnen Sône wart vorwundet mit twen wunde*n* / vn*de* men brôchte se geuangen vor den Christoffer Duuer[1]) / do stelden se sick also grwsamlick vnde grwliker wyse / gelikerwyß alze ein wylder lôuwe wa*n*ner he vôlt edder vornimpt dat he gebunden vnde geuange*n* is / so wert he mer dôrder vn*de* dauendiger. Al de se ansach de vorschrack vn*de* vrûchtede sick vôr en / also vorschreckelick vnde dûuelsch weren ere angesichte vn*de* gestalt. Alze nu de vaken gemelde Christoffer Duuer[1]) aldûß voer hen vôr an / nu yege*n* myddach efte Sûden / nu yege*n* neddergan*g*e edder Westen / so qua*m* he vp eine wyde des Meres / de was vul ma*n*nigerleye jnseln ane tal / etlike erschene*n* mit velen wôlde*n* / vn*de* lustich / etlike dorre / vnfruchtbaer / stenich / vn*de* vul berge / etlike ertôgede*n* sick twischen den bloten berge*n* Krymisin varue / de andern Violen varue / de anderen de aller wyttesten varue / also dat vele menede*n* / jd weren adere*n* effte strôme va*n* metalle vn*de* eddelen gesteinte*n* / Se schepede*n* nicht dar suluest hen auer / wente dat weder was nicht gud. Se beurûchteden sick ock vor de veelheyt der jnseln / dat de grôtesten schepe mochten lopen an de klyppen vnde bôsen grûnde / vn*de* nemen schaden / vn*de* na leten dyt vp dat mael / villichte beth vp ein ander tyd to tellen einen sulken hopen der Inseln / so wûnderbaerliken vnder einander vorme*n*get. Iodoch so gingen effte vôren etlike Grauele edder schepe / so dar nicht deep water bedôrueden / dar suluest hen in de naheyt / vn*de* telde*n* der suluen jnseln ßôß vnde veertich. Vnde nômeden desse ôrde Arcipelago / dat is ein Ertzemeer / vm*m*e der veelheyt willen der suluen so velen Inseln. Alse se noch hen vôr an schepeden vp desser varth / do vûnden se vppe halue*n* wege eine jnseln genant Buchema[2]) / dar suluest weren der ye*n*nen vele so dar vorlôset weren vth den henden der Canibali de spreken / dat se mit to malen velem volcke were beseten edder jngewanet / vn*de* hadde gebuwede edder geackerde velde effte erdtrike / vn*de* were vul klyppen vn*de* wôlde / vn*de* spreken / wo de Inwaner dar sulust weren stedes vyende gewest der Canibali. Se hebben dar suluest nene schepe / vp welken se mochten varen in de Inseln der Canibali. Wanner jd sick de*n*ne by wylen begyfft / dat

---

1) *Ital.* lo admirante. 2) *Ital.* Bûchema.

de Canibali kamen in ere jnseln / se to berouen vnde wech to vören / vnde so se en mögen vnde könen auerwynnen / so steken se en de ogen vth / vnde houwen se to stücken / braden se vnde vrethen se vor einen roeff / vnde dyt wart vns alle gesecht dörch de Tolcke / de wy mit vns hadden geuöret vth der jnseln Spagnola. De vnseren / vp dat se nicht vorßümet worden / so na leten se desse jnseln / vthgenamen vp enem orde yegen den nedderganck dar stegen se vth / dar suluest water to nemen / so vünden se dar ein schoen groter huß na eren seden / mit sampt andern twelff kleinen hüseren / de stünden wöste efte leddich / men sie wüsten nicht efft dyt de oersake was / dat se tho der suluen tyd des jares in den bergen waneden / vmme der hytte willen / vnde ock vmme des vruchten der Canibali. Alle desse jnseln hebben einen einigen konninck / welkeren se nömen Chiachichio / vnde alle dyt volck is em mit seer groten eren vnderdanich. De stroem desser jnseln erstrecket sick yegen middach edder Süden / by twehundert walschen mylen. In desser nacht sprüngen vns twe jungen vnde twe vrouwen in dat Mere / dede vorlöset weren vth den henden der Canibali / vnde swömmeden in desse jnseln / welke eres vaderlandt edder ere heyme was.

DAT CXLIII CAPITTEL[1] / EIN affschrifft eines Sendebreues / so vnsem aller hilligesten vader dem Paweste Julio dem . ij . is gesant worden van dem allerdörchlüchtigestem Försten vnde heren / heren Emanuel konninck to Porthegal &. An deme . xij . dage Junij[2]) des Brackmaens / jm . Mcccccviij . jare / vnde hölt in sick van den vörgemelden wünderbaerliken reyßen vnde schypfarten yegen Vpgange efte Osten[2]) / dörch de Porthegalier vullenbröcht / in welken se voröuerden vnde vnder sik hebben gebröcht Lande Stede Blicke vnde Dörper dar suluest myt groter manslachtinge.

DEmę allerhilligestem vader in Christo vnde allerseligestem heren / heren Julio vth götliker ordeninge allerhögesten Bischoppe / secht siner hillicheit de andechtiger Söne Emanuel / van gades gnaden Konninck tho Porthegal vnde Algarbien / hir heer vnde dar hen des Meres in Affrica Here der schypfart vnde kopenschop to Ethiopia Arabia Persia vnde India / der suluen hillicheit vöthe allerdemödigesten küsse. Allerhilligeste vader / der almechtige godt de meret vnde bewyset van dage to dage sine wünderbarlike groetmechticheit auer dessen hilligen Stoel / to einem teken[3]) yuwer hillicheit / vnde to einer vorheuinge / edder vorhöginge der Christliken kerken. He suet heer aff van dem hemmel na siner vnentliken güdicheit visiteret[4]) / vnde vullenkamen maket sinen Wyngaerden / welken sine götlike gnade wil hebben dat he gebuwet werde an den örden des Osten dörch vns /

[1]) *Dieses Kapitel bei R. aber nicht im ital. Original.* [2]) *nicht bei R.* [3]) *Hd.* zierde. [4]) *Hd.* heimsuchte.

vn*de* hefft vns vrölike dinge ein na dem anderen stedes laten erschynen vn*de* to staen / so hebbe wy gedacht sulkes yuwer hillicheit / to sampt d*er* gantzen gemeinschop d*er* Christenheit to vorkûnde*n*. Id is vp dyt mael gekame*n* allerhilligester vader vnße schypfart geladen myt Mertze edder kopenschop vth India vn*de* anderen ôrden des Osten / welkere wy in vorgangener tyd dar he*n*ne sendeden / se konden doch des suluen jares nicht to India kamen van des stôrmes weghen der wynde / welke se vorwûrpen. Welkere arbeitsame efte sware schypfarth de gôtlike gûdicheit denne noch also gemetiget hefft / dath se nicht hefft wille*n* sulke erdôme vn*de* drôffnisse wedderum*m*e blytschop to erlangen. Alse de almechtige got gyfft vns vaken nicht dat sulue dar vm*m*e wy de*n*ne bydden vp dat he vns ein beters geue / dar mit he villichte bystant wil doen den vnseren in eren arbeiden / to einer des to ringern bestrydinge (alse wy hapen) der Sarracene*n* an den ôrden Arabie vnde Persie. Alße nu de ôuerste Hôuetman vnser schypfart alßo van der angeuangen schypfart vorhyndert wart do bestreet he vn*de* anstickede etlike rike Stede d*er* Sarracenen in Ethiopia / an den ôrden dar jd seer na stôt an Arabia. Vnder welken Stede*n* was eine genant Xer de wart vorschrecket va*n* den doetslagen so dar geschegen an den anderen negesten vm*m*eliggenden ôrden / vn*de* auergaf sik vns jaerliken tynßbaer to sin. Vn*de* gaf to hant den ersten tynß edder lôsinge an ydele*n* Marcellen / dat is eine Venedyer Mûnte / jd sint schillinge alse by vns de dubbelde*n* Lûbeschen schillinge[1]) môge*n* sin. Vth welkem men merken mach de gewalt der Christen / so dar vthgestrecket wert beth an den allerûtersten orth des landes Ethiopia. Na deme bestreet he vp der ßûluen vart de allerrikesten / vnde (liij) berômesten vnd allerstrytbaersten stadt genant Braua / vn*de* voruolgede dar suluest myt ernstlikem stryde de jnwaner ßo ôme vth der Stadt entegen quemen to vorachtinghe der vnsen. Jodoch alse de vyende wedderumme de vlucht in de stadt nemen / do nauolgeden de vnsen hen in beth in de stadt / vnde deden dar suluest in der gemelden stadt einen grote*n* doetslach. Iodoch alse de vnsen dat Sloth bestreden / do hadden se merkelike môye vnde arbeit / vm*m*e des suluesten volkes behende lysticheit / vôrsichticheit vnde vorstoppeder[2]) vortwyuelinge wyllen. Do nu de vnsen gewûnnen do vorslôgen vn*de* wôrgeden ße alle de jnwaner dar suluest / vn*de* vorbrenden de Stadt gantz vth beth vp de grunt / vp dat / dat dar nu geseen mochte werden / de almechticheit vnses salichmakers in allen dinge*n* so dôrch de vnsen an den suluen ôrden sin vullenbrôcht / vn*de* voruûllet worde de sprôke Dauid an deme . xcvi . Psalmen / dar he sprickt. Ignis ante ipsum precedet et inflammabit in circuitu inimicos eius. Dat vûr wert vôr heer gaen vor dem heren / vn*de* wert vorbernen in dem vm*m*euange sine vyende. Alßûs worden vorslagen der vyende / alleine myt dem jseren by anderhalff dusent / vnde in der suluen slachtinghe worden gefunden

---

[1]) *Hd.* die Issprucker schilling. [2]) *Hd.* verstockter.

v*nde* genamen by den anderhalff dusent talenta van ßûlueren ringen der Perde / vnde andere klenode na der gewaenheit des suluen volkes / so se an erem lyue gedragen hadden / jd wart ock vele meer gheschattet. Vnde ein talentum is gemeinlick ein gewichte van . lxxij . punden. Also na desse*m* do toech de Hôuetman vnser schypfart (alse ôme beualen was) vor de vruchtbaersten jnseln der Christen geleg*en* va*n* da*n*ne by negentich walschen mylen / de se nômen Zocothora / de dar vnderworpen is den Sarracenen / vnde is seer na an den strômen edder stranden des landes Arabia / vnde is ock seer wyd gelegen van des Persischen vnde Arabischen Meres vthuleten. In der suluen jnseln bestelde wy ein Castel Lantweer[1]) edder Vesten to buwen / dar vm*m*e dath men bestryden vnde vorstôren mochte dat Sloth der Sarracenen to Mecha. Vnde ock dar vmme dat vôr an de*n* Sarracenen gantzlick benamen worde de macht edder vryheit to schepen in de Sinus / dat is in de vthulete des Arabischen vnde Persische*n* Meres / also dat ße an den suluen ôrden des Meres nu nicht meer handelen edder koepslagen mochten / van welker handelinge efte kopenschop sik de minschen in myddeln lantschôppen ok seer enthoelde*n*. Alßûs dyt werck to vullenbringen so vôreden de vnsen mit sick ein hôlten Castel / ingedelet in de schepe / welker (alse se dar henne quemen) vnuorsagentliken[2]) vp richteden to einer beschûttinge tegen de ßûluen / so en mochten vordreet edder wedderstant hebben gedaen / de wyle ße jnwendich de Naue*n* buweden / yodoch so behôdde gnedichliken de barmhertige god de vnsern. Alse nu doch de vnsern quemen to der jnseln / do vûnde*n* se dar suluest ein seer wol vorßôchtet[3]) Castel (welker vns vnwytlick was) ghebuwet van den Sarracenen / vnde in deme suluen Castelle eine seer vaste beuestinge. In welker de richter[4]) edder vaget was ein Sône Fartharach des ko*n*ninges in Arabia / welker vth der besittinge edder vôgedye desser jnseln by den Sarracenen seer hoech geadelt efte geeddelt was / dar vm*m*e dat se der Christe*n* was / ock dar vmme dat desse jnsel was eine alleruasteste beschûttinge vor den stoerm vnde andere vaerlicheit der vthulôte des Arabischen vnde des Persischen Meres. Alßo vorth do sick nu de vnsern to velde gelecht hadden / do quam en der Sône des ko*n*ninges entege*n* heer vth vôr dat Castel / myt sinem gewapendem volcke / de worden va*n* den vnsen auerwu*n*nen vn*de* voriaget / also dat se wedd*er* vm*m*e de vlucht tom Castelle nemen mit sorgen vnde anxsten in welkem de vnsern en na yleden vnde vormenget samptliken myth en villen int Castel. Vnde alse nu eine lange tyd de ernstlike stryd vp beider parthye gewart hadde / do worde*n* tom lesten de Sarraceni vorslagen / na deme do se sick nicht wolden vangen geuen / doch so worden denne noch twe van en geuangen vnde nicht meer / al sulck eine harde vorstoppinge efte hardenackicheit was in en alle*n* / dat se eer den doet erleden. Also worde*n* dar suluest vele der vyende wapen ge-

---

[1]) *nicht bei R.* [2]) *Hd.* vnverzögelichen. [3]) *Hd.* wolversorgtes. [4]) *Hd.* pfleger.

namen / alse dar sin Bûssen vnde ander schotwerck / ock manniger-leye Sweerde / alse men dat beuint / wo wol jd vnbillick is / dat se en van den Christe*n* sin togesant / vp welke*n* de name*n* der Christ-like*n* wercklûde myt Latinischen boeckstauen vthgegrauen edder ge-smôltet vnde gegaten were*n*. Vnde vppe etliken was geschreuen. Deus adiuua me / dat is God helpe my. Iodoch alse nu dyt Castel was gewunnen / de Sarraceni vorslagen / vnde de jnsel vorlôzet / do worden sick de Christen jnwaner dar suluest groetliken vorurôuwen / vnde sick myt den vnsen wûnderbaerliken to vrôuwen. Id sint in desser jnseln by veertich dusent mynschen / yodoch so hoelden se in velen dingen de Jôdeschen gewaenheit / darum*m*e dat se nu lange tyd hebbe*n* gebreck gehadt an rechten warafftige*n* Lerern des Christ-liken louens / de se in dem suluesten louen gelert vnde gehoelden hadden. Id sin to hant erer vele gedofft worden willichlick dôrch vnse Prester vnde geistliken eines vulle*n*kamen[1]) leuendes / welkere wy alle jaer dar hen senden. Vnde vns is kunt gedaen / dat sik de anderen alle werden dôpen laten / so der vnsern Indianer ock vele in India gedôfft werden. Ere grôteste vrôude is ock gheweßen in deme / so en vnse vnderdanen in erer vorlôsinge ere dôchtere hebben weddergeuen / welke sick de Sarraceni (alse de geuangen) to aller vnreddelicheit myßbruken. Se hebben ok allerhilligeste vader kerken / in welkeren se sick vm*m*e bedens wille*n* des Morgens / tor Vesper vnde Nachtsanges tyd[2]) vorsammelen. Vnde hebben ock dat Crûtze des heren / welker ok de Prester to einer sekerheit to dragen gyfft de*n* yen*n*en so by wylen vm*m*e eine myssedaet in der jnseln nicht dôruen vm*m*e gaen. Se hebben ok vnse vorgenômesten Feste vnde Vasten. Se hebben ock dat Aduent / vnde de Vasten der veertich dage / vnde ock etlike andere Feste / to welkeren se sick nicht alleine van der spyße des vlesches enthoelden alse wy / sunder ock der vische. Se geue*n* den Tegeden / Decimas[3]) welkere ere Prester vthgeuen alleine vm*m*e dat buwete der kerken / vnde de*n* armen. Item so einer einen vth eren Presteren belastiget edder schade*n* deit / de sulue hefft dar suluest an nene*m* orde sekerheit edder vryheit. Id hefft ock sulkes vnse Vaget edder Richter[4]) laten vth rope*n* / dat is / dat sulck einem myßdeder der Prester wer dat castel noch vnse beuestinge to hûlpe edder tor sekeringe schal kamen. Alße wy nu allerhilligeste vader desse jnsel vorôuert hadden / welker wy to male seer wûns-schede*n* / vn*de* dar jnne de beuestinge der vnsern vaste bewaret vnde besettet hadden myt einem Eddelen gestrengen Vagede / vnde hadden ok an dem suluen Mere enen reddelike*n* deel vnses volkes gelaten. Do voer dar na vnse schypfart / vth vnsem beuele / yegen India hen aff / de was seer wol myt Reysigem volke vn*de* wapen gerûstet / vp welkerer vart de vnsen vele schepe der Sarracenen vangeden vnde vorbrenden. Vnde nemen einen groten roeff van allerleye kopenschop / vnde sunderlick einen seer grote*n* Su*m*ma van laken[3]) edder dôken /

---

[1]) *Hd.* bewertē. [2]) *Hd.* Complet zeyte. [3]) *Nicht bei R.* [4]) *Hd.* pfleger.

vnde anderen dingen / dat se jd nicht vôren konden / sunder se wûrpen jd in dat Meer / also dat jd geschach dat de vnseren vp sulkem roue so se int Meer geworpen hadden / drôges votes van einem schepe tom anderen gaen mochten. Iodoch do nu de vnsern in Indiam weren gekamen do vorbrenden se myt grotem stryde vele schepe der Sarracenen / in eren steden / hauen / vnde porten des Meres / welke se an desse ôrde vth vruchten wech weken / vnde myth grothen schranckwercken vnde bolwercken vorwaret hadden. Vnde dat to der tyd desses hilligen Stoles / vnde by yuwer hillicheit dat grôteste schal sin. So spreken de vnseren vorwaer dat jd gescheen is / dat de Sarracenier hebben vorkûndiget (dede dar na deme affscheden der vnsern van India weren gekamen van dem Persischen vnde Arabischen Mere) welkerer bôdeschop alse van den vyenden meer to lôuen is / dat dat ander deel vnses volckes dat dar to Zacothara / alze vor heer gemelt is / gebleuen is / einen sulken krick / erschrecken / vnde vruchten den Sarracenen an den suluen ôrden gedaen vnde gemaket hefft / dat etlike Stede des landes Arabie / ock dat allerwydeste vnde berômeste Blick[1]) Arciuun / welker Ptolomeus nômet Armusa / dat gelegen is jm jngange des Persischen vth vletes / vnde is dem Sophi vnderdanich / nu sick in vnse auerheit vnde gebede gegeuen hebben / also dat to vorwûnderen sin de geschicke der gôtliken mechticheit / de dar vnderwerpet de ôrde des Sophi (der sik vnder anderen groetmechtigen der werldt vnde vnder allen vôlckeren edder mynschen eynen vorschreckliken Heren hoechmôtichliken bewyset) den vnsern / einer kleinen herden Christi to laue vnde to eren des allergrôtesten Christliken namens vnde to einer gelûckseligen vorbeidinge eines tokûmpstigen Triumphes vnde Segeuechtinge / ock Auerwinninge der Christliken kerken in der gantzen werldt. So doch allerhilligeste vader sulke toualle kamen vth der gewalt gades / wol[2]) wyl an dem twyuelen vnde nicht erkennen / dat sulke alle desse dinge dôrch de handt gades vullenbrôcht werden / welker / alles dat he wyl dat deit he / in dem hemmel vnde vp der erden / de dar ock vullenbrinckt sinen wyllen in Babilone / vnde sine macht in Caldeyern. Vnde dar vmme wol[2]) wyl dar affwenden sine vthgestreckeden hant Edder wol[2]) wyl dar vorhynderen dat sulue dat he sick hefft vôrgeseth. Iodoch so weren noch vele meldinge werdige dinge to schriuen ock van den gôtliken gnaden vnde gûdicheit so den vnseren gescheen is an dessen ôrden des Vpganges edder Osten / dyt wylle wy vmme der kôrte willen des sendtbreues vnderlaten / ßûnderlick ock / ßo genoechsamlick vth den vorgeschreuen geschichten erschynet / wo der almechtige god ytzundt sick erheuet / to einem ôrdel vnser ßake gedechtich der smaheyt vnde houarth siner viende / so dar nicht willen na volgen deme Heren Christo / de dar so wûnderliken nu anheuet to stryden / to einer vôrlôsinge der Christliken kerken vnde sines volkes ock in den vtersten vnde wydesten edder vôrdesten[3]) landen / welke wer god

---

[1]) *Hd.* Marckte. [2]) *Hd.* wer. [3]) *Nicht bei R.*

noch sick suluest erkennen. Datum Alcochethe / am . xii . dage Junij des Brackmaens / jm . mcccccviij . jaren.

DAr na am . xxiiij . dage Julij des Hôwmaens / ock in dessem jare Dusent viffhundert vnde achte / is schrifftlike bôdeschop vthgegangen vth Lyßbona / van einem eerbaren loffwerdigem koepmanne / welkes sin name wol bekant is / wo dat desse vôrgemelde allerdôrchlûchtigeste Konninck to Porthegal hebbe gesant in Barbaria veftich schepe wol gerûstet. Vnde dar to by ßôuen hundert rûteren[1]) to Perde / vnde by veer dusent voetknechten. So is vôr heer sulck volk dat ok siner gnaden is / ock wol also vele dar suluest / in veer stede vthgedelet / welkere ock sine gnade in vorgangener tyd gewunnen hefft. Iodoch wat sine konnincklike Maiestaet myt sulckem volcke vth richten wyl / dyt is noch to dessem male in der gemeine vnbekant / doch jd mach to siner tyd ock an den dach kamen. Denne so vôge de almechtige God sulkes alles (mit sinen gôtliken gnaden vnde barmherticheit) to dem besten. Vnde vôrlûchte de dûsteren vnde dwalende herten der vngelôuige to einer erhôginge vnde vormeringe der hilligen Christliken kerken. Welkem dar sy Loff Ere vnde Danckbaerheit / van allen Creaturen vmmer vnde ewichlick Amen.

Also hefft dyt Boeck einen ende / welker vth Walscher sprake in de Hoechdûdeschen gebrôcht vnde gemaket is / dôrch den werdigen vnde hoechgeleereden heren Josten Ruchamer der vryen kûnste vnde arstedyen Doctoren &c. Dar na dôrch Henningum Ghetelen vth der keyserliken Stadt Lûbeck gebaren in desse sine Moderliken Sprake vorwandelt. Vnde dôrch my Jurgen Stûchßen to Nûreinberch Gedrûcket vnde Vulendet na Christi vnses leuen heren gebort Mcccccviij . jare am Auende Elizabeth der hilligen Wedewen / dede dar was am achteyenden dage Nouembris des Wyntermaens.

Henninghi Ghetelen Lûbecencis Distichon.

Vasta periclo sceptra graui scrutata Columbi
Regis et insignis Emanuelis ope.

H
TELOS
G

Anhang. Aus Ghetelens hochdeutscher Vorlage.

RUCHAMERS NEWE LANDE.

Die Vorrede dyses Bûchleins.

Nach dem mir etwan in kurtz vergangen tagen einer meiner guten frûnde / dyses bûchlein (in wellischer sprache gemachte) vberantworte / an mich begerende sulches in deutsche sprache zu bryngen / der maynunge vnd wyllens dasselbyge darnach myt schryfften auff zu drûcken / als dann beschehen / wurde ich ytzgemeltes bûchlein

[1]) *Hd.* raysigen.

zum tayle verlesen / vnd in den vinden so wunderbarliche vnd byßhere vnerhôrte dinge / welche auch an etlichen orten den geschrifften der alten Natûrlichen Mayster vnd hochgelerten wyderwertige sein / in deme / das ist / so sie geschryben haben vnther etlichen kraisen des hymels (auff dem erdtriche / kain wonunge der menschen zu sein. Welches dyse rayße ader schyeffarthe so gethan ist worden auß geschicke ader beuelhe der allerdurchleuchtigsten küngen zu Porthugal vnd Hispania / klerlichen anders anzaigte / nach jnhalte dyses bûchleins / dann sie an den selbigen orthen gefunden haben / wunderbarliche schône vnd lustige jnseln / mit nackenden schwartzen lewten seltzamer vnd vnerhôrten sitten vnd weyse / auch seltzamen wunderlichen thyeren / geflûgeln / kôstlichen bawmen / spetzereyen / mancherley edeln gestayne / berlen vnd golde / welche bey vns hoch geacht / vnd daselbste by jnen gemayn sein. Als ich aber sulches in dysem bûchlein befunde gedachte ich dysem obgemelthen meynem guten frunde zu gefallen zu werden / vnd dyses bûchlein in dewtsche sprache zu bringen / vnd also etwan zu meinen mûessigen zeyten / so ich mochte gehaben / dewtschte ich dyses bûchlein myt der zeyte / byß zu dem ende. Auff das meniglich erkennen vnd erkûndigen mochte / die grossen wunderbarlichen wunder gottes des almechtigen / der die welte mit so mancherley geschlechten der menschen / landen / jnseln vnd seltzamen creaturen (wie oben angezaygt ist) erschaffen vnd gezyerthe hat / welches alles vor dyser zeite / bey der Christenhaythe vnd vnser natione ist vnbekante gewesen. Vnd auch welches vast wunderbarlich ist / das die Christen sulche weythe / verliche / vnbekanthe vnd wunderbarliche rayße ader schieffarthe gethan haben. Welches nach der ordenung dyses Bûchleyn / das do genandte wyrt / Dye newe weldte / alles in nach volgenden klerlychen wyrt anzaygen.

Anfang des Buchleins . von der ersten schyffarthe / vber das Mere Occeanum / in die Landtschaffte der Moren / in dem nidern Mornlandt / auß gebiete vnd beuelhe / des Durchleuchten Furstenn vnd herren / herren Hûrich[1] / der ein bruder was / herren Dourth[1] / des kunigs zu Porthogal.

Das erste Capitel / wer Erstlich erfunden habe / die Schyffarthe des Meres Occeani / gegen dem mittemtag.

Als ich Aloysius von Cadamosco[2]) von geburt auß der löblichen Stat Venedig / was der erste / der sich erhûbe zu vberschyffen das Mere Occeanum genandt / gegen den orten gelegen gegen mittemtag / in die Lande der Moren / des vndern Morenlandts / do hab ich auff diser meiner Reyße / oder Schyffarthe / gesehen vil newer ding / wirdige zu mercken / wam mein furnemen gewesen ist / zu besuchen seltzamme ding / an manchen vnd newen orten / Also das in warheyt / vnser lande gebrauche / oder gewonheyten / auch vnsere

1) *Im Berliner Exemplar wird Hürich durch Heinrich und Dourth durch Eduard [von einer modernen Hand] glossiert.* 2) *Ital.:* Ca da mosto.

orte oder landtschaffte zu gleychnuß der dinge so ich gesehen habe / vnd erfaren / ein andere welt möcht genandt werden / Darumb ich suliche ding billichen achte zu mercken / Vnd also / so vil mir die gedechtnuß wil beholffen sein / so wille ich beschreyben sulch ytzgemelte ding / Vnd ob ich sulchs in ordenlicher / oder geschyckter ordenung nicht wurde setzen / Als dann die materien diser dinge erfordert / solle yedoch die warheyt hierinnen an allen orten / nicht vmbgangen werden / vnd sunder zweyfel / wille ich ee was zu wenig sagen / dan etwas neben der warheyt offenbaren / Ist nun zumal zu wissen / wer do gewest sey der erste vrsacher oder anfenger / der do hat lassen vberfaren die ort des Meres Occeani / gegen mittemtag / in dise lande der Moren / des nidern Morenlands / welche seyder Adams zeytten bißhere (das wissentlich sey) nicht sein geschyffet worden (do von schreybt auch Plinius) biß in disem sumer / Der durchleuchte Furste / Herr / Hurich / des allerdurchleuchten herren Johansen / kunigs zu Porthogal Sune / Von welches mercklichen tugenden vil zu sagen were / Welches ich vmb kurtz vnderlasse / dann alleyn das der ytzgemelte Furst herr Hurich / gantz vnd gar genaygt ist gewest / zu der Ritterschafft vnsers herrn Jhesu christi / mit kriegen / wider die wilden vntzamen vôlcker / mit jnen zu streyten vmb Christlichens glaubes willen / Er wolte nie keyn weyb nemen / sunder in grosser keuschheyt enthielt er sich in seyner jugent / Er hat auch vil Erlicher vnd Ritterlicher thate gethan / mit aygner person / durch sein listigkeyt / oder durch sein subtile vernunft / in den schlachten wider die Morn / das zumercken wol wirdig ist / Als aber nun sein vater / herr Johanse Kunig zu Porthogal kranck lage / auff den tode / Berûffte er den obgemelten Fursten / herren Hurich / seynen Sune / vnd beualhe jme die gemaynschafft der Ritter von Porthogal / vermante / vnd bate jne das er wôlte volg thun seynem Gôtlichen vnd lôblichen furnemen / des er in willen was zu veruolgen vnd zerstôren / nach seinem besten vermûgen / die veynde des heyligen Christlichen glaubens / Welcher Furste / kurtz zu reden / sich flysse / sulche seynes vaters / des Kunigs begeren zu volstrecken / Vnd nach dem tode des vaters / furt er vil krieg in Affrica / wider die auß dem Reyche Feß / wider welche er vil Jare entzundte was / vnd gedachte in alle mûgliche weyse / der bemelt Furst / herr Hurich / zu zerstôrn / das yetz gemelt Kunigreych Feß / vnd das thet er auch an vil orten / Welches Reych ist gelegen am mere Occeano / Vnd sulches thet er mit vergunst des Kunigs / herren Dourth / seynes eltern bruders / der nach abgang des vaters / kunig wurde zu Porthogal / Also sandte der obgemelte Furst / seyne Schyffe / vnd thet grossen schaden den Morn von Jar zu jar / Also das der bemelt Furste besorgt / sie wurden jne reytzen / das er alle Jare weyter hinein wurde ziehen / Er ließ sie ziehenn biß an ein gebierge / genandt in welsch Capo non / das ist in Deutsch / als / das orte nayn / welches orte / ist noch also benent auff disen tag. Vnd ditz orte

was alle mal das endte diser farthe / Wann nicht gehört ist worden / das yemands ye vber das orte gefaren were / der wider haym were kommen / Also das / das sprichwordt was / das man sprache / Wer zeucht vber das ort nayn / der kumpt auch wider nayn / Als wöllen sie sprechen / Er kumpt nymmer wider / Vnd also kamen die obgemelten Schyffe biß an das ort Non / vnd daselbst dorfften sie weyter nicht faren / aber nicht desterminder hete der offtgemelt Fürst / begierde weyter zu erfaren / Also jm nachuolgenden jare / schickt er seyne schyffe / das sie hinfuro weyter füren / hinder das ort Non / mit der hilffe gottes / wann die schyffe von Porthogal sein besser / dann kain schyff auff dem Mere mügen gesein / von Segeln Vnd do sie nun mit Schyffen wol bewart waren / auch mit allem vorrath / darein gehörig / zu aller notturfft / meynten sie / es wer wol müglich zufaren an alle ort / Waren begirig / zu erfaren newe ding / alleyn darumb / das sie möchten erfaren / das wesen der Inwoner / an den selbigen orten / Vnd das sie möchten beschedigen die Moren / rüsten sie sich wol / mit dreyen schyffen / mit aller notturfft vnd zugehörunge / als mit waffen / vnd prauandt / oder prouision / von speyse / vnd auch andern dingen / Vnd satzten darein Redliche streytbare manne / welche hinweg schyfften / Vnd furen furauß / fur das obgemelt gebierge / oder das orte Non / An der seytten schyfften wir des tages / bey der nacht hielten wir stil / Also das wir der maß auff der seyten gefaren warn bey c. meylen / furauß / fur das obgemelte gebierge Non / Vnd funden weder volck / noch wonunge / daselbst / dann eytel sandig vnd drucken landt / Also zugen wir wider zu rucke / Vnd do der obgemelte Furst erkante / das er in disem jar / nichts newes mochte erfaren / Rüste er des nachuolgenden Jares seyne Schyffe / Vnd schickte aber mals auß ein Volcke / wol gerüste / das sie weyter hinein solten schyffen / Dann die ersten seine völcker gefaren hetten / Vnd also schyfften sie weyter hinein / mer dann hundert vnd funfftzig meyl / Also furen sie hinweg / vnd erfulten das gebot jres Fürsten / Vnd funden doch anders nicht / dann ein sandig vnd drucken landt / one alle wonung / vnd zugen wider haym / Dannoch nicht desterminder wüchse Inen teglichen mer begierde / zu erfarn vnd erkundigen dieselben lande / Schickten jm dritten jare aber zwey schyffe / Vnd kurtz zu sagen / schickten sie / so vil vnd offt etliche jare nach einander hinein / biß sie funden etliche orte / darinnen wonten Arabier / die hetten jre wonung in den selbigen wüstungen. Vnd darnach weyter hinein / funden sie aber ein ander volcke / die sie nanten Azanegi / das sein grahe menschen von welchen ich (so wir baß in ditz buche werden kumen) mer sagen wille / vnd also kamen wir aygentlich / das wir erfunden die lender der vordersten Morn / Vnd darnach von einer zeyt zu der andern / das wir funden andere geschlechte diser Moren / von seltzamen weysen / sprachen / sytten / vnd glauben / als du hören wirst / so wir weyter in ditz vnser büchlein hinein werden kumen.

Hie anhebet das vierde Buche. Vnd ist von der schieffarthe des kuniges von Castilia / von Inseln vnd landen in kůrtze erfunden. Das LXXXIIII Capitel / wie der Kunige von Hispania růstet / oder beraythe zway schieffe / dem Christoffel dawber von Jenua zu faren gegem nidergang.

DIser Christoffel Dawber von Jenua was ein ma*n*ne lang vnd gerade / was grosser vernunfft hette ein lang angesicht / nachuolgte vnd anhienge lange zeythe den Allerdurchleuchtigsten kunigen von Hispania / an alle orthe vnd ende so sie hin raysten / begerthe das sie jme solten helffen zu růsten vnd belastigen etwan ein Schieffe / erbothe sich / er wôlte finden gegen dem nidergange Inseln / anstossende an India / daselbst dan*n* die mennge ist der Edelen gestaynen / vnd Spetzereyen / vnd auch des goldes / welches man leychtlich môchte vberkummen / Der Kunig vnd Kunigin / vnd auch alle die vorgeensten in Hispania / hetten lange zeyte ein spyle / oder kurtzweyl an disem furnemen dises Christoffels / Vnd zu letzste nach siben jaren oder vber siben jare / vnd nach seynem manigualtgen begeren / bitten / vnd anlangen / wurden sie zugefallen seynem willen / vnd rusten jme ein Naue / das ist / ein grosses schieffe / vnd zway Grauele / mit welchen er hinweg fure von Hispania vnd also anfienge sein rayse / oder schieffarthe / vmb die ersten tage des Septe*m*ber / das ist / des Herbst mondes im MCCCCXCII Jare.

Das LXXXV. Capitel von vnbekanten vnd vnerhôrten Inseln / so erfunden hat diser Christoffel Dawber von Jenua.

DEs ersten schiefſte er von Gades / zu den Inseln Fortunate / das ist zu den glůckseligen Inseln / welche hewt bey den Hispaniern genant sein Canarie / vnd warn von den alten genant / die glůckseligen Inseln / in dem Mere Occeano / weyte an dem strame / tausent vnd zway hundert welche meyle / Vnd sein vier welche meyl ein Lega, das ist / ein dewtsche meyl. Dise Inseln Canarie / waren genandte Fortunate, das ist / glůckselig / von wegen des temperirten vnd gutten lufftes daselbste / Vnd seyn gelegen ausserhalb des Clima oder zirckels Europe gegem mittemtage / seyn auch besatzte mit blossem volcke / welches auch lebte one alle Cristenliche gesatze / da hyne Schiefſte diser Christoffel Dawber / daselbste wasser zu nemen / vnd sich zu erquicken / Des ersten schiefſte er mit grossem fleysse / mwe / vnd arbeyte / nach den nachuolgenden Inseln / gegem nidergange / also / das er stetigs aneinander schiffte / drey vnd dreyssig tag vnd nachte / das er nie kein lande oder erdtrich sahe / nach disem stayge einer zu ôberst auff die Gabia des schieffes / do sahen sie lande / vnd funden sechs Inseln / vnther welchen warn zwo / die warn einer vnerhôrten grôsse Vnd ist eine genant Spagnola / die andere Zoanna mela.

Das LXXXVI. Capittel von disen yetzgemelten grossen zwayen Inseln / das ist Zoanna mela / vnd Spagnola.

Aygentlich kunthen wir nicht wissen / ob Zoanna ein Insel were / als wir aber dahin kamen in die nehe / vnd schieften daselbst vmbhere an dem Strame / in dem monat Nouember / das ist / in dem wintermonde / do horten wir in den allerdicksten welden die Nachtgallen singen / Vnd funden zu mal sere grosse flůsse von sussem waßser / vnd vast gute vnd grosse gestatte / oder porths / Als wir also der massen schiefften an dem strame der inseln Zoanna / mer dann acht hundert welische meyle / Vnd funden keyn ende / noch ein zaychen des endes / gedachten wir / es were vestes lande / vnd vermaynten widerumb zu keren oder zu rucke zufaren / wann das Mere wurde sich engen vnd schmale machen / Vnd der tage wolte sich ytzundt auch naygen / Als wir nun das Schieffe gewandte hetten gegen dem auffgange / do wurden wir finden die Inseln Spagnola / vnd maynthen zu ersuchen die gelegenhaythe der orthe gegen mitternacht / do nehendte sich yetzundt das lande / Vnd wurde das grôsser schieffe geen auff einer ebenen truckene / die do bedachte was mit wasser / Also / das daßselbige Schieffe sich auffthate oder auffgienge vnd brache / aber darumb das es daselbst vndter dem wasser am boden eben vnd staynig was / mochte es nicht vnther geen vnd ertrincken / Also stayge das volcke in die klaynen Grauele / vnd giengen darnach zu lande / do sehen sie der lewte auß diser Inseln / welche / als sie vns sahen wurden / do fluhen sie in die aller dickeste welde / gleycher weyse / als das wilde fleuchte / so man es veruolgthe mit den hundten / ist ein vnerhôrt geschlechte / Die vnseren volgten inen nach / vnd fiengen ein frawen / vnd furten sie zu dem schieffe / daselbst gaben sie jr wol zu essen / vnserer speyse vnd weyn / Vnd beklaydten sie sewberlich / wann sie geen bloß / vnd liessen sie darnach widerumb geen.

Das LXXXVII. Capitel : von dem wesen / sitten / vnd aygenschafften der Inseln Spagnola.

Als balde sie aber widerumbe zu den jren kame (wann sie wol wüste wo sie waren) zaygte sie jnen die wunderbarlichen klaydunge / so sie von vns entpfangen het / vnd vnser gůte vnd mildtigkeyt / do kamen sie alle samentlich geloffen an das Mere / mit grossem verwunderen vnd vngestůme / maynthen wir weren ein volcke gesandte von himel / sprungen in das wasser / vnd brachten mit jnen goldte / welches sie daselbste haben / vnd verwechselten oder verdawschten das golde / vmb eerdene theller / vnd glesene schalen / Wer jnen gabe ein hosen nestel / oder ein schellen / oder ein stucke eines spiegels / oder etwas anders sulches / dem gaben sie vmb sulches golde / das hetten sie / Vnd sie hetten yetzt geraydt samentlich gemachte ein freundtliche kuntschaffte / Als wir fragten von jrem wesen vnd sitten / erkanten wir an jren zaychen vnd geberden / das

sie einen kunig hetten vnther jnen. Vnd also wir außstaygen zu lande / wurden wir auff das aller eerlichst entpfangen von dem Kunige / vnd deß gleychen von den jnwonern diser Inseln wurden wir lieblichen angenomen / Als nun kame der abent / vnd die vnsern lewten zu bethen das Aue maria / do knyethen wir nider / deß gleychen thaten sie auch / Vnd als sie sahen das die vnseren anbethen das krewtze / deß gleychen thaten sie auch / Auch als sie sahen / das vnser obgemelte schieffe was brochen / schiefften sie zu dem selbigen / auff jren schieflen / vnd furten vnser volck vnd gůter zu lande / mit solicher liebe vnd freundtschafft / das es wunderbarlich ist zu sagen. Item jre schieffe sein gemacht von einem aynigen holtz / sein außgeholt / oder hol gemacht / mit vast scharpffen staynen / vnd sein lange vnd enge / Sie haben auch etliche Schieffe daselbste / der eines bey achtzig Rudern hatte / Sie haben gar keyn Eysen in der selbigen jnseln / Darumb verwunderten sich die vnsern zu mal sere / wie sie doch machten oder bawthen jre hewser / welche wunderbarlich erbawt sein / vnd auch sunst andere dinge so sie haben / Also vernumen wir / das sie sulliches alles machten / mit etlichen vast herten staynen / auß den flussen / welche auch vast scharpff sein / Wir vernamen auch das nicht weyte von diser Inseln / waren etliche Inseln / in welchen vast grawsame lewthe wonthen / die selbigen essen me*n*schen fleysch / Vnd darumb / so was ditz die vrsache / das sie des ersten / als sie die vnsern sahen / die fluchte namen / wann sie gedachten / wir weren der selbigen lewte / welche genant sein Canibali / Die vnseren hetten / die Inseln diser lewthe Canibali ligen lassen / vngeuerlich auff dem halbtayl des weges / auff der seytten gegen dem mittemtage.

PHILADELPHIA, Pa. Daniel B. Shumway.

Gedicht auf die Niederlage des Varus.

Die Sammelhandschrift 694 der Königl. Bibliothek in Hannover enthält unter Nro. 7d das *directorium archivi civitatis Hamelensis elaboratum a Sebast. Spilker anno 1652* und am Schlusse desselben S. 626 ff. das folgende niederdeutsche Gedicht auf die im Jahre 9 nach Christus erfolgte Niederlage, die der römische Feldherr Varus durch den Cheruskerfürsten Armin im Teutoburger Walde erlitt. Am Ende des Gedichts steht: *Hucusque Seb. Spilkeri directorium.* Die Handschrift gehört dem 17. Jahrh. an. Der Verfasser der niederdeutschen Verse ist nicht angegeben, dürfte aber höchst wahrscheinlich in der Gegend des Schlachtortes gelebt haben.

De inwohner al an der Emmer
Sint gewesen wol kene Lemmer,
Sint uth Franckrick und uth Westphalen
Herkomen un seck in den dalen
An der Emmer neddergelathen,
De ön den nahm Ambronen shapen.
Ambrones, de gar dappern helden,
Dat düdshe Lugden[1]), Lugd zu (!) melden,
Hebben gebuwet und den Varum
Des Augusti Feldoversten darum,
Dat he se wy dat wild in garen
In Lipsken land tog by den haren
Under Hermin den dydsken försten,
Dem nha dögend und ehr ded dörsten,
Nu raet um Herminsborg geholden,
Mit list den vördel öhm besolden,
Da öhm de Ambroner wys maken,
Westphalen wolle dę plicht lathen
Und öhm sek donn bald wedder setten,
He möchte se by tyden pletten.
Da he nu uth dem vordeel komen,
De Ambroner gevt wenig fromen,
Se slaet den Varum vor de hunde,
Dat kayser August stört een wunde
In den kop an de wand tho Roma

---

[1]) Lügde.

Verkehrt genant, went klökliken, mora
Vertog hedde öhm dat volk beholden,
Welk keyser August wolde besolden,
Se sek erstrekt up 3 legionen
Gevarfen uth veel regionen.
Do nehmen de Ambroner sharen
(Na dütsker heiden wys verfahren)
Öhrer vornehmsten fyende balgen
In dat füer und an den galgen,
Int hilge füer, so de Veste waren,
Als Schelpyrmont un andere aren.
De mynsken opper, meinten alle,
Meer söne götter un gefalle.
Doch teen se uth dem füer den Varum
Haot öhm dat höft heraf darum,
Dat seyt dem keyser thom spectakel
Senden nich ohn syns blodes makel.
Keyser August dat sülve mit ehren
Thoe erd bestat nha syn begehren
Düt daet frantzösisch un westfählish,
Vermeng des bloet gantz up itälish.
Alse de Römer de Samniten
Öhre gesellen deden bieten,
Da öhn de siet leyst öhrs jegenparts,
Dat se se drücken gantz underwarts.
Düt hebben de edlen Ambroner
An der Emmer und Lügd inwoner
Al by Christi tyden uthgericht,
Öhre hendel mit vpstands gewicht
Afwogen un tho warck gerichtet,
Tapper de saak doort shwert geshlichtet
Lügd hefft noch veeruntwintig geshlecht,
Den hort von older tyt ör hold-recht
Im haegenshloten de haegmester
Is glik ör egen börgemester,
De den hagen vorsteit un förster
Shikt up de hölter ane köster,
Welcke hölter den öhren nahmen
Van den geslechtern vor bekamen,
Da de so könen amberhelde
Tho Lygd sek settet in dem felde.

HANNOVER. H. Deiter.

Reime und Sprüche aus Lippe.[1]

I. Rätsel.

1. Achter iusen Hiuse
Ploijet Mäster Kriuse,
Eune Plëug un ëune Pëer —
Niu roe mol, watt ës datt!
(Maulwurf.)

2. Achter iusen Hiuse
Harket Mäster Kriuse,
Hätt 'e äuk nich Harke un Plëug,
Së harket 'e dọch dọ̈ip gënëug.
(Maulwurf.)

3. Achter iusen Hiuse
Do stọ̈it 'en Kunkelfiuse,
Dä brennt Dach un Nacht
Un brennt dọch nich aff!
Watt ës datt? *(Brennnessel.)*

4. Et ës watt achtern Hiuse
Datt brennt dü Dach un Nacht
Un kann dọch nich verbrennen —
Wat datt wall ës? *(Brennnessel.)*

5. Et brennt dü wat in 'en Holte,
Dat brennt dü Dach un Nacht —
Wat ës datt? Niu giff acht!
(Brennnessel.)

6. Achter iusen Hiuse
Sitt 'en Piule-Piuse,
Jë maier de lọ̈iwe Sunne schinnt,
Jë maier de Piule-Piuse grinnt —
Watt sall datt süin?
(Eiszapfen am Dach.)

7. Eck hall 'en Stall vull briune Pëer,
Eck konn 'ser nich iuttocken,
Eck konn 'ser nich iutlocken,
Plattfoitken mosst 'ser mü heriut-
hahlen. *(Backofen.)*

8. Runzelpunzelken up de Bank,
Runzelpunzelken unner de Bank;
Es kọ̈in Dokter in Engelland,
Dä et wi'er kuriern kann. *(Ei.)*

9. Äppelken, Päppelken up de Bank,
Äppelken, Päppelken unner de Bank,
Do es nëmmes in Brobant
De Äppelken, Päppelken wi'er ku-
riern kann. *(Ei.)*

10. Witt schmüit ëck 't upp 'et Dack,
Un gäll kümmt et wi'er herrunner.
(Ei.)

11. Lang schmüit ëck 'et upp 'et Dack,
Un twees kümmt et wi'er herunner.
(Schere.)

12. Rund schmüit ëck 'et upp 'et Dack,
Lang kümmt et wi'er herunner.
(Knäuel Garn.)

13. Et gọit watt ọ̈wwer de Brujjen
Un hätt datt Hius upp 'en Rujjen.
(Schnecke.)

14. Et hätt twọ̈i Köppe un blëus twọ̈i
Hënne,
Et hätt sëss Foite un tọ̈jjen Tainen.
(Pferd und Reiter.)

15. Vọ̈er gëngen,
Vọ̈er hëngen,
Twọ̈i Lüchters, twọ̈i Stọiters
Un ọ̈in Nohklapp! *(Kuh.)*

16. Vürne ës 'en Gaffel
In 'er Mitten ës 'n Drangtunn'n
Achter ës 'en Wipprëun — wat es dat?
(Kuh.)

17. Et lọ̈ppet jümmer tëu
Un dọch werd et nich moije —
Watt kann datt wall süin?
(Wasser.)

18. Kümmt 'en witten Këerl van 'n
Hëmmel,
Woll de ganze Wëlt bëdëcken,
Konn dọch nich mol 'n Pohl bë-
dëcken —
Ni roe mol, watt datt niu ës?
(Schnee.)

---

[1]) Die Niederschrift ist in der Mundart des Dorfes Heidenoldendorf bei Detmold angefertigt.

19. Et gọ̈it in olle Wëlt,
Dä ọ̈ine hätt 'en Buil,
Dä annere dat Geld —
Wo họ̈lst diu et mëtt?
(Mit der Hand.)

20. Hart gëbacken,
Hätt drọ̈i Tacken,
Pott ës 't —
Watt ës 't?
(Dreifüssiger Kochtopf.)

21. Es watt in iusen Holte,
Datt bëschinnt nich Sunne, nich Mond —
Ni sägg mü mol, watt datt ës!
(Schatten.)

22. Griemgram grëuf in 'er Eern,
Püiderittken stọnnt nich fëern;
Wọ̈r Israel nich dortëu kommen,
Wọ̈r Püiderittken üm 'et Lieben kommen. *(Sau, Wurzel, Hund.)*

23. Do gọ̈it watt iuten Hiuse, dat hahlt nënne hunnert Pëer wi'er in! *(Rauch.)*

24. Do kümmet watt in iuse Hius, dat könnt 'er diusend Saldoten nich wi'er riut rüiten! *(Rauch.)*

25. Ọ̈in Mann hadde sieben Döchter, jọ̈ide Dochter hadde twọ̈i Broier — wovëll Kinner hadde de Mann? *(Neun.)*

26. Ọ̈in Land vull un doch nënne Hand vull — watt ës datt? *(Wind.)*

27. Watt kriggt de Biwwer für 'en Foier Họch, wenn dat Pund Bottern twintig Pennje kost't? *(Seine Pferde)*

28. Watt wutt di lọ̈iwer süin: „'en Kriup dür 'en Tiun", edder „'n Breek dür 'en Tiun"? *(Je nach der Antwort: eine kriechende Schlange oder ein Schwein.)*

29. Watt ës 'et Beste twisken Snüssel un Stëert? *(Das Schwein)*

30. Watt machst 'e an 'en lọ̈iwesten: „'n frisken Schëtt" är „Lick 'en Schnutt"? *(Letzteres: die Ochsenzunge.)*

31. Watt wutt de lọ̈iwer: 'n Dach hungern är sieben dọ̈ipe Lọcker in 'en Kopp? *(Die sieben Löcher sind: Mund, Nase, Augen, Ohren.)*

32. Watt ës datt Beste an 'er schwarten Këuh? *(Dat se nënne swarte Mälke gifft.)*

33. Watt gọ̈it upp vọ̈er Bọ̈inen in 'e Kärken? *(Der Lahme mit zwei Krücken.)*

34. Wer gọ̈it upp 'en Koppe in 'e Kärken? *(Der Schuhnagel.)*

35. Räut schmüit eck 'et in 'et Water un schwart kümmt et wi'er herriut? *(Glühende Kohle.)*

36. Wo flüggt de Kuckuck henn, wenn 'e twọ̈i Johr äult ës? *(Ins dritte.)*

37. Worümme frëtet de Kojje Gräs? *(Weil es ihre Vorfahren auch taten.)*

38. Worümme lọ̈ppt de Voss ọ̈wwer 'n Berg, wenn 'er de Rüe achter ës? *(Wenn de Berg 'en Lọck hedde, dann lọ̈ip 'e dodüer.)*

39. Watt ës lütker ọs 'en Lọck? *(Wat 'er in gọ̈it.)*

40. Wëkke Isel hätt së hadder rëupen, dat et olle Isels upp 'er ganzen Wëlt họert hätt? *(Dä Isel in Noah süiner Arche.)*

41. Watt kümmt tëu 'n ọ̈rsten in 'e Kärken? *(De twọ̈ite)*

42. Wonọ̈er ës de längste Dach? *(Wenn de kọrtste Nacht ës.)*

43. Wer spielt jümmer un gëwinnt jümmer? *(De Musekante.)*

44. Wonọ̈er säggt de Biwwer de Wohrhọ̈it? *(Wenn 'e krank ës. — Watt säggt 'e denn? Eck sin nicks wëert; eck däuje nicks.)*

45. Do stọ̈it 'n lüttke Fruwwe in 'en Holte, hätt 'en räue Müssen upp. *(Erdbeere.)*

46. Achter freet ëck, vürne schüit ëck. *(Häckselmaschine.)*
47. 'n üisern Pëerd mett 'n flässen Stëert — watt ës datt? *(Nähnadel mit Faden.)*
48. Watt hängt an 'er Wand ëune Narel, ëune Band? *(Der Speichel.)*
49. Watt lǫppt ǫwwer olle Strootens un kickt in olle Lǫcker? *(Der Wind.)*
50. Suit man et, dann lǫtt man et lüjjen, suit man et nich, dann nimmt man et upp! *(Wurmstichige Nuss.)*
51. Iut wëkken Säue wutt diu drinken: ǫine es tëudeckt, in ǫinen fällt 'et Läuf, un ǫwwer den annern hängt de Wippreün? *(Der erste ist die vulva oder auch der penis, der zweite ist der richtige Brunnen, die „Wippreün" ist der Kuhschwanz.)*
52. Van wëkken Water machst 'e an 'en lǫiwesten drinken: wo de Sunne in schinnt, wo 'et Läuf in fällt är wo de Wippreün ǫwwer bammelt? *(Das erste ist die Scheide der Ziege, das andere wie eben.)*
53. Watt nimmst 'e an 'en lǫiwesten: wat van 'n Berje gǫit, watt 'er van lǫppet, är watt 'er uppe stohn blifft? *(Die Kuh, ihr Urin, ihr Kot.)*
54. Watt wutt 'e an 'en lǫiwesten dëun: van 'n Berje gohn, van 'n Berje läupen, är upp 'en Berje stohn blüiben? *(Je nach der Antwort: Der Mensch, sein Urin, sein Kot.)*
55. Worümme sitt 'n Hahn upp 'n Kärktewwern un nich 'en Hëun? *(Süss mösst 'er dä Köster jǫ jǫiden Mǫern uppstüijen un tasten, off et 'en Ǫgg hëdde.)*
56. Worümme maket de Hahne dä Äujen tëu, wenn 'e krajjet? *(Wüil hǫi et van biuten kann, watt 'e krajjen mott.)*
57. Worümme hätt Jiudas 'en räuen Boert hat? *(Um 'et Kinn herrümmen.)*
58. Watt ës lütch un wat ës gräut un dǫch jümmer 'n Fëut lang? *(Ein Schuh.)*
59. Watt ës 'n Fëut lang un 'n Fëut breit un ës dǫch nënn Quadratfëut? *(Ein menschlicher Fuss.)*

II. Kinderlieder und Kinderreime.

Bukindken van Halwerstadt,
Bring iusen lüttken N. N. watt! —
Watt sall ëck 'en denn mëttbringen? —
Blanke Schëuh mëtt Ringen,
Do sall hǫi mëtt danzen un springen.

Bukoisken van Brëmen,
Lǫtt iuse lütge Kindken bëtëhmen;
Un lǫsst diu klǫine Kindken bëtëhmen nich,
Sëu krigst diu van müiner Flǫiskwost äuk nicks!

A — b — c
De Katte lǫip in 'en Schnee,
De Rüe lǫip ëhr noh,
Dä see de Katte: jo!
A — b — c usw.

Möller, Möller, Mahler,
Mëkens kost't 'en Daler,
Jungens kost 'en Hopphopp-Pëerd (Ritterpeerd)
Dat es diusend Daler wërt.

Möller, Möller, Mahler,
Jungens kost 'en Daler,
Luitens kost 'en Hönnerdreck,
Këhrt man mëtt 'en Besp'm weg.

Möller, Möller, Mahler,
N. N. kost 'en Daler;
N. N. kost 'en Julenschëtt,
Schmëert 'e sick de Miulen mëtt.

Klipp, klapp, Sǫltfatt,
Mǫern ëst et Sundach.
(Beim Händeklappen.)

Kinnewippken,
Mummelföiken,
Nësepippken,
Äujenbrünken
Töppken, to beere;
Wutt 'e ma'er, sëu kumm!

Sije — saje,
Hottewaje,

Spǫin in't Fuier,
't Holt es tëu duier,
Klabutse in't Fuier!

Sije — saje,
Holtewaje,
Spǫin in 'et Fuier
't Holt es duier. —
Watt kost 'et denn? — (Wat kost 'en
'n dicken Daler! — Foier?)
Plumps, plumps — in 'et Water!

Bummele, bummele, biuse,
Wo wonnt de Mester Kriuse? —
In den nüjjen Hiuse
Wo de blanken Tellers stoet,
Wo de Jumfers danzen goet.
(Wo de Jumfern walzen goet)

Eck sin krank. —
Für 'en Bräutschappe lang,
Für 'n Botterbëcken twees,
Mëtt 'er Rëun·wëcke für 'en Ees.

Kick, së de Katte kaik se in 'en Pott,
Kraig se ǫinen mëtt 'en Schlǫiwe für 'en
Kopp.

Hainerich, Katuffelbrich,
Siwwern Käul, denn mach 'e nich,
Soiten Käul, denn krigt 'e nich,
O — müin lǫiwe Hainerich.

Kösken springet ǫwwer 'en Tiun,
Krëumen blifft 'er für stoen.

Ässt 'e düjet briun'n Käul
Dann sitt 'et Kleid äuk wacker.

Hoi, hoi, Hammelflǫisk,
Roiben drupp!
Luibettken, den Lëppel hëer,
Grǫitken, füll upp!

Melke upp Wüin —
Es vernüin,
Wüin upp Melke —
Es für elke.

Wer nich kümmt in rechter Tüit,
De es süiner Mohltüit quüit.

Wer nich passet upp 'en Disk,
De mot eeten, watt ǫwwer blifft.

Wer të late kümmt,
Sitt schlecht, ëer ätt schlecht.

Wenn olle Berje Bottern wǫr'n
Un olle Grünne Grütte,
Un de Sunne upp de Berje schüin —
Wat woll dat wall für 'n Freeten süin!

Tuck, tuck, tuck müin Hoinecken,
Tuck, tuck, tuck, müin Hahn!
Diu plückst mü olle Bloimecken,
Wo sall dü datt näu gahn!
Watt sall de Mamme schëllen,
Watt sall de Taite schlohn
Tuck, tuck, tuck, müin Hoinecken,
Wo sall dü datt näu gohn!

Wenn olle Berge Bottern wǫr'n
Un olle Grünne Grütte,
Un et kǫime dann 'en warmen Sunnen-
schüin,
Un de Bottern fëll in 'e Grütte herin —
Wat soll datt wall für 'n Freeten süin!

Ettelmann, Bettelmann,
Dokter, Büstëwwer;
Kǫiser, König,
Schwüinemajëwwer.

Wippe, Wippe Schinken,
De Köster liggt upp 'en Brinke.

Sapp, sapp, sapp, sapp, Püipken,
Wonǫer wutt 'e rüipken?
In 't Mǫjjedach, in 't Mǫjjedach,
Wenn olle Vüjel Ǫjjer lǫjjet;
Dann krüije wüi 'n Kǫrfel (Pott vull)
Ǫjjer. —
Kättken lǫip 'en Berg hënan,
Woll 'n Pott vell (vull) Sapp halen,
Kamm de schwarte Kǫiser an,
Howw' er Kättken 'en Kopp aff
Rump aff, Stëert aff,
Ollens, watt 'er uppe satt,
Schmait 'e Kättken in 't Mühlenrad,
Kok 'er Stiuten un Mälke van. —
(Fratt sick Stiuten un Mälke satt.)
Roer, roer, ruppuppupp!
Roer, roer, ruppuppupp!

Sappüipken, Sappüipken,
Winǫer wutt 'e rüipken?
Mǫern in 'en Dare —
Kättken lǫip 'en Berg herup
Un woll 'n bëttken Säffken hal'n —
Kamm de blinne Hësse hëer
Un schnait 'er Kättken Hoer aff
Ollens, wat 'er uppe satt —
Pille, palle, puss aff,
Mǫern es et Sunndach!

Wenn de Meekens in 'e Kärken goht,
Dann sind se wall së schǫine —
Ǫwwer wenn se achter 'n Potte stoht,
Dann sǫit se iut, ǫsse de Duiwel.
(Schwalbenruf.)

Spinn dicke, spinn dicke. —
Spinn dünne, spinn dünne. —
(Kohlmeisenruf.)

Wijje, wijje, wijje bäule Käulsoot sajjen?
(Buchfinkenruf.)

Lick, lick, lick, mü in 'et Stüet!
(Goldammerruf.)
Phüilipp, mak de Düer upp! *(Dasselbe.)*

Stripp, strapp, strull —
Es de Emmer nä nich vull?

Pink — pank,
Schmieskamp,
Budden Süimen
Liggt upp 'er Bank,
Ganz lang. *(Bahnglockensprache.)*

Bring müi'n Sack vull Tüllüllüt,
Mọrjen kümmt müin Tante,
Bringt 'n Sack vell (vull) Lëwwerwost
Un de Musekante.

Platz gemacht, Platz gemacht,
Mọrjen kümmt 'e Tante,
Bringt mü äuk wat Schönes mëtt,
Dann sọ̈gg ëck äuk: Danke!

Schnüider wipp upp,
Büert 'et Blick upp.

Schnüider, Schnüider, wipp, wipp, wupp,
Sëtt mü hüer 'n Flicken upp!

Sieje lọ̈ip den Berg hënan,
Lọ̈it datt Eeslock blicken;
Sieben Schnüider achteran,
Mëtt Schëern un mëtt Flicken —
„Schnüider, Schnüider, steck mü nich
Eck sin sëu 'n armet Siejenblick —
Mäck, mäh — mäck, mäh!"

Ọ̈ine Stunne meetet sọ̈i,
Ọ̈ine Stunne eetet sọ̈i,
Ọ̈ine Stunne liwwert sọ̈i,
Ọ̈ine Stunne miwwert sọ̈i
Ọ̈ine Stunne schmọiket se Tabak —
Un sëu vergọ̈it de ganze Dach.

Schëmester, Schëmester, Bäspenstëll,
Howwet 'e Kinner olls të vëll,
Olls të vëll es ungesund,
Schëmester, Schëmester, Schwüinehund.

Des Obends in 'er iulen,
Dann spinnt de Fiulen,
Dann gọ̈it datt Rad wall klipp un klapp
Dann hëdden se gëhrn upp 'en Haspel watt.

Ackersmann — Sçhlackersmann,
Eck lobe mü den Handwerksmann.

Wü witt 'en Jiuden 'en Boert affschnüin,
Họ̈ sall 'er sülmst mëtt büi süin.
Jiude, Jiude, Schlickschlack,
Schloh den Jiuden 'et Knick aff;
Stọit et nich tëu lang aff,
Dann häst diu mọern wëdder watt.

Räue Hoer un Ellernhüchte,
Drejet selten gëue Früchte.

Lütch un kriejel
Es better ọs 'en gräuten Fliejel.

Blomberg de Krëune,
Hewwern de Blëume,
Dëppel, datt häuje Fest,
Lemje, datt Hexennëst,
Jufel, dat Soltfatt,
Barntrup will äuk nä watt.

Wöbbel in 'er Grund,
Bọrksen wäggt 'en Pund.

In Dëppel, in Dëppel,
Doer gifft 'et wëkke mëtt 'en Lëppel.

In Dëppel, in Dëppel,
Do gifft 'et nicks ọsse Äppel.

Dëppelske, Dëppelske Tellerlicker
Sind dat ganze Lieben schlicker.

In Loje, in Loje,
Gifft et nicks ọsse Ploje.

In Hiddsen, in Hiddsen,
Gifft et jümmer Schnitzen.

Hainer, bidebainer,
Katutter, katainer,
Katutter, katatter,
Katholske Hainer. —

Johann, spann an,
Drọ̈i Katten vüran,
Drọ̈i Muise vürupp,
Den Blocksberg hënan.

Wilmstrick,
Hasenblick — Mäck, mäck, mäh.

Herm'n, dicke Därm'n,
Schlọ̈it Pulver in 'e Därm'n.

Bim, bam, Klocke,
Hänsken in 'en Stocke.
Es 'en äult Männeken däut,
Hëtt Johann Sparbräut.

Fritze, Fritze,
Makt jümmer dumme Witze.

Fritzken, Stijelitzken
De Vurel es däut
Sitt achtern Oben
Un frätt nënn Stücke Bräut.

Kaline, Kalane,
Së röppet de Hahne,
Mëtt sieben Saldoten,
Kann 'et rëupen nich loten.

Ridderidderettken,
Lǫisemanns Jettken.

Hawermann
Tui de Büxen an.

De Hämmel ës fett, de Hämmel ës fett,
Witt 'en mǫern schlachten.

Schnëwwer, Schnëwwer rund üm 'et Hius
Wiske 'er Taiten 'et Eeslock iut.

Ǫrster Gewinn —
Kattengewinn.

An 'en ǫrsten April,
Kann 'en narr'n, wen'n will.

An 'n ǫrsten April,
Kann 'en Narr süin, wer will.
(Schickt man 'en Narr'n, wo man will)

Appelken, Pappelken —
Pien, pahn, puff. *(Abzählreim.)*

Jettken, Pettken, Pulvermius,
Kam vannacht in iuse Hius
Un woll den Schinken stëhlen,
Dä kriejen wü 'et bü de Kehlen.
Un schmait 'en et upp 'et Dack,
Do see et: quack!

Öppke, Döppke, Pulvermius,
Kamm dösse Nacht in iuse Hius
Mëtt 'en gräuten Laken,
Woll us bange maken

Ute, tute, Tintefatt,
Gǫnk in 'e Schëul un lëhr' watt;
Wenn 'e wier herriutern kümmst,
Dann kannst diu watt!

Ater, bater, Grabengräuter,
Stiutenbäcker, Wajentrepper
Ipp, app, Kaisenapp;
Läup diu do hënn,
Dann bist diu aff.

Enne, Menne, lǫtt mü lieben.
Will dü 'en bunten Vurel gieben,
Vurel sall mü Sträue sammeln,
Sträue wi'ck 'er Koisken gieben,
Koisken sall mü Melke gieben,
Melke wi wü 'en Bäcker bringen,
Bäcker sall müi 'en Stiutken backen,
Stiutken wi wü 'er Mömme gieben,
Mömme sall mü 'en Titte gieben,
Titte wi'ck 'er Kättken gieben,
Kättken sall mü Muise fangen,
Muise wi' wü an 'en Galgen hangen.

Eck grattelier juff äuk tëu'n nüjjen Johr,
Gesundhǫit un langet Lieben,
Niu möjje mü äuk 'en dicken Appel gieben.

Prëust Nüjohr!
Gesundhǫit un langet Lieben,
Mött mü 'en düjeten Krëngel gieben!

Fasselobend, Fasselobend anjefangen,
Hëda! Mutter, Mettwost hangen!
Hëda! Hönner, schwart un witt,
Dä juff 'en half Schock Ǫjjer schitt —
Ǫint es nich, twǫi es watt,
Giwet us drǫi, dann goh wü patt!

Wenn et Äustern ës, wenn et Äustern ës,
Dann schlacht müin Taite 'en Bock,
Dann spinnt müine Mömme,
Dann workt müin Vaer,
Dann gifft et 'en nüjjen Rock.

Rund, rund, rund, rund Klowernblatt,
Lot 't 'en watt, lot 'et 'en watt!
Lot 'et us nich tëu lange stohn,
Wü mött 't näu 'n Huisken foider gohn,
Van hüer bett na Köllen;
Köllen es näu wüider hënn
Mött 't näu jümmer maier hënn
Ǫine, twǫie,
Drǫie, vǫier,
Füiwe, sësse,
Sieben, achte,
Niejen, tǫjjen
Elm 'n wi' wü in 'e Pannen schlohn
Twelwe sall upp 'n Diske stohn
Krüije we niu 'en Ǫg?

Wü witt den Hëern huldijern,
Giwet 'en watt!
Lot 't en watt!
Lot 't 'en nich tëu lange stohn,
Wü witt näu 'en Huisken foider gohn
Van hüer bett na Köllen;
Köllen es nä wüider hënn,
Do kommt nä jümmer maier hënn

Öine, twöi,
Twöi, dröi,
Dröi, vöier etc.
. . . .
Elwe, twelwe,
Twelwe wi wü in 'e Pannen schlohn,
Lot 't us nich tëu lange stohn, —
Löiwe Fruwwe, giwet us watt!

Wü witt, wü witt Kristolljen jaren
Giwet us watt,
Lot 't us watt!
Lot 't us nich tëu lange stohn
Mött 'et näu 'n Huisken foider gohn
Van hüer bett na Köllen usw.
Öiner — twöi,
Dröier — vöer,
Füiwer - sess,
Siebener — acht,
Nijener — töjjen,
Elmen wi'we in 'e Pannen schlohn! —
Jiu! (Juchzer!) Änoinke, näu öine;

Sünte Märten, gëut Mann,
De us wall watt gieben kann (vertellen kann)
Dä Äppel un de Biern,
Dä Nötte goet na miern (näu met).
Löiwe Fruwwe, giff us watt,
Lott us nich tëu lange stohn,
Wü witt näu 'en Huisken föider gohn,
Van hüer bett na Köllen; (Deppel)
Köllen es nich wüit van hüer,
Giwet, giwet, giwet,
Dat wü lange liewet;
Giwet us 'en Nott,
De schloe wü in 'en Pott;
Giwet us 'en Wannott,
De schloe wü in 'en Käulpott.
Vijjeline, vijjelane,
Wie schön ist die Dame;
Vijjeline, vijjelane,
Wie schön ist der Herr!
Wenn de Schlöttel klappert,
Krüje wü wall 'en Appel;
Wenn de Schlöttel klinget,
Werd se us wall watt bringen.
Klipp, Klapp, Rëusenblatt,
Moern est 'et Sunndach!

Sünte Märten, gëut Mann,
Dä et näu wall dëun kann.
Dä Äppel un de Biern
Dä Nötte mach ëck gëern.
Löiwe Fruwwe, giff us watt,
Lott us nich tëu lange stohn,
Wü mött 'et nä 'en Huisken foider gohn.
Van hüer bett na Dëppel.
Dëppel es nä wüit van hüer,
Vörentwintig Stunne.
Wenn de Schlöttel klinget usw.

A. Rodder, rodder Pëwwerten *(Pforte)*!
B Männchen un Knaben —
A. Wovëll kann 'et maken?
B. Lott se mol jappen!
(Schnellzählen mit Nüssen.)

Pinkepanke — in wëkker Hand
In dösser är in der? *(Nussspiel.)*

III. Volkslieder.[1])

1. Meeken, kumm mohl vür de Düer!

1. „Meeken, kumm mohl vür de Düer,
Kumm mohl 'n bett'n herriut,
Wü witt mohl 'n bett'n van 'n Früjjen küern,
Diu sasst süin müine Briut."

2. „Datt sall ëck wall blüib'n looten,
Wenn datt dä Äulske suit;
Olle Düerns sind verschlooten,
Sö passet upp ëhr Luit."
(Oder: Dann könn ëck man wüit weg läupen,
Iut 'n Lippsken herriut.)

3. „Sall ëck mohl dä Lëddern halen,
Dä achtern Hiuse stöit,
Un mohl 'n bett'n tëu dui kommen
Un söin mohl, wo 'et dü göit?"

4. Osse höi niu do boben was,
Do küsst höi süine Briut;
Söi versproiken sick de Trui
Bett ten Däue heniut.

5. Osse dä Äulske dat vernamm,
Sprang söi iut 'n Bëdde herriut:
„Juff sall doch de Duiwel halen
Juff vermuckte Tuig!"

[1]) Die Stücke Nr. 1—8, 14 und 15 habe ich aus dem Volksmunde und zwar meistens von meiner Mutter; Nr. 9 ff. sind zwei lippischen Lokalblättern entlehnt, nämlich dem „Lippischen Magazin" Jg. 1841 und den „Vaterländischen Blättern" Jg. 1847.

6. Qsse dä Junge dat vernamm,
Sprang hǫi tëu 'n Fenster herriut,
Bücksen bleif an 'en Riejel hangen —
Datt sach putzig iut.

7. Qsse hǫi niu unner was,
Kaik hǫi herup un rǫip,
„Oh, Hannchen, schmüit müi müine Püip'n herriut
Un müin'n Tabaksbuil!"

8. „Sëu gǫit et müi ni jǫidesmohl,
Wenn ëck no 'en Luitens goh,
Datt ëck mott do biuten stohn
Qsse sëu'n stüib'n Pohl."

2. Bruchstück aus einem Volksliede.

O Hannes, wëkken Hëut?
Dä Hëut, dä hät 'n Daler kost,
De äule schǫiwe Hëut.

3. Spinn, müine lǫiwe Dochter.

1. „Spinn, müine lǫiwe Dochter,
Eck giwe düi 'n paar Schëuh!"
„„Jo, müine lǫiwe Mudder,
'n paar Tuffel dortëu;
Eck kann nich spinn'n,
Müi schwëert de Finger;
De Dium'n, de Dium'n,
Dä doit müi sëu wǫih.""

2. „Spinn, müine lǫiwe Dochter,
Eck giwe düi 'n Rock!"
„„Jo, müine lǫiwe Mudder,
'n Kamsol dortëu;
Eck kann nich spinn'n,
Müi schwëert de Finger usw.""

3. „Spinn, müine lǫiwe Dochter,
Eck giwe düi 'n Dëuk!"
„„Jo, müine lǫiwe Mudder,
'n Müssen dortëu;
Eck kann nich spinn'n usw.""

4. „Spinn, müine lǫiwe Dochter,
Eck giwe düi 'n Mann!"
„„Jo, müine lǫiwe Mudder,
Datt stǫit müi wall an;
Eck kann wall spinn'n,
Müi schwëert kǫin Finger,
De Dium'n, de Dium'n,
De doit müi nich wǫih!""

4. Beim Flachsreppen, um einen Trunk zu fordern.

O wǫih, o wǫih,
Doit müi müin Lüif sëu wǫih,
O wǫih, o wǫih,
Doit et müi sëu wǫih!
Hädd' ëck 'en Drüppen Brannewüin,
Möcht 'er wall gëut für süin —
O wǫih, o wǫih,
Doit müi sëu wǫih!

5. Repelied.

Rüipe, rüipe Gäst'n
Wi' wüi majjen,
Stoppels in den Failern,
Wi' wüi loot 'n stohn;
Olle wackern Meekens
Wi' wüi früjjen,
Olle äul'n Jumfern
Wi' wüi loot 'n stohn.

6. O, diu äule Schlunkenschlǫif.

O, diu äule Schlunkenschlǫif,
Häst müin Hert gar nich lǫif,
O, diu äule Höltenschlǫif,
Häst müi nich lǫif;
Kickst mü mëtt 'en Meese nich an,
Wǫist nich, watt koomen kann —
O, diu äule Schlunkenschlǫif
Häst müi nich lǫif.

7. Hänsken in 'en Schǫttstǫine.

1. Hänsken satt in 'en Schǫttstǫine
Un flicke süine Schëuh,
Dä kamm sëu 'n wacker Meeken (hëer)
Un kaik sëu nüipe tëu.

2. Meeken, wenn diu früjjen wutt,
Denn früjje diu man müi,
Eck häbb 'n blanken Daler (funn'n),
Denn will ëck gieb'n düi!

3. Meeken, dëu et nich, Meeken, dëu et nich
Hǫi hätt 'en schǫib'n Fëut!
Schmëer Salb'n upp, schmëer Salb'n upp,
Denn wert et wëdder gëut!

8. Wenn de Pott niu ǫwwer 'n Lock hät.

1. „Wenn de Pott niu ǫwwer 'n Lǫck hät?
Lǫiwe Heinerich, lǫiwe Heinerich?"
„„Stopp et tëu, dumme, dumme Liese,
Dumme Liese, stopp et tëu!""

2. „Womet sall ëck et denn tëustoppen,
Lǫiwe Heinerich, lǫiwe Heinerich?“
„„Met Sträuh, dumme, dumme Liese,
Dumme Liese, met Sträuh!““
3. „Wenn et Sträuh niu ǫwwer tëu lang es, l. H., l. H.?“
„„Howw' et aff, dumme, d. L . . . . .““
4. „Womet sall eck et denn affhobb'n . . . . . ?“
„„Met der Boern . . . . .““
5. „Wenn de Boern niu ǫwwer stump'es . . . . . ?“
„„Mak se scharp . . . . .““
6. „Womet sall eck se denn scharp maken . . . . . ?“
„„Upp en Stǫin . . . . .““
7. „Wenn de Stǫin niu ǫwwer tëu drǫije es . . . . . ?“
„„Mak en natt . . . . .““
8. „Womet sall eck en denn natt maken . . . . . ?“
„„Met Water . . . . .““
9. „Womet sall eck denn et Water halen . . . . . ?“
„„Met en Potte . . . . .““
10. „Wenn de Pott niu ǫwwer 'n Lock hät . . . . .“
„„Stopp et tëu . . . . . usw. usw.““

9. Ǫs eck näu 'ne Jumfer was.

1. O, wenn eck dǫch ǫinmol in 'en Hëmmel ǫrst wǫr,
Et kümmt mü sëu siwwer in 'en Ǫihestand für;
O, wǫr ëck dǫch jümmer 'ne Jumfer blieb'n,
Un hädde mü nich an datt Früjjen gieb'n.
Niu sitt ëck an 'er Wǫijen un singe popei,
Eia popeia, eia popei.
2. Ǫs ëck näu 'ne Jumfer was, was ëck sëu füin,
Ǫsse nënne gnädije Fruwwe kann süin,
Do ging mü dat Köppken sëu sëu un sëu sëu,
Do was ëck sëu füin un sëu schmuck un sëu fräuh —
Niu sitt ëck usw.
3. Ǫs eck näu 'ne Jumfer was, do ging ëck upp'n Danz,
Upp Hǫchtüit un Kärmiss un äuk biut 'n Lanns,
Do kaiken de Jungens van 'er Halb'n müi an,
Un dachten: O Jumfer, wǫr ëck dǫch düin Mann!
Niu sitt ëck etc.
4. Dä ǫine, dä nicke, dä annere, dä wënke,
Dä drüdde den Hëut upp 'en Koppe 'rüm schwënke,
Dä vǫrde de ǫij'le un gaff tëu verstohn,
Hǫi woll wall vanobend na Hius mëtt müi gohn —
Niu sitt ëck usw.
5. Un was niu upp 'er Kärmiss nicks maier tëu dëun,
Dann konn ëck des Obends mëtt 'en Rae iutgohn;
Dat sang sick, dat spann sick mëtt Lust un Pläsǫer,
Dann së 'en dä Jungens, 't ës dǫch 'en schmuck Dǫer —
Niu sitt ëck usw.
6. Sëu gink et müi ǫs ëck 'en Jumfer näu was,
Do gink dä Vijjelüin'n, niu brummet dä Bass.
Ei, wǫr ëck man jümmer 'ne Jumfer verblieb'n,
Un hädde mü nich an datt Früjjen bëgieb'n —
Niu sitt ëck an 'er wǫijen un singe popei
Eia popeia, eia popei.

10. Hört an, mein bester Freund.

1. Hört an, mein bester Freund,
Ich muss euch etwas fragen,
Könnt ihr mir nicht davon
Die rechte Nachricht sagen?
Wohnt nicht ein Schäfer hier
Der sich Herr Jakob nennt?
Kommt! Sagt es mir doch recht,
Wo ist sein Logement?

2. Jo, jo, müin lǫiwe Hëer,
Datt könn jü wal erfohren:
Den Jakob kënn ëck niu
Bünoh 'en Stüije Johren;
Hǫ ës jǫ niu müin Hëer,
Eck sin süin Schaipersknecht —
Watt hätt 'e juff denn dohn?
O sǫjjet datt mü recht!

3. Er hat ein Schäfchen schön
Von uns'rer Weid' entführet,
Deshalben bin ich ihm
Nun selbsten nachgespüret;
Hab' auch erfahren schon,
Dass er es bei sich hat,
Er hält es lieb und wert
An seiner Liebsten Statt.

4. Watt 'en Duiwel kür jü do?
Soll müin Hëer Schoope miusen?
Wenn hǫi datt Ding erfohrt,
Den Kopp werd hǫi juff liusen.
Büi müiner armen Sǫil,
Juwwe Schnaken stǫit nich füin,
Müin Hërr, de werd gewiss
De Schoopedǫif nich süin.

5. Gemach, gemach, mein Freund,
Lasst euch doch unterrichten,
Gestohlen ist es nicht,
Gemauset auch mit nichten;
Bekanntschaft hat's gemacht,
Dass es gefolget frei —
Urteilet selbsten nun,
Ob das ein Diebstahl sei.

6. Müin Hërr hätt Schöpe vell
Upp süin'n Howe läup'n:
Schwart, witt un äuk wall bunt
Hät hǫi se do büi 'n Häup'n;
Un lǫiwet mü man drüist,
In düssen ganzen Land
Sind Schöpe gräut un lütk,
Den Lui'en wall bëkannt.

7. Ich höre schon, mein Freund,
Ihr könnt mich nicht verstehen;
Es gibt der Schäfchen auch,
Die auf zwei Füssen gehen;
Man wahret sie so gern
In seinem Hof und Haus,
Man hält sie lieb und wert
Und ehrt sie überaus.

8. Watt 'n Duiwel kür jü niu,
Jü makt mü liuter Fratzen;
Dat makt jü müi nich wüis,
Sëu fängt man nënne Spatzen.
Ǫin Ape, Rüe, Bëer,
Könnt upp twǫi Foit'n gohn,
Van Schöpen lǫiw' ëck et nich —
De Duiwel mach 't verstohn.

9. Mein Freund, man kann doch auch
Die Mädchen Schäfchen nennen,
Die fromm sind oder gut;
Ihr müsst sie doch auch kennen.
Ein solches hat eu'r Herr
Mir weggelockt durch List.
O, schafft es mir zurück,
Der Lohn euch sicher ist.

10. Hëjj jü dat glück mü säggt,
Ǫs jü ǫrst tëu mü kǫim'n,
Dann hädd' ëck juff bëschǫit,
Wo jü no frojen dǫin:
Hëer Jakob hätt datt Wicht,
Wo jü no soiken goht —
Jü krüijet 'et ǫwwer nich,
Un wenn je upp 'n Koppe stoht! —

11. Hans un Grǫitken.

Hans.

Lütket Meeken, triute Dǫiern,
Jammert dü denn nich müin Schmert?
Lǫtt dü dǫch ǫinmol erwǫiken,
Grǫitken, blüif dǫch nich sëu hart;
Denn diu häst ǫll lange wusst,
Dat ëck tëu düi häwwe Lust.
D'rüm, o Grǫitken, lǫtt us maken
Mëtt den Saken, mëtt den Saken,
Dä us bǫiden sind wall bewusst.

Grǫitken.

Hans, wenn man hëtt junge Dǫiern,
Dann hätt ǫin'n de Luie lǫif,
Un dat Këerlsvolk suit ǫin'n gëern,
Bückt sick für ǫin 'n krumm un schǫif;
Wenn man ǫwwer ǫrst früjjet hätt,
Dann ës man nich maier sëu glatt,
Dann sëu lǫtt man dat Tuig hangen,
Räue Wangen, räue Wangen
Goht dann olle duister aff!

Hans.

Grǫitken, ëck wǫit, et sall dü hajen,
Wenn de Kinner Mamme sǫjjet,
Wo sast diu se wüijeln, wajeln,
Wenn se tëu düi püip'n plëjet;

Diu wind'st se in 'en Bündken in —
Diu wutt olltüit sëu hëlle süin,
Sacht un liue, junge Fruwwe, junge Fruwwe
Stǫit düi dat nich wall kurejëus?

Grǫitken.
Früjjen, datt ës wall vëll wojet,
Dor ës äuk Lärm gënëug dobüi;
Wenn man sick mëtt Kinnern plojet,
Dann ës man nich maier recht fräuh;
Dann willt se bäule düt un bäule dat,
Dann sind se bäule achter un vürne natt,
Un man hǫert dann nicks ǫsse gnarrn,
Schrǫjjen un blarr'n, schrǫjjen un blarr'n,
Un wat Tuijes nä maier es.

Hans, müine Mömme un müin Vadder,
Dä sǫjjet, ëck wör näu tëu jung dortëu;
Eck sin ǫrst van füftejjen Johr'n,
Eck mott näu ǫin lütk bëtten blüib'n sëu
Ǫs ëck näu jetzunner sin.
D'rüm schlǫch diu mü man iut 'en Sinn
Denkst diu ǫwwer, müi tëu lǫib'n,
Sëu most diu toib'n, sëu most diu toib'n,
Bett datt ëck ǫrst näu ǫller sin.

Hans.
Diu kannst dat Früjjen wall verdrëjen,
Diu bist äuk äult gënëuch dortëu;
Et verderwet dü nich den Majen,
Diu bliffst ëben dorümme lüike sëu.

Grǫitken, nimm diu müine Hand,
Tëu 'n gëwissen Unnerpand,
Dat ëck dü mach gëern lüien,
Un tëer Frubb'n, un tëer Frubb'n
Müi nënne annere wëer'n sall.

Grǫitken.
Hüer, sëu häst diu müine bǫid'n Fuiste,
Kopp un Foite äuk dorbüi;
Un datt schwör ëck düi upp't drüiste,
Datt müin Härte düin ǫijen süi!

Hans un Grǫitken.
D'rüm sëu nimm diu müine Hand
Tëun gëwissen Unnerpand,
Datt diu bist müin Suckerpüppken,
Triute Trüppken, Triute Trüppken,
Un müin lǫiwer Odrion!

12. Hirtenlied.

Imbtepott, hëh!
Diu fiule Kǫck, hëh!
Wanǫier sall ëck
Müin'n Imbtepott häbb'n!
Niejen Iwwer ëst 'et,
Tǫjjen werd et äuk,
Elb'n drüiw' ëk in.
Müine Kojje sind dicke,
Hätt Mälke in 'en Titte —
Imbtepott, hëh!
Diu fiule Kock, hëh!

13. Das Lied vom Herrn von Falkenstein.

1. Eck sach müinen Hëern van Falkenstǫin
Na süiner Burg uprüien;
Ǫin Schild foire hǫi bünoben sick hëer,
Blank Schwërt an süiner Süien.

2. „Gott gruisse juff Hëern van Falkenstǫin
Sin jü des Lannes ǫin Heere?
Sëu giwet mü wëdder den Gefangenen müin,
Ümme oller Jungfrubben Ehre!“

3. „„Den Gefangenen, den ëck gefangen häww',
Dä es mü woern siwwer;
Dä liggt tëun Falkenstǫin in 'en Täwwern,
Dorin sall hǫi verfiulen!““

4. „Sall hǫi tëu Falkenstǫin in 'en Täwwern,
Sall hǫi dorin verfiulen?
Ei, sëu will ëck tijen de Miwwern trëen,
Un helpen Lǫifken trëwwern!“

5. Un ǫs se wall tijen de Miwwern tratt,
Hǫer sǫi ëhr Lǫifken innen —
„Sall ëck juff helpen? Datt ëck nich kann,
Datt nimmt mü Witt un Sinne!“

6. „„Na Hius, na Hius, müine Jungfruwwe zart,
Un trǫistet juwwe armen Waisen;
Nëmmt juff upp dat Johr 'n annern Mann,
Dä juff kann helpen trëwwern!““

7. „Nëmm ëck upp datt Johr ǫinen annern Mann,
Büi enne mösst ëck schlopen,
Sëu lǫit ëck dann äuk müin Trëwwern nich,
Schloig hǫi müine armen Waisen.

8. Ei, sëu woll ëck, datt ëck 'en Zelter hëdde,
Un olle Jungfrubben rien,
Sëu woll ëck mëtt Hëern van Falkenstǫin
Ümme müin Füinlǫifken strüien!“

9. „„O nai, o nai, müine Jungfruwwe zart,
Dess mösst ëck drëjen Schanne;
Nëmmt juff juwwe Lǫifken wall büi der Hand,
Trëcket jü dormëtt iut 'en Lanne!““

10. „Iut düinen Lanne trëck ëck sëu nich,
Diu giffst mü denn ǫin Schrüib'n,
Wenn ëck niu komme in frömde Land,
Datt ëck dorin kann blüib'n!“

11. Ǫs söi wall in de gräute Höie kam,
Wo liude dǫi sǫi singen:
„Niu kann ëck den Hëern van Falkenstǫin
Mëtt müinen Wëwwern bëtwingen.

12. Doer ëck et niu nich hënne sǫjjen kann,
Doer will ëck et denn hënn schrüib'n,
Datt ëck den Hëern van Falkenstǫin
Mëtt müinen Wëwwern kann twingen!“

14. Bruchstück aus einem Liede.

Sëu lange dat nä geiget
Met Pulver un met Blie,
Seu lange blieb'n wi iusen Fürsten
Tër Lippe äuk nä trü. —
:,: Zum trullallallalla :,:
Zum trulla, und die Lipper, die sind da!

Un ǫsse wi niu kǫimen
No'en lǫiben Paderbǫrn,
Do hadden wi ǫll iuse
Fahnen verloern. —
Zum trullallallalla. . . . . . .

Un ǫsse wi niu kǫimen
Na Kǫllen an den Rhüin,
Bekëken us de Mëkens
Van achter un van vüern. —
Zum trullallallalla. . . . . . .

15. Gassenlieder.

Hans hätt'n dicken,
Hans hätt'n dicken,
Hans hätt'n dicken
Knäup up'n Stock;
Jule hätt'n räue,
Jule hätt'n räue,
Jule hätt'n räue
Müssen up'n Kopp.
Ja, ja, ja, ja.
Jule hätt'n räue
Müssen up'n Kopp.

Ridder, ridder, Rättken,
Lǫisemanns Jettken
Sitt vür der Düer
Un spielt mett'n Kättken.

IV. Inschrift auf einer jetzt nicht mehr vorhandenen hölzernen Tafel aus der Lemgoer Ratskammer.[1])

Urbis si fueris rector duodema notabis.
Wer einer stadt vorständer iß
De mercke twelff artickel wiß.

Unum fac populum, communem respice fructum.
Thom ersten make dat volck ein;
Gemeinen nut saltu an seyen.

Vim des expertis, servetur redditus urbis.
Unde ghiff macht den erfahren;
Stades gut mit truwen ware(n).

Crescat et in melius, tibi sit vicinus amicus.
Unde dat mere(n) to aller tyd;
Frund dines nabers wes an nyd.

Aequum protege jus, et stant (l. stet) par dis et egenis.
Dat rechte recht bescherme yo;
Dem armen alß dem riken do.

Atque statuta tene bona, quae sunt mala repelle.
Unde darto halt gude sate;
Alle quad mit sinne late.

Et dominum terrae cole, dicta tene sapientum.
Hebb leff dienen landesheren,
In dogheden, tucht un eren.
Darto holt jo der w(e)isen rad,
So werd die vorstand nummer quad.

Urbs nam, quae caret his, raro fulget sins cura.
Welke stad dussen ein gebricht,
De schinet sunder sorghe nicht.

FRANKFURT a. M. K. Wehrhan.

---

[1]) Einem Wunsche des Schriftleiters des Niederdeutschen Jahrbuchs nachkommend, bringe ich die von Otto Preuss (Die baulichen Altertümer des Lippischen Landes. 2. Aufl. Detmold 1881, S. 53 f.) bereits mitgeteilten mnd. Verse hier zum Abdrucke. Eine Vergleichung mit dem 28 Verse bietenden Spruche *Wultu eine stadt regeeren, eer mit truwen vorwesen, Dusse twolf stucke schaltu mercken unde averlesen,* der im 'Deutschen Magazin. Hrg. von C. U. D. v. Eggers' Bd. 10 (Altona 1795), S. 27 abgedruckt ist, war beim Mangel dieses Buches nicht möglich.

Lückenbüsser

abgebrannt.

Nach J. Grimm, Wörterbuch 1, 16 bedeutet abgebrannt 'arm, von Gelde und allen Mitteln entblösst'. Campes Wörterbuch erklärt 'einer Sache beraubt, davon entblösst'. Dem lebenden Sprachgebrauche entspricht m. W. nur die Bedeutung, welche 'Der richtige Berliner' von Hans Meyer, (6. Aufl., Berlin 1904 S. 2) anmerkt: 'Abgebrannt, ohne Geld'. Dieser engeren Bedeutung entspricht auch der in Grimms Wörterbuche verzeichnete Beleg Freilich liegt es nahe, an eine Verengung des Sprachgebrauchs zu glauben, sodass mit dem Worte ursprünglich 'ein abgebrannter Mann, der das Seinige in einer Feuersbrunst verloren hat' gemeint wäre.

Die nachstehend zum Abdruck gebrachte Schilderung eines alten Gesellenbrauches eröffnet die Möglichkeit einer Herleitung der heutigen Bedeutung zunächst aus der alten Zunftsprache. Sie gewinnt dadurch erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass durch sie die Beschränkung der Bedeutung auf das bare Geld von vornherein gegeben ist

Die erwähnte Schilderung findet sich in dem Aufsatze 'über Missbräuche und Unordnungen, so unter den Handwerks-Gesellen, besonders unter den Hutmacher-Gesellen, in Preussischen Staaten noch üblich sind', welchen der Hutfabrikant Franz Bock in Potsdam in den Annalen der Märkischen Oeconomischen Gesellschaft zu Potsdam Bd. 2, Heft 3 (Potsdam 1796) hat abdrucken lassen, auf S. 25 f. und lautet:

> Vom Abbrennen. Diese böse Gewohnheit geschiehet: wenn sie [die Handwerksgesellen] am Montag, Dienstag und Mittwoche noch auf ihrer Herberge schwärmen und nicht alle beisammen sind; so sagt einer zu dem andern: H** oder B** (Geselle) muss wohl arbeiten? wir wollen hingehen und ihn abbrennen. Dieser arme Geselle, der oft keine ganze Schuhe an den Füssen, einen zerrissenen Rock und kein Hemde hat, und gern etwas verdienen will, wird nun durch 8 oder 10 Gesellen, oder soviel an dem Orte arbeiten, abgebrannt; für alle diese Müssiggänger muss er Branntwein, Bier und Semmel anschaffen, und zwar so reichlich, bis sie alle besoffen werden, alsdenn muss dieser arme Geselle die Arbeit liegen lassen, und mit diesen Tagedieben auf ihre Herberge gehen. Das Feuer brennt unter den Kesseln ab, der Meister oder Fabrikant verliert sein Holz, erhält keine Arbeit von seinem Gesellen, oder die angefangene Arbeit ist halb verdorben . . . Dies nennen sie abbrennen.

Welche ursprüngliche Bedeutung das Abbrennen der Gesellen gehabt habe, ist eine besondere Frage Bock hat in seiner hier wiedergegebenen Ausführung die Worte 'Das Feuer brennt unter den Kesseln ab' durch fetten Druck hervorgehoben, also dem Abbrennen des Feuers eine besondere Wichtigkeit bei dem Gesellenbrauche beigelegt. Indertat wird seine Benennung hiermit zusammenhängen. Der Gesell soll die Werkstätt nicht verlassen, solange das Feuer

unter dem Kessel oder auf dem Werkplatz flammt. Erst wenn dieses abgebrannt ist, kann er zur Herberge gehen. Die ihn hier erwartenden fremden Gesellen kommen deshalb in seine Werkstatt, um das Feuer hier zum Abbrennen zu bringen. Der Meister musste sich diese gewaltsame Unterbrechung der Arbeit seines Gesellen am Montage, Dienstage oder Mittwoch gefallen lassen, wenn an seinem Wohnorte Brauch war, dass an diesen Tagen die Gesellen feiern durften.

CHARLOTTENBURG. W. Seelmann.

Anzeige.

Das Kieler Denkelbok herausgegeben von **Franz Gundlach** [Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, 24. Heft], Kiel, Lipsius und Tischer 1908. XIX u. 238 SS. 8°.

Die Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte hat in den letzten Jahren, wie der angehängte 18. Bericht ergibt, mit allerlei widrigen Umständen zu kämpfen gehabt: um so mehr darf man ihr Glück wünschen, dass Dr. Gundlach, den die Stadt Kiel mit Beginn des Jahres 1907 zur Leitung des von ihm zuvor geordneten Archivs berufen hat, das festgefahrene Schifflein mit einem energischen Ruck wieder flott macht, indem er zunächst durch das vorliegende Heft die Publicationsserie der Kieler Stadtbücher zum Abschluss bringt: vorausgegangen sind das älteste Stadtbuch (ed Hasse 1875), die Rentebücher I und II (edd. Reuter 1891—93 und Stern 1904), der erhaltene Teil des Erbebuchs (ed. Reuter 1896) und das Varbuch (ed. Luppe 1899). Ist die Überlieferung dieser Quellengruppe auch unvollständig, so besitzt Kiel in ihr doch immerhin einen sehr reichen Stoff, der die Wirtschafts- und Kulturgeschichte der Stadt vom Ausgang des 13. bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts eindringlich zu beleuchten gestattet und auch manches für die politische Geschichte abwirft.

Der Titel 'Denkelbok', der sich für den ganzen hier publicierten Band eingebürgert hat, kommt eigentlich nur dem grössern Hauptteil zu: für diesen, der im J. 1490 angelegt wurde und bis 1575, mit einzelnen Eintragungen bis 1588, ja mit Nachträgen und einer Ratsliste bis 1711 herunter reicht, wurde nämlich das freigebliebene Papier eines Liber copiarum benutzt, den man 1465 begonnen, aber bereits 1472 bei Seite gelegt hatte; auch diese Eintragungen sind also in unsere Publication eingeschlossen. Die Sprache ist bis zum Schluss des Grundstücks niederdeutsch, obwohl sich schon in der ersten Hälfte des 16. Jhs. hochdeutsche Einflüsse zeigen, die bei dem Schreiber Hermannus Sifrit (1561—1575) stärker hervortreten.

Der Herausgeber hat eine sehr sorgfältige Scheidung der Schreiber vorgenommen (s. XI—XIV) und eine knappe Übersicht über den Inhalt (I. Verwaltungssachen, II. Gerichtssachen s. XIV—XVIII) gegeben. Beim Abdruck verfährt er sehr conservativ und erklärt dies damit, dass die mittelniederdeutschen Schreiber im allgemeinen nicht so zum Eingreifen und Beschneiden herausfordern, wie ihre hochdeutschen Kollegen mit den gräulichen Consonantenhäufungen. Das ist schon

richtig, aber Unarten wie das *h* in *fhuderde, mhan, hernha* sollte ein Herausgeber doch nicht dulden, und erst recht nicht sollte er so ein *fhu* vor *fl* in das Alphabet des Glossars einstellen.

Im übrigen macht der Text den Eindruck sicherer Lesung, er ist verständig interpungiert und sauber gedruckt. Der Wortschatz ist ziemlich reichhaltig und ergibt nicht nur gute Belege, sondern auch neue Artikel für das mittelniederdeutsche Wörterbuch. Der Herausgeber, der diese Edition seinen ersten Versuch im Niederdeutschen nennt, hat auch diesen Dingen seine Aufmerksamkeit nicht entzogen: die drei Register sind mit Liebe gearbeitet; nur muss man sich merken, dass die interessantesten Wörter nicht etwa unter III 'Wort- und Sachregister' zu finden sind, sondern unter I 'Register der Personen und Ortsnamen' und II 'Topographisches Register der Stadt Kiel'! Hier sind nämlich, sachlich nicht unberechtigt, aber für den Lexicographen doch unerwartet, eine grosse Anzahl von Appellativen aus den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens untergebracht, sodass man, um ein paar noch bei Lübben und Walther fehlende Wörter herauszugreifen, *tegelkyndere* 'jugendliche Ziegelarbeiter' (s. 159) unter den Eigennamen (I S. 206), *kerksworen* 'Kirchgenerale' (vielfach belegt) gar unter 'Nicolaikirche' (II s. 215) findet. Das 'Wortregister' selbst ist mit Erklärungen gar zu sparsam: so ist der Plural *futte* f. *vote, vôte* doch nicht so geläufig, dass jedermann sofort wüsste, was *up fryen fasten futten* S. 77. 78 bedeutet: dass es der Herausgeber verstanden hat, bezweifle ich nicht, obwohl ich es bei einem mnd. Glossar noch mehr als anderwärts rügen muss, dass F und V getrennt worden sind. In dem betr. Stück (nr. 90), das (wie manches andre) interessante Zeugnisse zur Zeitgeschichte (1524) liefert, ist übrigens S. 77 Z. 15 v. u. *sulver und golt* zu lesen; der Herausgeber selbst bittet Z. 13 v. u. *riges* (rügisch) *ther, aske* zu trennen, wie er auch S. 217 Z. 5 v. u. *deuestyge* (d. i. *devestyge*) statt *denestyge* zu lesen ersucht.

Schliesslich ein Wort über den Titel. Dass er eine Übersetzung von 'Liber memorialis' ist, scheint klar. Es ist einiges jener merkwürdigen Komposita mit *-el* im ersten Bestandteil, die ja längst bekannt und im Mnd. Wb. verzeichnet stehn; eine besonders grosse Zahl ist mir neulich bei der Lektüre der 'Bürgersprachen der Stadt Wismar' aufgestossen, die Fr. Techen in den 'Hansischen Geschichtsquellen' herausgegeben und vortrefflich erläutert hat. (Leipzig 1906). Ich notiere unbekanntes längst belegten einordnend: *ethelware, gevelbeer* und *gevelwin, lôvelbeer* (Kiel), *mekelghelt, tappelwitte, treekeltunne* (Rostock, zu *treeken* 'feierlich aufziehen'). Ferner anderweit *okelpenning* 'denarius augmentabilis', *schouwelpenning* 'nummus memorialis'. Wann und wo kamen diese auf den Nordosten beschränkten Bildungen auf? Und wirken dabei vielleicht die lateinischen Bildungen auf *-alis, -ilis* (*memorialis, comestibilis, nuptialis, sponsalis, festivalis*) wenigstens fördernd mit ein, in ähnlicher Weise wie dies Polzin für die hochdeutschen Deminutiva auf *-il(in)* nachzuweisen versucht hat? Dagegen spricht freilich, dass für unser Sprachgefühl von heute der erste Teil verbaler Natur ist. J. Grimm Gr. II 540 hat unsere Gruppe übersehen, wie überhaupt die Wortbildungslehre des Mittelniederdeutschen bei ihm nicht zur Geltung kommt — und infolgedessen allenthalben vernachlässigt geblieben ist.

GÖTTINGEN. Edward Schröder.

Berichtigung. S. 4 § 4, 1 lies: mit fallendem Accent.

In unserm Verlage erschienen:

1. Jahrbuch

Jahrgang I—XXXIV. Preis des Jahrgangs [illegible] Mk.

2. Korrespondenzblatt.

Heft I—XXVIII. Preis des Heftes 2 Mk.

3. Denkmäler.

Band I. **Das Seebuch,** herausgegeben von K. Koppmann. Mit einer nautischen Einleitung von Arthur Breusing. Mit Glossar von Chr. Walther. Preis 4 Mk.

Band II. **Gerhard von Minden,** herausgegeben von W. Seelmann. Preis 6 Mk.

Band III. **Flos unde Blankflos,** herausgegeben von St. W[illegible]. Preis 60 Mk.

Band IV. **Valentin und Namelos,** herausgegeben von W. Seelmann. Preis 5 Mk.

Band V. **Redentiner Osterspiel,** herausgegeben nebst Einleitung und Anmerkungen von Carl Schröder. Preis 3 Mk.

Band VI. **Kleinere altsächsische Sprachdenkmäler.** Mit Anmerkungen und Glossar herausgegeben von Elis Wadstein. Preis 7,20 Mk.

4. Neudrucke.

Band I. **Mittelniederdeutsche Fastnachtspiele.** Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von W. Seelmann. Preis 2 Mk.

Band II. **Das niederdeutsche Reimbüchlein.** Eine Spruchsammlung des 16. Jahrh. Herausgegeben von W. Seelmann. Preis 2 Mk.

Band III. **De düdesche Schlömer.** Ein niederdeutsches Drama von J. Stricker (1584), herausgegeben von J. Bolte. Preis 4 Mk.

Band IV. **Niederdeutsche Schauspiele,** herausgegeben von J. Bolte und W. Seelmann. Preis 3 Mk.

Meister Stephans Schachbuch. Ein mittelniederdeutsches Gedicht des 14. Jahrh. Theil I: Text. Preis 2,50 Mk. Theil II: Glossar, zusammengestellt von W. Schlüter. Preis 2 Mk.

5. Forschungen.

Band I. **Die Soester Mundart.** Laut- und Formenlehre nebst Texten von Dr. Ferd. Holthausen. Preis 3 Mk.

Band II. **Volksmärchen aus Pommern und Rügen.** Gesammelt und herausgegeben von Ulrich Jahn. Erster Theil. Preis 7,50 Mk.

Band V. **Die niederländischen Mundarten.** Von Herm. Jellinghaus. Pr. 4 Mk.

Band VI. **Niederdeutsche Alliterationen.** Gesammelt von K. Seitz. Preis 3 Mk.

6. Wörterbücher.

Band I. **Wörterbuch der Westfälischen Mundart** von Fr. Woeste. 22 Bogen. Preis 8 Mk., in Halbfr.-Band 10 Mk.

Band II. **Mittelniederdeutsches Handwörterbuch** von Aug. Lübben. Nach dem Tode des Verfassers vollendet von Chr. Walther. 38 Bogen. Preis 10 Mk., in Halbfr.-Band 12,50 Mk.

Band III. **Wörterbuch der Groningenschen Mundart** von H. Molema. Preis 10 Mk., in Halbfr.-Band 12,50 Mk.

Band IV. **Wörterbuch der Waldeckschen Mundart,** gesammelt von Bauer, herausg. von Collitz. Mit einer Photogravure Bauers. Preis broch. 8 Mk.

Norden. Diedr. Soltau's Verlag.

Druck von Diedr. Soltau in Norden.